

Magic\_1

# **Das Siegel von Hogwarts Teil 2 von 5**

# Inhaltsangabe

Teil 2

Sarah Hagemann (OC) / Severus Snape (Ooc)

Sarah kehrt nach Hogwarts zurück, um dort unter Aufsicht von Alastor Moody ihre Lehre als Auror zu absolvieren.

Sie schlägt Snape nach einem heftigen Schlagabtausch Frieden vor, solange sie dort verweilen muss, fordert aber einen höflichen Umgang, Respekt und Akzeptanz für sich ein.

Der Giftmischer erklärt sich anfangs nur widerwillig damit einverstanden, doch nach und nach steigt seine Hochachtung für die junge Hexe.

## Vorwort

Ich habe des öfteren Datumsanzeigen angegeben, um mit der Zeit nicht durcheinander zu geraten und Remus Mondkalender zu berücksichtigen!

Ich bitte dies zu entschuldigen.

Die bekannten Hauptfiguren gehören allesamt JKRowling, ebenso die Hintergrundhandlung.

# Inhaltsverzeichnis

1. Per Kamin nach Hogwarts!
2. Geschenküberlegungen und Mrs. Malfoys Heuler
3. Taffes Training mit dem Trankverpfuscher
4. Ein unverhoffter Besuch!
5. Peinliche Geburtstagsgrüße
6. Erste Wache, neuer Unterricht
7. Gefährliche Flugstunden
8. Schluckspecht - Snape
9. Erzwungene Geständnisse
10. Little Whinging
11. Von Hippogreiften und Hausdrachen
12. Das große Festessen
13. Die Wahrheit kommt ans Licht
14. Elektras Ängste
15. „Nettigkeiten“
16. Eine zweite Prophezeiung!
17. Ärgernisse
18. In Hagrids Hütte
19. Schlaflosigkeit
20. Morpheulestik mit Trewlawney
21. Der Duellierclub in der großen Halle
22. Prophezeiungen aus der Mysteriumsabteilung
23. Deutung der Prophezeiung
24. Endlich schlafen!
25. Dolores Umbridge
26. Versöhnungsversuch von Lupin
27. Weasleys zauberhafte Zauberscherze
28. Einladung in die ‚lachende Hexe‘
29. Tanzabend in Hogsmeade
30. Katerstimmung
31. Unerwünschte Einmischungen
32. Hilfe! Zwillinge!
33. Ernste Gespräche
34. Streit mit Remus
35. Geraderücken eines Sturkopfs
36. Besuch in Hogsmeade, Ende Oktober
37. Angriff von Todessern und Lucius Malfoy

# Per Kamin nach Hogwarts!

Sarah wollte Draco für den Rest des Monats zu ihren Eltern schicken, womit er auch sofort einverstanden war. Zusammen mit Tonks und Moody fand sie sich nachmittags am 04.08. im Kamin vom Büro des Direktors von Hogwarts wieder. Sie wurden von Professor Dumbledore und Mrs. McGonagall herzlich willkommen geheißen.

„Schön, dass Sie alle da sind! Da fühlt man sich doch gleich sicherer!“ meinte der Direktor und lächelte warm in die Runde. Sarah verzog keine Miene. Und Gott sei Dank war der Giftmischer nicht anwesend. „Diggel, Lemuel und Madame Pomfrey haben zur Zeit Wache, Moody! Aber Podmore wird dir nachher einen ausführlichen Bericht geben können!“ erklärte der weise Professor zu ihm gewandt.

Die Auroren verrichteten schichtweise mit den Lehrern ihren Dienst. Einer stand im Ostflügel und einer im Westflügel, ein weiterer musste sich im Astronomieturm aufstellen, um den Wald und die Wiesen unter Beobachtung zu halten.

McGonagall fragte: „Ms. Hagemann? Tonks? Darf ich Ihnen dann schon mal Ihre Zimmer zeigen?“ Beide nickten und ließen sich von der Verwandlungslehrerin aus dem Büro und durch die Gänge führen. Sarah schloss für einen Moment die Augen. Hoffentlich war der Trankmeister nicht in der Nähe...! Nein! Er befand sich tief unten im Kerker. Beruhigt ging sie weiter hinter McGonagall her, die der sofort begeisterten Tonks im Ostflügel eine große, bequeme Gästewohnung zeigte. Mit Sarah im Schlepptau bewegte sie sich danach weiter. Sehr viele verschiedene Bilder erkannten die junge Hexe wieder und grüßten sie im Vorbeigehen, was sie höflich erwiderte. Sie hatten nun im Westflügel den 2. Stock erreicht. McGonagall legte ihre Hand auf die Klinke eines alten Lehrerzimmers. Hier war Sarah schon einmal auf einem ihrer Streifzüge vorbeigekommen. Es war ziemlich dunkel und total verstaubt gewesen, und sie hatte es schnell wieder verlassen. McGonagall meinte:

„Es ist zwar schon sehr, sehr lange nicht mehr gebraucht worden, aber ich habe es neu herrichten lassen und hoffe, es wird Ihnen gefallen!“ Damit öffnete sie die Tür. Sarah staunte, als sie gleich nach ihrer Lehrerin den Raum erneut betrat.

Die alten Gobelins waren durch neue ersetzt worden. Die geputzten Scheiben auf der linken Seite ließen Licht herein. Wandteppiche in warmen Tönen hingen an den Wänden und der Kronleuchter strahlte mit der Sonne um die Wette. Mehrere abgestaubte Bilder von Hexen und Zauberern begrüßten beide freundlich. Die ältere Hexe freute sich über Sarahs hellerleuchtetes Gesicht.

„Kommen Sie, meine Liebe! Das dort hinten wird für die nächste Zeit Ihre Wohnung sein!“

McGonagall durchschritt das Klassenzimmer und öffnete eine unscheinbare Eichentür im hinteren Bereich. Sarah kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Auch diese Räumlichkeiten waren geschmackvoll eingerichtet. Alte Möbel zwar, aber sauber abgestaubt und hergerichtet. Eine Kommode mit einer Spieluhr stand zur Rechten, darüber ein älteres Modell von Spiegel. Ein großer, rustikaler Kamin befand sich in der hinteren, rechten Ecke. Stoffbezogene Sitzgelegenheiten (nach dem Aussehen wohl aus dem 17. Jahrhundert) in einem warmen Grün mit dunklen Nussholzfüßen luden zum Verweilen ein. Ein passender Tisch stand in der Mitte. Auch der Teppich sah sehr alt aus, wirkte dennoch sehr gepflegt. Im hinteren Teil des Wohnzimmers standen ihre Koffer. „Sie finden hier (McGonagall öffnete eine Tür zur Rechten) Ihr Schlafzimmer und dort drüben (sie ging hindurch und öffnete rechts eine weitere Tür) ein kleines Bad.“ Sarahs Augen betrachteten ihre Unterkunft höchst interessiert. Im Schlafzimmer hatte sie einen großen Schrank aus schwarz gebeizten Eichenholz, die Schlafstätte bestand aus einem ebensolchen 1,40 x 2,00 Meter Himmelbett mit rostroten Seitenvorhängen, eine große Kommode und ein alter Frisiertisch befand sich jeweils daneben, von den Wänden strahlten sie verschiedene Tiere wie Hippogreife, Manticoren, Centauren, Phönixe, Einhörner und

Harpyien an. Ein großes Fenster bot hier wie im Wohnzimmer einen sagenhaften Ausblick auf die Landschaft. Sarahs Mund stand nunmehr vor lauter Begeisterung offen.

„Es scheint, als hätte ich Ihren Geschmack getroffen!“ freute sich Mrs. McGonagall über ihre erfreute Miene, und die junge Hexe nickte zustimmend. Die Verwandlungshexe meinte: „Ich lasse Sie dann jetzt alleine, wir essen heute erst gegen 19.00 Uhr.“ „Danke, Mam!“ antwortete Sarah und legte ihren Umhang über einen Stuhl ab. „Es ist wunderschön hier!“ McGonagall machte ein zufriedenes Gesicht und verließ dann ihre Wohnung. Sarah sah sich in Ruhe überall um. Danach ließ sie eine Tasse Tee auf den Tisch erscheinen und stellte sich damit an das Fenster. Sie liebte diesen Ausblick, sie liebte Hogwarts, fürchtete sich aber vor dem ersten Zusammentreffen mit Snape. Zur Ablenkung setzte sie sich an den Wohnzimmertisch und diktierte ihrer Feder einen Brief an Draco, indem sie ihm beschrieb, wie gut sie untergebracht sei. Und einen Brief an Hermine, indem sie ihr mitteilte, wie ihr die ersten Tage als Auszubildende gefielen. „Ich bin ja mal gespannt, was sie dazu sagt, dass ich wieder in Hogwarts bin!“ feixte Sarah, setzte noch Grüße an Harry und Ron darunter und verschloss das Kuvert. Dann begann sie, ihre mitgebrachten Lernbücher in ein Regal des Wohnzimmers zu räumen.

Wieder schloss sie die Augen. Es war gleich 19 Uhr und sie wollte dem schwarzen, mürrischen Zauberer nur ungern zufällig über den Weg laufen. Doch noch immer befand er sich im Kerker. Also machte sie sich Mut, zog ihren Alltagsumhang über und ging schnellen Schrittes in Richtung große Halle.

Diese war noch nicht großartig besetzt. Professor Lemuel und Madame Pomfrey, die gerade von ihrer Wache abgelöst worden waren, unterhielten sich bereits angeregt mit Hagrid. Professor Dumbledore und McGonagall fehlten, Sarahs ehemaliger Platz rechts neben Mr. Flitwick war leer. Kingsley Shacklebolt und Dädalus Diggle traten hinter ihr zusammen mit Alastor Moody und Tonks ein. Professor Flitwick hatte zu ihnen herüber gesehen, ließ augenblicklich sein Messer lautstark auf seinen Teller klappern, sprang überrascht auf und quiekte quer durch die große Halle:

**„Miss... Miss Hagemann? Sind... sind Sie es wirklich?“**

Sarah winkte zum Gruß leicht mit der Hand und lächelte in seine Richtung. Sogleich machte der kleine Professor eine auffordernde Gestik, dass sie sich ja zu ihm zu setzen hatte, genauso wie früher. Die junge Hexe folgte belustigt, wurde überaus erfreut von ihm begrüßt, nahm an seiner Seite Platz und ließ sich von dem sie anstrahlenden Zauberer ausfragen.

**„Wie gefällt es Ihnen in London? Bleiben Sie für länger? Haben Sie sich doch entschlossen eine Lehrerin hier in Hogwarts zu werden?“** sprudelte es aus ihm hoffnungsvoll heraus.

„Es gefällt mir sehr gut in London, ich bleibe solange hier, wie es Mr. Moody für sinnvoll hält, und ich mache meine Ausbildung als Auror unter seiner Anleitung hier!“ antwortete sie ihm lächelnd. „Es ist trotzdem schön, Sie wieder im Schloss zu haben!“ sagte der kleine Professor und lächelte ihr übermäßig warm ins Antlitz. Moody sah amüsiert mit seinem magischen Auge auf die beiden.

Professor Dumbledore und McGonagall betraten nun gemeinsam die Halle, kurz darauf gefolgt von einem wie immer mürrisch dreinschauenden Snape. Dieser blieb augenblicklich stehen, als er die rothaarige junge Frau neben Flitwick sitzen sah, und er dachte, er traue seinen Augen nicht. Er funkelte giftig in ihre Richtung, ballte die Fäuste und verzog den Mund, und dass enger als der von McGonagall wenn sie sauer wurde. Seine Augen verengten sich zu gefährlichen Schlitzen. Der Trankmeister überlegte ernsthaft, sie nicht jetzt und gleich trotz der anwesenden Personen an den Haaren aus der großen Halle zu ziehen und in die nächstbeste Kutsche zu werfen.

„Severus?“ fragte Professor Dumbledore mit mahrender Tonlage und wissendem Blick. Sarah ignorierte Snapes Gebaren, drehte sich schulterzuckend wieder Flitwick zu und erzählte ihrem Tischnachbarn völlig gelassen, dass sie in die Aurorenklasse 6 eingestuft worden sei. Entschlossen nahm sie sich vor, dass der

Zaubertrankmeister ihr piepegal zu sein hatte und dieser wurde dementsprechend demonstrativ übersehen. Snape stand noch immer wie vom Blitz getroffen in der Eingangstür, fing sich aber langsam und nahm nun mit grimmigstem Gesichtsausdruck zwischen Tonks und Dädalus Diggel Platz. Professor Dumbledore ließ gleich darauf sein Glas erklingen.

„Nachdem wir nun vollzählig sind, wünsche ich uns allen eine gute Zusammenarbeit! Guten Appetit!“ Die Tische füllten sich.

Sarah unterhielt sich bestens und ausgiebig mit Flitwick und war froh, durch ihn eine Ablenkung zu haben. Dafür wurde sie von Kingsley Shacklebolt ganz genau beobachtet. Während des Essens fragte er über den Tisch hinweg: „Ms. Hagemann, mich würde interessieren, wie Sie mit dieser Frisur in A6 eingestuft werden konnten! Oder ist ihr Haar in Beton gegossen worden?“ Sie konnte nicht anders und lachte über diese Vorstellung. „Reines Können!“ erwiderte sie. „Und ein guter Lehrer!“ kam noch hinterher. Shacklebolts eisenharte Miene blieb unverändert. „Ich möchte dennoch, das Sie Ihre Frisur unverzüglich kürzen, bei den nächsten Unterrichtsstunden werden Ihnen die langen Haare nur ständig im Weg sein!“ sprach er mit ernstem Unterton. Sarah sah entsetzt in seine Richtung. Doch sein fordernder Blick teilte ihr unmissverständlich mit, dass er fest darauf bestand. Seufzend nickte sie, löste ohne zu Zögern ihre Haarklammer und ihre lange Mähne fiel über ihre Schultern den Rücken hinunter. Flitwick verdrückte sich eine Träne, als sie ihre langen Haare mit einer heraufbeschworenen Schere in mehreren Schnitten auf etwas über Schulterlänge abschnitt. Die Haarreste wurden magisch entfernt und die junge Frau band die verbliebene Frisur in einem provisorischen Bauernzopf zusammen. Flitwick machte ein mitleidiges Gesicht. „Sie wachsen wieder!“ erklärte sie mit einem Zuzwinkern. Shacklebolt war über die spontane Ausführung seiner harten Forderung sprachlos. „Gut, das wäre dann auch geklärt!“ meinte Moody anerkennend und betrachtete sie mit seinem richtigen Auge. Tonks zwinkerte ihr zu, als wollte sie sagen: Gut gemacht!

„Ms. Hagemann, Sie werden ab nächster Woche mit Sturgis Podmore Wache schieben. Diese wird 6 Stunden dauern. Wir werden gegenseitig durch Gedankenübertragung in Kontakt bleiben. Diese Fähigkeit nennt sich Mentalik und wird ihnen ab morgen Mr. Shacklebolt beibringen.“ erklärte Moody und hatte nun beide Augen auf sie gerichtet. „Ja, Sir! Wann soll ich mich wo einfinden?“ „Gleich nach dem Frühstück, im Klassenzimmer Verteidigung gegen die dunklen Künste!“ gab Shacklebolt zurück. „Ja, Sir!“ Sie nickte und drehte sich dann wieder Flitwick zu. Sie spürte, wie Snapes unwillige Augen sie die ganze Zeit angefunkelt hatten, doch beachtete sie ihn nicht weiter. Dann verabschiedeten sich die Lehrer, und auch Sarah und Flitwick verließen die große Halle. So schnell wie möglich wollte sie vom Trankmeister weg. Dieser stand ebenfalls auf und ging zornig zum Büro des Direktors.

\*\*\*\*\*

Dort angekommen saß Professor Dumbledore mit aufgestützten Ellenbogen, seinen Kopf auf seinen Händen auflehnd, hinter seinem Tisch. Snape schlug kraftvoll die Tür auf, die heftig gegen die Wand knallte, und rauschte mit wehendem Mantel ins Büro auf seinen Vorgesetzten zu, ließ das Portal wieder ins Schloss donnern.

„**WAS BILDEN SIE SICH EIGENTLICH EIN?**“ schleuderte er sogleich seinem Direktor zornentbrannt entgegen, der ihn bereits erwartet hatte, und der Trankmeister stellte seine Hände höchst bedrohlich aussehend auf seinem Tisch auf, beugte sich wie zum Angriff bereit weit nach vorn.

„**SIE HÄTTE IN LONDON BLEIBEN SOLLEN!**“ schrie er zu seinem Mentor hinunter. Doch dieser blieb völlig gelassen.

„Nein, Severus! Auch wenn Sie sich das selbst nicht eingestehen wollen: Wir brauchen Miss Hagemann hier in Hogwarts zur Verstärkung. Und da es ein Vorschlag von einem Auror war, sie hier ausbilden zu lassen, habe ich natürlich sofort und dankend eingewilligt!“ erklärte Professor Dumbledore mit seinem so liebenswürdigen Unterton.

**„WAS IST, WENN VOLDEMORT UNS ANGREIFT UND UNS TROTZ IHRER KRÄFTE BEZWINGT, AUF DIE SIE SICH SO SEHR VERLASSEN? SIE WISSEN NICHT, WIE STARK ER BEREITS IST!!! UND SIE IST NUR EINE KLEINE HEXE, DIE NICHT WEIß, ZU WELCHEN FÄHIGKEITEN UND GEMEINHEITEN DER DUNKLE LORD IN DER LAGE IST! SIE IST ZUR ZEIT NOCH VÖLLIG UNTAUGLICH ZU KÄMPFEN UND HAT MIT SICHERHEIT BEI EINER BEZWINGUNG SCHLIMMSTE FOLTER ZU ERWARTEN! WOLLEN SIE DAS? SICH UND GANZ HOGWARTS UNTER IHREM UNFÄHIGEN SCHUTZ STELLEN?“** brüllte der vom Zorn nunmehr Rotgesichtige.

Professor Dumbledore erhob seinen Kopf und richtete seinen Blick fest in die Augen des Giftmischers. Zugleich stellte der Direktor sich autoritär auf, seine Hände waren nun ebenfalls auf den Tisch gestützt. Nur Zentimeter trennten die beiden Männer voneinander, und Snape hatte bei dem hochernsten Anblick Dumbledores seit Jahren keinen solch gewaltigen Respekt mehr vor seinem Mentor bekommen, wick dementsprechend ruckartig zurück.

**„ICH MUSS SIE NICHT FRAGEN, SEVERUS, WEN ICH UM HILFE BITTE, WENN ES UM DIE SICHERHEIT HOGWARTS GEHT! SIE IST ALS AUSZUBILDENDER AUROR HIER! UND AUROREN TRAGEN NUN MAL EINE SEHR HOHE LAST UND VERANTWORTUNG, DA GEHÖRT AUCH DER TOD DAZU! FREUNDEN SIE SICH DAMIT AN: SARAH HAGEMANN IST UND BLEIBT IM SCHLOSS, UM ALLE HIER ZU BESCHÜTZEN! UND SIE WERDEN SIE GEFÄLLIGST HÖFLICH UND ALS MEIN GAST BEHANDELN, HABEN WIR UNS DA VERSTANDEN?“** sprach der Direktor sehr viel schärfer über seine Halbmondbrille hinweg.

Snape ballte die Fäuste, stellte sich aufrecht hin, sah zornig und widerwillig auf seinen Vorgesetzten hinunter.

**„SEVERUS?“** hakte der weise Magier scharf nach.

**„JA, ...SIR!“** knirschte der jüngere Professor hervor, drehte sich, riss die Tür auf, fegte hindurch, knallte sie etwas zu laut hinter sich zu und verschwand grollend die Wendeltreppe nach unten. Der Direktor schmunzelte nur über den Wutausbruch seines Trankmeisters, griff in eine Dose und entwickelte lässig ein Zitronenbrausebonbon, warf es sich ein...

\*\*\*\*\*

**WUMM!!!**

**\*Schepper!\* \*Knall!\***

In seinem Kerker angekommen, pfefferte der Zaubertrankmeister als erstes nach dem heftigen Zuwerfen seiner Tür mehrere Sachen an die Wand. Ein unschönes Brandloch entstand in der Außenmauer. Dann rauschte er in seine Wohnung und starrte wutentbrannt durch sein Wohnzimmerfenster auf den See.

Die Hagemann war hier! Sie war wieder in Hogwarts!

**\*Oh Merlin, das darf doch nicht wahr sein!\***

Er drehte sich augenrollend um und starrte auf die zwischen Fußboden und Regal liegenden Scherben der Teetasse, die sie ihm damals entgegengeworfen hatte. Komischerweise hatte er sie nicht wegräumen können. Jetzt zog er seinen Zauberstab und sagte: „Evanesco!“ damit sie schleunigst verschwanden. Aufgewühlt und voller Zorn ging er zu Bett. Hoffentlich würde er die Augen zumachen können. Seine Alpträume waren auch so schon in letzter Zeit zahlreicher und intensiver geworden...

\*\*\*\*\*

Sarah betrat währenddessen wieder ‚ihr‘ Klassenzimmer. „Lumos!“ sprach sie und sofort erleuchtete der Kronleuchter den Klassenraum, der zu ihrer Wohnung führte. Sie betrachtete erneut die Gobelins, langsam ging sie alles betrachtend auf ihre Unterkunft zu, strich mit der Hand über die Schülertische und war nun beim Lehrerpult angekommen. Testweise setzte sie sich und erfüllte die Maserung des Möbelstückes. Wie schön es doch sein musste, Lehrerin hier an der Schule sein zu können, dachte sie und stellte sich mit geschlossenen Augen vor, wie sie eine Klasse unterrichtete.

Durch einen kalten Luftzug im Nacken aus ihrer Träumerei herausgerissen, öffnete sie ihre Lider wieder. Jetzt fiel ihr ein Regal zu ihrer linken auf. War die Wand dort eben nicht kahl gewesen? Anders als all die anderen alten Möbel war dieses über und über mit Staub bedeckt, so als hätte es jahrhundertlang kein Putztuch mehr gesehen. Mehrere Bücher, Pergamente und andere kleine Sachen, u. a. ein Spicktосkop, lagen darin. Davon angezogen, strich sie abputzend über die Buchrücken, las ihre Titel und blieb ungläubig bei einem ziemlich dicken Schinken hängen.

„WAS? Magische Natur, Fortsetzung Teil 3?“

Sie ergriff es und zog es heraus. Der Wälzer sah überaus mitgenommen aus: Zerfledderte Seiten lugten hier und da heraus, und auch der Einband hatte mehrere angenagte Stellen. Sie legte ihn auf ihr Pult und befreite es erst einmal vom Staub. **\*Pust!\*** Sarah schlug es auf und legte ihre rechte Hand auf die zweite Seite, um den Index auf der linken Seite zu lesen. Doch nichts, die Seiten waren leer...! Wieder erfolgte ein gewisser kalter Lufthauch im Nacken...! Sie schaute erneut nach links, doch das Regal war mit seinem Inhalt jetzt genauso verschwunden wie es aufgetaucht war! Nur die neue Lektüre lag noch aufgeschlagen vor ihr! Ohne es zu wollen glühte nun plötzlich Sarahs Hand wie auch das Buch in einem weichen, weißen Licht auf.

„Was ist denn jetzt los?“ fragte sie sich, wollte zuerst zurückzucken, doch das angenehme Wohlbehagen hielt sie gefangen. Wie als wenn sie wüsste, was sie jetzt genau zu tun hätte, begann sie sich zu konzentrieren, ihre Hände hielten links wie rechts das Buch fest. Aus dem Hintergrund waren mit einem Mal flüsternde Stimmen zu hören, die sie aber nicht verstehen konnte. Noch einmal verstärkte sich das Strahlen, und Sarah schloss davon geblendet die Augen. Als sie diese kurz darauf wieder öffnete, fand sie die Seiten nun beschrieben.

„Aha! Scheint so eine Art Schutzzauber zu sein, damit es nicht jeder lesen kann!“ sagte sie zu sich, setzte sich mit der Schwarte in ihr Schlafzimmer und schmökerte höchst interessiert bis tief in die Nacht.



# Geschenküberlegungen und Mrs. Malfoys Heuler

„Du Schatz?“ fragte Mrs. Jones spätabends ihren Mann. „Hmmm, ja? Was ist denn?“ „Was schenken wir eigentlich Sarah zum Geburtstag, der ist in drei Tagen?“ Sarahs Vater überlegte lange wie angestrengt. „Keine Ahnung! Hast du nicht vielleicht schon eine Idee, Liebling?“ fragte Harald seine Frau. „Leider nicht, ich wüsste echt nicht, was sie in Hogwarts brauchen könnte.“

Draco hatte die ganze Zeit vorm Fernseher sitzend zugehört, als die beiden sich im Wohnzimmer unterhalten hatten. Er hatte das alte Zimmer von Sarah bekommen und fühlte sich bei den Jones sichtlich wohl.

„Ich hätte da eine!“ gab er von sich, drehte sich zu ihnen um und machte ein verschmitztes Gesicht. „Sie spielt doch gerne Klavier und beherrscht auch noch andere Instrumente, ich glaube nicht, das sie Gelegenheit bekommt, in Hogwarts zu spielen! Wie wäre es mit einer kleinen Querflöte, damit sie nicht aus der Übung kommt?“ „Weißt du, wie teuer die Dinger sind, mein Lieber?“ sagte Jane. „Ja, aber wenn wir drei, Mr. Brenton, Hermine und die Weasleys zusammenlegen, wird es für jeden nicht so happig werden. Und ich hätte da noch eine kleine ‚akustische‘ Überraschung für sie...!“

Draco grinste von einem Ohr zum anderen. Mr. Jones strahlte, als Draco erklärte, was genau er vor hatte, und musste unwillkürlich laut loslachen.

„Eine gute Idee, mein Junge! Setzt du dich mit den Weasleys in Verbindung? Du darfst ja leider nicht außerhalb von Hogwarts zaubern, also muss das einer von denen machen! Dann besorgen wir drei zusammen morgen das Geschenk, einverstanden?“ Der junge Mann nickte.

„**Das wird ein Brüller!**“ versprach Draco amüsiert und machte sich lachend auf in sein Schlafzimmer, um seine Eule mit Briefen zu den Weasleys, zu Harry, zu Hermine und zu Theophilus zu schicken.

\*\*\*\*\*

Sarah hatte sich erst spät zu Bett begeben, dementsprechend war sie hundemüde, als ihr Wecker klingelte. Verschlafen rieb sie sich die Augen. Hatte sie das gestern Nacht geträumt? Nein, das merkwürdige Buch lag aufgeschlagen auf ihrem Bett, allerdings wieder mit leeren Seiten. Lucky sah sie bereits mit seinen großen Augen von der Lehne eines Stuhles an. Sarah wusch sich, machte sich einen Pferdeschwanz und zog sich eine Jeans und ein Shirt an. Tonks hatte ihr geraten, bequeme Kleidung zu tragen, denn ein Kleid wäre im Training hinderlich. Den Umhang überwerfend machte Sarah sich mit dem Buch auf in Richtung große Halle. Bei den Lehrern angekommen erzählte sie Moody, McGonagall und Professor Dumbledore pflichtbewusst, was gestern in ihrem Lehrerzimmer geschehen war. Alle drei ließen sich daraufhin interessiert die Lektüre zeigen, und blätterten in den weißen Seiten herum.

„Und Sie konnten wirklich darin lesen?“ fragte McGonagall erstaunt. Sarah nickte, berührte es und konzentrierte sich erneut. Auch die Auroren waren nun näher gekommen und sahen neugierig zu. Augenblicklich erschien die Schrift wieder. Steil und steif, aber gut lesbar für alle. Professor Dumbledore stutzte wie Moody über die uralten Verschnörkelungen. McGonagall fragte: „Wie sah das Regal aus, in dem sie es gefunden haben, Ms. Hagemann?“ „Nun, es hatte dunkles Holz, 3 Etagen, ca. 15 Bücher standen darin und ein Haufen Pergamente, hauptsächlich über weiße Magie und Naturzauber, außerdem lag noch ein veraltetes Taschenspicktoskop darin, Mam!“ Die Verwandlungslehrerin starrte ihren Direktor an.

„Ich kann mich an kein solches Regal erinnern, Albus! Alle alten Möbel wurden von mir und Filch in den 3. Stock gebracht! Ohne Ausnahme!“ Professor Dumbledore sagte: „Hier, nehmen Sie Ihr Buch, Sarah! Ich werde mir später gemeinsam mit Alastor Moody einmal ganz genau ihr Lehrzimmer vornehmen!“ Sie nickte,

tat wie geheißen und setzte sich wieder zu Flitwick, begann erleichtert zu frühstücken. Die Eulenpost kam angefliegen und ließ einige Briefe auf die Anwesenden fallen. Sarah bekam neben mehreren Briefen einen Heuler, den sie staunend zu sich zog. „Nanü? Von Mrs. Malfoy?“ las sie und hob ihn vom Tisch hoch.

Er befreite sich augenblicklich aus ihrem Griff, schwebte nun schwerelos direkt vor ihr in der Luft, begann sich von selbst zu öffnen. Ein gelber Zettel fiel heraus und eine laute Frauenstimme dröhnte durch die Halle:

**„DU DRECKIGES MUGGELWEIB, ELENDIGES SCHLAMMBLUT! DIESEN VERRÄTER UNSERES BLUTES KANNST DU BEHALTEN! ER WIRD GENAUSO WIE ALLE SCHLAMMBLÜTER ENDEN! ER SOLL JA NICHT VERSUCHEN, UNS NOCH EINMAL UNTER DIE AUGEN ZU TRETEN!“**

Die Lehrer sahen entsetzt über diese Worte zur ihr, doch Sarah wirkte mehr belustigt als erschrocken: Sie hatte den gelben Zettel entfaltet und hielt die Verzichtserklärung von Narzissa Malfoy unterschrieben in Händen. Ihr sichtlich strahlend über die doch so negative Post ließ die Lehrer nun höchst verwundert die Augenbrauen nach oben ziehen. Der Heuler zerriss sich währenddessen von selbst. Sobald Sarah Zeit hätte, würde sie die Erklärung bei Gringotts vorlegen und danach dem Zaubereiministerium zuschicken.

„Was war denn das?“ wollte McGonagall interessiert wissen, und Sarah antwortete blendend gelaunt: „Dracos Mutter! Sie sieht es wohl nicht so gern, das ich die Vormundschaft für ihn beantragt habe! Das hier (sie wedelte mit dem gelben Zettel) ist ihre Verzichtserklärung auf ihn! Damit ist es bald amtlich und Draco gehört zu mir und kann wieder die Schule besuchen!“

Flitwick quiekte bewundernd auf und gratulierte.

Snape stocherte lauschend in seinem Essen herum, pürierte die Tomaten. Also hatte sie damals mit der angestrebten Vormundschaft keine großen Töne gespuckt...!

Auch Hermine hatte ihr geschrieben. Sie schrieb, sie fühle sich überrascht über die schwierigen Auror-Azubi-Aufgaben, die auf Sarah zukämen, freue sich aber, sie im nächsten Schuljahr wieder zu sehen. Ob sie mit Snape zurecht käme? Sonst solle sie ihm mal bei einer erneuten Gemeinheit gehörig die Meinung sagen, jetzt könne er ihr ja keine Punkte mehr abziehen oder Strafen aufbrummen.

„Eine gute Idee!“ meinte Sarah laut zu sich selbst und funkelte giftig kurz zum Trankmeister herüber, der darüber höchst verwundert seine Augen zusammenzog.

Auch Ron und Harry hatten ihr geschrieben, ebenfalls überrascht und sichtlich erfreut. Kingsley Shacklebolt erhob sich und fragte in ihre Richtung: „Können wir, Hagemann?“ „Ja, Sir!“ Gemeinsam gingen sie zum VgddK-Zimmer.

\*\*\*\*\*

Sarah lernte schnell, zu Anfang bekam sie etwas Kopfschmerzen wenn er in ihren Kopf eindrang und zu ihr sprechen wollte, doch sie begriff schnell und nach nur 5 Stunden setzte sie sich, um ihren Lehrer zu beeindrucken, mit Tonks in Verbindung. Diese wiederum teilte Shacklebolt mental mit, das es geklappt hätte. „Also, wirklich! Hagemann, ich muss schon sagen....!“ meinte Kingsley Shacklebolt anerkennend. „Was?“ „Sie erstaunen mich schon wieder! Sie lernen verdammt schnell!“ Sarah lächelte und sah verlegen über das Lob zu Boden. „Nun ja, dann haben Sie bereits heute Nachmittag die Zeit, mit Tonks zu üben!“ meinte er. „Ja, Sir!“ Gut gelaunt gingen die beiden den Gang zurück in Richtung große Halle.

Im Treppenhaus trafen sie zufällig auf Severus Snape, der bedrohlich aussehend wie eine schwarze Raubkatze aus einem Seitengang trat. Sarahs Schreck währte nur kurz, doch sie wollte sich nicht länger von ihm einschüchtern lassen und ließ ein unverzügliches Funkeln aufblitzen. Kurz darüber stutzend wehte der Tränkemeister mit seinem langen Mantel und mit engem Mund an ihnen vorbei, ohne auch nur irgend etwas

zu sagen. „Komischer Kauz!“ bemerkte Shacklebolt und starrte ihm hinterher. Sarah war das vollkommen egal und zuckte lässig mit den Schultern.

In der großen Halle stellten sie sich zu den Auroren, und Tonks bemerkte mit Blick zu ihr: „Klasse Leistung! Ich habe damals 2 Tage gebraucht, ehe ich kapiert habe, wie es funktioniert!“ Kingsley Shacklebolt unterhielt sich währenddessen mit den Auroren und Madame Hooch, die eben abgelöst worden waren und ließ sich einen Bericht geben. Tonks sprach noch weiter: „Wir werden dann heute mit der Flugkunst beginnen! Wenn Sie schon sagen, das es ihnen nicht liegt, müssen wir wohl ein paar Stunden mehr einplanen...!“ Sarah nickte, etwas beschämt über diese Aussage, doch auch ein wenig ängstlich. Das würde mit Sicherheit nicht „ihr Fach“ werden, Besenreiten war nie ihre Stärke gewesen. Sie hatte sich extra einen Sauberwisch in der Winkelgasse gekauft, der musste für die Flugmanöver reichen.

Gemeinsam gingen die beiden jungen Hexen in den Innenhof, stießen sich dort ab und flogen zwischen dem Schloss und dem Quidditchstadion eine Art Hindernisrennen, zischten zwischen den engen Gebäuden hin und her, rund um die Türme und dann unter vielen Unterführungen durch. Bei einer kleinen Atempause winkte Sarah freundlich Madame Pomfrey zu, die ihnen interessiert aus ihrem großen Fenster der Krankenstation zusah und zurückgrüßte. Dann machte Tonks wieder Tempo und Sarah flitzte entschlossen hinterher. Nun ja, so gut wie Harry würde sie lange nicht werden, aber sie wollte wenigstens versuchen, ihr Bestes zu geben. Kaum eine Viertelstunde später dachte sie, es machte einen Riesenspaß, der Besen lag gut und sicher in ihrer Hand und führte ihre Befehle blitzartig und souverän aus.

Warum nur hatte sie immer Angst davor gehabt?

Dann schlug die heute blonde Aurorin eine neue Richtung ein. „Was tun, wenn man auf dem Besen angegriffen wird, Hagemann? Sie werden lernen müssen, Sturzflüge zu bestehen und wie man einem Fluch, z. B. durch einen Salto, ausweichen kann! Dafür üben wir aber über den See! Da ist der Aufprall nicht ganz so hart!“ Sarah wirkte augenblicklich entsetzt darüber, doch Tonks grinste nur fies und gab ihrer Schülerin ein Zeichen, ihr zu folgen. Sie flogen beide ca. 100 Meter über den See und blieben in der Luft stehen. „So, ich mache es einmal vor! Und gut aufpassen!“ sagte die Wasserstoffblondine und rauschte ohne zu Zögern auf die Wasseroberfläche zu. Im letzten Moment riss sie ihren Besen nach oben und verhinderte den befürchteten Aufschlag. Sarah schluckte und bekam einen Heidenrespekt vor ihrer Ausbilderin. „Na los, Hagemann! Ist doch nur Wasser!“ forderte Tonks mit einem schelmischen Unterton.

„Ha, ha, ha!“ meinte Sarah nur sarkastisch und versuchte ihre Angst zu überwinden. Dann lehnte sie sich nach vorne, stürzte sich hinunter, immer weiter kam das Wasser auf sie zu, doch ca. 10 Meter darüber riss sie ihren Besen nach oben. „Schon ganz ordentlich, aber geht das auch tiefer?“ fragte Tonks, als die junge Hexe sich wieder an ihrer Seite befand. „Tiefer?“ Sarah schluckte einen dicken Kloß im Hals hinunter. Mehrere Male musste der Azubi diese Prozedur wiederholen, bis sie bei jedem Mal mit dem Fuß fast das Wasser berühren konnte. „Sehr schön! Und jetzt die Übung mit der Ausweichtechnik! Ich mache es wieder vor. Sie werden gezielt einen Stupor-Fluch auf mich abfeuern und ich zeige Ihnen, wie man dabei ausweicht!“ Sarah nickte mit einem sichtlich beeindruckten Antlitz.

Tonks flog auf gute 100 Meter von ihr entfernt um Anlauf zu nehmen, dann schoss sie mit einem höllischen Tempo auf sie zu. „**STUPOR!**“ rief Sarah und richtete ihren Zauberstab direkt auf die Blondine. Tonks drehte sich, machte einen Salto, zischte dabei an Sarah vorbei und entwaffnete sie mit „**EXPELLIARMUS!**“ „Wow!“ lobte Sarah ehrlich, als Tonks in ihrer Drehung geendet hatte und nun wieder an ihrer Seite flog. „Hoffentlich kann ich das auch!“ Damit holte sie sich ihren Zauberstab wieder. Um diese Übung nachzueifern entfernte auch Sarah sich einige hundert Meter zum Anlaufnehmen, schoss entschlossen auf ihre Trainerin zu. „**STUPOR!**“ rief Tonks, Sarah hatte sich gedreht und war ihr ausgewichen, nur den Salto bekam sie nicht hin und flog nur eine Kurve. „Das machen wir noch mal, sonst wären Sie jetzt bereits von einem weiteren Fluch getroffen worden, Hagemann! Sie müssen Ihren Gegner gleich beim ersten Mal entwaffnen!“ tadelte ihre Lehrerin streng. „Versuchen wir es noch mal!“ forderte Tonks. Sarah nickte und nahm erneut Anlauf. Dieses Mal klappte es schon besser, auch wenn sie Mühe hatte, den Besenstiel während

der Drehung und dem Überschlag festzuhalten. Sie übten den ganzen Nachmittag, bis die junge Frau den fast perfekten Salto hinbekam.

„Mir ist ganz schwummrig im Kopf!“ sagte sie, als Tonks endlich mit ihr zum Landen angesetzt hatte. Diese musste herzlich lachen, als Sarah sich mit vorgehaltener Hand zum nächsten Gebüsch bewegte und sich dort übergeben musste. Tonks meinte nach ihrer Rückkehr cool, nun mit passendem froschgrünem Haar: „Das gibt sich, wir werden nächste Zeit halt öfter üben müssen!“

Sie betraten (eine Hexe nun grüner aussehend als die andere) die große Halle, Flitwick und die anderen Lehrer und Auroren starrten beide augenblicklich so merkwürdig musternd an. Dann musste der kleine Professor einfach laut auflachen. „Was?“ fragte Sarah interessiert als sie ihren Sitzplatz neben ihn erreicht hatte.

**„Hmpf! Ihre Haare...! Huahahahaha!“** prustete er und deutete auf ihren Kopf.

Tonks Glucksen auf der anderen Seite war nicht zu überhören und sie drehte sich schnell zur Seite weg, als Sarah fragend zu ihr sah. Die junge Frau wurde unter den belustigten Blicken der Anwesenden feuerrot und verschwand unter dem hörbaren Kichern Dumbledores aus der Halle, um sich im nächstbesten Spiegel anzuschauen, was genau mit ihrer Frisur los war. Im Flur fand sich auch tatsächlich einer und sie schaute hinein. Neongrün strahlte ihr eine zerzauste Mähne entgegen. Augenblicklich hatte sie jemanden nur zu fest in Verdacht...!

„Tonks..., na warte!“

Sarah benutzte einen Vorher- Nachherzauber und ließ die Farbe verschwinden, richtete ihr Haar. Dann ging sie, wie als wäre nichts gewesen, zurück in die Halle. Flitwick kicherte noch immer, darauf gespannt, was jetzt passieren würde. Aber Sarah setzte sich nur neben ihn und begann wortlos zu essen. Tonks grinste siegessicher über den anscheinend erfolgreich ausgeführten Schabernack in ihre Richtung. Snape zuckte ebenfalls mit den Mundwinkeln. Die Kerzen über den Köpfen der Anwesenden flackerten mit einem Mal, und augenblicklich strahlten alle, die gelacht hatten, mit verschiedenen Neonfarben auf ihrem Kopf, auch der Zaubertrankmeister der in einem Knallpink leuchtete und darüber vollkommen außer sich war. Ausgerechnet pink! Flitwick quiekte amüsiert über sein saftiges Tomatenrot und Tonks Frisur war eigentlich gar keine mehr.

Wie ein Punker sah sie aus mit ihrem Igelkopf, der in Intervallen wie ein Fahrgeschäft auf der Kirmes die Farbe wechselte.

Professor Dumbledore quietschte vor Vergnügen und kleckerte sich versehentlich Ketchup auf seinen Azurblauen Bart. Ein herrlicher Farbkontrast, über den die nunmehr violette McGonagall erneut herzlich lachen musste.

Mit einem Mal kreuzte Moody auf und schaute sich das Treiben von der Eingangstür aus an. **„Was zum Henker ist hier los?“** wetterte er und ließ sämtliche bunten Anwesenden zusammenfahren. „Nur ein kleiner Scherz am Rande!“ meinte McGonagall beschwichtigend und sah ernst in Sarahs Richtung, augenblicklich waren die Farben wieder verschwunden. Sarah versuchte möglichst unschuldig auszusehen, konnte aber nicht anders und grinste mit Blick zu Boden. Das magische Auge von Mr. Moody blieb verdächtig lange auf ihr haften. „Ihr Unterricht ist gut verlaufen, nehme ich an, Hagemann?“ knurrte er streng herüber. Sie nickte und antwortete: „Ja, Sir!“ „Nun denn, guten Appetit weiterhin!“ setzte Moody noch hinterher und setzte sich dann zu Professor Dumbledore.

Snape war noch immer konfus, ob auch wirklich alles wieder rabenschwarz war, und betrachtete sein Äußeres in einer blankpolierten Kanne ganz genau. Flitwick kringelte sich noch immer und steckte so langsam auch seine Tischnachbarin an.

**„Huahaha! Ich habe lange nicht mehr so gelacht, Ms. Hagemann! Ihren Humor möchte ich haben!“** Amüsiert (der Giftmischer weniger) aßen die Anwesenden gemeinsam auf.

Dann ging Sarah zum Direktor und fragte ihn und ihren Vorgesetzten, der daneben saß: „Professor Dumbledore, Mr. Moody?“ „Ja, Sarah?“ wollte der Weißbärtige wissen. „Ich möchte Sie fragen, ob ich morgen Ihren Kamin benutzen und ganz kurz bei Gringotts dieses Schreiben von den Malfoys vorlegen darf? Es geht um meine Vormundschaft für Draco, die Überweisung seines Schulgeldes für Hogwarts und um die Finanzierung seiner Ausbildung!“ Beide, Professor Dumbledore und Moody, sahen sich mit hochgezogener Augenbraue an, schwenkten ihren Blick anerkennend zurück auf die junge Frau. „Das geht in Ordnung, aber bitte seien Sie passend um 9 Uhr wieder zu Ihrem Unterricht hier!“ meinte der Direktor. „Morgen möchte ich Ihnen nämlich neue Kampftechniken beibringen.“ erklärte Moody streng. Sarah sprach dankbar: „Ja, Sir! Ich werde pünktlich zurückkommen!“

Professor Snape hatte den drei Personen gelauscht. Kalt und eisig fragte er über den Tisch hinweg: „Professor, ich wäre sehr interessiert, ebenfalls neue Techniken zu erlernen. Wenn ich zuschauen dürfte, würde mich das ein ganzes Stück mit weiteren, eventuellen Unterrichtsstunden in Verteidigung bringen!“

Sarah gefiel seine Bitte ganz und gar nicht, doch Moody nickte nach kurzer Überlegung. „Warum nur zuschauen, Snape? Ein Duellpartner wäre gar nicht mal so verkehrt, dann kann ich genau sehen, wo es Ihnen beiden bei einem Zweikampf an Technik mangelt!“

Sarahs Augen weiteten sich entsetzt. Der Tränkemeister andererseits blickte wie eh und je emotionslos in Moodys Gesicht, nahm die Antwort, so positiv sie auch war, mit hoherhobendem Kopf und einem ansatzweisen Nicken kaltschnäuzig entgegen.

Erbost ging die junge Hexe nach dem Essen über ihren ehemaligen Professor für Tinkturen zurück in ihre Räume.

Musste das sein?

Training im Duellieren?

Ausgerechnet mit dem sollte sie üben?

Aus Versehen rempelte sie gedankenverloren eine Rüstung an. Erst jetzt bemerkte sie, wie müde sie doch war, und gähnte beim Öffnen ihrer Wohnung herzlich.

# Taffes Training mit dem Trankverpfuscher

Am Samstag, sie hatte das Schreiben bei Gringotts vorgelegt und dann schnellstmöglichst zum Zaubereiministerium geschickt, war sie wie versprochen bereits um 8.45 Uhr wieder in Hogwarts. Sie frühstückte ausgiebig, denn heute würde sie sich mit Moody duellieren und bräuchte dementsprechend eine Unterlage. Sie hatte sich vor dem Frühstück noch schnell umgezogen und saß nun wieder mit einer bequemen Stretch-Jeans, einem dünnen Pulli und ihrem Umhang am Tisch.

„Hagemann? Professor Snape? Wir treffen uns gleich im Klassenzimmer zur Verteidigung gegen die dunklen Künste! Ich muss noch kurz was erledigen, komme aber gleich nach!“ meinte Moody, sein Auge rotierte zwischen beiden hin und her, dann verließ er nach dem Nicken der beiden klonkend die Halle.

Sarah funkelte wütend zu ihrem Giftmischer herüber.

\*Kannst du mich nicht alleine mit Moody trainieren lassen, du Depp?\*

 dachte sie und stand nach einer Viertelstunde ärgerlich über die bevorstehende Unterrichtsstunde mit dem übel gelaunten Professor auf.

Sie hatte keinen Appetit mehr und wollte schon vor Snape im VgddK-Zimmer sein, um ja nicht mit ihm auf dem Weg dorthin reden zu müssen.

Doch der Zaubertrankmeister ließ seinen noch vollen Kürbissaft stehen und folgte ihr entschlossen.

„Hagemann, hätten Sie wohl die Güte auf mich zu warten?“ rief er frostig hinter ihr her. Sie verharrte in der Bewegung, ließ die Schultern sacken, schaute sich aber nicht um und rollte mit den Augen. **\*Au Sch..., was will der denn?\*** Jetzt stand er neben ihr und meinte: „Ich möchte Sie bitten, nach dem Unterricht in meinen Räumen zu erscheinen!“

Es war keine ‚Bitte‘, sondern mehr ein Befehl, seine Stimme war ölig, eiskalt wie immer.

„Haben Sie keine Angst, dass ich Sie wieder mit Porzellan attackiere?“ fragte Sarah spitz ohne ihn anzusehen und setzte ihren Gang ohne eine Antwort abzuwarten schnurstraks fort. Frostig sprach er neben ihr hergehend weiter: „Ich möchte mich nicht mit Ihnen streiten, sondern mich nur mit Ihnen über etwas Wichtiges unterhalten, Hagemann!“ Snape funkelte eindringlich herüber, aber sie ignorierte das und ging stur geradeaus zum Klassenzimmer weiter.

Mist!

Moody war noch nicht da.

„Hagemann, es ist überaus wichtig! Ich muss mit Ihnen sprechen!“ forderte er, und das ziemlich scharf. Wieder spitz antwortete sie: „Ich wüsste nicht, was es noch zu besprechen gäbe. Sie hatten ihre Verachtung mir gegenüber doch zum Jahresende mehr als nur klar und deutlich zum Ausdruck gebracht!“ Snape schnaubte, laut und ärgerlich. „Darum geht es nicht, Hagemann! Ich habe eine Bitte an Sie! Es geht um die Sicherheit der Bewohner Hogwarts, insbesondere um Potter, Sie und Ihre Freunde!“ knirschte er eisig. „Und um Sie wahrscheinlich auch! Hat es was mit Voldemort zu tun?“ fragte sie mit hörbar bissigem Unterton. Snapes Augen weiteten sich erschrocken, als sie seinen ehemaligen Meister ohne jedwede Angst einfach so bei seiner richtigen Bezeichnung nannte.

**„JA, SO IST ES! UND NENNEN SIE DEN DUNKLEN LORD NICHT BEIM NAMEN!“** schnauzte er sie an.

Hermes Brief kam ihr wieder in den Sinn. Sarah zog ihre Augen zu gefährlichen Schlitzern was ihn im ersten Moment völlig verduzte, ihr Gesicht wirkte nunmehr sauer wie nie zuvor, und noch dazu holte die

junge rotblonde, furchtlose Hexe jetzt tiiiiief Luft:

**„ICH NENNE DEN MÖRDER MEINER ELTERN WIE ICH WILL! UND MERKEN SIE SICH EINS: ICH BIN SCHON LANGE KEINE SCHÜLERIN MEHR VON IHNEN, DIE MAN EINSCHÜCHTERN KANN, SONDERN EINE ERWACHSENE FRAU! ALSO BEHANDELN SIE MICH AUCH SO! SONST LERNEN SIE MICH MAL RICHTIG KENNEN! ICH KANN AUCH GANZ ANDERS! KLAR?“** fauchte sie lautstark zurück und funkelte grimmig in sein Gesicht.

Snape wirkte nur im ersten Moment erschrocken, stand mit halboffenem Mund vor ihr. Doch dann stemmte er, während er sich bedrohlich vor ihr aufbaute, die Hände in die Hüften. **\*Wie kann dieses Weib nur so mit mir sprechen?\*** Er hätte sie jetzt am liebsten wie sonst auch zusammengefaltet, doch Punkte abziehen oder Strafarbeiten aufgeben konnte er nicht mehr, so besann er sich auf sehr viel besseres, etwas, worin er sehr gute Übung hatte:

Beleidigen, und das kräftigst.

Beide standen sich angiftend gegenüber.

**„WERDEN SIE NUN KOMMEN, SIE SCHLAMMBLÜTIGE MÖCHTEGERNAURORIN?“** zischte er mit einem fiesem diabolischen Glitzern in den Augen.

**\*Klonk!\* \*Klonk!\* \*Klonk!\***

Moody hatte bei ihrer Lautstärke Leichtigkeit gehabt, beiden schon längere Zeit zuzuhören, kam nun um die Ecke und sah beide Streithähne sich anfunkteln.

Sarah hatte ihn nicht bemerkt, so in Rage, wie sie jetzt gerade war.

**„NUN GUT, DAS VON IHNEN SOGENANNTEN ‚SCHLAMMBLUT‘ ERKLÄRT SICH MIT DEM VORSCHLAG DES ‚GRIESGRÄMIGEN, FETTHAARIGEN, REINBLÜTIGEN GIFTMISCHERS‘ EINVERSTANDEN!“** zischte sie zu ihrem ehemaligen Trankmeister herüber.

Dieser verengte bei dieser mehr als beleidigenden Bemerkung seine Augen und stand mit halboffenem Mund fassungslos da. **\*WAS** hatte sie gerade gesagt?\*

Wenn sein Kopf gekonnt hätte, wäre er vor Zorn explodiert.

Moody grinste amüsiert, der Trankmeister hatte sie eben erst beleidigt und die Retourkutsche kam flugs heftigst und unerschrocken von seinem Azubi zurück. Belustigt über die Zornesröte im Gesicht von Snape (die ihm fast eine gute Gesundheit bescheinigte) und seiner kratzbürstig aussehenden Untergebenen machte er sich nun bemerkbar.

**\*Räusper!\***

Sarah sah wie der Trankmeister augenblicklich höchst ärgerlich über die ungewollte Störung ihres Streits in die Richtung ihres Ausbilders.

„Na, dann wollen wir mal!“ meinte Moody und trat gut gelaunt mit beiden ins Klassenzimmer. Das fing ja gut an, beide hatten sich schon vorbereitet und verbal warm gemacht, gleich würden sie unter seiner Aufsicht so richtig aufeinander losgehen und sich abregieren können! Aber irgendwie schien es zwischen den beiden auch zu knistern, oder hatte er sich da gerade getäuscht...?

„Hagemann, stellen Sie sich da drüben auf, Professor Snape? Stellen Sie sich ihr gegenüber. Lassen Sie mich Ihnen zuerst zeigen...!“

**„MR. MOODY! SIE WERDEN DRINGEND IM ZAUBEREIMINISTERIUM VERLANGT, ES IST DRINGEND!“**

Hestia Jones rauschte vom Flur durch die Tür herein und machte ein sorgenvolles Gesicht.

„Nun, schade, dann ein anderes Mal!“ sagte der Auror, klonkte auf Mrs. Jones zu und verschwand mit der Hexe eiligst nach draußen. Er hätte nur zu gerne gesehen, wie die beiden Kontrahenten sich fetzten.

Sarah und Snape sahen ihnen nach, beide hatten immer noch ihre Zauberstäbe in der Hand.

\*Wenn du mir jetzt komisch kommst, gibt es Ärger, du Lackaffe!\* dachte sie mit grimmiger Miene in seine Richtung.

„Wir werden trotzdem ein wenig üben?“ fragte er plötzlich kühl von oben herab. Sarkasmus pur stand ihr mit einem Mal ins Gesicht geschrieben, und der Tränkemeister zog wieder verblüfft eine Braue höher.

„Dieses Mal können Sie mir aber „leider, leider“ keine Punkte bei einer Niederlage abziehen, Sir!“ sagte Sarah spitz, wollte ihn so aus der Reserve locken.

Er funkelte natürlich sofort giftig zu ihr herüber, doch dann fragte er interessiert: „Warum hatten Sie mich eigentlich damals in Verteidigung nach dem Punktabzug so hämisch angegrinst, Hagemann?“

„Weil ich wusste, das Sie das tierisch auf die Palme bringt!“ erwiderte sie, verengte ihre Augen und musste noch ein wenig mehr grinsen, denn sein zorniges Funkeln verstärkte sich sogleich enorm.

„Geben Sie Ihr Bestes, ich werde Sie heute auch nicht so hart rannehmen!“ meinte er eisig und ging in die Angriffsstellung.

**„DAS ICH NICHT LACHE! WER HAT HIER DEN WEN DAS LETZTE MAL BESIEGT? UND WER WAR HIER DER SCHLECHTE VERLIERER UND HAT PUNKTE ABGEZOGEN? WAR DAS VIELLEICHT DER ARROGANTE, UNSOZIALE, KESSELUMRÜHRENDE ,TRANKVERPFUSCHER' VON HOGWARTS, WELCHER IMMER NUR AUF SEINEN EIGENEN VORTEIL BEDACHT IST UND SEINE GESAMTE UMWELT NICHT AUSSTEHEN KANN?“** fragte Sarah sarkastisch.

Alle Vorsicht war vergessen.

Seine Augen wurden zu gefährlichen Schlitzern, denn fuchsteufelswild war für seinen momentanen Gesichtsausdruck noch untertrieben.

So sauer war er noch nicht einmal auf diesen Potter-Jungen gewesen und nahm sich vor, ihr zu zeigen, mit was für einer Kapazität in Sachen Duellieren sie sich da angelegt hatte.

**„STUPOR!“** schrie er ohne Vorwarnung und richtete dabei pfeilschnell seinen Zauberstab auf ihren Körper.

Sie rollte sich geistesgegenwärtig zur Seite, entging dem Fluch und schleuderte ihm als Antwort einen ebensolchen starken Zauber entgegen. Diesen wusste er jedoch abzublocken und so ging es eine lange Zeit (die Wut aufeinander abreagierend) zwischen den beiden hin und her.

Dieses Mal würde sie ihn fertigmachen, Sarah war jedenfalls fest dazu entschlossen. Das VgddK-Zimmer wurde dabei arg verwüstet. Sarah und Snape gingen ohne Zurückhaltung aufeinander los, Training oder nicht, und verschanzten sich Deckung suchend hinter den Tischen oder Regalen. Wieder wackelte der Kronleuchter bedrohlich.

**„EXPELLIARMUS!“** riefen beide mit einem Mal gleichzeitig, womit sie auch beide Erfolg hatten.

Sarahs Stab flutschte ihr aus der Hand und kam direkt unter dem wild schaukelnden Kronleuchter zum Liegen. Snapes Zauberstab landete weit hinter ihm an der Tür, was ihn einen Moment von der jungen Frau ablenkte und er sich umdrehen musste, um ihn zurückzuholen. Die junge Hexe nutzte diese Chance, kam hinter ihrem Tisch hervor und lief auf ihren Stab zu, hob ihn auf.



Ein bedrohliches Knacken aus der Decke ließ Snape auf dem Absatz umdrehen und er bemerkte unverzüglich, wie der Kronleuchter begann, sich aus seiner Verankerung zu lösen. Die Hagemann stand direkt darunter und sah perplex hoch, vor Schreck anscheinend unfähig, sich schnellstens in Sicherheit zu bringen.

„**Hagemann!!! Vorsicht!!!**“ brüllte er.

Ohne lange nachzudenken rannte er zurück und riss sie springend mit sich zu Boden. Gerade noch rechtzeitig, denn der schwere Kronleuchter kam nur kurz hinter seinen Füßen zu Fall. Der Tränkemeister lag auf ihr, beide schwer atmend vom Duell und durch dem Beinahe-Unfall. Sarah hatte noch immer ihren Zauberstab festumklammert in der Hand, noch immer durch den Schock gelähmt.

Dann erst, nach einigen Sekunden, begann sie ihre Umwelt wieder bewusst wahrzunehmen:

Der Staub, den der Kronleuchter aufgewirbelt hatte, landete sacht auf ihnen und ließ ihre Augen brennen. Sein Kopf lag an ihrer Schulter und seine fettigen, schwarzen Haare fielen ihr teilweise ins Gesicht. Der während ihrer Schulzeit manchmal wahrgenommene, angenehme Kräutergeruch seiner Kleidung drang in ihre Nase. Snape hustete mehrere Male wie seine ehemalige Schülerin, seine Unterarme schmerzten, denn er war zusammen mit dem Gewicht der jungen Hexe auf sie gefallen. Sarah wollte sich von ihm befreien, doch er war zu schwer.

„Alles in Ordnung, Sir?“ fragte sie vorsichtig und versuchte möglichst ruhig in dieser ‚Situation‘ zu bleiben. Er drückte sich nun ruckartig hoch, erhob sich und sah wie eh und je eiskalt zu ihr hinunter.

„Ja! Sie auch?“ kam als Antwort, jedoch schien es ihn anhand seiner Tonlage nicht sonderlich zu interessieren. Seine Arme entstaubend stand er vor ihr. Sarah wollte sich aufsetzen.

„Ough! Nicht ganz! Würden Sie mir hochhelfen? Ich bin hart auf den Rücken gefallen!“ Damit hielt sie ihre Hand zu ihm hoch und er zog sie knirschend auf die Füße.

Das Zimmer sah aus wie auf einem Schlachtfeld.

„Danke, Sir! Das war verdammt knapp!“ sagte die junge Hexe mit Blick auf den Kronleuchter. Mit einem Schwenk ihres Zauberstabes brachte sie seine Schäden in Ordnung, zauberte ihn wieder an die Decke und klopfte sich danach ebenfalls den Staub aus den Sachen.

„Machen wir dann weiter?“ fragte sie, wie als wenn nichts gewesen wäre. Snape, seine Robe säubernd, stutzte über ihre Frage.

„Womit? Mit duellieren, streiten, oder...?“

Er stockte plötzlich.

„Oder mit was?“ hakte Sarah interessiert nach.

„Mit Kronleuchterrettungsaktionen!“ hängte er kühl an und verschränkte seine Arme.

Irgendwie hatte sie komischerweise das Gefühl, er hatte was anderes sagen wollen. Die Augen zusammenkneifend meinte sie:

„Ich glaube, mit duellieren geht’s weiter, streiten können wir uns nachher noch beim Tee, und den Kronleuchter zaubern wir am besten erst einmal ganz weg! Evanesco!“

Sein Mund wurde wieder so schmal wie der von Mrs. McGonagall.

Sie scherzte trotz der Gefahr, der sie beide gerade nur knapp entkommen waren?

Er nahm sich vor, ihren gekünstelten Mut mit fiesen Bemerkungen im Keim zu ersticken, sie zu verunsichern.

„Wollen Sie das wirklich, Hagemann? Sie wären gerade beinahe durch ihre ‚lächerlichen Zauberkunststückchen‘ verletzt worden!“ bemerkte er schnippisch und ein gemeines Lächeln flog hinterher.

„Nun, ein bisschen Schwund ist immer!“ feixte sie nur zurück und ein diabolisches Glitzern in den Augen flog mit hinterher.

Snape stutzte über die unerwartet rasche Antwort, erst recht über diesen neckenden Blick.

„Sie sind ein guter Duellant, Professor! Ein würdiger Gegner! Es macht einen Heidenspaß, Sie fertig zu

machen!“ setzte sie noch verschmitzt einen drauf.

Der Giftmischer wirkte, als würde er gleich explodieren.

Sie wollte ihn anscheinend mit seinen eigenen Waffen schlagen, und seine enorme Wut auf die schlagfertige Hexe kehrte zurück.

Schnell hob er seinen Zauberstab vor der Tür hoch.

Es machte ihr Vergnügen, mit ihm zu kämpfen?

Sie machte sich lustig über ihn!

Er hätte sie unter dem Kronleuchter stehen lassen sollen....!

Die eingetretene Stille ließ Sarah noch mutiger werden.

„Nun, was ist, Professor? Oder haben sie etwa Angst vor mir bekommen?“ fragte sie herausfordernd und ging sicherheitshalber schon einmal in die Verteidigungsstellung.

Er biss sich höchst ärgerlich über diesen Satz auf die Unterlippe, seine stark angeschwollene Halsschlagader pumpte auf Höchsttouren.

**„ICH? VOR IHNEN? NIEMALS!“** schrie er.

Erneut bekämpften sich die beiden ohne zu zögern bis aufs Blut.

\*\*\*\*\*

Um Atem ringend, standen sie sich nach weiteren 20 Minuten fix und fertig gegenüber. Das Klassenzimmer sah erneut so aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Snape lehnte sich gebückt nach vorn und stützte sich auf seinen Oberschenkeln auf.

„Ich würde sagen, Gleichstand!“ brachte er keuchend hervor. Er hätte seine ehemalige Schülerin am liebsten bezwungen, musste aber einsehen, dass die Hexe gleichstark war.

„Einverstanden!“ japste Sarah.

„Schluss für heute!“ sagte Snape und brachte mit einem Schlenker seines Zauberstabes das Zimmer wieder in Ordnung.

Beide setzten sich danach verkehrt herum und etwas Platz zwischen sich lassend auf eine Schülerbank am hinteren Ende der Klasse um zu verschnaufen.

„Ganz ordentlich, Hagemann!“ meinte der Trankbrauer nach einiger Zeit, aber im herablassenden Tonfall.

„Ach, sagen Sie bloß! Dann waren meine ‚lächerlichen Zauberkunststückchen‘ also doch nicht so schlecht? Na dann will ich mal auch nicht so sein: Ihre Kampfkunst kann sich auch sehen lassen!“ scherzte sie sarkastisch als Antwort.

Snape funkelte natürlich erneut dämonisch in ihre Richtung, doch fragte er kühl nach: „Shacklebolt sagte, Sie wären tatsächlich von Moody in die Aurorenklasse 6 eingestuft worden?“

„Ja, so ist es!“ bemerkte sie sogleich knapp.

Snape zog beide Brauen höher.

„Alle Achtung!“ war sein knapp abschließender, kühler, aber hörbar ehrlicher Kommentar. Sarah stutzte augenblicklich.

**„Nanü?? Ein höchst seltenes Lob aus dem Mund von dem sonst so komplimentarmen Severus Snape?“** fragte sie spitz. **„Meine Güte! Ich fühle mich überaus geehrt!“**

Sie grinste überaus frech dabei, und er zog ärgerlich über sich selbst die Augen zusammen. Sarah wunderte sich plötzlich über die amüsante Unterhaltung und schwenkte den Blick von ihm nach unten auf das Holzbein eines Stuhles.

Warum scherzte sie nur mit diesem Kerl?

Er war der größte Armleuchter in ganz England!

Und dennoch meldete sich das Kribbeln in ihrem Bauch wieder...!

Nein!

Sie wollte diese Gefühle für ihn nicht mehr.

Aber sie musste wenigstens die Zeit, die sie hier war, irgendwie mit ihm zusammen durchstehen.

Sarah bekam eine passable Idee.

Nach einer kurzen Atempause sagte sie: „Wissen Sie was, Professor? Ich habe gar keine Lust, mich mit Ihnen beim anschließenden Tee zu zanken! Warum sollten wir beide nicht in der Lage sein, uns wie Erwachsene zu benehmen? Ich habe es satt, Ihnen ständig so gut es geht aus dem Weg zu gehen oder mich bei jedem neuen Treffen mit Ihnen verbal zu überwerfen!“

Er starrte höchst verwundert herüber.

Sehr ernst fuhr sie nun mit ihrer Idee fort: „Sir! Es geht mir darum: Wir müssen in nächster Zeit öfter und auch enger zusammenarbeiten. Es wäre deshalb gut, wenn wir beide solange, wie ich hier bin, wenigstens wie normale, zivilisierte Menschen miteinander umgehen könnten! Ein freundschaftlicher Umgang mit Ihnen wäre mein Vorschlag!“

Sie konnte ein langsames, schweres Ein- und Ausatmen hören und sah ihm vorsichtig ins Antlitz. Es schien fast so, als würde er eingehend darüber nachdenken, denn er fixierte einen Punkt am Boden.

„Etwa so eine „Freundschaft“ wie mit Lupin?“ fragte er höchst verächtlich im eisigen Unterton und schürzte die Lippen.

Sarah wurde darüber ärgerlich und meinte hochernst: „Nein, das ist etwas ganz anderes! Wir beide sind mehr als nur gute Freunde geworden, er ist eine Art großer Bruder für mich.“ Sie machte eine kurze Pause und sah ihm hochernst in die Augen, welche tiefschwarz zu ihr herüber funkelten.

Sie fuhr unbeirrt weiter fort:

„Professor! Ich habe großen Respekt vor Ihnen, doch ein wenig Achtung und Akzeptanz verlange ich im Gegenzug auch! Ich wollte nicht zurück nach Hogwarts, bin also nicht freiwillig hier, sondern auf Anordnung von Mr. Moody! Und bitte: Hören Sie auf mich immer so giftig anzufunkeln! Das macht mich noch wahnsinnig!“

Sie schaute noch ernster in sein Gesicht, welches doch tatsächlich sofort etwas weicher wurde.

„Danke!“ sagte Sarah. „Gut! Fangen wir also von vorne an! Wie wäre es, wenn Sie zur Abwechslung auf einen kollegialen Tee zu mir kommen?“ betonte sie.

Er starrte ihr noch verduzt ins Antlitz.

„Tee im Gemeinschaftsraum der Gryffindors? Nein danke, ich verzichte!“ höhnte er gleich wieder herablassend und verzog den Mund.

„Nein! Da doch nicht! Ich bin doch keine Schülerin mehr! McGonagall hat mir die Räumlichkeiten einer alten Lehrerwohnung zur Verfügung gestellt, im zweiten Stock des Westflügels! Es scheint, als wäre es früher für weiße Magie benutzt worden!“

Snape verengte die Augen zu Schlitzen.

Warum nur gab sie nicht einfach diesen verrückten Vorschlag auf?

Sarah wirkte wirklich etwas durch seinen erneuten funkelnden Blick verunsichert, sah zu Boden und atmete tief durch, sprach dann aber weiter: „Sie wissen doch auch, dass wir durch Gekeife und Anschweigerei nicht weiterkommen! Durch einen besseren Umgang hingegen könnten wir gemeinsam bei Mr. Moody neue

Duelltaktiken erlernen, ohne das VgddK-Zimmer zu zerstören! Vielleicht wären sie sogar so freundlich, mir einen Weg zu zeigen, wie ich meinen geistähnlichen Zustand mehr beherrschen kann? Und eventuelle Besprechungen vergehen dann mit Sicherheit ruhig und ohne „Polterabend“! Nun? Was halten Sie davon?“

Er sah während der gesamten Zeit ihrer Ausführungen schweigend in ihre Richtung, doch bei diesen Sätzen formten sich seine Mundwinkel zu einem süffisanten Lächeln.

„Es liegt Ihnen wohl immer noch viel an mir, das Sie einen solch „durchdachten“ Vorschlag machen?“ fragte er gehässig mit zusammengekniffenen Augen und einem spitzen Unterton.

Sarah wurde sauer, riss sich aber zusammen. „Ich werde Sie nur noch als Kollegen ansehen. Das war damals ein dummer Fehler meinerseits, den ich so schnell wie möglich vergessen möchte!“ antwortete sie kühl und sah im dabei aufrecht und fest in die Augen.

Dann streckte sie ihm ihre Hand entgegen.

„Also! Frieden?“ kam hinterher und die Hexe schaute hochernst zu ihm auf.

Der Tränkemeister starrte sichtlich verwundert zurück.

Diese junge, hartnäckige Frau wollte ihm, dem unnahbaren, fiesen, bald 50jährigen Professor, tatsächlich einen freundschaftlichen Umgang anbieten?

Er hatte sie im letzten Schuljahr immer äußerst hart von sich gewiesen, wenn sie sich ihm näherte, und sie hatte ihm so schnell verziehen?

Er hatte hier Leute, mit denen er sich mehr oder minder gut verstand.

Oder besser gesagt, verstehen musste:

Sämtliche Lehrer und vor allem Professor Dumbledore.

Aber diese Freundschaft mit der Hagemann wäre anders.

Tiefer.

Noch dazu freiwillig, denn sie überließ es ja seiner eigenen Entscheidung.

Snape konnte die Hand annehmen oder es ganz einfach bleiben lassen, seine große Distanz in solchen Angelegenheiten aufrecht erhalten.

Im ersten Moment wollte er sich auch schon auf und davon machen, doch ungläubig über das angenehme, warme Gefühl, was sich da plötzlich in seiner Magengegend ausbreitete, blieb er wie festgeklebt auf der Bank sitzen.

Wieder überlegte er fieberhaft hin und her, ob er sich mit ihr weitgehendst vertragen konnte oder ob er sie weiter mit Verachtung strafen sollte, doch mit Letzterem würde er sicherlich den heftigen Groll des Direktors auf sich ziehen. So verging eine kurze Zeit, in der er die Hexe vor sich nur durchdringend anstarrte.

„Sir?“ Sie hatte noch immer ihre Hand ausgestreckt, wartete nun schon eine ganze Zeit auf seine Antwort, ob positiv oder negativ.

„Sie geben wohl nie auf?“ wollte er süffisant wissen.

„Richtig!“ erwiderte sie. „Erst recht, wenn es der Sicherheit Hogwarts und unserer zukünftigen Teamarbeit zugute kommt! Also?“ kam erwartungsvoll hinterher.

Sein Bauch übernahm plötzlich ganz die Kontrolle, er entschied sich, der Bitte des Direktors nachzukommen. Wie in Trance ergriff er ihre Hand und drückte sie kurz fest.

„Frieden!“ sagte er dabei kühl und ließ sie gleich wieder los.

Sarahs Mundwinkel hoben sich deutlich.

Snape hingegen atmete tief durch, da er endlich seine Selbstbeherrschung wiedergefunden und seinen Bauch erfolgreich unter Kontrolle gebracht hatte.

Der Tränkemeister erhob sich ruckartig und ging ohne ein weiteres Wort schnellen Schrittes aus dem Klassenzimmer hinaus in Richtung Kerker, um sich umzuziehen.

Auch Sarah war stark verschwitzt und suchte zufrieden über die (nun ja: eingeforderte) Basis mit Snape ihre Räumlichkeiten auf.

\*\*\*\*\*

Nachdem sich Snape umgezogen hatte, machte er sich auf ins Lehrerzimmer, wissend, dass Professor Dumbledore dort um diese Zeit mit den Lehrern eine kurze Besprechung führen wollte. Ihm war schon vor des Duells mit Sarah eine sehr gute Idee gekommen und er wollte seinen Mentor bei dieser Gelegenheit davon überzeugen, diese in die Tat umzusetzen.

Er sprach vor versammelter Mannschaft von der Notwendigkeit eines erneuten Duellierclubs für die Schüler, bevor Potter oder verschiedene andere Gestalten wieder auf den Gedanken kamen, im Verborgenen einen solchen zu gründen. Sehr viele Lehrkräfte waren nach anfänglicher Verblüffung sofort dafür, Poppy hatte allerdings Einwände, falls ausgerechnet der Tränkemeister diesen Unterricht führen sollte...! Doch Professor Dumbledore schmunzelte milde über seinen ehemaligen Schüler.

„Sie wissen, dass Sie sich auf eine ganze Menge mehr Arbeit gefasst machen müssen, Severus?“ fragte er und sah taxierend über seine Halbmondbrille zu Snape. „Ja, aber überlassen Sie das mir! Ich habe genaue Vorstellungen, die Klassen zu unterrichten!“ kam kühl zurück. „Wenn Ihre sonstige Arbeit nicht darunter leidet, bin ich einverstanden, Severus!“ meinte der Direktor. „Sie wird nicht zu kurz kommen, Sir!“ sagte er entschlossen und Professor Dumbledore nickte wissend, dass der Tränkemeister damit nicht den Schulunterricht, sondern seine Experimente für den Orden gemeint hatte. „Gut, ich verlasse mich auf Sie! Bereiten Sie alles vor! Sie haben hiermit freie Hand, Severus!“ erklärte der langbärtige Zauberer. „Danke, Sir!“

Der Toxikologe verließ für seine Verhältnisse bestens gelaunt mit wehendem Umhang den Raum, argwöhnisch betrachtet von seinen miteinander tuschelnden Kollegen...

## Ein unverhoffter Besuch!

Beim Mittagessen funkelte der Giftmischer Sarah nun nicht mehr so oft an, sondern sah ganz normal wie andere Lehrer auch zu ihr herüber. Sarah war deswegen gut drauf und zerdrückte ihre Kartoffeln mit Schmackes und hochgezogenen Mundwinkeln. „Es scheint, der Unterricht macht Ihnen so richtig Spaß, Ms. Hagemann!“ bemerkte Flitwick, der sie dabei gemustert hatte. „Professor Snape ist ein hervorragender Gegner! Mr. Moody hätte seine Freude an unserem Duell gehabt!“ erwiderte sie. „Wieso? War Moody denn nicht als Ihr Trainer dabei?“ „Nein, Mrs. Jones rief ihn ins Ministerium, aber Professor Snape war so freundlich, trotzdem mit mir ein wenig zu üben!“ Sie aß weiter, ohne das der kleine Lehrer ihr stolzes Lächeln sah, als sie an den Friedensschluss zurückdenken musste. Flitwick begnügte sich mit dieser Antwort und so beendeten beide schweigend ihr Essen.

Sarah wollte danach etwas Ruhe haben und ging zurück in ihre Wohnung. Sie legte sich mit ihren Klamotten auf das Bett. „Er ist jetzt nur noch ein Kollege für dich, hat dir einen freundlicheren Umgang versprochen, Sarah!“ sagte sie sich und startete den Betthimmel an. „Das muss genügen!“ Langsam döste sie weg.

Nach ca. 2 Stunden weckte sie ein Klopfen an der Wohnungstür. Verschlafen stand sie auf und öffnete dem unerwarteten Besucher. Überraschend standen McGonagall und Theophilus vor ihr.

„**The...Theophilus!**“ rief sie freudig aus und umarmte ihn sogleich stürmisch.

„Ich lasse Sie beide dann mal alleine!“ meinte McGonagall und verschwand warm lächelnd durch das Klassenzimmer nach draußen. „Komm doch herein!“ strahlte Sarah und bot ihm einen Sessel an. „Habe ich dich gestört? Du hast eine Frisur wie ein Mitglied von diesen neumodischen Muggel-Musikbands!“ merkte er mit Blick auf ihre Haare an. „Ähm, ich hatte mich mit den Sachen auf mein Bett gelegt und bin eingeschlafen!“ Sie richtete sich vor dem Spiegel im Wohnzimmer mit einem Kamm schnell die Haare. Theophilus wirkte höchst amüsiert.

„Moody hat mich vorübergehend hierher geschickt. Im Ministerium geht es zur Zeit hoch her, und so bin an seiner Statt hier!“ „Das ist ja super! Darf ich dir einen Tee anbieten?“ Er nickte, und sie zauberte sich beiden zwei Teetassen, eine Kanne und Zubehör herbei. Dann setzte sich Sarah zu ihm auf das Sofa. „Mom und Dad geht es gut?“ fragte sie interessiert. „Ja, ich war gestern noch bei ihnen und soll dich grüßen. Ich bin im Auftrag von Moody hier, um mit dir zu sprechen, Sarah!“ Seine Stimme klang höchst bedeutungsvoll dabei und er stellte seine Tasse ab. „Moody möchte, das ich dich weiter in Verteidigung unterrichte!“ „Aber wieso? Kommt er denn nicht wieder?“ wollte die junge Hexe wissen. „In nächster Zeit nicht. Deshalb werde ich damit weitermachen!“ erklärte er.

**\*KLOPF! KLOPF!\***

Sarah stand auf und öffnete Snape die Tür. „Ah, Sie haben schon Besuch? Nun gut, da will ich nicht stören...!“ sagte er kalt. Sarah hielt ihn schnell auf, indem sie ihn am Arm festhielt. Funkelnd schaute er sie an, hätte am liebsten wieder geschimpft, doch beherrschte sich vor ihrem Gast. „Nein, bitte kommen Sie doch herein. Theophilus? Kennt ihr euch schon?“ Er schüttelte mit dem Kopf, obwohl er und Snape beide im Orden des Phönix arbeiteten, sich also vom Sehen her kannten. Sarah meinte: „Darf ich dann bekannt machen? Das ist Severus Snape, Lehrer für Zaubersprüche, und das ist Auror Theophilus Brenton, er war ein guter Freund und Kollege meines leiblichen Vaters!“ „Angenehm, Sir!“ gab Snape kühl von sich und streckte, wie als wenn er ihn nicht kennen würde, seine Hand aus. „Freut mich!“ antwortete Theophilus ebenfalls kühl, übersah sein Funkeln und gab ihm die seine. „Setzen Sie sich doch!“ sagte Sarah und zeigte auf einen Sessel, zauberte eine weitere Teetasse auf den Tisch und schenkte ein. „Du, Theophilus?“ fragte sie danach. „Hmmm?“

\*Schlürf\*

„Professor Snape ist auch an weiteren Verteidigungsstunden interessiert, darf er mitmachen wenn ich unterrichtet werden soll? Mr. Moody hatte sein Einverständnis dazu bereits gegeben!“ Der langbärtige Zauberer sah zum Schwarzgekleideten, der seine ehemalige Schülerin stutzend betrachtete. Die Miene des Professors verriet unverkennbar, dass er von dem Einsatz für seine Person seitens dieser jungen Frau völlig überrascht zu sein schien. „Es spricht nichts dagegen, aber wieso?“ wollte der ältere Auror vom Tränkemeister wissen. Snape drehte sich ihm zu, bemüht seine Miene wieder hart werden zu lassen, und antwortete eisig: „Ich möchte meine Kenntnisse auffrischen und noch mehr dazulernen, um bei Angriffen oder evtl. ‚Ausfällen‘ des Lehrers für Verteidigung einspringen zu können!“

Sarah funkelte ärgerlich herüber, sie wusste genau das mit den ‚Ausfällen‘ die Vollmondphasen von Remus gemeint waren.

„Nun gut!“ sagte Theophilus. „Das wäre dann geklärt! Wir treffen uns dann Montag morgen um 9 Uhr in der großen Halle! Einverstanden?“ Sarah und Snape nickten. „Wie lange wirst du denn bleiben?“ fragte sie ihren „Onkel“. „Weiß ich nicht genau, Moody ist auf jeden Fall für die nächsten 2 Wochen im Ministerium, und solange bleibe ich auf jeden Fall hier!“ Sarah brachte mit Blick zu Boden ein kleines Lächeln zustande. „Um ganz ehrlich zu sein: Ich freue mich richtig darüber!“ gab sie kleinlaut von sich. Theophilus trank schmunzelnd seinen Tee aus und stand auf. „So, mein Mädchen, ich muss noch einiges mit Podmore und Professor Dumbledore abklären. Wir sehen uns dann nachher beim Essen!“ Er küsste sie liebevoll auf die Wange und Sarah brachte ihn daraufhin von ihrer Wohnung bis zur Klassenzimmertür. Snape schaute beiden verächtlich hinterher, Zärtlichkeitsaustausche dieser Art waren ihm höchst zuwider. Im Türrahmen flüsterte Theophilus. „Will er was von dir? Er gefällt mir ganz und gar nicht!“ Sarah schmunzelte. „Wir sind Kollegen, wollen nur kurz etwas bereden, das ist alles!“ „Nun, wenn du meinst, mit diesem aalglatten Eisklotz klarzukommen, ist es ja gut!“ sagte er, drehte sich und ging in Richtung Treppenhaus.

Snape sah sich in der Zwischenzeit ihre Wohnung an. Sie war zwar etwas kleiner als seine, aber ebenfalls geschmackvoll eingerichtet. Auf ihrer Kommode standen mehrere Bilder. Der Tränkemeister trat näher und betrachtete sie. Er sah die Hagemann, wie sie mit ihren Adoptiveltern und Theophilus lachend im Garten in die Kamera winkten. Die Rotblonde und Draco, der hinter ihr stand und sie, die saß, strahlend am Hals umarmte. Beide lächelten Kopf an Kopf den Betrachter an. Die Hagemann, Draco, Ron, Hermine und Harry, wie sie sich im Schnee vor den Toren Hogwarts eine Schneeballschlacht lieferten und in die Kamera winkten. Auch ein altes Foto ihrer richtigen Familie fand sich. Sie musste wohl die Kleine sein, die von ihrer Mutter auf dem Arm gehalten wurde. Beim Anblick der anderen Kinder wandte Snape sich postwendend ab. Er stand nun mit seiner Teetasse am Fenster und starrte auf die Landschaft, als die junge Frau wieder eintrat.

„Sie fühlen sich hier sicher wohl, oder?“ fragte er in kühler Stimmlage mit halben Blick zu ihr. Sarah antwortete unverzüglich mit einem gewissen Glitzern in den Augen: „**Das fragen Sie noch?**“

Beide setzten sich wieder in einen Sessel. „Wissen Sie schon, wie Professor Dumbledore in der Schulzeit die Schüler in Hogsmeade schützen möchte?“ fragte sie auffallend höflich. „Soviel, wie ich weiß, wird er noch zusätzliche Auroren kommen lassen, damit die Schüler und Lehrer sich frei bewegen und ihrem Unterricht nachgehen können!“ Er trank seinen Tee weiter, stark darum bemüht, keinen Streit vom Zaun zu brechen. Eine kurze Zeit des Schweigens folgte. „Worüber wollten Sie jetzt mit mir sprechen?“ fragte sie, um die Stille zu beenden. Snape räusperte sich. „Nun, eben weil die Schüler Schutz brauchen, wenn sie in Hogsmeade oder wo auch immer sind, kam mir in den Sinn, einen erneuten Duellierclub zu gründen, damit sie sich im Falle eines Angriffes wenigstens so gut wie es nur geht verteidigen können! Was halten Sie davon?“

Sarah starrte völlig überrascht in seine Richtung, zog dann aber die Mundwinkel höher.  
Der sonst so unnahbare Tränkemeister machte sich Sorgen um andere?  
Ganz was Neues!

Er sprach weiter: „Und ich brauche Ihre Hilfe! Ich habe bereits mit Shacklebolt und Podmore gesprochen, die aber keine Zeit haben werden, und da ich Sie für durchaus qualifiziert halte, wollte ich Sie bitten, ebenfalls als Duelllehrerin mit mir gemeinsam zu arbeiten.“ Sarah klappte ihren Kiefer vor lauter Überraschung weit auf. Knurrend fügte er hinzu: „Lupin werde ich ebenfalls fragen, und da Mr. Moody nicht da ist, ebenfalls Mr. Brenton!“ Er setzte erneut zum Trinken an. Sarah strahlte über das im Hintergrund verborgene Lob auf ihre guten Kampfkünste, war total verblüfft das ausgerechnet der Trankmeister es von sich gelassen hatte. Und er wollte auf Grund dessen mit ihr Seite an Seite arbeiten? „Das... das ist eine hervorragende Idee!“ bemerkte sie begeistert und schenkte sich Tee nach. „Also..., ich bin dabei und helfe Ihnen gerne!“

Der Tränkemeister hob über ihre positive Antwort zufrieden den Kopf, wirkte nach außen hin aber weiterhin emotionslos. „Gut, ich werde Ihnen dann sagen, wann und wo es los geht!“ meinte er zwar trocken, wirkte damit aber nicht wirklich unhöflich. Sein Blick fiel plötzlich auf das Buch, was die Hagemann gefunden hatte. Er stand auf und deutete mit dem Finger darauf. „Darf ich?“ fragte er kühl und sie nickte kurz daraufhin zustimmend. Er ergriff die Riesen-Schwarte und setzte sich auf das Sofa, schlug es auf. Doch die Seiten waren wieder leer. „Wie schaffen Sie es, das Sie es lesen können?“ wollte er interessiert wissen. „Warten Sie, ich zeige es Ihnen!“ sagte Sarah, kam um den Tisch, setzte sich links zu ihm und hielt das Buch an der linken Seite fest. Snape ließ diese Seite los und hielt die rechte Seite weiter fest. Er schaute sie argwöhnisch über den viel zu nahen Körperkontakt an, doch sie hatte die Augen geschlossen und konzentrierte sich nur auf die Lektüre.

Ihre Hand leuchtete, sogleich breiteten sich die sonderbar verschlungenen Anfangsbuchstaben gefolgt von der steilen und steifen Handschrift von links nach rechts über das Buch aus. Die angenehme Aura, welche die Hagemann nun umgab, nahm er sofort wahr, auch hörte er die wie aus weiter Ferne kommenden Stimmen, welche auch Sarah schon gehört hatte, doch er konnte sie ebenfalls nicht genau verstehen. Der Wälzer leuchtete und war nunmehr mit dem Inhalt komplett. Selbst Snapes rechte Hand leuchtete nun auf. Ein seltsames Kribbeln durchfuhr ihn, eine unbekannte Wärme durchfloss seinen Körper. Er genoss es sichtlich, denn auch er hatte seine Augen geschlossen.

Das Leuchten breitete sich immer mehr aus...  
...bis es an sein Mal von Voldemort kam.

Der Schmerz, der ihn jetzt durchfuhr, war so gewaltig, dass er aufsprang und das Buch zu Boden fiel. Das Leuchten verschwand augenblicklich.

**„OUGH! Verflucht! Was war das denn?“** schrie er und hielt sich seinen pochenden Unterarm.

Aufgeklappt lag die Lektüre vor ihm und hatte wieder leere Seiten. „Lassen Sie mich mal sehen!“ sagte sie besorgt und ergriff seinen Arm.

**„Hagemann, ...NEIN!“** fauchte er eisig und wollte ihn wegziehen, doch sie hatte ihn bereits kraftvoll zu sich zurück auf das Sofa heruntergezogen und es tatsächlich geschafft, in Windeseile einige Ärmelknöpfe seiner Robe aufzumachen. „Stellen Sie sich nicht so an! Ich weiß doch, was Sie früher einmal waren! Also halten Sie still!“ betonte sie etwas schärfer, als er erneut versuchte, sich zu lösen. Doch energisch mit einem ebensolchen Gesicht krepelte sie auch schon sein Hemd hoch. Er ließ sie unter knurrendem Protest gewähren, bemüht, nicht laut los zu schimpfen. Das Mal Voldemorts in Form eines Totenschädels, aus dessen Mund eine Schlange herauskroch, kam darunter zum Vorschein, knallrot, und wirkte somit bereits stark entzündet.

„Er... er hat Sie in letzter Zeit schon öfters zu rufen versucht?“ fragte sie erschrocken. Snape nickte genervt. „Damit müssen Sie zu Madame Pomfrey, das sieht schlimm aus und muss bestimmt fürchterlich schmerzen!“ „Pah! Damit sie sich auch noch mehr Sorgen macht? Poppy steht ja jetzt schon fast am Rande eines Nervenzusammenbruches! Nein, es geht auch so!“ Er begann seinen Ärmel wieder herunter zu krepeln.

Sarah sah kopfschüttelnd zu Snape, murmelte etwas wie „Sturkopf“, stand auf und verschwand ohne etwas weiteres zu sagen in ihrem Schlafzimmer. Verwundert blickte der Trankmeister ihr hinterher. Mit einer



kleinen weißen Dose kam sie sogleich wieder und setzte sich erneut zu ihm. „Was ist das?“ wollte er wissen als sie den Topf öffnete und er eine gelb-orangene Masse darin sehen konnte. „Burtlaub-Salbe. Es wird Ihnen die Schmerzen nehmen. Das heißt, wenn ich damit Ihren Arm einreiben darf!“ antwortete Sarah mit Blick auf die entsprechende Stelle.

Snape wusste um die Wirkung dieser Heilsalbe nur zu gut Bescheid.

Dennoch: Kurz beäugte er den kleinen weißen Behälter in den Armen der jungen Hexe argwöhnisch, erst nach einem tiefen Durchatmen krepelte er wieder seinen Ärmel hoch und hielt ihr sein Mal hin. Vorsichtig schmierte sie ihn unverzüglich mit der Substanz ein, und Snape merkte sofort die angenehme Wirkung, der Schmerz ließ von jetzt auf gleich nach. „Woher haben Sie das?“ fragte er streng und deutete auf den Topf mit Burtlaub-Salbe. „Doch nicht etwa von Poppy stibitzt?“ kam tadelnd hinterher. Sarahs Blick wirkte säuerlich. „Ein Geschenk von Madame Sprout, weil ich ihr des Öfteren geholfen habe, hilft so ziemlich gegen alles! Sie meinte vor meiner Schulentlassung, als Aurorazubi hätte ich demnächst ziemlich viel einzustecken, und da könnte ich es gut gebrauchen!“ erklärte die Rotblonde möglichst ruhig bleibend. „Lassen Sie es einen Moment einziehen, sonst ist Ihre Kleidung hin!“ fügte Sarah hinzu. Sie brachte den kleinen Topf zurück in ihr Schlafzimmer, legte danach das Buch auf die Kommode.

Sarah nahm wieder in einem Sessel Platz und schenkte sich und ihm nachdenklich Tee nach. Sie beendete die peinliche Stille zuerst. „Sagen Sie, wenn wir die Schüler unterrichten, wird es verdammt eng auf dem Stundenplan, das VgddK-Klassenzimmer wird ständig belegt sein! Oder könnten wir nicht zu viert gleichzeitig alle Schüler unterrichten, in der großen Halle, meine ich?“ fragte sie. „Dann könnten wir auch gleichzeitig mehrere Stunden einplanen!“ flog noch hinterher. Snape war überrascht, dass auch die junge Hexe diese Idee bekommen hatte. „Darüber habe ich mir auch schon meine Gedanken gemacht! Ich denke, Professor Dumbledore wird uns die Halle zur Verfügung stellen!“ Er nippte an seinem Tee, zog nachdenklich seine Brauen zusammen und bemerkte mit einem Mal:

„Hoffentlich denke ich rechtzeitig daran, den großen Kronleuchter verschwinden zu lassen.“

Severus Snape nahm wie als wäre nichts gewesen einen erneuten Schlürfer.

Doch Sarahs Augen weiteten sich augenblicklich.

„**Hey!** Ich wusste gar nicht, das Sie auch so etwas wie Humor haben!“ feixte sie und lachte herzlich über sein verduztetes Augenbrauenhochziehen. Einen Scherz zu machen, das war eigentlich gar nicht seine Absicht gewesen, und er zog ärgerlich seinen Mund zusammen. Die kleine Uhr auf ihrer Kommode schlug halb sechs. „Was macht Ihr Arm?“ wollte sie wissen. Er antwortete nicht ganz so kalt wie sonst: „Sehr viel besser! Danke! Ich glaube, ich sollte nun gehen, ich habe heute Nachtwache mit Diggel und Flitwick! Und vorher findet eine längere Besprechung über die Verteilung der Wachen für nächste Woche statt!“ Sarah nickte nur als Antwort. Er krepelte sich seinen Ärmel wieder herunter und legte sich seinen Umhang um.

„Danke für den netten Nachmittag!“ meinte die junge Hexe noch schnell.

„*Sehen Sie? Es hat auch ohne Streit geklappt!*“

Snape zog über diese Bemerkung ohne es zu wollen etwas die Mundwinkel hoch, doch so, dass sie es nicht sehen konnte. „Bis morgen früh dann!“ meinte er lediglich in seiner so typischen Marnier und ließ sich von ihr nach draußen zur Klassenzimmertür begleiten. „Eine ruhige Nacht wünsche ich Ihnen!“ sprach sie noch im Rahmen. Dann war er auch schon mit seinem hinter ihm herwehenden Umhang um die nächste Ecke im Flur verschwunden.

**"Dumme Närrin!"** schimpfte sie vor sich her.\***Er ist nur ein Arbeitskollege für dich! Kapiert? Also reiß dich gefälligst zusammen!**\* folgte streng als Ermahnung und sie verscheuchte den erneuten Gedanken, immer noch solch tiefe Gefühle für ihn zu hegen.

Entschlossen räumte Sarah mit einem Schnippsen ihres Zauberstabes den Tisch ab.

# Peinliche Geburtstagsgrüße

Am nächsten Morgen beim Frühstück sahen der Tränkemeister, Diggel und Flitwick nach ihrer Wache ziemlich fertig aus. Sie aßen nur wenig, der Schlafzimmerblick in ihren Augen sagte alles, und Sarah musste ein wenig grinsen. Madame Sprout verteilte die Wachpläne.

Die Eulenpost blieb heute aus.  
Es war ja Sonntag.

Dennoch kam Errol, die kleine Eule der Weasleys, schuhend auf Sarah zu, landete sich selbst überschlagend und schlitternd auf ihrem Tisch und hinterließ eine verwüstete Landebahn (sprich, der Tisch wurde fast komplett abgeräumt). Dann ließ er bewusstlos mitten im Müsli auf dem Rücken liegend, ein Bein nach oben ausgestreckt, einen kleinen Brief aus seiner Krallen fallen. Die Anwesenden konnten sich ein Auflachen nicht verkneifen. Professor Flitwick spickte höchst interessiert, wer der irritiert dreinblickenden Hagemann da wohl geschrieben haben mochte und die anderen Lehrer sahen ihr ebenfalls neugierig zu, als sie den Umschlag öffnete.

**\*PLOPP!\***

Ein großer, bunter Blumenstrauß erschien aus dem Nichts und auf einmal konnte man es durch die gesamte Halle lauthals dröhnen hören:

***&#9834;,,HAPPY BIRTHDAY TO YOUUUUU, HAPPY BIRTHDAY TO YOUUUUU, HAPPY BIRTHDAY, LIEBE SAAAARAAAAAAH!!!!!! HAPPY BIRTHDAY TO YOUUUUU!!!!!!“&#9834;***

Sarah leuchtete wie eine Verkehrsampel, ihr war das tierisch peinlich. Flitwick fiel beinahe durch die Lautstärke wieder vom Hocker und hielt sich schnell die Ohren zu. Professor Dumbledore und Madame Sprout machten große Augen, die anderen Lehrer schauten belustigt herüber. Diggel und Snape machten ein überraschtes Gesicht, sie waren mit einem Schlag hellwach. Sarah versuchte vergebens, irgendwie den (nun ja, positiven) Heuler zum Schweigen zu bringen. Doch das verdammte Teil war feuer- und zerreifest gehext worden.

Der Brief sang das Lied ganze nervige drei Mal, während er glitzerndes Konfetti über sie und Flitwick regnen ließ und dann endlich zurück auf den Tisch flatterte. Die Weasleys, Hermine, Harry, Ihre Eltern und Draco hatten sich einen Spaß gemacht und Sarah diesen Schabernack geschrieben! Die junge Hexe wurde plötzlich von hinten angetippt. Theophilus stand grinsend hinter ihr und überreichte ein längliches Geschenk, welches nach dem Auspacken eine Querflöte und eine Karte beinhaltete.

**„Liebe Sarah,**

**alles Gute zum Geburtstag wünschen dir:**

**Deine Eltern, Hermine, Draco, Harry, Ron, Fred, George, Ginny, Mr. und Mrs. Weasley, Theophilus, Charlie, Percy und Bill.**

**Lass es dir heute mal so richtig gut gehen! Bis bald!“**

Die ganze Blase musste Geld zusammengeworfen haben um ihr das Instrument kaufen zu können! Dabei hatte sie doch ausdrücklich gesagt, sie wolle dieses Jahr nicht feiern! „D...danke!“ stotterte sie zu Theophilus, der sie noch immer lachend ansah, und drückte ihn kurz dankbar an sich. Sarah wollte auf Grund ihres Unwohlseins, mal wieder Mittelpunkt zu sein, schnellstmöglichst raus aus der Halle, doch Flitwick hatte die

junge Frau bereits energisch am Arm ergriffen und sie zu sich umgedreht. „**Sie haben Geburtstag? Warum sagen Sie denn nichts? Herzlichen Glückwunsch, Ms. Hagemann!**“ meinte er begeistert und schüttelte strahlend ihre Hand. Auch die anderen Lehrer kamen kurz herüber und gratulierten ihr. „Darf ich fragen, wie alt Sie geworden sind?“ fragte Shacklebolt interessiert. „Ähm, nun ja, 26 Jahre!“ gab sie zurück. Sarah war noch immer verlegen, brachte ein unsicheres Lächeln hervor. „Ich wollte eigentlich dieses Jahr meinen Geburtstag ausfallen lassen!“ sprach sie verlegen. McGonagall hatte das mitbekommen und grinste mit einem Mal verschmitzt und flüsterte irgendetwas zu Professor Dumbledore, der seiner Stellvertreterin daraufhin zunickte. Dann verließ Sarah mit hochrotem, konfettibesprühtem Kopf, dem Blumenstrauß, der Querflöte und dem Brief die Halle. Shacklebolt schmunzelte ihrem mädchenhaften Abgang hinterher.

Sie ging zurück in ihre Wohnung und dort auf dem Sofa lagen noch ein großes Päckchen und eine Karte. Selbst Remus und Elektra hatten an sie gedacht und ihr einen neuen, bodenlangen Umhang geschenkt, damit sie, wenn sie Wache halten musste, auch ja nicht zu frieren hatte. Auch von Shawn (\*Woher weiß der, wann ich Geburtstag habe???) hatte sie überraschenderweise eine nette Karte mit einem eingezauberten Blumenstrauß bekommen. Sarah strahlte, setzte sich an ihren Tisch im Klassenzimmer und schrieb der ganzen Bagage mehrere Dankesbriefe. Die Blumen standen nun in einer großen Vase vor ihr auf einem Schülertisch. Mit einem Mal kam völlig unerwartet Snape in ihr Klassenzimmer, noch immer mit ziemlichen Ringen unter den Augen. Er starrte kurz auf die rotblonde Hexe. So, wie sie da hinter dem Tisch saß, hätte man leicht auf den Gedanken kommen können, sie wäre eine Lehrerin. Sie hatte die Schreibfeder in der Hand und kritzelte, noch immer mit Konfetti auf dem Kopf, auf dem Pergament herum. Er dachte daran, wie er damals einer Einstellung der Hexe durch Dumbledore hier in Hogwarts gegenüber gestanden hatte.

Dieser ablehnenden Meinung war er immer noch.

Sein Mund zog sich zusammen und er setzte innerhalb einer Sekunde sein härtestes Gesicht auf. Ihre ausgestreckten Beine hatte sie unter ihrem Kleid an den Unterschenkeln überkreuzt und ihren Zaubertrankmeister gar nicht bemerkt. Sie schrieb munter weiter. „Hagemann?“ fragte er laut mit möglichst viel Autorität in die Stimme bringend. Sie richtete sich vor Schreck auf, mehrere Papierschnipsel rieselten vom Haar.

Snapes harte Mimik verschwand binnen 0,27584669 Sekunden.

Er musste einfach etwas die Mundwinkel hochziehen.

Peinlich berührt fragte sie: „Äh, ja, Professor?“ „Professor McGonagall möchte, das sie sich um 17 Uhr mit den freihabenden Auroren und Lehrern in der großen Halle einfinden!“ „Ja, Sir!“ „Und Sie sollen Ihre Querflöte mitbringen!“ „Hmmm?“ Sarah wirkte sichtlich erstaunt. „Fragen Sie mich nicht, ich weiß auch nicht, was sie genau vor hat, Hagemann!“ knurrte er, drehte sich ohne ein weiteres Wort und ging mit seinem sich bauschenden Umhang zur Tür hinaus. „Danke! Schlafen Sie gut, Sir!“ rief sie noch hinterher.

Sarah wunderte sich den ganzen Nachmittag über die Lehrer, die mit einem Grinsen an ihr vorbeiliefen. Auch die Gespenster und Bilder sahen so überaus merkwürdig drein, tuschelten hinter ihrem Rücken. Egal, sie verbrachte den übrigen Tag draußen am See und schmökerte in ihrem Buch. Auch den ersten Ordner, den Tonks ihr gegeben hatte, hatte sie in den letzten 2 Tagen bereits komplett durchgelesen. Dann machte sie sich wieder auf in ihre Wohnung. Als sie mit ihrem Instrument kurz vor 17 Uhr die Treppen herunterkam, stiefelte auch Professor Snape gerade seine Stufen aus dem Kerker hoch. Sarah musterte ihn, denn er sah noch schlechter aus als sonst. „Gut geschlafen?“ wollte sie wissen und biss sich auf die Unterlippe, einen Tadel fürchtend. Doch er funkelte nur kurz in ihre Richtung, schüttelte dann aber mit dem Kopf und rieb sich den Nacken. „Ganz und gar nicht! Ich denke, ich habe mir im Astronomieturm Zug geholt.“ knurrte er und machte eine Handbewegung, dass sie mit ihm gemeinsam Richtung große Halle gehen sollte. Sarah folgte, und bekam natürlich mit, wie er ab und zu stöhnend seinen Nacken massierte. Sie wusste selbst nicht warum, blieb abrupt im Gang stehen und fragte: „Das kann ich mir nicht weiter ansehen! Darf ich Ihnen dabei helfen?“ Er überlegte eine kurze Zeit, diese Hexe wollte ihm trotz der Vergangenheit helfen? Und wenn, wie genau? „Wie wollen Sie mir helfen, Hagemann?“ fragte er deshalb nach. Sie hob eine Hand und hielt diese in Höhe seines

Halses. „Ich weiß nicht, woher ich das weiß, aber dazu muss ich Sie an eben jener Stelle berühren!“ erklärte sie. Er stutzte, nickte dann aber. Hauptsache, seine Schmerzen wären verschwunden. Ihre Hand erreichte seinen Nacken und leuchtete kurz auf. Augenblicklich ging es ihm tatsächlich besser. „Danke!“ knurrte er, konnte aber nicht aus seiner Haut und funkelte auf sie herab, weil er sich augenblicklich bei dem viel zu nahen Körperkontakt äußerst unwohl fühlte. Sie tat als hätte sie es nicht gesehen und nahm schnell ihre Hand zurück. „Keine Ursache, können wir?“ wollte sie wissen. „Ja!“

Gemeinsam gingen sie weiter und öffneten die hohe Tür des Festsaaes. Sarah fiel beinahe vom Glauben ab, und auch Snape erstarrte. Flitwick hatte fast alle Instrumente aus dem Musikzimmer hergebracht, McGonagall zauberte gerade die Tische an die Seite und Tonks war sowieso ‚fachmännisch‘ für die Lichtgestaltung zuständig. Ihre Haare waren silbrig-weiß mit blauen Strähnen, während sie sich um die Beleuchtung der Tribüne kümmerte.

„Ähm, das ist doch jetzt nicht extra für meinen Geburtstag arrangiert worden, oder...?“ wollte sie beschämt von Snape wissen, welcher sich jedoch mit einem regelrecht verächtlich murrenden „Wie auch immer! Es handelt sich meiner Meinung nach in jedem Fall um ein vollkommen überflüssiges Spektakel!“ von ihr demonstrativ abwandte und sich schnellen Schrittes an die gegenüberliegende Hallenseite begab.

Sarah sah ihm säuerlich über diese höchst gemeine Bemerkung hinterher.

**„Ah, da ist sie ja!“** rief Professor Dumbledore hochofren in einem langen, silberfarbenen Talar. **„Ms. Hagemann, kommen Sie herauf! Wir hatten schon lange vor, mal wieder einen geselligen Abend zu verbringen, und da Sie heute Geburtstag haben, findet dieser halt vorgezogen statt!“** Er saß mit einer Geige bewaffnet inmitten der Instrumente. **„Spielen wir als Einleitung etwas gemeinsam?“** fragte er.

Die junge Frau wusste zuerst nicht, wie ihr geschah, doch kam sie ihm dank dieser Erklärung bereitwillig nickend entgegen. Deshalb sollte sie ihr Instrument mitbringen! Flitwick ließ erneut Konfetti über Sarah herunterrieseln, während diese mit sichtlich rot gewordenen Wangen die Stufen nach oben nahm.

„Minerva, Edward, Filius, Severus? Machen Sie auch mit?“ fragte Dumbledore in die Runde.

Snape, der sich gerade möglichst unauffällig auf einen Stuhl an der Saalseite niederlassen wollte, verzog augenblicklich den Mund, kniff grimmigst aussehend die Augen zusammen. Die Verwandlungslehrerin gluckste amüsiert und setzte noch eins drauf: „Was ist los, Severus? Professor Dumbledore hat mir erzählt, Sie können hervorragend Geige spielen! Warum sind Sie so schüchtern?“ fragte McGonagall und setzte sich hinter die Harfe. Snape rollte genervt mit den Augen, als wenn er sagen wollte: „O Merlin! Muss das sein?“

„Sind Sie wirklich ein so guter Geigenspieler?“ wollte Sarah interessiert wissen und ärgerte sich gleich darauf, da er ihr einen mehr als giftigen Blick als Antwort zusandte. Beschwichtigend flog hinterher: „Sie müssen nicht spielen, wenn Sie nicht möchten! Aber ich hätte Ihrem Können wirklich gerne einmal gelauscht, Sir!“

Auch die anderen sahen bittend in seine Richtung. Es interessierte die Anwesenden wirklich, wie er spielen würde?

Snape dachte zuerst angewidert, dann sichtlich angestrengt nach, schließlich nahm er entschlossen eine Geige in die Hände und stellte sich mit bissiger Miene zu Professor Dumbledore.

Dieser stutzte über seinen nun zwar launisch wirkenden, doch bereitwilligen Trankmeister.

Er hatte Snape mit seiner Idee eigentlich nur necken wollen, doch dass er sich tatsächlich dazustellen, grenzte geradezu an ein Wunder...!

Mr. Lemuel schnappte sich eine Gitarre und schon legten die Lehrer los. Sie spielten ein schwieriges, irisches Stück.

Die Lehrer wie auch Sarah hatten sichtlich ihren Spaß. Hinterher hatte Professor Dumbledore die Idee mit Snape zusammen ein schnelleres Stück zu spielen. Seltsamerweise war der Giftmischer sofort damit einverstanden. Die Untergrundmusik ließen beide von Zauberhand aufspielen. Lemuel begleitete sie stellenweise mit dem Akkordeon. Zu zweit ließen sie die Geige erzittern. Professor Dumbledore schmunzelte wieder über seinen sonst immer so mürrischen und ungeselligen Professor für Tränke. McGonagall klatschte wie Sarah und Tonks und vielen anderen Zuhörern auch im Takt mit, war bester Laune.

Bewundernd schauten sie beiden Lehrern zu, die sich mit verschiedenen spektakulären Solos befeuerten. Lauter Beifall war die Folge und der Direktor wie auch sein Tränkemeister verbeugten sich. Dann ließ Flitwick die Instrumente von alleine aufspielen und die Lehrer nahmen Platz. Die Tische füllten sich mit dem Abendessen und gemeinsam aßen die Anwesenden unter munterem Geplauder. Anschließend führte der Direktor McGonagall vor den Lehrtisch und beide legten eine kesse Sohle aufs Parkett, Mr. Lemuel forderte Sarah auf. Beide Paare drehten sich im Foxtrott über die Bühne. Er war ein sehr guter Tänzer und ließ sie mehrfach kreisen. Auch Flitwick forderte die junge Hexe gleich danach auf. Wieder machte sie extra kleine Schritte, so dass er hinterherkam.

„Was ist, Severus?“ hörte sie hinter sich Madame Pomfrey fragen. „Einmal kannst du dich doch wohl dazu aufrappeln und mit mir tanzen, oder?“ Sarah schaute in die Richtung des Schwarzgekleideten. Griesgrämig saß er da und funkelte mörderisch zur Krankenpflegerin hinauf, rollte wieder mit den Augen. Wie er Muggelmusik hasste!!! „Nun mal los, Severus, wir haben hier beim Abendessen seit fast einen Monat nur ängstlich herumgesessen! Mr. Podmore oben, Madame Sprout und Madame Hooch werden schon rechtzeitig Alarm geben, falls was passieren sollte. Also machen Sie sich keine Sorgen!“ sagte Professor Dumbledore und drehte McGonagall erneut am Handgelenk. Der Trankmeister knurrte unwillig, stand aber dann doch auf und führte Madame Pomfrey finster aussehend zur Tanzfläche. Professor Flitwick lachte über seine mürrische Art, drehte sich unter Sarahs wilden Tanzstil und war schon fast außer Puste. Das Konfetti auf dem Kopf der jungen Hexe verteilte sich großzügig auf der Tanzfläche. Auch Lemuel hielt schmerzhaft Schritt mit Tonks, die ihm tollpatschig wies sie war viel zu oft auf den Fuß stieg.

Bei Beendigung des Liedes sagte Flitwick schnell, ihm wäre ein wenig schwindelig und er würde sich gerne einen Moment setzen. Damit ging Sarah mit ihm zu ihren Plätzen. Snape drehte sich mit Madame Pomfrey sofort nach Beendigung des Stücks ebenfalls zum Tisch um, welche ein wenig enttäuscht aussah. Sie hätte gerne noch weiter mit ihm getanzt. Doch seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, wollte er am liebsten wieder nach unten in seinen Kerker gehen. „Poppy! Kommen Sie her, ich wäre noch frei!“ Die Heilerin lachte und Professor Lemuel nahm sie an die Hand, bewegte sich mit ihr bei einem langsamen romantischen Lied über den Boden. Auch Professor Fox führte McGonagall übers Parkett.

„Ausgerechnet jetzt, wenn ich nicht mehr kann, kommt ein Schlepptender!“ knurrte Flitwick enttäuscht, stützte seinen Kopf auf seinen aufgestellten Unterarm und hatte dank des Weines, den er trank, rötliche Wangen. „**Mist!**“ flog noch richtig ärgerlich hinterher. Sarah lachte kurz über diese Bemerkung amüsiert auf und aß einige Naschereien, die nun auf dem Tisch standen. „Gefällt Ihnen der Abend?“ fragte ihr kleiner Tischpartner. Sarah nickte eifrig. „Es war Madame Sprouts, McGonagalls und meine Idee, den bereits überfälligen Gesellschaftsabend vorzuziehen und mit ihrem Geburtstag zu verbinden. Der Direktor war sofort damit einverstanden!“ strahlte er. „Wirklich, ein toller Einfall!“ lobte sie ihn und nippte an ihrem Wein. Ein wenig ärgerlich flog hinterher: „Nur Professor Snape scheint dem ganzen gar nichts abgewinnen zu können! Er bezeichnete es beim Hereinkommen als vollkommen überflüssiges Spektakel!“

Flitwick grinste sich eins, schaute zu seinem sauertöpfischen Kollegen, der mit engem Mund Tonks und Professor Dumbledore zusah, und wie die junge Hexe nun seinem Direktor ständig auf die Füße trat. Um diesen ein wenig zu ärgern meinte der kleine Professor: „Severus! Wollen Sie nicht noch einmal tanzen? Ms. Hagemann hier wäre noch frei!“ Sarah räusperte sich überrascht über diese Sätze, jedoch wollte sie Flitwick nicht kompromittieren, also nickte sie freundlich zu Snape herüber. Grimmig und höchst bedrohlich sah der Trankmeister zurück, rührte sich allerdings keinen Zentimeter. Sie störte sich nicht daran, hatte schon mit einer solchen Reaktion gerechnet. „Dann tanzen Sie eben noch einmal mit mir, Sir! Das heißt, wenn Sie wieder können!“ erklärte die junge Frau zu Flitwick. „**Mit Ihnen? Immer!**“ kam flugs zurück und Sarah

nahm seine ihr angebotene Hand. Gemeinsam tanzte er strahlend mit der rotblonden Hexe noch ganze viermal und erwischte zu seiner Freude doch noch einen weiteren „Schleptender“. Erst nachdem sie gemeinsam eine ganze Zeit wieder am Tisch gesessen und sich unterhalten hatten, stand Sarah unter Flitwicks leidiger Miene auf. „Danke für den netten Abend!“ sprach sie in die Runde und verließ gegen Mitternacht etwas beschwipst die große Halle. \*Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist! Außerdem vertrage ich nicht viel, und morgen muss ich noch dazu arbeiten!\* sagte sie sich. Die Lehrer sahen ihr hinterher. McGonagall schenkte sich Weinschorle nach und nahm eine erneute Tanzaufforderung Dumbledores nur zu gerne an.

Müde ging Sarah die Treppen nach oben. Von verschiedenen Bildern bekam sie noch einige Glückwünsche die sie dankend entgegen nahm, die meisten Personen in den Rahmen aber schliefen schon.

Selig schlief sie in ihren Räumen angekommen nach nur wenigen Minuten in ihrem gemütlichen Bett ein. Unbewusst träumte die junge Frau von der Aufforderung und vom Tanzen mit einem uns nur zu bekannten Trankpanscher...

## Erste Wache, neuer Unterricht

Am nächsten Morgen, \*Gäääääh!\*, mal wieder Montag, stiefelte sie müde in Jeans und Pulli die Treppen herunter um zum Frühstück zu gehen. Tonks kam ihr aus dem Ostflügel entgegen.

„Morgen, Hagemann! Gut geschlafen?“ „Ja, danke! Und Sie?“  
„Ich auch! Gut, dann wollen wir mal!“

Beide gingen gemeinsam in die große Halle, wo schon die anderen saßen. Wieder setzte sie sich zu Professor Flitwick und nahm munter mit ihm schwatzend ihr Frühstück ein.

Die Eulenpost brachte ihr einen netten Brief von Harry, indem er ihr schrieb, wie sehr er sich doch schon auf das neue Schuljahr, auf ein neues Zusammentreffen mit ihr und erst recht auf das Festbankett freuen würde. Dudley und die Dursleys wurden mit jedem Tag immer unerträglicher. Er tat ihr leid, als er schrieb, da Dudley noch immer so fett sei, müsse er mit ihm erneut eine Diät machen. Sarah beschloss, ihm mit einigen Schuleulen wieder ein Fresspaket zukommen zu lassen. „Sarah?“ Theophilus stand plötzlich hinter ihr und sah fragend zu ihr hinunter. „Ja?“ „Gleich Treffen im Klassenzimmer für Verteidigung!“ „Habe ich nicht vergessen!“ meinte sie. Theophilus schaute zu Snape herüber, der ihm ebenfalls zunickte. Flitwick wirkte durch die amüsant geführte Unterhaltung vorhin sichtlich beseelt, und er merkte nicht einmal, wie er seinen Ärmel ins Marmeladenglas tunkte, als er zur Teekanne griff. Sarah machte ihn daraufhin aufmerksam, und während der kleine Professor sich ärgerlich über sein Missgeschick säuberte, schluckte sie ihre Tomaten herunter, trank ihren Kürbissaft und stand dann gemeinsam mit ihrem Zaubertrankmeister und ihrem „Onkel“ auf.

Im Flur gesellte sich Snape an ihre Seite. Ohne etwas zu sagen stiefelten sie beide hinter Mr. Brenton her. Als sie im Klassenzimmer standen, sagte der Trankmeister mit Blick zum Kronleuchter unverzüglich:  
„Evanesco!“

Sarah konnte nicht anders: Sie musste einfach lachen.

„Was... was ist denn auf Mal los mit dir?“ fragte Theophilus. „Ooooh nichts! Nur das wir beide was gegen ‚Kronleuchterrettungsaktionen‘ haben! Oder, Sir?“ Snape schaute zunächst äußerst hochnäsig zu ihr hinunter, zuckte dann aber für einen kurzen Moment mit dem Mundwinkel, was er jedoch mit Blick zur Seite hin machte. Theophilus sagte: „Also gut! Sarah? Du stellst dich dort hin, und Professor Snape, Sie stellen sich dort drüben hin...!“ Den ganzen Vormittag übten sie neue Abwehr- und Verteidigungsflüche. Erst gegen 11.15 Uhr hörten sie auf. Theophilus erklärte: „So, mein Mädchen! Gleich haben wir beide Wache, also essen wir jetzt noch schnell eine Kleinigkeit und besprechen nebenbei den Ablauf bei einem Angriff!“ Sie nickte zustimmend. „Und, äh, Professor Snape?“ wollte Brenton noch wissen. „Ja?“ fragte dieser kalt. „Wir treffen uns dann morgen Nachmittag gegen 15 Uhr wieder hier zum Training. Einverstanden?“ „Gut, ich werde da sein!“ Mit bauschendem Umhang ging dieser auf die Tür zu. Im Rahmen drehte er sich noch einmal um, hielt aber in der Bewegung ruckartig inne und ärgerte sich sogleich über sich selbst. Beinahe hätte er diesem Schlammblut doch glatt ‚Viel Glück‘ für die erste Wache gewünscht...! Er schürzte pikiert die Lippen, wandte sich zur Tür und verschwand schnellen Schrittes schnurstraks in den Kerker.

Nach einem kleinen Imbiss mit dem bestens gelaunten Flitwick und Brenton wurde Sarah für den Ostflügel eingeteilt. Flitwick stand im Westflügel und Theophilus nahm auf dem Astronomieturm seine Stellung ein. Im Falle eines Angriffes hätte sie sofort mit ihm und den anderen Auroren Kontakt aufzunehmen. Angespannt stand sie da und konzentrierte sich auf die Umgebung. Sie nahm ihre Pflichten sehr ernst und dachte daran, was passieren könnte, wenn die Todesser angreifen würden. Erst recht, wenn die Schüler wieder hier wären! Sie würde mit ihrem Leben dafür einstehen, Hogwarts und seine Bewohner zu beschützen! Sie wurden um 18 Uhr von Tonks, Diggel und Mr. Lemuel abgelöst. Am Abend saßen sie gemeinsam bei Tisch und schlürften müde ihre Suppe. Sie bekam somit nur benebelt mit, wie Flitwick einschlafend zu ihrer Seite rutschte. Belustigt weckte sie ihn, was ihm fürchterlich peinlich war, aber niemand sonst hatte es bemerkt. „Hätte mir



auch passieren können! Ich bin auch fix und alle!“ sagte sie leise. Wieder quiekte er vor Lachen. Als sie mit dem Abendessen geendet hatten, schleppte sie sich müde in ihre Wohnräume und freute sich nur noch aufs Bett. 6 Stunden Wache halten, ohne sich größer bewegen zu dürfen, war halt sehr anstrengend.

Am Dienstag sahen Mr. Diggel, Professor Snape und Professor Fox ebenfalls total übernachtigt aus. Es fiel Sarah auf, das Professor Fox (ein großer, schlanker Zauberer mit kurzen braunen Haaren, einem netten Gesicht mit einem kleinen Schnäuzer, er hatte einen leicht verkrümmten Rücken und humpelte immer ein wenig, war ungefähr im gleichen Alter wie Professor Snape und Madame Hooch und Lehrer für Muggelkunde) ab und zu verstohlen zu Tonks herüber sah. Heute trug die Hexe knallblaues, hüftlanges, geflochtenes Haar, ein echter Hingucker. Snape war blasser als sonst und hundemüde, wurde aber sofort stocksauer und zornesrot, als Tonks wieder ein Malheur passierte. Sie hatte gerade ihren Kelch über den Tisch verteilt und ließ errötend den Tomatensaft von den Pergamenten, die vor dem Trankmeister lagen, verschwinden. Wie üblich verschwand die Schrift leider auch.

**„Sie Trampel! Können Sie nicht aufpassen? Setzen Sie sich woanders hin, Sie wandelnde, blaue Katastrophe!“** fauchte er, und zwar so laut, dass Tonks grauhaarig zusammenzuckte.

Das fand Sarah nun wirklich unpassend von ihrem Lehrer. Er hatte von Mitternacht bis 6 Uhr die Wache gehalten und ging nun mit seinen Pergamenten und mit Ringen unter den Augen zornig aus der großen Halle. Nach dem Frühstück leerte Sarah ihren Kelch, dann folgte sie ihrer Ausbilderin nach draußen und wurde von ihr erneut in die Besenkunst eingewiesen. Wieder brachte sie ihr neue Flugmanöver bei und wieder übten sie den Sturzflug auf den See hinunter, diesmal aus noch größerer Höhe. Total zerzaust betraten sie das Schloss nach Beendigung ihrer Künste. Sarah fragte: „Tonks?“ „Ja, Hagemann?“ „Könnten Sie nicht Sarah zu mir sagen? Hagemann klingt immer so trocken! Wir sind doch gleich alt! Was meinen Sie?“ Der Metamorphmagus sah nachdenklich zu seiner Auszubildenden. „Ähm, nun ja, geht klar, aber mich nennen Sie weiter Tonks! Mein Vorname ist einfach viel zu schrecklich!“ „Darf ich fragen, warum?“ „Nun, welcher halbwegs normale Mensch nennt sein Kind schon ‚Nymphadora‘?“ Sarah machte große Augen. „Oh, jetzt verstehe ich!“ meinte sie und musste wie Tonks ein wenig grinsen.

Um 15 Uhr folgte sie zusammen mit Snape Theophilus wieder in das VgddK-Zimmer. Als erstes zauberte diesmal Sarah den Kronleuchter weg, Theophilus schaute erneut verdutzt aus der Wäsche. „Wir wollen ja schließlich nicht, das uns was passiert, oder?“ Wieder nahmen sie neue Angriffs- und Abwehrtechniken in ihr Programm. Dann, um 17.30 Uhr beendeten sie ihr Training. Als sie in die große Halle kamen, wurde Snape von Professor Dumbledore und Kingsley Shacklebolt zu sich gebeten. Der Direktor gestikuliert viel und zeigte dann mit seinem Arm auf Sarahs Platz. Der Auror nickte dabei nur zustimmend. Snapes Gesicht verzog sich zu einer unwilligen Grimasse. Sarah wunderte sich nicht weiter darüber und nahm zusammen mit Theophilus und Flitwick bereits jetzt ihr Abendessen ein. Gleich hätte sie wieder Wache. Wieder fiel ihr auf, wie Fox verstohlen zu Tonks sah. War er in sie verschossen? \*Seufz! Er ist nur etwas jünger als Snape, und sie ist in meinem Alter!\* Sofort verdrängte sie diesen Gedanken wieder. \*Ich dumme Kuh! Snape hat dich mies behandelt, er hat nie etwas von dir gewollt und wird es auch nicht tun! Also hör auf über so etwas Bescheuertes nachzudenken!\* Sie löffelte ärgerlich ihre Suppe weiter, bröckelte sich noch etwas mehr Brot hinein.

Wie als hätte man ihn heraufbeschworen, fragte eine eisige Stimme plötzlich hinter ihr: „Hagemann? Darf ich mich setzen?“ Snape stand plötzlich rechts hinter ihr und sah zu ihr hinunter. „Natürlich!“ sagte sie, überrascht und ohne zu überlegen. Er nahm Platz und drehte sich mit dem ganzen Körper zu ihr. „Ich habe mit Professor Dumbledore und Mr. Shacklebolt gesprochen. Sie möchten, dass ich Ihnen Unterricht in Morpheulestik gebe!“ sagte er mit zusammen gekniffenem Mund. „Morfeuwas?“ hakte sie nach. „Morpheulestik! Die Kunst, seinen Geist im Schlafzustand vom Körper zu lösen und in diesem Zustand an einem anderen Ort zu manifestieren, in Ihrem Fall zu kontrollieren! Es ist sehr schwierig, müssen Sie wissen, und nur wenige beherrschen diese Kunst. Auch ich beherrsche nur die Theorie. Aber Sie werden dieses Wissen bei einem Angriff sicherlich brauchen können!“ Er schürzte die Lippen. Sarah sah in sein hartes Antlitz. Er hatte sich tatsächlich bereiterklärt, ihr zusätzlichen Unterricht zu geben? „Ich... ich weiß gar nicht,

was ich sagen soll...! Danke, Sir!“ Ein kleines Lächeln von ihr folgte. Erboast schaute er gleich darauf vor den Lehrertisch. „Warum sind Sie plötzlich so sauer?“ fragte sie drauflos, hatte sie was Falsches gesagt? Wieder sah er in ihr Gesicht und sagte belanglos mit einem eiskalten Unterton: „Ich habe mich nicht darum gerissen, Sie zu unterrichten, damit Sie es nur wissen. Außerdem: Wir müssen ab dem neuen Schuljahr Professor Trewlawney hinzuziehen, Professor Dumbledore besteht darauf!“ knurrte er und funkelte erneut vor sich hin. Unwillkürlich musste Sarah schmunzeln. Außer Remus, Dolores Umbridge und Gilderoy Lockhart war Trewlawney die Lehrerin, die der Zaubertranklehrer am wenigsten leiden konnte. „Das überleben wir auch noch!“ gab sie gelassen von sich und nahm ihren Kelch in die Hand. Abrupt stand er auf und verließ sie, um auf seinen Platz zu gehen. Professor Dumbledore nickte ihr über seine Halbmondbrille wohlwollend zu.

Die Wache zog sich lang hin. Sarah stand ab 18 Uhr wieder im Ostflügel und konnte den Ländereien zusehen, wie diese sich langsam in Nebel hüllten. Sie bemühte sich trotz der einsetzenden Müdigkeit mit wachsamen Augen jede Bewegung festzuhalten, und wenn es auch nur einige Waldtiere wie z. B. Hirsche waren, die auf den saftigen Wiesen äsen wollten. Alle halbe Stunde meldete die junge Hexe Theophilus, das alles in Ordnung sei. Gegen Mitternacht wurden sie abgelöst und Sarah ging müde und erschöpft in ihre Wohnung. Ein Brief lag auf ihrem Wohnzimmertisch. „Ms. Hagemann, bitte kommen Sie morgen Abend zur Unterrichtsvorbereitung gegen 18 Uhr in meine Wohnung. S.S.“ Sarah nahm sich vor, diesmal keinen Teetassenweitwurf zu veranstalten, und nahm seine Bemühungen, ihr Unterricht in dieser so schwierigen Kunst zu geben, dankbar an. Dann begab sie sich zu Bett.

\*\*\*\*\*

Am Mittwoch bekam Sarah einen Brief vom Ministerium, Abteilung für Zaubererrechte.

**„Sehr geehrte Ms. Hagemann,  
es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihnen ab heute, dem 10.08., die Vormundschaft für Draco Malfoy (es folgten seine Geburtsdaten und seine Herkunft) für unabsehbare Zeit übertragen wurde, mit allen Rechten und Pflichten, die daraus entstehen.  
Mit vorzüglicher Hochachtung,  
i. A. Phädra Limerick,  
4. Untersekretärin des Ministers Cornelius Fudge.“**

Sarah strahlte augenblicklich über das ganze Gesicht und vergaß jedwede Zurückhaltung, machte ihrer grenzenlosen Freude Luft.

„**Ja! Ja! Ja!**“ jubelte sie und zog bei jedem Ja ihren Unterarm angebeugt von oben nach unten. Völlig aus dem Häuschen drückte sie erneut Flitwick an sich, der perplex aufquiekte und hochrot anlief. „Was ist los, Ms. Hagemann?“ fragte McGonagall interessiert. „**Ich bin ab heute der Vormund für Draco! Jetzt steht ihm für seinen Abschluss hier in Hogwarts nichts mehr im Weg!**“ rief Sarah begeistert zu ihr herüber und Flitwick quiekte hochofrenet. Auch ihre Verwandlungslehrerin war über diese Nachricht überaus entzückt und gratulierte über den Tisch hinweg.

Bestens gelaunt machte sich die junge Hexe kurz darauf mit Theophilus erneut an das Üben im Verteidigungs-Klassenzimmer, Snape hatte ja bis Mittag Wache. Nachdem sie sich duelliert hatten und sich verschnaufend gegenüber standen, fragte Theophilus: „Sag mal, Sarah, dieser Remus Lupin, der dich unterrichtet hat, weißt du zufällig, wer sein Lehrer gewesen ist? Würde mich brennend interessieren...!“ „Leider nicht!“ sagte sie. „Schade, hätte zu gern gewusst, wer ihm diesen Kampfstil beigebracht hat. Du bist wirklich gut!“ Sarah war natürlich ein klein wenig stolz über dieses von ihm so untypische, dicke Lob. „Danke! Gleichfalls!“ „So! Schluss für heute!“ sagte er und zog seinen Zauberstab, um das Klassenzimmer wieder herzurichten. Sarah setzte den Kronleuchter wieder an Ort und Stelle. Theophilus zog daraufhin mehr als neugierig seine Brauen nach oben. „Würdest du mir mal bitte endlich verraten, was es mit dem Leuchter auf sich hat?“ fragte er neugierig. Sie lachte und wollte die Sache erklären. „Nun ja...! Bei einem heftigen Duell letzte Woche hatte sich der Kronleuchter im VgddK-Zimmer aus der Decke gelöst und drohte, auf mich zu fallen. Professor Snape hat mich gerade noch rechtzeitig an die Seite reißen können!“ antwortete sie und

klopfte sich dabei den Staub aus den Sachen. „Seitdem zaubern wir beide als Erstes immer den Kronleuchter beiseite...!“

Theophilus Augen weiteten sich von Wort zu Wort immer mehr, doch dann konnte er nicht anders und lachte herzlich. Bestens gelaunt machten sie sich gemeinsam auf den Weg zum Mittagessen in Richtung große Halle.

# Gefährliche Flugstunden

Tonks erwartete sie schon, heute mit violetterm Stachelhaar. Shacklebolt, Snape und Fox waren gerade von ihrer Wache abgelöst worden und kamen zur hohen Tür herein. Sarah beobachtete Professor Fox aus den Augenwinkeln. Wieder sah er beim Essen ab und an zu Tonks. \*Fehlt nur noch, das er anfängt zu sabbern!\* dachte die Rotblonde feixend und lächelte ein wenig sarkastisch.

Moment mal!

War sie etwa neidisch auf ihre Ausbilderin?

Sarah ärgerte sich über sich selbst, aß eine Kleinigkeit und ging dann wieder mit der farbenfrohen Hexe in den Innenhof zum Üben.

Und wieder zischten sie in einer Art Hindernisrennen zwischen den Türmen von Hogwarts hin und her. Dabei versuchte Tonks, sie per Fluch vom Besen zu werfen, Sarah wusste sich aber immer wieder mit Saltos, Sturzflügen oder Fluchblockern zu wehren. Tonks staunte über die schnelle Auffassungsgabe ihrer Schülerin und sah ihr nach einem waghalsigen Vorbeizischen anerkennend hinterher. Doch damit passte sie nicht auf ihre eigene Flugbahn auf und blieb plötzlich mit ihrem Umhang an einer spitzen Ecke des Ravenclaw-Turmes hängen. Ruckartig wurde sie nach hinten gerissen, der Zauberstab rutschte ihr aus der Hand und ihr Besen zischte unter ihr davon. Sie hing nun hilflos in der Luft, um Hilfe schreiend. Sarah wendete sofort und flog schnellstens zu ihrer Ausbilderin. Der Stoff riss bereits mit einem hässlichen Geräusch...!

**„Sarah! Hilfe!!!!“**

**\*Raaaaatsch!\***

Der kreischende Metamorphmagus fiel wie ein Stein.

Erneut setzte die Rotblonde entschlossen zum Sturzflug an und schaffte es gerade noch die fallende Tonks in der Luft abzufangen. Mit Ach und Krach konnte der Aurorenazubi mit dieser Last den Besen zum Aufsteigen bewegen. Dennoch schlitterten die beiden Hexen über den Rasen, überschlugen sich heftigst und blieben dann bewegungslos liegen.

Nur kurz später:

**„Ouaaaaaah!“**

Tonks stöhnte laut auf und rappelte sich hoch, stützte sich auf den Rücken liegend auf ihre Ellbogen um zu sehen, was passiert war. Sarah lag mit dem Gesicht nach unten auf dem feuchten Rasen, bewegte sich nicht. Madame Pomfrey hatte ihnen aus der Krankenstation zugesehen und eilte nur wenige Augenblicke nach dem Unfall aus dem Portal kommend auf sie zu.

**„Sarah? Sarah!“** schrie Tonks und krabbelte, noch immer benommen, zu ihr.

Auch Professor Fox und Shacklebolt hatten den Absturz verfolgen können und kamen besorgt aussehend hinter der Heilerin aus dem Schloss. Madame Pomfrey drehte Sarah bereits vorsichtig um. Sie stöhnte ein wenig, blieb aber weiterhin bewusstlos. Sie hatte mehrere Abschürfungen im Gesicht, ihre Kleidung war besonders an den Knien und an der Brust ganz grün und zerschlissen, und ihre Hand war merkwürdig verdreht. „Bringen wir sie schleunigst ins Krankenzimmer!“ sagte sie zu Professor Fox, der nickte und sie vorsichtig unter Armen und Beinen hochhob, sie auf eine heraufbeschworene Trage legte. Shacklebolt half Tonks hoch, diese machte sich wahnsinnige Vorwürfe, ihre Haare verloren zusehendst ihre Farben.

„Ich Trampel bin daran schuld!“ sagte sie immer wieder und schaute entsetzt auf Sarah, die nun blass die Treppe hochgetragen und kurz darauf im Krankenzimmer auf ein Bett gelegt wurde. „Jetzt mach aber mal einen Punkt und komm wieder runter! Das hätte jedem von uns passieren können!“ gab Shacklebolt zurück. „Aber ausgerechnet mir als ihrer Ausbilderin während des Unterrichts! Ich bin doch verantwortlich für sie falls etwas passieren sollte, nicht umgekehrt!“ warf die Hexe ein. „Nun mache dir mal keine Sorgen, Tonks!“

Sie ist bestimmt zäh! Das wird schon wieder!“ meinte ihr Vorgesetzter zur Beruhigung. Hoffnungsvoll sah er dabei auf Madame Pomfrey, die Sarah nun im Krankensaal untersuchte. „Warum muss ich auch immer nur so ungeschickt sein...!“ murmelte Tonks tief betroffen auf ihre Auszubildende hinab, während Professor Fox ihren Unterarm festhielt, mit Salbe einrieb und mehrere Pflaster befestigte. Madame Pomfrey erhob sich und teilte ihnen ihre Diagnose mit:

„Sie hat ein gebrochenes Handgelenk und ist wohl erst mit den Knien, dann mit dem Oberkörper und dem Kopf auf den Rasen geprallt, hat jetzt eine Gehirnerschütterung. Das kriege ich im Handumdrehen wieder hin!“

Ihre Stimme klang zum Schluß hin überaus gelassen. Das beruhigte die nunmehr von den Haaren her mausgraue, junge Aurorin ein wenig und ließ sie erleichtert aufseufzen. „Gehen Sie jetzt bitte, wenn ihre Schrammen behandelt wurden, Tonks! Sie braucht Ruhe!“ forderte die Heilerin, schickte damit die nickenden Auroren und Mr. Fox hinaus und holte Utensilien für Sarahs Verletzungen aus einem Schrank. Diese war eine sehr lange Zeit ohne Bewusstsein.

\*\*\*\*\*

Gegen 17 Uhr wurde die rotblonde Hexe endlich wach. „Wie geht es Ihnen, Ms. Hagemann?“ fragte Madame Pomfrey, die an ihrem Bett stand und zu ihr heruntersah. „Was... was ist denn passiert?“ fragte die junge Frau entgeistert. „Sie haben Tonks nach ihrem Absturz im Flug aufgefangen, konnten sich gerade noch wieder mit dem Besen hocharbeiten und sind dabei trotzdem gemeinsam mit ihr ziemlich hart auf den Boden geprallt. Sie hatten sich die Hand gebrochen und den Kopf heftig angeschlagen, Tonks kam nur mit einigen Kratzern davon. Apropos: Haben Sie noch irgendwo Schmerzen?“

Sarah erinnerte sich, probierte beide Hände aus. Sie waren wieder vollkommen in Ordnung. „Mir geht es gut!“ sagte sie und richtete sich etwas auf. „Schön, aber trinken Sie das hier trotzdem!“ meinte die Heilerin und reichte ihr ein halbvolles Glas mit einer merkwürdig aussehenden Masse. „Das ist ein Stärkungstrank, denn Sie sehen immer noch sehr blass aus! Und bitte alles austrinken!“ Sarah leerte das Glas artig in einem Zug, verzog jedoch dabei immer mehr den Mund: Es schmeckte widerlich. „Darf ich dann in die große Halle gehen?“ fragte sie aufsehend zu Pomfrey und wischte sich angeekelt die Lippen. „Ja, aber achten Sie in Zukunft mehr auf sich! Sie sind mir einfach zu oft meine Patientin!“ feixte die Heilerin und machte ein verschmitztes Gesicht. „Ich garantiere für nichts!“ erwiderte Sarah, und ihr Grinsen verbreiterte sich sogar noch ein wenig als ihr Magen laut aufknurrte. Die ältere Hexe lachte laut auf und sprach: „Warten Sie noch einen Moment? Ich möchte mit Ihnen kommen! Auch ich habe Hunger!“ Sarah nickte, nahm ihren Umhang und machte sich dann gemeinsam mit Madame Pomfrey auf in Richtung große Halle.

Mrs. McGonagall und Mrs. Hestia Jones saßen bereits zusammen und besprachen ihre nächste Wache.

„**Oh Gott sei Dank! Sie sind wieder wohlauf!**“ rief Tonks hörbar erleichtert und stürzte von der Seite her auf sie zu, drückte ihre Schutzbefohlene kurz an sich. Ihr Haar war nun dank der Sorgen schwarz gelockt. „Es tut mir so leid, Sarah. Bitte verzeihen Sie! Und danke, dass sie mich Schussel gerettet haben!“ „Es war nicht Ihre Schuld, Tonks! Sie sind halt nur mit der Kleidung hängen geblieben. Hätte mir genauso passieren können! Und es geht mir schon wieder gut, dank Madame Pomfrey!“ Der Metamorphmagus lächelte.

„Wir werden doch beide morgen wieder in Flugkunst üben, oder?“ hakte Sarah aus dem Bauch heraus mit hoffnungsvoller Tonlage hinterher. Total baff schaute die Ausbilderin ins Antlitz ihrer Schülerin. Die Haare wurden mit einem Mal signalgelb, dann hellblond, immer noch gelockt.

„Siehst du, Tonks! Ich habe dir doch gesagt, sie ist zäh!“ Kingsley Shacklebolt stand schulterklopfend hinter der nun schwedenblonden Hexe und zwinkerte Sarah anerkennend zu.

Tonks war froh, was man ihr buchstäblich ansah.

„Nun... nun gut, Sarah! Dann machen wir morgen nach dem Mittagessen weiter, und anschließend haben Sie bei Podmore noch Legilimantik. Danach wird Ihnen Mr. Brenton noch neue Verteidigungsstunden geben!“

erklärte Sarahs Ausbilderin pflichtgemäß, aber mit warmer, fröhlicher Stimme. „In Ordnung!“ antwortete die rotblonde Hexe. Professor Fox hatte zugehört und lächelte auffällig breit zu der sichtlich gut gelaunten Tonks herüber. Dann setzten sich die Anwesenden um zu essen. Flitwick ließ sich bereits höchst interessiert den genauen Ablauf des Unfalles und Sarahs beherzten Einsatz von Madame Pomfrey lebendig nacherzählen. Sarah jedoch stand nach einer knappen halben Stunde auf und ging in ihre Räumlichkeiten, um sich schnell umzuziehen. Ihre Kleidung war stark in Mitleidenschaft geraten, was ihr erst am Tisch so richtig aufgefallen war. So konnte sie nicht ihrem Zaubertrankmeister unter die Augen treten. Wo war er eigentlich beim Essen?

\*\*\*\*\*

Severus Snape hatte mit seinem Wohnzimmer zu tun. Er zauberte die Möbel an die Wand und ließ nur noch das Sofa in der Mitte des Raumes stehen. Alles, was zerbrechlich sein könnte, zauberte er ebenfalls zur Sicherheit in die Schubladen und Schränke. Warum machte er das alles eigentlich, fragte er sich ständig und hielt von Zeit zu Zeit in seinen Bemühungen inne. Ach ja, das ‚Schlammlut‘ war ja in der Lage, Hogwarts und alle hier zu beschützen, und um ihre Fähigkeiten auszubauen, galt es, ihr so gut es ging zu helfen. Außerdem war es mehr ein Auftrag seines Direktors gewesen als seine eigene, freiwillige Entscheidung. Eine kalte Stimme sagte in ihm:

\*Du magst doch diesen zusätzlichen Unterricht gar nicht! Und Trewlawney als eine Art ‚Anstandsdame‘ hat dir gerade noch gefehlt! Gott-sei-Dank wird diese teesatzverkehrtdeutende perlenbehangene Klatschtante erst im September aus ihrem Urlaub mit den Schülern eintreffen! Was hast du dir da nur wieder aufgeladen?\*

\*Lügner, Holzkopf!\* meldete sich eine andere Stimme. \*Du weißt genau, wie wichtig es sein könnte, ihr diese Sache beizubringen!\*

**KLOPF! KLOPF!**

Endlich, da war sie ja. Dann musste er sich bestimmt nicht mehr allzu sehr mit der Vorstellung, Trewlawney sei in seiner Wohnung, herumschlagen.

„Guten Abend, Professor!“ sagte Sarah und trat nach seiner Aufforderung ein. „Nehmen Sie dort auf dem Sofa Platz!“ meinte er herrisch. Sie tat wie geheißen und legte ihren Umhang ab. „So, wir werden dann kurz die Vorgehensweise des Unterrichts besprechen und ich werde Ihnen dann am Ende einige Pergamente übergeben, die Sie auswendig lernen müssen. Ich bitte Sie auch, in Ihren eigenen Räumen zu üben! Anschließend versuchen wir beide, Ihren Geist vom Körper zu lösen!“ „Ja, Sir!“ sagte Sarah. „Nun gut. Madame Trewlawney wird Ihnen ja erst ab September zusammen mit mir diese Fähigkeit richtig beibringen können, wobei sie in Ihren Geist eindringen wird, um sie noch besser mental unterstützen zu können. Sie werden nach jeder Sitzung etwas mehr in der Lage sein, jederzeit Ihren Körper zu verlassen, um sich an anderer Stelle manifestieren zu können. Ich werde Sie heute für den Anfang mit einem Schlafzauber belegen, der Ihnen die Möglichkeit geben sollte, sich von Ihrem Körper zu lösen und Ihnen dann weitere Anweisungen geben. Haben Sie das soweit verstanden?“ „Ja, Sir! Wenn ich mental unterstützt werden soll, kann man dann auch in meine Gedanken eindringen?“ fragte Sarah weiter. „Ganz genau!“

Sarah schürzte die Lippen und sah zu Boden.

„Haben Sie etwa ein Problem damit, Hagemann?“ fragte Snape. \*Ja, das habe ich. Einige Dinge möchte ich gern für mich behalten!\* dachte sie grummelnd, sah aber ein, dass sie jetzt wie auch später keinen Rückzieher machen durfte. „Also: Fertig, Hagemann?“ fragte er. „Fertig!“ sagte sie, nachdem sie sich soweit konzentriert hatte, um eventuellen Einblicken in ihrer Seele vorzubeugen. Er erhob den Zauberstab und richtete ihn auf sie.

„Morpheus!“ sprach er.

Sofort glitt Sarah zur Seite und versank in einen tiefen Schlaf. Sarah sah sich längere Zeit selbst als kleines Kind, wie sie in der Schule gehänselt wurde. Dann war sie mit einem Mal erwachsen und wurde von Linus im Büro am Kopierer bedrängt...! Sie verdrängte diese Gedanken so gut es ging.

Sie träumte, oder war das kein Traum?

Das folgende Staunen der Hexe war riesig, als Sarah plötzlich am Tor von Hogwarts stand und wie gebannt über die Wiese sah, rechts der Wald, links war irgendwo das Quidditch-Feld. Sie hatte nun den Blick auf Hagrids Hütte gerichtet, wo er sich mit einem Zentauren unterhielt, einige Hippogreife standen fressend am Waldrand hinter einem Gatter, sie befand sich an einem der großen Menhire. Als beide sie bemerkten, winkte sie ihnen zu. Wie aus weiter Ferne sagte jemand etwas zu ihr.

***„Kommen Sie zurück! Kommen Sie in den Kerker, in meine Wohnung zurück!“***

Snapes Stimme!

Das Bild verschwamm.

Mit einem Mal stand sie unten in seiner Wohnung, sah, wie er sich über sie auf dem Sofa beugte und sie forschend betrachtete. Er musste ihre Beine wohl hochgelegt haben, nachdem sie zur Seite gerutscht war. „Hagemann, sammeln Sie sich, kommen Sie zurück!“ sagte er und starrte gebannt zu ihr hinunter. „Ich bin doch schon hier, ich stehe direkt hinter Ihnen!“ nusichelte sie.

Aber es war der Körper auf dem Sofa, der geantwortet hatte, nicht die nebulöse Gestalt, die sich jetzt hinter Severus Snape befand. Dieser war perplex, als er sich umdrehte und die Hexe schwebend im Raum sah, wieder nur umgeben von fließendem, hellerleuchteten Stoff. Erschrocken darüber, das es so schnell geklappt hatte, stotterte er:

„Sehr... sehr gut, Hagemann! Versuchen Sie jetzt, sich zu konzentrieren und diesen Stuhl anzufassen!“ Er nahm den Stuhl seines Sekretärs und stellte ihn vor sie hin. Wie im Traum ging sie auf ihn zu. Aber als sie ihn berühren wollte, griff sie einfach hindurch. „Versuchen Sie es noch einmal! Und konzentrieren Sie sich ein wenig mehr!“ Das zweite Ich von Sarah schloss die Augen, erneut versuchte sie es. Es war schon etwas schwieriger, durch die Lehne zu gleiten. Sie probierten es noch eine Stunde weiter, bis der Körper auf dem Sofa sagte: „Können wir Schluss machen? Mein Kopf schmerzt!“

Snape sah auf seine Schülerin herab. Es war wirklich genug, denn auch die Gestalt vor ihm griff sich plötzlich ans Haupt. Die schwebende und schwächer in ihrer Konsistenz erscheinende junge Frau sah erschöpft auf ihren Trankmeister hinab. „Sir, bitte, es reicht!“ flehte ihr Körper auf dem Sofa wieder. Snape nickte, flüsterte den Weckzauber und schwenkte seinen Stab dabei. Sofort wurde die Hexe wach, sie blinzelte mit den Augen, und ihr schwebendes Ich verschwand augenblicklich. Sarahs Kopf dröhnte, als hätte sie einen schwerwiegenden Kater.

„Alles in Ordnung, Hagemann?“ fragte er kalt. „Es geht so!“ meinte sie und fasste sich an die Stirn. „Wie fühlen Sie sich?“ „Mein Schädel zerspringt fast! Ich fühle mich, als ob ich zwei Flaschen Wein alleine ausgetrunken hätte!“ Snape zog den Mundwinkel nach oben und half ihr hoch. Schnippisch fragte er dabei:

„Sagen Sie bloß, das haben Sie schon mal gemacht?“

„**HEY?** Was denken Sie von mir?“

Sie lachte herzlich in sein Antlitz, welches sich augenblicklich mit geweiteten Augen abwandte. Wieder hatte er einen Scherz gemacht, worüber er sich nun selbst sehr wunderte, und setzte erneut sein härtestes Gesicht auf. „Danke, Sir! Machen wir dann morgen weiter?“ wollte sie wissen, um die peinlich eingekehrte Stille zu beenden. Knurrend antwortete er: „Ja, kommen Sie bitte so gegen 19 Uhr! Hier sind die Pergamente, die sie auswendig zu lernen haben!“ Sarah nickte, nahm die Sachen und ihren Umhang und ging dann aus seiner warmen Wohnung in den kalten Kerker hinaus. Der Trankmeister brachte stirnrunzelnd über sich selbst

sein Wohnzimmer in Ordnung.

\*\*\*\*\*

Gut gelaunt schrieb Sarah in ihren Räumlichkeiten angekommen sogleich einen Brief.

„Hallo Draco!

Ich habe heute morgen einen Brief aus dem Zaubereiministerium bekommen. Ab heute bin ich dein Vormund und freue mich wahnsinnig darüber! Habe alles schon mit Gringotts abgeklärt und freue mich, dass du bald bei mir hier in Hogwarts sein darfst.

Liebe Grüße auch an meine Eltern!

Deine Sarah!

PS:

Professor Snape und ich begegnen uns nun als Kollegen, wir pflegen nun einen freundschaftlichen, höflichen Umgang. Besser als nichts, oder? Hast du gewusst, dass der Kerl weiß, was Humor ist?“

Sie ging hoch in die Eulerei und gab den Brief Lucky. „Hier, für dich!“ sagte sie und steckte ihm einen kleinen Keks in den Schnabel.

\*\*\*\*\*

Um 17.30 Uhr ging Sarah hinunter in die große Halle. Hagrid und Firenze unterhielten sich wieder im Tor. Als sie Sarah kommen sahen, hielten sie in ihrem Gesprächsstoff inne und warteten auf sie. „Sagen Sie, Ms. Hagemann, waren Sie heute bei den Menhiren am Tor?“ fragte Firenze und schaute durchdringend mit seinen blauen Augen tief in ihr Gesicht. „Ähm, ja, mehr oder weniger! Professor Snape bringt mir zur Zeit Morpheulestik bei...!“ Der Zentaur machte ein für ihn höchst seltenes Gesicht. „Höchst beeindruckend!“ sagte Firenze. „Wie viele Stunden haben Sie bereits hinter sich?“ „Heute die Allererste!“ antwortete sie wahrheitsgemäß. Firenzes Gesichtsausdruck sagte alles. „Wirklich erst die Erste?“ fragte der Zentaur und starrte ihr überaus ungläubig ins Antlitz. „Ja! Wenn Sie mir nicht glauben, fragen Sie doch meinen Lehrer! Oh, wie passend! Da kommt er ja gerade!“ erklärte Sarah und deutete aufs Treppenhaus.

Snape kam aus dem Kerker und bemerkte die ihn taxierenden Blicke, funkelte der Hexe, dem Zentauren und dem Wildhüter argwöhnisch entgegen.

„Dann habe ich mir das doch nich' eingebildet, als uns so ein weißes Dingens von dort oben zugewunken hat?“ meinte Hagrid schnell zur Ablenkung. „Nein, das hast du nicht! Das war ich!“ erklärte sie ehrlich, und der Halbriese wie auch der Zentaur sahen sich beeindruckt über diese enorme Leistung an. „Mann, habe ich einen Hunger!“ Damit drehte Sarah sich um, ging durch die große Halle und nahm neben Flitwick Platz.

Nach einer gewissen Weile kam Theophilus auf sie zu und flüsterte fürsorglich: „Wenn du möchtest, Sarah, dann kannst du dich noch 3 Stunden vor der Wache zum Schlafen hinlegen. Stell dir aber bitte den Wecker, das du ja nicht verschläfst!“ Sie nickte dankbar, aß ihr Essen auf, und verschwand dann in ihre Räume.

\*\*\*\*\*

Die Wache verlief ohne Zwischenfälle. Müde saß sie um 6.15 Uhr unten in der großen Halle und aß noch eine Kleinigkeit. Auf den Weg in ihre Räumlichkeiten stieß sie mit Filch zusammen. Seine Utensilien verteilten sich über den Boden, der Eimer mit Wasser ebenfalls.

**„Blödes Muggelweib! Kannst du nicht aufpassen, wo du lang läufst? Du hast doch Augen im Kopf,**



oder?“

Sarah zauberte müde die Sauerei wieder in Ordnung, aber er bedankte sich noch nicht einmal dafür, ganz im Gegenteil. „Wäre ich hier Direktor, dann würde man dich verdammtes Schlammblood jetzt in den Kerker hängen!“ Damit ließ er sie angewurzelt stehen und ging seiner Wege.

„Na warte, Filch!“ Sarahs Augen leuchteten auf.

Augenblicklich war ein mühsam erstickter Schrei von Filch zu hören. Sie hatte ihm quietschblaue Hosen und ein zart blaifarbenes Wams, die an den Hosen- und Ärmelenden Plüsch besaßen, gezaubert, seine nunmehr weißgrauen Haare wurden zu prachtvollen Locken wie damals zur Zeit Ludwigs des Vierzehnten.

Als er mit seinen Sachen so unauffällig wie möglich (also für jeden Auror sehr auffällig) an der großen Halle vorbei zu gehen versuchte, deren Eingang weit aufstand, um schleunigst in sein Büro verschwinden zu können, brüllten die Anwesenden vor Lachen. Er sah aus wie eine Original-Kopie von Elton John. So schnell wie möglich machte er sich daraufhin vom Acker. Seine Katze sah aus, als wäre sie in die Stromleitung geraten, total aufgeplustert und orangefarben wirkte sie wie ein Tribble aus der Enterprise-Serie, der Schwanz war mehr eine Art Flaschenbürste. Sie rannte dem kopflosen Filch hinterher.

Peeves, der Schulgeist, nahm die Gelegenheit beim Schopf und schrie ihm danach den ganzen Morgen hinterher:

**„Heute blau, und morgen blau und übermorgen wiiiiieder....!“**

Er sang auch noch ‚Outside‘ von George Michael sowie Y.M.C.A. von Village People, machte dabei Handbewegungen im Schritt wie Michael Jackson. Den Rest des Tages verschanzte sich der Hausmeister im Pokalzimmer, die Dinger waren ja sooo verstaubt...!

McGonagall kam etwas später und wunderte sich über den Radau, den Peeves anhand des Fehlens von Filch in den Gängen ohne Störung veranstalten konnte. Nach kurzem Suchen hatte sie den Hausmeister im Pokalzimmer aufgestöbert und Filch in seiner Aufmachung gesehen, und wie er sich verzweifelt vor ihr zu verstecken versuchte.

Schnell begab sich die ältere Hexe in Madame Pomfreys Hände:

Sie hatte einen hysterischen Lachanfall bekommen und kam nicht mehr herunter, machte sich Sorgen um ihr schwaches Herz.

Sarah merkte von all dem nichts, sie schlief bis kurz vor zwölf. Als sie die Treppen herunterkam und wieder müde in die große Halle schlurfte, huschte Filch von einem Zimmer ins nächste, um auch ja nicht von den Lehrern gesehen zu werden.

McGonagall war noch immer glucksend aus dem Krankenzimmer zu hören, sie hatte mittlerweile Madame Pomfrey alles berichtet und diese mit Filchs Geschichte angesteckt.

Sarah stellte Filch, der sich in einem Klassenzimmer hinter einer Tafel versteckt hatte, löste den Fluch und ging danach cool aussehend, als wenn nichts vorgefallen wäre, weiter in Richtung Halle. Der Hausmeister sah ihr argwöhnisch hinterher, hielt aber dieses Mal seinen Rand.

Gerade war wieder die Zeit für die Wachablösung gekommen. Diggel, Tonks und Lemuel würden gleich zum Essen erscheinen, Shackbolt, Fox und Snape waren im Begriff zu gehen. „Naaaa? Wie war die erste Nacht auf dem Astronomieturm?“ wollte Sturgis Podmore wissen. Ohne es zu wollen knackte bei der Umdrehung zu ihm Sarahs linkes Schulterblatt laut auf. „Beantwortet das Ihre Frage?“ feixte sie aus dem Stehgreif und grinste schelmisch in sein Gesicht. Die Auroren, Lehrer und auch Professor Dumbledore lachten. „Alles klar!“ gab Podmore zurück und amüsierte sich ebenfalls. Mit Streichholzaugen setzte sie sich neben Flitwick, der ebenfalls einen starken Kaffee Marke Herztod nötig hatte und sich auch so einen auf den Tisch zauberte. Gemeinsam aßen sie ihr Mittagessen.

„Wie sieht’s aus? Sind Sie satt und fit fürs Training, Sarah?“ fragte Tonks, die schneller mit Essen fertig war. „Ja, bin ich!“ Tonks hatte heute weißes, kurzes Haar und eine hellblaue Tunika ohne Cape an. „Na dann wollen wir mal!“ meinte die wandlungsfähige Hexe und stiefelte mit ihrer Schülerin nach draußen. In dem kleinen Innenhof standen Professor Lemuel und Madame Sprout zusammen, beide lebhaft in ein Gespräch vertieft. Als sie die beiden jungen Damen mit ihren Besen sahen, stutzten sie kurz, doch dann lachten sie plötzlich laut auf und gingen zurück ins Schloss. „Was sollte das denn?“ fragte Tonks und schaute zu ihrer Auszubildenden. „Keine Ahnung, vielleicht fanden sie ja meinen kleinen Schabernack für Filch besonders lustig...?“ „Sie waren das? Warum?“ „Nun ja, ich lasse mich nun mal ungern als ‚blödes Muggelweib‘ und als ‚verdammtes Schlammlut‘ bezeichnen...!“ Tonks Miene wirkte amüsiert, doch war sie gleich wieder hochernst bei der Sache.

„Fertig? Einmal runter zum Quidditch-Feld und dann zwischen den Türmen durch zum Aufwärmen!“ „Ja, gut!“ antwortete Sarah. Wie immer machte es einen Riesenspaß mit einem Affenzahn über die Ländereien von Hogwarts zu fliegen. Sie genoss den starken Wind, der ihr um die Ohren piffte und duellierte sich anschließend mit Tonks fliegend zwischen den Türmen. Bei einer kleinen Verschnaufpause blieben beide Hexen Seite an Seite in der Luft stehen. „Sie sind gut, Hagemann, Sie werden immer besser!“ hechelte Tonks, die vor einigen Augenblicken Mühe gehabt hatte, auf dem Besen zu bleiben. „Das sehe ich auch so!“ kam plötzlich eine Männerstimme von der Fassade des Schlosses, und beide Frauen drehten sich erschrocken in deren Richtung um. Professor Fox hatte ein Fenster im obersten Stock des Westflügels aufgemacht, sich mit den Unterarmen auf das Fensterbrett gelehnt und stand nun so beiden Hexen lässig zusehend gegenüber. Bei der Drehung der Hexen weiteten sich seine Augen, er wurde eigenartigerweise signalrot wie eine Tomate.

**„Professor Fox! Sie haben Wache und sollen die Ländereien im Auge behalten!“** fuhr diese ihn an.

Dieser setzte ein leidiges Gesicht auf und meinte: „Schade! Ich hatte gerade einen so wunderbaren Ausblick...!“ Er seufzte laut auf, machte einen Schritt zurück und schloss selig lächelnd das Fenster. „Hä? Was meint der damit?“ fragte die weißhaarige Hexe und baute sich mit ihrem Besen direkt vor Sarah auf. Der schoss nun ebenfalls die Röte ins Gesicht als sie den Grund dafür erkannte und deutete auf den Vorbau ihrer Ausbilderin. „Ähm, Tonks, ihr Ausschnitt...!“ Die junge Aurorin schaute auf sich herab. Durch den Wind war ihre Tunika halboffen und hatte die Bluse darunter weit nach unten gedrückt. Sie verdeckte nur noch halb ihre Oberweite, zu sehen war aber noch nichts. Mit einem hochrotem Kopf, besonders ihre Haare, rückte die Hexe mit dem Rücken zu Fox schnell ihre Kleidung wieder zurecht, der noch immer breit grinsend mit Blick zu ihr hinter der Scheibe stand.

**„O Gott, wie peinlich!!“** ärgerte sich Tonks. Sarah konnte nicht anders: Sie musste herzlich lachen. Der Metamorphmagus beugte sich daraufhin nach vorne und machte sich schleunigst aus dem Staub, wollte nur noch auf die andere Seite von Hogwarts, möglichst weit weg von Fox, Sarah folgte ihr. „Ist doch halb so wild! Nur Professor Fox tut mir echt leid!“ meinte der Aurorenazubi mit ernsthafter Stimmlage, als sie wieder nebeneinander in der Luft stehen geblieben waren. „Warum haben Sie Mitleid mit ihm, nicht mit mir?“ wollte Tonks ärgerlich wissen, immer noch hochrot durch die Peinlichkeit der Situation gerade. „Nun, der Professor wird die nächsten 2 Wochen garantiert schlaflose Nächte wegen Ihnen haben!“ erklärte Sarah, und ihre Ausbilderin sah sie nicht verstehend an. „Haben Sie das etwa noch nicht bemerkt? Er ist total in Sie verliebt!“ wurde deshalb noch angehängt. Tonks starrte ihr ungläubig, dann mit tomatenroten Haaren, ins Gesicht.

**„D...DER? IN MICH VERLIEBT?“** fragte sie laut entsetzt.

„Ist Ihnen denn noch nicht aufgefallen, wie er Sie bei Tisch immer ansieht? Das er nicht anfängt zu sabbern ist auch schon alles...!“ machte Sarah weiter, ohne sich dabei auch nur im Geringsten über den Professor und ihre Ausbilderin lustig zu machen.

**„Das... das kann nicht sein...! Wer, wer würde sich denn...? Ich meine, wer könnte denn auf die Idee kommen, sich ausgerechnet in mich...? Nein! Unmöglich! Er ist ja sehr nett und überaus charmant,**

**aber...!“**

„Es sind bestimmt schon viel seltsamere Paare zusammen gekommen!“ bemerkte Sarah nur trocken. Die Röte im Gesicht des Metamorphmagus wurde schlagartig noch eine Spur intensiver, die Haare stachen dabei besonders ins Auge, da sie in Intervallen die knallige Rotfärbung wechselten.

**„Er ist doch schon weit über 40!“** wandte Sarahs Lehrerin laut tadelnd ein.

Die Rotblonde zuckte mit den Schultern. „Na und? Er scheint keine schlechte Partie zu sein! Oder? Geben Sie ihm doch mal eine Chance...!“ Ein bedeutungsvolles Zuzwinkern folgte. Der Metamorphmagus öffnete erschrocken zu einem lautstarken Protest weit den Mund. Dann fauchte sie:

**„SARAH!!!! VERSUCHEN SIE MICH ETWA HIER ZU VERKUPPELN????“**

Die Auszubildende zwang sich, ein aufkommendes Grinsen zu verkneifen. „Es ist und bleibt Ihre Entscheidung, Tonks! Doch er mag Sie wirklich, und dass ist bestimmt nicht nur mir aufgefallen!“ hängte Sarah so ernst wie möglich hinterher. Dem Metamorphmagus fiel beinahe die Schublade aus dem Schrank. „Also: Machen wir dann endlich weiter?“ Die Rotblonde beugte sich ohne eine Antwort abzuwarten nach vorne und sauste so schnell es ging von dannen.

Tonks starrte ihr völlig von den Socken nach, doch nach einigen Sekunden wollte sie erneut möglichst ernsthaft mit ihrem Unterricht fortfahren. Beide jungen Frauen machten danach wie gewöhnlich mit ihren Übungen über dem See weiter, ohne das Thema wieder aufzugreifen. Keine der Hexen hatte bemerkt, wer hinter den Fenstern dieses anderen Flügels stand und ungewollt alles mitangehört hatte....

\*\*\*\*\*

Um 15 Uhr hatte Sarah Unterricht in Legilimentik bei Sturgis Podmore, und um 18 Uhr traf sie sich erneut nach dem Essen mit Theophilus im Verteidigungszimmer.

„Evanesco!“ rief Snape beim Betreten des Raumes, der gerade von seiner Wache abgelöst worden war. Sarah drehte sich überrascht, dann aber amüsiert um. „Wollen sie nicht erst etwas essen, Professor?“ fragte Theophilus. „Nein, danke, die Unterrichtsstunden sind mir wichtiger!“ sagte er kalt und überaus reserviert. Gemeinsam übten sie also wieder verschiedene Kampftechniken. Sarah war inzwischen so gut, das Theophilus mit ihr draußen ein richtiges Duell veranstalten wollte.

„Morgen nach dem Mittagessen mein Mädchen, da zeigst du mir mal, was du in der Zwischenzeit auf dem Besen und bei mir gelernt hast! Glaube ja nicht, das ich dich schonen werde, nur weil du zufällig die Tochter meines besten Freundes bist!“ „Danke, gleichfalls!“ gab sie frech zurück und machte ein aufforderndes Gesicht. „Na warte, morgen mache ich dich und deine vorlaute Schnute fertig!“ lachte er schelmisch. „Das werden wir ja sehen!“ kam erneut frech zurück und sie zwinkerte ihm ebenso zu.

Snape sah argwöhnisch zu beiden herüber, die sich anlachten.

Schüler und Lehrer hatten seiner Auffassung nach nicht einen solch lockeren Umgang zu führen und schürzte die Lippen.

„Professor Snape? Würden Sie sich vielleicht bereiterklären, für uns beide den Schiedsrichter zu machen?“ wollte Theophilus wissen.

Der Tränkemeister stutzte kurz, nickte aber nach kurzer Zeit.

„Und falls was passieren sollte, werde ich auch Madame Pomfrey hinzuziehen!“ fügte Mr. Brenton hinzu.

# Schluckspecht - Snape

Severus Snape aß endlich um 19.30 Uhr alleine in der großen Halle sein Abendessen.

Die großen Fenster gaben gigantische Lichterspiele wieder, draußen musste wohl ein kräftiges Unwetter im Anmarsch sein. Madame Hooch im Astronomieturm tat ihm irgendwie ein wenig leid. Mit Sicherheit würden da oben mehrere Blitze einschlagen...!

## **Moment mal!**

Hatte er es tatsächlich schon so weit kommen lassen, dass er sich Sorgen um eine Kollegin machte?  
War seine sonst so harte Selbstbeherrschung am bröckeln?

Der Tränkemeister wirkte in der leeren Halle nun überaus verwirrt. Er ließ die letzten Geschehnisse Revue passieren.

Größtenteils beunruhigte ihn die Unterhaltung der farbenfrohen Hexe und der Hagemann, der er per Zufall im Ostflügel an einem geöffnetem Fenster hatte folgen können.

## **Merlin!**

Waren ihm die Blicke seines Kollegen für diesen Trampel von Auror etwa total entgangen?

Fox war jünger wie er, aber doch auch schon 44 Jahre alt! Und mit seinem verwachsenen Körperbau versuchte er trotzdem, sich eine sehr viel jüngere Frau zu angeln?

Unvorstellbar!

Und Tonks, die ja immer so tollpatschig war, jeden Tag eine neue Haarfarbe, eine andere Frisur!

Und ständig diese schrillen, knallbunten Klamotten...!

Tonks und Fox!

Einfach unglaublich, wenn die beiden wirklich zusammenkommen sollten!

Er lachte innerlich über diese Vorstellung. Das war beinahe so abartig, als wenn sich die Hagemann in Holzbein-Moody mit dem rotierenden Auge verlieben würde....!

Er stellte augenblicklich seinen Kelch ab, denn so eigenartig es klang, vorstellbar war es doch.

Hatte sie nicht ihm auch, dem fiesen Tränkemeister und mit Abstand meistgehasstesten Lehrer Hogwarts, mehrere Male gesagt, dass sie sich in ihn verliebt hatte? Ihn, der doppelt so alt, mit fettigen Haaren, immer mürrisch herumlief und alles und jeden anfauchte wie ablehnte?

Unmöglich!

Was fand sie damals nur an ihm?

Er wollte nichts von ihr, das hatte er ihr doch mehrmals klipp und klar gesagt!

Es war gewiss nur eine Laune von ihr, eine vorübergehende Schwärmerei gewesen, denn sie machte nun seines Erachtens nicht mehr den Eindruck, sich für ihn zu interessieren, ihn sich „an Land ziehen“ zu wollen.

Und auch sonst:

Tat er nicht alles, damit man ihn ja nicht ausstehen konnte?

Der ‚Idiot‘ tat ihm jetzt schon leid, der sich als nächstes traute, ihn kennenzulernen, ihn „mögen“ zu wollen! Nun ja, von Professor Dumbledore mal abgesehen. Snape wusste von ihm, das dieser ihn und seine wertvolle Arbeit überaus schätzte...!

Wieder erhob er seinen Kelch.

Niemals würde er es so weit kommen lassen und sich mit der rotblonden Hexe oder einer anderen einlassen, dafür gab es sehr gute Gründe!

\*Sarah Hagemann! Allein wie gewöhnlich sich schon ihr Vorname anhört!\* dachte er verächtlich und machte sich erneut über sie lustig, wie schon so viele Male vorher.

Schön, sie war einigermaßen hübsch.

*Wenn man von dem Manko an Oberweite, dem zu runden Gesicht und den viel zu vielen Sommersprossen absah.*

Und ja, sie war überaus klug.

*Jahrgangszweitbeste, immerhin (warum nicht Erste?).*

Und gut, sie hatte ihm und den anderen Hogwartsbewohnern bereits mehrere Male den Hals gerettet.

*Und ihren dafür kopflos riskiert.*

Aber er und eine Frau?

Wozu?

Damit er nachts im Kerker in seinem Bett nicht länger fror?

Überall eventuelle, kleine, nervende Snape-Abkömmlinge die einen Heidenradau veranstalten und ihn nerven konnten?

**Nein danke!!**

Er grinste fies bei der Vorstellung, eine überforderte Hagemann mit 3 randalierenden und quengelnden Kindern in seiner Wohnung zu haben.

Und doch:

Sein Magen verkrampfte sich, als sich ein Bild vor seinem inneren Auge aufbaute, indem nun Moody an seiner Statt vor ihr stand, die Hagemann ihn spontan auf den Mund küsste und dieser als Erwidern die junge Frau leidenschaftlich an sich zog, umarmte und den Kuss intensivierte...

Der Trankmeister fasste sich bei all diesen mehr als abartigen Gedanken an den Kopf und stellte erneut den Kelch auf dem Tisch ab.

Wie sollte er gleich nur schlafen können?

Plötzlich hatte er keinen Durst mehr.

Nun ja, auf jeden Fall würde ihm der Kürbissaft nicht mehr reichen.

Was er jetzt brauchte war eine gute Flasche starken, schottischen Whiskeys, und die am besten sofort.

Es kam ihm nicht auf die Qualität an, sondern die Quantität würde ihm hoffentlich helfen.

Dieses närrische Bild musste doch aus seinem Kopf zu vertreiben sein!

Eine eben solch große Flasche befand sich doch in seiner Wohnung, ein Geschenk von Mrs. McGonagall zum letzten Weihnachtsfest!

Professor Snape stand auf und nahm sich entschlossen vor, in seinen Räumen angekommen die Minibar zu plündern...

\*\*\*\*\*

Sarah hatte sich bereits zum Schlafen hingelegt, aber bekam die Kurve nicht. Sie drehte sich mehrere Male um, aber nichts half. Das Gewitter war einfach zu stark.

\*Au Sch...! Ich habe morgen um 6 Uhr Wache!\*

Sie kletterte genervt aus dem Bett und zog sich an. Es war kurz vor Mitternacht. „Lumos!“ sprach sie leise,

als sie die Gänge in Richtung große Halle herunterging.

Die Bilder an den Wänden schnarchten um die Wette, hier und da flog noch ein Gespenst herum. Ansonsten war Sarah vollkommen alleine. Die Blitze tauchten die Flure in unheimliches Licht, der Regen prasselte gegen die Scheiben und der Donner hallte durch die Gänge. Dennoch ging sie weiter.

Vielleicht hatte sie ja Glück und jemand würde noch in der großen Halle sitzen.

Sie hatte Pech.

„Na gut, gehe ich halt wieder in mein Zimmer!“ sagte sie sich und machte sich auf in Richtung Treppenhaus. Als sie dort angekommen war, hörte sie, wie von unten aus dem Kerker Gesang und Musik nach oben drang.

\*Snape? Am singen? Das gibt's nicht!\*

Mehrere Bilder grinsten sie an und machten eine Schluckspecht-Handbewegung, sowie ein weggetretenes Gesicht. Das Hausgespenst der Hufflepuffs, der fette Mönch, kam eine Treppe tiefer aus der Wand geflogen und Sarah konnte ihn zum Blutigen Baron kurz salopp wie tadelnd sagen hören:

**„...nicht mal ich hatte zu meinen Lebzeiten so dermaßen den Arsch voll! Also wirklich...!“**

Dann waren beide in der gegenüberliegenden Wand verschwunden ohne Sarah bemerkt zu haben, die herzlich anfang zu lachen. Eine ältere Hexe mit rosarotem Kostüm und einem geknickten Hut schüttelte mit dem Kopf. \*TsTsTs\* machte sie.

Jetzt konnte sie plötzlich das Widerhallen von mehreren Füßen hören. Schnell ließ sie Snapes Gegröle für ihre Ohren mit ihrem Zauberstab verstummen.

Gerade stiefelten Sturgis Podmore, Madame Sprout und Madame Hooch lachend von ihrer Wachablösung die Treppe hinunter. Madame Hooch's Haare waren stacheliger als sonst, hier und da zuckten einige Blitze in ihnen herum und einige Rauchschwaden verließen ihre Kleidung. Das Gewitter war kräftig gewesen, aber als sie die Fluglehrerin sah, wie sie Funken versprühend die Treppe herunter stolzierte, klappte Sarahs Kiefer auf und sie staunte Bauklötze.

„...und dann bin ich ja mal gespannt, was Professor Dumbledore dazu sagt!“ lachte Podmore herzlich.

Sprout meinte: „Bestimmt so etwas wie: Sie stehen heute ja ziemlich auf der ‚Stromleitung‘! Oder: Mein Gott, Sie sollten mal wieder ‚entspannen‘, Madame!“

Alle kicherten wieder.

Jetzt bemerkten sie Sarah, die breit grinsend über das Trio am Fuß dieser Treppe stand. „Guten Abend, Ms. Hagemann. Können Sie nicht schlafen? Sie haben doch in 6 Stunden Wache?“ fragte Mrs. Sprout. „Ähm, ja so ist es. Ich habe gerade geschaut, ob noch jemand in der großen Halle ist. Aber Fehlanzeige. Deshalb wollte ich nun auch wieder in meine Wohnung.“ „Dann können wir auch in unsere Räume, wenn niemand mehr da ist....!“ meinte Podmore.

„Schade, und dabei hätte ich so gerne Professor Dumbledore meine ‚Haarspannkraft‘ gezeigt!“ erklärte Madame Hooch enttäuscht, fasste sich ans Haar und grinste verschmitzt.

Es knisterte wie verrückt und Funken stoben heraus.

Dann drehten sie sich um und gingen lachend wieder nach oben.

Auch Sarah ging stark amüsiert in ihre Räumlichkeiten zurück. Hooch besaß nun ihr eigenes Umspannwerk und würde mit Sicherheit mit einer Glühbirne im Mund bis in die Puppen in ihrem Bett lesen können...

Snapes Gegröle hinter den Personen wurde unbemerkt wieder lauter.

**“&#9834;...anything goes.....!&#9834;”**

\*\*\*\*\*

Um 12.15 Uhr, Sarah, Theophilus und Flitwick hatten ihre Wache beendet, saßen sie wieder am Mittagstisch. Madame Hooch's Haare standen noch immer senkrecht, die Rauchschwaden und Blitze waren aber verschwunden. McGonagall und Madame Pomfrey saßen wieder zusammen und unterhielten sich amüsiert über Filch, welcher sich aus Scham noch nicht in die Nähe der Lehrer traute. Heute gab es Bratkartoffeln und Sarah nahm sich reichlich. Theophilus sah sich um.

„Hat jemand Professor Snape gesehen?“ fragte er. Alle schüttelten die Köpfe. Sarah grinste von einem Ohr zum anderen, sah belustigt zu ihren schulterzuckenden Kollegen. Nur Professor Dumbledore schmunzelte, als wüsste er etwas. Irgendwo im Schloss war mit einem Mal wieder Peeves Gesang zu hören.

**&#9834;Heute blau und morgen blau, und übermorgen wieeeeeder!&#9834;**

Der Hausgeist musste wohl Filch wieder aufgespürt haben. Das passte wie aufs Stichwort, und Sarah begann laut zu lachen, auch McGonagall kicherte wie die Heilerin drauflos. Als die drei Hexen sich beruhigt hatte, sagte Theophilus:

„Professor Snape wollte den Schiedsrichter machen, wenn ich und Sarah uns testweise duellieren! Wo steckt der nur? Der ist doch sonst so penibel in Sachen Pünktlichkeit, oder Albus?“ \*Oh Gott, wenn die sehen sollten, das er sich gestern einen zur Brust genommen hat..., das gibt ein Riesentheater!\* „Soll ich mal schauen, wo er ableibt?“ fragte Sarah ohne nachzudenken, und hätte sich am liebsten sofort auf die Zunge gebissen.

Sämtliche anwesenden Personen sahen perplex zu ihr hinüber, nur Professor Dumbledore beäugte sie schelmisch über seine Halbmondbrille.

„Ja, Sarah, machen Sie das!“ meinte er mit ruhiger Tonlage. Sie erhob sich errötend unter dem natürlich einsetzendem Getuschel der Anwesenden und ging hinaus in Richtung Treppe.

Peeves sang noch immer, und das laut wie unzensiert.

**„PEEVES! LASS MICH IN RUHE!!!“**

schrie Filch und flitzte in Richtung Slytherin-Haus. Der Blutige Baron war das einzige Gespenst, vor dem Peeves Respekt hatte, und den er um Hilfe bitten wollte. Sarah grinste und gönnte dem Hausmeister den Hausgeist von Herzen.

Sie stiefelte nun die Treppe hinunter und stand kurze Zeit später vor dem Büro des Giftmischers. Auf ihr Klopfen kam keine Antwort. Sie versuchte es erneut, doch immer noch nichts.

**„Professor Snape, Sir?“** fragte sie vorsichtig. Die Tür war nur angelehnt und sie öffnete sie einen Spalt breit. Niemand war in seinem Büro. Vorsichtig ging sie hindurch und klopfte nun an seiner Wohnungstür. **„Professor Snape? Sir! Sind Sie da?“** fragte sie erneut und lauschte. Nichts. Sie nahm sich ein Herz und öffnete. Ein starker Alkoholgeruch waberte durch das Zimmer. Eine Scotch-Flasche stand nur noch viertelvoll auf dem Tisch und ein halbleeres Glas daneben. Der Plattenspieler, magisch angetrieben, lief noch immer, doch die Nadel war schon vor langer Zeit abgebrochen und verteilte ein nervendes Rauschen. Sarah zauberte ungläubig mit einem Schlenker den Alkohol beiseite und brachte das Wohnzimmer auf Vordermann. Einen umgefallenen Ohrensessel richtete sie wieder auf. „Was zum Donner hat er gestern nur angestellt?“ fragte sie sich und stellte die Fenster mit einem erneuten Schlenker weit auf. „Eine Troll-Party veranstaltet? Jedenfalls sieht's hier so aus!“ kam noch feixend hinterher.

Die Schlafzimmertür stand offen.  
Ein lautes Schnarchen war zu vernehmen.  
Sollte sie hineingehen?

Darauf gefasst, das er sie mit Sicherheit zusammenschreien würde, klopfte sie trotzdem mutig gegen die Tür. „Professor Snape, Sir? Wir warten auf Sie!“ Keine Reaktion, also spähte sie vorsichtig rein. Sie kam sich augenblicklich wie ein Schwerverbrecher vor, wie als ob sie gerade dabei war, etwas Heiliges zu entweihen.

Er lag in seinem großen, mittelalterlichen Bett auf der Seite. Lange, dunkelgrüne Vorhänge an den dunklen Holzpfeilern gaben dem Raum passend zu den dunkelbraunen Möbeln ein warmes Licht. Snape schnarchte in voller Montur und mit seinen Schuhen an den Füßen, schlief seinen Rausch aus, drückte dabei ein großes Kissen an sich. Sie öffnete auch hier die Fenster, denn die Luft war zum Schneiden. Dann stellte sie sich neben ihn und sah wütend zu ihm hinunter.

**\*IDIOT! Was, wenn wir angegriffen worden wären?\*** fauchte sie in Gedanken und betrachtete ihn nun ein wenig genauer.

**\*Aber ein irgendwie niedlicher Idiot!\*** bemerkte sie und verfiel kurz in altbekannte, schwärmerische Melancholie.

Sarah nahm sich nach kurzem Räuspern jedoch zusammen, rüttelte ihn möglichst ernst aussehend entschlossen am Arm. „Professor! Mr. Brenton und ich möchten uns doch duellieren, und Sie wollten doch den Schiedsrichter für uns spielen!“ „Hmmm!“ kam es nörgelnd vom Bett, er zog das Kissen noch ein wenig näher an sich, dann schnarchte er damit weiter. Jetzt setzte sie sich zu ihm und rüttelte ihn noch stärker am Arm. „Professor! Was ist, wenn Voldemort plötzlich angreift und Sie hier sturzbetrunken rumliegen?“

Er hatte bei dem Wort ‚Voldemort‘ die Augen weit aufgerissen und sich ruckartig aufgesetzt. Nun schaute er der jungen Frau erschrocken ins Gesicht.

**„Voldemort? Wo?“** fragte er entsetzt.

„Nicht hier! Aber wenn er angegriffen hätte! Wie können Sie nur Alkohol in solchen Mengen trinken!“ tadelte sie und starrte erbost von seiner Bettkante aus in seine Richtung.

Jetzt erst realisierte er, **wo** er war.

Wer **sie** war.

Wo **sie** genau **saß**...

**„WAS MACHEN SIE HIER?“** schrie er und pfefferte das peinlich an ihn gedrückte Kissen an die Seite. „Ich bin hier um Sie zu holen, Sir! Mr. Brenton wartet auf Sie! Sie wollten doch den Schiedsrichter machen, wissen Sie noch?“ erwiderte sie etwas sanfter. „Professor Dumbledore schickt m...!“

Die „Entweihung“ seiner privatesten Räume ließ ihn vor lauter Wut gefährlich dunkelrot anlaufen.

**„RAUS HIER!“**

Snape deutete zur Tür und funkelte diabolischst in ihr Gesicht. Jetzt stand sie auf, stemmte ihre Hände in die Hüfte und schnauzte zu ihm hinunter:

**„ICH BIN GEKOMMEN, DAMIT KEIN LEHRER SIE SO SIEHT! WÄRE ES IHNEN LIEBER**



**GEWESEN, WENN IHR DIREKTOR HERUNTER GEKOMMEN WÄRE UND IHREN SAUSTALL VON WOHNUNG BETRETEN HÄTTE? ALKOHOL! MITTEN IN DER WOCHE! DAS HÄTTE EIN SCHÖNES DONNERWETTER GEGEBEN!!!! UND ICH DACHTE, WIR WÄREN ENDLICH EINIGERMAßEN FREUNDE, ABER SIE SCHREIEN MICH SCHON WIEDER AN, OBWOHL ICH IHNEN GERADE NUR HELFEN WOLLTE!“**

Severus Snape starrte zu ihr hoch, er war stocksauer, sein Kopf dröhnte von ihrem Geschrei. Was fiel dieser Hexe nur ein? Etwas sanfter fuhr sie fort:

„Bitte, stehen Sie jetzt auf, dann können Sie noch etwas essen. Ihr Wohnzimmer habe ich schon aufgeräumt, falls mir jetzt doch noch jemand von den Lehrern gefolgt sein sollte.“

Noch immer funkelte er giftig zu ihr hinauf.

Das wurde ihr zu dumm, sie drehte sich und ging wütend in Richtung Tür. Ihm wurde schlagartig bewusst, dass sie ihn nur vor einer heftigen, erneuten Standpauke seines Direktors bewahren wollte.

„Hagemann, bitte, warten Sie!“ sagte er, so dass sie sich noch einmal umdrehte. „Ja?“ fragte sie eisig. „Danke! Und... es tut mir leid. Sie haben Recht und es sicherlich nur gut gemeint!“ presste er hervor. Ihre Mundwinkel wanderten langsam wieder nach oben.

Er, der Giftmischer, der sonst immer das letzte Wort haben wollte, hatte sich erneut bei ihr entschuldigt? Sie lächelte warm herüber und nickte.

„In 10 Minuten in der großen Halle?“ fragte sie.

„**Ich werde da sein, aber jetzt raus!**“ knurrte er wieder und deutete erneut in Richtung seiner Tür.

Damit verließ sie seine Wohnung und den Kerker. Snape legte sich noch einmal kurz auf den Rücken, starrte ärgerlich an die Decke. Dann stand er wackelig auf und betrachtete sich im Badezimmerspiegel.

Er sah außer einer unnatürlichen Röte auf seinen Wangen so aus wie er sich fühlte:  
Sch....!

\*Oh Gott, was denkst du jetzt nur von dir?\* fragte der Trankmeister sein Spiegelbild, schlurfte in sein nun aufgeräumtes Wohnzimmer, öffnete einen Schrank und nahm eine Flasche heraus. Er stutzte über die viertelvolle Flasche daneben. Der Whiskey stach ihm ins Auge. Hatte er wirklich soviel getrunken?

\***MERLIN!**\* dachte er und fasste sich an den schmerzenden Kopf. Dann goss Severus Snape sich etwas von der gelblichen Flüssigkeit ein, einer Art Alkaseltzer, die er würgend herunterschluckte. Sofort ging es ihm besser und er begann danach, sich frisch zu machen.

\*\*\*\*\*

Sarah ging zurück in die große Halle. Professor Dumbledore lächelte ihr irgendwie merkwürdig entgegen. „Er kommt, Sir! Er... er hat verschlafen und wird in wenigen Minuten hier sein!“ sagte sie und setzte sich wieder zu dem sie staunend ansehenden Professor Flitwick. Das war ja keine Lüge! Verschlafen hatte er wirklich! Ihre Bratkartoffeln waren schon kalt und sie ließ sie mit dem Zauberstab aufwärmen.

Snape kam kurze Zeit später herein.

Sein Gesicht war noch immer etwas gerötet, doch bei weitem nicht mehr so schlimm wie in seiner Wohnung. Er hatte sich umgezogen und setzte sich zum weiteren Erstaunen der Anwesenden rechts zu Sarah. Er hatte sich etwas sehr viel Aftershave gegönnt, aber trotzdem roch sie noch Alkohol, und damit es die anderen nicht merkten, saß er nun bei ihr. Gemeinsam aßen sie weiter, natürlich unter mehreren überaus

interessierten, auf sie gerichteten Augenpaaren.

Sarah verzog keine Miene, als der Tränkemeister sie kurz fragend ansah. Sie flüsterte ihm zu: „Niemand ahnt was. Ich habe gesagt, Sie hätten lediglich verschlafen!“

Snapes Mund zuckte für den Bruchteil einer Sekunde, bevor er diesem ein leises „Danke!“ entließ.

\*\*\*\*\*

Später, beim Duell, standen Madame Pomfrey, Kingsley Shacklebolt, Hestia Jones, Professor Dumbledore, McGonagall und Professor Fox um Theophilus, Professor Snape und Sarah. Die beiden Kontrahenten zückten ihre Zauberstäbe, verbeugten sich voreinander und bestiegen dann ihre Besen. Dann schwang sich der Tränkemeister ebenfalls über seinen Sauberwisch und gab das Zeichen. Theophilus griff an, doch Sarah wusste sich gekonnt zur Wehr zu setzen. Sie flogen, dicht gefolgt vom Giftmischer, um die Türme, über den See und den Ländereien hinweg und suchten sich gegenseitig zu treffen. Wie bei dem Tränkemeister und Sarah befeuerten sie sich aufs Schärfste mit Zaubern und Abwehrflüchen. So ging es mehr als eine Stunde zwischen ihnen hin und her. Bei den gefährlichen Sturzflügen atmete McGonagall schneller. Nur Zentimeter über dem Boden schoss Sarah dahin und griff dann erneut an.

„**Stupor!**“ schrie Theophilus und hätte sie gerade fast am Arm getroffen, doch sie dachte an Tonks Abwehr- und Angriffstechnik, machte auf ihrem Auskehrer eine Rolle, schoss weiter auf ihn zu, machte einen Salto und attackierte ihn ihrerseits.

„**Expelliarmus!**“ schrie sie und hatte damit auch Erfolg. Dann drängte die junge Hexe den Wehrlosen zur Landung und fesselte ihn mit einem Seil, welches sie aus ihrem Stab gleiten ließ. Die Anwesenden applaudierten. Snapes Pfiff ertönte und er erklärte die Hagemann zum Sieger.

„**So, wie war das doch gleich? Wer macht hier wen fertig?**“ lachte sie mit verschränkten Armen, hockte sich kurz darauf hin und drückte Theophilus, der schmolte, eins auf die Wange. „Ganz der Papa!“ nuschelte er. Aus dem Stehgreif fragte sie:

„Wie? Der hat dich auch immer am Ende auf die Wange geküsst?“

„**NEIN!**“ lachte er zusammen mit den anderen über ihre Situationskomik. „Aber er hat mich auch immer beim Training besiegt...!“ Professor Dumbledore klatschte vergnügt in die Hände. Professor Flitwick strahlte regelrecht heldenverehrend zu seiner Tischgenossin hinauf.

„So, Professor, jetzt sind Sie an der Reihe!“ sprach Sarah plötzlich und schaute ihrem Morpheulestiklehrer verschmitzt ins Antlitz. Dieser stutzte augenblicklich. „Ich? Aber nur Sie beide wollten sich duellieren!“ meinte er verduzt. „Sie haben doch keine Angst, oder Sir?“ wollte sie wissen. Seine Augen verfinsterten sich unverzüglich. Sarah befreite Theophilus währenddessen von seinen Fesseln und starrte wieder zu ihrem Professor hoch, der seinen Mund zu einem schmalen Schlitz gezogen hatte. „Nun, was ist, Professor?“ fragte auch Theophilus, der das für eine gute Idee hielt.

Snape sog hörbar die Luft ein.

„Mag sein, das ich mit dem Zauberstab bestens umgehen kann, aber ich werde bei weitem nicht so gut mit dem Besen umgehen können wie Ihre Auszubildende, die darin Unterrichtsstunden bekommt!“ versuchte er sich heraus zu reden. „Das sehe ich ein! Schade, ich hätte gerne gesehen, was Sie so auf dem Kasten haben!“ schmunzelte Theophilus und drehte sich schwatzend mit Professor Dumbledore, McGonagall, Madame Pomfrey und Flitwick Richtung Schloss um. Der Zaubertränkemeister sah ihnen nach, stand noch immer wütend im Vorhof, funkelte nun zu der rotblonden Hexe hinüber.

„**Was sollte das?**“ fuhr er sie an.

Sarah seufzte, jetzt schimpfte er also mal wieder. „Ich hatte es nur gut gemeint! Er macht sich solche Mühe, Sie zu unterrichten, und da wäre ein testweises Duell mit ihm doch passend gewesen!“ erklärte sie

wahrheitsgemäß und machte ein betroffenes Gesicht.

**„Wenn ich mich duellieren möchte, dann sage ich das schon selber!“** ranzte er herüber.  
Sie wurde sauer.

**„Sie wissen nie, wann es jemand gut mit Ihnen meint. In der Hinsicht sind Sie ein Dummkopf!“**  
zischte sie enttäuscht zurück und verschränkte ihre Arme.

Snape wurde fuchsteufelswild.

**„WAS ERLAUBEN SIE SICH?“** schrie er und funkelte diabolisch in ihre Richtung.

**„Beweisen Sie mir doch das Gegenteil!“** folgte schnippisch von ihr als Antwort und vergaß damit wieder alle Vorsicht. Ihren Besen hatte sie noch immer schwebend zwischen ihren Beinen.

Snape zückte seinen Zauberstab, richtete ihn auf ihre Brust.

**„Ooooooh! Jetzt bekomme ich aber Angst!“** meinte sie frech mit einem ebensolchen Blick.

**„HAGEMANN, ICH WARNE SIE...!“** fauchte er ihr entgegen, möglichst viel Autorität in die Stimme legend. Doch umsonst:

**„Wovor? Vor dem halben China-Essbesteck, was Sie gerade vor sich halten?“** feixte sie. Ein neckendes Zuzwinkern flog mit herüber, damit er wusste, das sie es im Spaß gesagt hatte.

**„HAGEMANN!!!“** schrie er und klemmte sich seinen Besen zwischen die Beine.

**„Sie verstehen wohl überhaupt keinen Scherz, wie? Nun gut!“**

Sie steckte demonstrativ ihren Zauberstab in ihre Weste.

**„Ein Vorteil für Sie, weil Sie ja nicht ‚so gut‘ mit dem Besen sind! Dann lassen Sie mal sehen, sie „Möchtegernverteidigungsprofessor“!“** betonte Sarah spitz, sah ihn herausfordernd an und zischte unverzüglich sich nach vorne beugend davon.

Der Zaubertrankmeister rastete nun komplett aus und setzte ihr nach kurzer Fassungslosigkeit wütend hinterher.

\*\*\*\*\*

Die Lehrer waren noch nicht ganz in die Burg zurückgelaufen, als sie von dem Gezeter der beiden zurückgelockt wurden. Beide, Snape und Sarah, fetzten sich nun auf ihren Besen und flogen sich angreifend und verteidigend zwischen den Türmen hin und her. Die junge Frau versuchte ihn ohne Stab vom Besen zu werfen.

**„Scheint so, als hätte Sarah ihn doch noch überreden können, ein wenig mit ihr zu üben!“** sagte Theophilus. Professor Dumbledore grinste. **„Nein Theo, ich glaube, sie hat ihn bis aufs Blut gereizt, um ihn doch noch zum Mitmachen zu bewegen..! Schauen wir uns das doch aus der Nähe an, was meinen Sie, Minerva?“** Die Hexe nickte zustimmend, sie würde wieder einige tolle Flugmanöver sehen, die man bei der nächsten Quidditch - Meisterschaft abkupfern könnte...!

**„Hey! Sie hat ja gar keinen Zauberstab in der Hand!“** meinte Flitwick mit einem Mal bestürzt.

**„Sie scheint aber Gefallen daran zu haben!“** gab Professor Dumbledore zurück und deutete nach oben, als die Duellanten gerade in der Nähe kämpften. **„Schauen Sie nur, Ihre Tischnachbarin strahlt ja richtig, Filius!“**

\*\*\*\*\*

Sarah flitzte auf ihrem Sauberwisch um die Gebäude, man sah ihr wirklich an, das es ihr tierisch Spaß machte, sich mit Snape zu duellieren.

Dieser dachte gerade, er würde es dieses Mal dieser kleinen, angeberischen Ziege ohne Rücksicht auf Verluste schon zeigen! Nicht umsonst war er des öfteren Schiedsrichter beim Quidditch gewesen und hatte ebenfalls einige gute Flugmanöver drauf!

Die Lehrer feuerten beide an. Hagrid kam aus seiner Hütte und sah ebenfalls zum Treiben hoch. Der Trankmeister schnitt ihr häufig den Weg ab, drängte sie immer weiter Richtung Klippe. Jetzt flogen beide über den See und er rieb sich schon innerlich die Hände, denn hier hätte die Hagemann keine Deckungsmöglichkeiten mehr. Alles, was sie jetzt noch auf dem Besen hielt, waren Tonks Flugstunden und Abwehrtechniken.

**„Hagemann! Geben Sie auf! Oder ich werfe Sie vom Besen!“** schrie er ihr hinterher.

**„Denkste! Jetzt erst recht nicht! Dummkopf!“** rief sie lachend zurück, machte eine Kehrtwende und griff im Zickzackkurs an.

**„STUPOR!“** schrie Snape und traf sie trotzdem erfolgreich an der Brust.

Es riss sie nach hinten und sie fiel gut 40 Meter auf die Wasserfläche zu. Snapes Augen folgten ihr, er grinste sarkastisch. Die Lehrer schrieten, dass war überaus gefährlich! Doch Sarah war nur leicht benommen, drehte sich schnell wie eine Katze in der Luft und trat mit den Füßen zuerst in das Wasser ein.

**„SARAAAAAH!“** schrie Theophilus und wollte zum nächstbesten Schrank laufen, um sich ebenfalls einen Besen zu nehmen, damit er sie aus dem See fischen konnte. Hoffentlich war ihr nichts passiert, bei der Höhe!

**„Theo! Warte! Severus ist schon bei ihr!“** rief Professor Dumbledore, hielt ihn am Arm fest und deutete auf die Wellen, die sich um den Eintrittspunkt der jungen Frau bildeten.

Snape flog bereits dicht darüber, um sie zu suchen. **„Nun? Was ist, Hagemann? Haben Sie schon genug?“** triumphierte er, ohne das er sie erkennen konnte.

Sekunden vergingen, eine halbe Minute. So langsam fragte er sich, wo sie abblieb. Die Wellen verebhten. Die Lehrer begannen sich Sorgen zu machen. Snape flog tiefer. Wo war sie nur?

**„Hagemann? Sarah!“** rief er und flog, sich so langsam auch seine Gedanken machend, die Stelle auf und ab.

Darauf hatte sie nur gewartet. Zwischen mehreren großen Wasserpflanzen zwei Meter in der Tiefe versteckt konnte sie seine Silhouette erkennen. Als er nur wenige Zentimeter genau über ihr flog, schoss sie schwimmend nach oben und ergriff ihn, bevor er reagieren konnte, am Bein, zog ihn zu sich in den See.

**\*PLATSCH!\***

Die Lehrer atmeten erleichtert auf, fingen sogleich an zu grölen, als Snape prustend wieder an die Oberfläche kam. Sarah sah zu ihrem Lehrer, seine Haare lagen ihm im Gesicht und er schob sie Wasser ausspuckend auseinander, strampelte wild um sich. Sein Zauberstab schwamm einige Meter von ihm entfernt in die andere Richtung.

**„HAGEMANN, SIE, SIE....!“** fauchte er.

**„Schlammblut?“** fragte sie amüsiert und spritzte ihm ins Gesicht.

„Bei dem heißen Wetter, ihrem überhitzten Gemüt, ihren dunklen Klamotten und der durchzechten Nacht kommt Ihnen diese ‚Erfrischung‘ eigentlich doch ganz gelegen, oder?“ feixte sie leise.

Sein Blick wirkte wie als wenn er auf Mord aus wäre, er bemühte sich standhaft, seine Beherrschung nicht zu verlieren und ihr hier und jetzt den Kopf abzureißen. Sein Mund bebte, am liebsten hätte er sie wieder aufs Schärfste beleidigt. Aber da die Lehrer alles mitbekommen hätten, hielt er seinen Rand.

Sie erkannte das und musste herzlich darüber lachen.

"Ich weiß gar nicht was Sie haben, Sir! Sie haben doch gewonnen!" erklärte die Rotblonde amüsiert.

Sarah zog ihren Zauberstab und sagte schwimmend: „Accio Besen!“ Ihr Besen kam auf sie zugeflogen.

Sie schwang sich hinauf, gab Snape die Hand, die er knurrend annahm und zog ihn fliegend zu seinem Zauberstab. Auch er rief seinen Besen herbei und schwang sich hinauf. Klatschnass und durch den Wind eiskalt geworden, landeten sie wieder bei den Lehrern, welche bestens amüsiert wirkten. Snape fand seine Selbstbeherrschung nur mit Mühe wieder. Noch immer war er stocksauer, was man ihm auch überdeutlich ansah. Er knirschte noch dazu hörbar mit den Zähnen.

„Ich habe ja schon davon gehört, das man sich nach einem Training abkühlen und waschen soll, aber das buchstäblich in die Tat umzusetzen, das ist mir neu!“ grinste McGonagall in die Richtung ihres Kollegen.

Sarah lachte erneut mit den anderen, obwohl ihr kalt war, das Wasser aus den Hosenbeinen und der Weste tropfte und sie mit den Zähnen klapperte. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes trocknete eine fürsorgliche Heilerin die Kleidung der beiden. Snape schnaubte wie ein Stier verächtlich zu der Hagemann herüber. Sie kümmerte sich nicht weiter darum, amüsiert ging sie Seite an Seite mit den anderen ins Schloss zurück. Der leider nur äußerlich abgekühlte Trankmeister (er kochte innerlich) folgte ihnen, holte sie ein und forderte Sarah auf, ihm für den anstehenden Morpheulestikunterricht unverzüglich zu folgen. Nickend stimmte sie zu.

„Morgen früh wieder, mein Mädchen?“ fragte Theophilus gerade hinter den beiden. Der Giftmischer machte eine grimmige Miene, doch der Auror ließ sich dadurch nicht verunsichern. „Und dieses Mal, Professor Snape, lasse ich Sie mit dieser faulen Ausrede nicht durch! Sie können fliegen! Oh ja, das können Sie überaus gut, wie man gerade gesehen hat!“ feixte er. Dieser verdrehte die Augen und stiefelte sichtlich verärgert in Richtung Treppenhaus. Die Anwesenden tauschten belustigte Blicke aus und grinsten sich eins. Snape stoppte abrupt als er schon mehrere Meter weit gegangen war und fragte bissig mit Blick zurück:

**„Hagemann, kommen Sie endlich?“**

Sarah nickte und folgte laufend ihrem schnell voranschreitenden Lehrer.

McGonagall wirkte mit Blick auf den Tränkemeister und die Rotblonde äußerst nachdenklich, zum Schluss wandte sie sich ihrem Direktor zu und flüsterte leise: „Albus, bilde ich mir da was ein, oder gibt es zwischen den beiden gewisse ‚Spannungen‘?“

„Nein, Minerva, Sie täuschen sich ganz und gar nicht!“ schmunzelte der Direktor als Antwort.

Die Hexe machte ein regelrecht erstauntes Gesicht, denn sie zog völlig untypisch ihre Brauen nach oben, so hoch wie nur irgend möglich. Dann meinte sie spitz:

„Wurde nach Zig-Jahren auch langsam mal Zeit! Wissen Sie, man macht sich ja so seine Gedanken, Albus! So viele Jahre sitzt er nun schon hier in der Burg ohne auch nur ein einziges Anzeichen von

Beziehungsfähigkeit erkennen zu lassen! Erst recht gegenüber Frauen benahm er sich immer wieder wie ein ungehobelter Klotz! Manchmal habe ich echt geglaubt, an den „Gerüchten“ ihnbezüglich wäre was Wahres dran...!“

Ein kleines gemeines Grinsen über die Möglichkeit einer „eventuellen unnatürlichen Orientierung“ des Tränkemeisters konnte sich die Hexe nicht so recht verkneifen.

Kurz stutzte der Direktor über seine sonst so seriöse Kollegin, doch dann begann Professor Dumbledore laut zu lachen und begleitete seine nun ebenfalls hörbar amüsierte Stellvertreterin zurück ins Schloss.

# Erzwungene Geständnisse

Kurz darauf trafen Snape und Sarah zu einer weiteren Morpheulestikstunde in seiner Wohnung ein. Er nahm sich vor, den Vorfall am See möglichst zu vergessen und ihr keine Szene zu machen. Nicht, weil er keine Lust dazu gehabt hätte, sondern weil er Dumbledores Zorn auf sich fürchtete. Der Unterricht für die Hagemann war wichtig, sehr sogar, also bedachte er sie nur mit einem missbilligenden Blick.

Wieder setzte sich die junge Frau nach seiner Aufforderung auf das Sofa, alle anderen Möbel zauberte er an der Seite. Der Trankprofessor richtete danach seinen Zauberstab erneut auf sie und sagte:

**„Morpheus!“**

Wieder sah er augenblicklich die Vergangenheit aus der Sicht der Hagemann, alte Klassenkameraden der verschiedenen Muggelklassenstufen, ihre Kindheit bei den Jones, mehrere Mädchen, die sich über sie lustig machten, weil sie herausgefunden hatten, dass sie völlig aussichtslos in den Schwarm der Schule verknallt war, die erste Nacht im Waisenhaus, die sie apathisch hinter sich gebracht hatte, Linus, wie er sie schmerzhaft gegen die Mauer drückte und begrapschte, die Panik die dabei in ihr hoch schoss, dann wie er geniert und völlig unbekleidet vor ihr stand...

All diese Gedanken versuchte sie sofort zu unterdrücken. Die Erinnerung daran tat fürchterlich weh.

Dann stand sie erneut an den Menhiren unten am Tor. Es hatte angefangen, zu regnen, aber sie fühlte die Regentropfen nicht. Auch Hagrids Hütte lag im Dunst des aufsteigenden Nebels. „Hagemann, kommen Sie zurück in meine Räume!“ sprach er kalt zu ihr. Sie folgte seiner Stimme und stand augenblicklich vor ihm, sah abwartend in sein Antlitz. Wieder hatte er einen Stuhl in die Mitte gestellt.

„Gleiches Spiel von vorn, Sie wissen, was Sie versuchen müssen!“ sagte Snape eisig. Sarah nickte, konzentrierte sich und versuchte, den Stuhl zu erfassen. Die Lehne fühlte sich für sie so an, als würde sie in warmen Pudding greifen. Sie spürte, das da etwas war, konnte es aber nicht richtig festhalten, es glitt ihr durch die Finger. So ging das wieder eine Stunde, bis Sarah um das Ende bat. Erneut brummte ihr Schädel, als er sie wach werden ließ.

„Au Mann, so ungefähr müssen Sie sich heute morgen gefühlt haben!“ feixte sie und lachte herzlich. „Sie werden immer besser, Ihre Hand fährt schon nicht mehr so schnell durch die Lehne durch!“ lenkte er kühl von dem peinlichen Vorfall am Morgen ab.

Die Erinnerung daran, dass sie in seinem Schlafzimmer gestanden hatte, wollte er schnellstens vergessen. Er zog erneut den Mund zusammen, funkelte auf sie herunter.

„Ja, es fiel mir schon deutlich schwerer!“ sprach sie und hielt sich ihren schmerzenden Kopf. Warum auch immer, aber Snape ging zu seinem Schrank und holte unverzüglich „seine“ spezielle Flasche und ein Glas heraus. Er schüttelte sie kräftig, schenkte ein wenig ein und gab es ihr. „Hier, trinken Sie das, dann geht es gleich wieder!“ erklärte er mit hochgezogener Nase. Sie schaute darauf und nahm es verwundert entgegen. Es hatte eine eigenartige, gelbliche Farbe, der Geruch war penetrant und Sarah rümpfte angeekelt die Nase. „Was ist das?“ wollte sie wissen. Snape zuckte kalt mit dem Mund. „Trinken Sie! Dann werden Sie sehen!“

Sarah wirkte zuerst unentschlossen. Noch einen Moment sah sie eine Gefahr abschätzend auf das Gebräu hinunter, dann fasste sie einen Entschluss und sagte, während sie ihm entschlossen ins Antlitz starrte, betont: „Ich vertraue Ihnen!“

Er stutzte und weitete seine Augen.

Sogleich erfasste sie das Glas mit beiden Händen und leerte es in einem Zug.

Es schmeckte überaus widerlich und sie wischte sich schnell den Mund.

„Also, am Geschmack, da müssten Sie noch etwas feilen!“ feixte sie und sah erneut zu ihm hoch. Er nahm ihr das Glas ab. „Was war das denn jetzt für ein Zeug?“ fragte sie neugierig. „Eine Eigenkreation, gegen Kopf- und Gliederschmerzen, besonders geeignet nach ‚durchzechten Nächten‘!“ scherzte er mit kalter Stimme, und biss sich sofort auf die Unterlippe. \*Warum scherze ich mit ihr?\* schallt er sich selbst und verzog erneut den Mund. Sie jedoch lachte herzlich, ihr Kopfschmerz war schon ganz verschwunden. „Danke! Das hat gut getan! Dann... bis morgen?“ wollte sie wissen. „Morgen nicht, aber zum Verteidigungsunterricht werde ich erscheinen!“

Er erinnerte sich plötzlich an Sarahs Erinnerungen.

„Hagemann, dieser junge Mann, der unbekleidet vor Ihnen stand, wer war das?“ seine Stimme klang ernst und er sah kalt auf sie herab. Sie senkte augenblicklich den Blick zu Boden und sagte leise: „Linus, ein Arbeitskollege von mir, als ich noch als technische Assistentin gearbeitet hatte.“

Die Erinnerungen an die Panik und die versuchte Vergewaltigung kamen wieder hoch. Damals hatte sie nicht den Mut gehabt, mit irgend jemanden darüber zu reden und wollte es erst recht nicht zu diesem Zeitpunkt mit diesem Fiesling tun. Sie zitterte plötzlich und umarmte sich selber, um sich dadurch irgendwie Sicherheit und Beruhigung zu geben.

„Und warum hatte er keine Kleidung an?“ fragte Snape erneut ohne ihre Körpersprache deuten zu wollen, seine belustigte Stimme war mehr als schmerzhaft für sie. Wieder dauerte es eine Zeit, bis sie antwortete: „Ich hatte sie ihm aus Wut weggezaubert, weil... weil er...!“ stotterte die junge Frau und zitterte noch mehr, ihre Augen wurden feucht.

„Weil er was?“ wollte er jetzt wissen und kniff die funkelnden Augen zusammen. „Er war ihr Freund, richtig?“ schloss er.

„**NEIN! Bestimmt nicht!**“ schrie die Hexe und wiegte sich nun vor innerem Schmerz vor und zurück, die Erinnerungen kamen immer mehr zurück, die sie solange zu unterdrücken gewusst hatte. Ihr Magen verkrampfte sich.

„Ich... ich möchte nicht darüber reden! Bitte, lassen Sie mich gehen!“

Sie wollte aufstehen, doch er drückte sie an den Schultern zurück auf das Sofa. Jetzt sah sie ihn an, und er konnte sehen, dass sie weinte.

Snape fühlte sich unwohl, wusste nicht was er sagen sollte.

Was zum Donner hatte diese Erinnerung nur zu bedeuten, dass sie ihr solche Pein bereitete?

Warum auch immer, aber er musste es einfach wissen.

„Sir, bitte, lassen Sie mich gehen!“ „**Nicht bevor Sie mir sagen, was diese Erinnerung zu bedeuten hatte!**“ fauchte er. Wieder senkte sie ihren Blick zu Boden. Den Widerstand aufgebend sagte sie zögerlich:

„Er... er hat... versucht... mich... mit Gewalt...!“

Sie stockte, als sie an die Panik zurückdachte, und brach nun richtig in Tränen aus. Sie kippte ihren Oberkörper nach vorn, immer noch sich selbst umarmend.

Snape schaute auf die junge Frau herab, er hatte seine Hände zusammengeballt. Sie wurde fast mit Gewalt genommen? Noch immer wusste er nicht, was er tun sollte.

Er hasste heulende Weiber.

Sarah schluchzte vornüber gebeugt äußerst heftig.



Er schürzte die Lippen, überlegte einen Moment, ob er sie anschreien sollte damit sie endlich damit aufhörte. Aber als sie sich so verzweifelt nach vorn und hinten wiegte, fühlte er sich unwohl bei dem Gedanken, sie noch mehr zu verletzen. Unter Tränen sagte die Hexe:

**„Fast hätte er es auch geschafft! Alle, die in der Tiefgarage waren, haben nur geglottzt, keiner hat mir geholfen! Wenn... wenn die Zauberkräfte und Theophilus nicht gewesen wären...! Linus hatte mich bereits hart an die Hallenwand gepresst, hielt mich mit einer Hand fest und schob mit der anderen meinen Rock hoch! Ich hatte solche Angst, konnte mich nicht wehren, als er seine Hose öffnete....!“**

Sie schluchzte erneut, wässerte seinen Teppich. Snape konnte normalerweise einem flennendem Kind oder einem seiner Kollegen in einer solchen Situation mit lässigster Verachtung zuschauen, ohne das sich in ihm etwas regte. Ganz im Gegenteil! Es wäre ihm nie in den Kopf gekommen, denjenigen und „sein Problem“ verstehen zu wollen, doch sie tat ihm leid, als er ihre Worte vernommen hatte.

Severus Snape verstand sie nur zu gut.

Das Gefühl, gedemütigt zu werden, und keiner der Umstehenden half.

Und sie hatte genau wie er körperlichen und seelischen Schmerz ertragen müssen, war dadurch regelrecht traumatisiert?

Merlin!

Sie waren sich ähnlicher, als er zu Anfang gedacht hatte.

Der Professor legte ihr ohne nachzudenken mitfühlend eine Hand auf die Schulter. Sie zuckte unter dieser Berührung zusammen und löste sich ruckartig, so als hätte er sie mit einer glühenden Eisenstange berührt, stand auf und sah ihn mit rotverweinten Augen an.

**„Bitte, sagen Sie niemanden etwas! Nur Sie und Theophilus wissen davon!“** flehte sie.

Ohne eine Antwort abzuwarten nahm sie ihren Umhang und verließ schnellstens seine Wohnung.

Ziemlich bestürzt stand er noch lange da und erinnerte sich an das Gesehene.

„Sie wäre fast ..!“ murmelte er, stockte und ballte erzürnt die Fäuste.

Er erinnerte sich an ihr verzweifelt Wehren, als Linus sie schmerzhaft an die Wand presste, spürte die ohnmächtige Panik, welche die Hagemann dabei durchlitten hatte, hörte das belustigte Lachen der Leute im Hintergrund....

Auch an seine eigene Kindheit, an die schlimmen Demütigungen, seinen gewaltigen Hass auf James Potter und seine Clique musste er denken. Wieder verzog er den Mund und verfinsterte sein Gesicht.

Sie musste sich nun besonders schämen, da er wusste, was ihr passiert war.

So wie er sich damals geschämt hatte, als James Potter ihm vor allen Schülern die Unterhose auszog, während er hilflos in der Luft gehangen hatte....

Er hatte sie gezwungen, es zu sagen, und sie damit bestimmt tief verletzt.

Wie hätte er sich gefühlt, wenn sie von seinem Erlebnis erfahren hätte?

Mehr als mies.

Bei diesem Gedanken fühlte er sich unwohl, ja, richtig schuldig.

Severus Snape nahm sich vor, so bald wie möglich in aller Ruhe noch einmal mit ihr über die Sache zu reden.

\*\*\*\*\*

Beim Abendessen hatte er bereits die Gelegenheit. Verdutzt stellte Flitwick fest, wie sein sonst so mürrischer Kollege erneut hinter Sarah stand, dieses Mal untypisch besorgt aussehend. Das Essen erschien,

und die junge Hexe begann, sich nur wenig aufzutun, hatte ihn noch nicht bemerkt.

„Hagemann? Alles wieder in Ordnung?“ fragte der Tränkemeister ungewöhnlich freundlich und sah ihr forschend ins Gesicht, als sie sich zu ihm umgedreht hatte. Sie nickte verhalten zu ihm hinauf. Er beugte sich zu ihr, leise sprach er ohne das Flitwick es hören konnte:

„Ich gebe Ihnen mein Wort, mit niemanden darüber zu sprechen. Wenn Sie aber darüber reden möchten, ich...!“

Der Professor stockte, stellte sich wieder aufrecht hin und sah etwas zur Seite. Warum stand er hier und hatte das gerade gesagt? So lange er hier in Hogwarts arbeitete, hatte er noch nie in solch einer Form zu jemanden gesprochen! Was war nur los mit ihm? Sarah sah ebenfalls zuerst total verwundert zu ihm hinauf, doch dann meinte sie:

„Danke, Sir! Sie sind ein netter Mann, Professor!“ Das kleine, äußerst warme Lächeln, was sie ihm dabei schenkte, ließ ihn zusammen mit diesem letzten Satz so richtig stutzen.

**\*Ich? Und „nett“?\*** fragte er sich beinahe bestürzt, doch er erkannte, dass sie es meinte wie sie es sagte und nicht versuchte, ihn damit aufzuziehen.

„Dann machen wir also mit dem Morpheulestikunterricht weiter?“ fragte er eisig um die Situation zu überspielen.

„Nett“ wollte er dabei auf keinen Fall wirken.

„Ja, Sir!“ kam unverzüglich zurück.

Er zog funkelnd etwas die Augenbraue hoch, doch sie hielt seinem Blick tapfer stand.

„Möchten Sie sich nicht setzen?“ wollte sie höflich wissen und bot ihm den Hocker zu ihrer Rechten an. Doch er bemühte sich augenblicklich ohne Antwort auf seinen alten Platz.

# Little Whinging

Eine Woche später: Die Dursleys waren wieder vollauf mit Dudley's Diät zugange. Darauf bedacht, das der Junge diese auch strikt einhielt, durchsuchte Tante Petunia einmal täglich die Zimmer und evtl. Verstecke in der Wohnung nach Naschereien und anderen fettigen Sachen. Auch wurde strengstens darauf geachtet, das Harry weniger bekam, wenn Dudley am Tisch saß. Beide versuchten ihren ‚Diddyschatz‘ bei Laune zu halten, indem sie Harry immer neu demütigten.

‚Killerwal‘ war schon nicht mehr der richtige Ausdruck für Dudley, so langsam übertraf er sogar Tante Magda im aufgeblasenen Zustand, fand Harry, und das war für ihn Genugtuung pur.

Die Fresspakete von Hermine, Ron, Draco und Sarah ließen ihn nicht verschmachten, er war inzwischen um einiges gewachsen. Harry versteckte sie, indem er sie unsichtbar zauberte und den Geruch neutralisierte. Er hatte seinen 17. Geburtstag hinter sich gebracht und war nun volljährig.

Professor Dumbledore hatte ihn gebeten, sicherheitshalber wenigstens noch bis zum Schulanfang bei seiner Tante zu bleiben, was er nur widerwillig zugesagt hatte. Harry würde die Dursleys endlich bald los sein und freute sich schon auf seine Freunde und Hogwarts. Neugierig darauf, wie Sarah als Aurorenazubi auftreten würde, war er auch.

Gerade kam Pigwidgeon, der Kauz von Ron, mit einer Nachricht zum Fenster herein.

**„Hallo Harry!**

**Stell dir vor, mein Bruder Bill hat sich verlobt! Mit Fleur Delacour! Mom ist aus dem Häuschen, Dad auch. Schade, ich dachte, er wäre der Richtige für Sarah...! Dann müssen wir wohl doch weiter auf Charlie setzen! Nun ja, sonst nichts neues, alles weitere in wenigen Tagen auf dem Weg nach Hogwarts. Bis dann, dein Kumpel,**

**Ron Weasley.“**

Harry schmunzelte, als er an Bill, den großen, rothaarigen Weasley mit dem Giftzahn als Ohrring dachte. Er lachte und schrieb einen kurzen Brief mit einem Glückwunsch zurück.

Unten war mal wieder das Toben von Dudley zu hören, der lauthals nach einer erneuten (und viel größeren) Portion Reiskekse („**Aber diesmal mit ordentlich Sirup oben drauf!**“) verlangte.

Harry schüttelte mit dem Kopf und schrieb weiter.

**„Freue mich auch tierisch auf das neue Schuljahr, Dudley's Appetit wird immer größer, genauso wie sein Geschrei. Wenn er so weiter macht, platzt er. Entweder wegen dem vielem Fett im Körper, oder seine Lungen machen einfach nicht mehr mit...! Wir treffen uns wieder am Bahnhof!**

**Alles Gute,**

**dein Kumpel Harry!“**

Damit schickte er Hedwig auf den Weg. Harry Potter legte sich mit seinen Klamotten auf das Bett. Bald würde er wieder Quidditch spielen dürfen, keine Beschränkungen mehr wie im Haus der Dursleys zu erdulden haben, es würde genug zu essen geben, und was vielleicht das Wichtigste war: Er würde wieder mit Hermine und Ron zusammen sein...! Sein Blick wanderte zu einem Bild von Colin Creevey, das die drei im Winter zeigte. Er hatte Hermine und Ron im Arm und lachte in die Kamera. Noch lange betrachtete er das Bild, dann döste er weg...

\*\*\*\*\*

Der Donnerstag (01.09.) brach heran und Sarah hatte gerade ihre Wache beendet. Müde schlurfte sie mit Flitwick und Theophilus, der doch länger blieb, die Treppen hinunter. Sie wollte eine Stunde später nur noch etwas frühstücken und dann ins Bett gehen, so hundemüde wie sie war. An diesem Morgen stutzte die junge Hexe auf dem Weg zu ihrem Tisch.

„Hallo Sarah!“ trällerte ihr ein junger, braunhaariger Mann entgegen, den sie nur allzu gut kannte. „Shawn! Was machst du denn hier?“ Sie begrüßte ihn herzlich und drückte hochofrennt seine Hand. Mehrere Leute drehten sich zu den jungen Leuten herum. Jetzt erst fiel ihr auf, das auch noch andere Auroren in der Halle saßen. Shawn hatte ihren fragenden Blick bemerkt. „Wir sind als Verstärkung gekommen! Wenn die Schüler erst einmal da sind, sind mehrere Augen besser!“ erklärte er. „Ach so! Bevor ich es vergesse: Danke noch einmal für die Blumen zum Geburtstag!“ meinte sie. „Woher wusstest du, wann ich geboren bin?“ kam noch neugierig hinterher. „Ich habe überall meine Spione!“ feixte er und deutete auf Tonks, die beide belustigt beobachtet hatte und nun schelmisch grinste. Shawn und Sarah sahen sich an und mussten ein wenig lachen. „Darf ich mich zu dir setzen?“ wollte er wissen und sie nickte unverzüglich. Jetzt erst bemerkte sie Isabelle Dermot, die Sarah wieder mehr als nur anfunktete. Also war auch sie als Shawns Auszubildende mitgekommen, um hier unterrichtet zu werden. Das war Sarah egal, und sie setzte sich mit Shawn zu Flitwick. Isabelle setzte sich, da der Lehrertisch nun voll besetzt war, mit mehreren anderen Auroren an einen der Schülertische.

„Wie gefällt dir deine Ausbildung bis jetzt?“ begann Shawn eine Unterhaltung. „Super! Die Kollegen sind nett, der Unterricht verläuft gut, bis heute keine erneuten Angriffe von Voldemort und Konsorten, was will man mehr?“ Sie schlürfte an ihrem Kaffee Marke Herztod und verzog zu seiner Belustigung wegen der Bitterkeit des Getränkes das Gesicht. Kingsley Shacklebolt hat eben von dir nur in den höchsten Tönen geschwärmt, du sollst sehr aufnahmefähig und entschlossen sein! Anscheinend hält er große Stücke auf dich! Und das will was heißen!“ Sie wurde augenblicklich über das Gehörte rot. „Äähm, Danke!“

**PING! PING! PING!**

McGonagall klingelte gegen ihr Glas. Professor Dumbledore erhob sich, Moody saß an seiner Seite.

**„Also, erst einmal ein herzliches Willkommen den eingetroffenen Auroren. Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit und das wir den Dunklen Lord schnell dingfest machen können! Auch hoffe ich, dass wir den Schülern, Lehrern und Gästen auf Hogwarts wieder ein Gefühl der Sicherheit vermitteln können. Auf das gute Gelingen!“**

Er hob sein Glas und prostete einmal den Anwesenden zu, diese taten es ihm gleich. Dann füllten sich mit einer Handbewegung des Direktors die Tische. Sarah gähnte nach dem Aufladen ihres Tellers herzhaft.

„Du hattest wohl gerade Wache, oder?“ wollte Shawn wissen. Sie nickte und aß ihre wieder ach so ekligen, gebackenen Tomaten. „Sei mir nicht böse, aber ich möchte gleich nur noch ins Bett. Wir können ja auch heute Nachmittag noch miteinander quatschen, oder?“ „Natürlich!“ meinte er und amüsierte sich über ein erneutes Gähnen. „Lach nicht, ich will dich mal sehen, wenn du 6 Stunden ununterbrochen in die Landschaft horchen musst!“ „Okay, okay! Ich sag doch gar nichts!“ Er machte eine abwehrende Geste mit beiden Händen und grinste erneut. Sarah erhob sich kurz darauf und schlurfte mehr als das sie ging aus der großen Halle. Der Blick von Isabelle, den sie unterwegs noch auffing, war giftig und voller Verachtung. „Mein Gott, ich glaube, mit der muss ich mal ein ernstes Wort reden!“ sagte Sarah zu sich selbst und stiefelte ins Treppenhaus. Sie betrat ihre Wohnung und zog sich um. Nun könnte sie ausschlafen, ihr Unterricht fiel heute ausnahmsweise wegen der Ankunft der Schüler aus. Müde legte sie sich ins Bett und schlief auch sofort ein.

\*\*\*\*\*

„Was meint ihr, wie Sarah jetzt wohl als Auror-Azubi aussieht?“ fragte Ron und stopfte sich erneut den Mund mit einem Schokofrosch voll. „So wie immer?“ sagte Hermine, rollte mit den Augen und saß wieder über ihrem Buch „Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 7“. Harry lachte seinen mampfenden Freund an und sagte: „Ich hoffe, ihr geht es gut! Sie schreibt, dass es toll wäre als Auror, und sie hätte sich erneut mehrere Male mit Snape duellieren können, wobei sie ihn auch ab und zu fertig machen konnte! Aber irgendwie ist zwischen den Zeilen doch ein trauriger Unterton!“ „Wasch meinscht schu ischt der Grunschd daffür?“ fragte

Ron mit vollem Mund. Hermine schaute angeekelt zu ihm hinüber. Harry war sichtlich amüsiert, doch dann zuckte er mit den Schultern. „Keine Ahnung! Weißt du es vielleicht, Draco?“ wollte er wissen. Dieser schaute zu Boden. „Das weiß ich auch nicht!“ log er.

Hermine aber wusste ganz genau, was los war, tauchte ihre Nase wieder in ihre Lektüre, damit man ja den engen Mund nicht sah.

„Hey, schaut mal! Ich kann schon Hogwarts sehen!“ rief Harry plötzlich und zeigte auf die ersten Turmspitzen des Schlosses. Ron kniff die Augen zusammen. „Wo?“ fragte er und stopfte sich den nächsten Schokofrosch in den Mund. Harry tadelte: „Also mal ehrlich, Ron! Wenn du so weiter machst, siehst du bald so aus wie mein Cousin Dudley!“ Ron erinnerte sich an den überaus fetten Cousin seines Freundes und packte pikiert die Schokofrösche an die Seite. Hermine erhob wieder ihren Kopf, machte eine nachdenkliche, hochernste Miene. „Waschn losch, Härminä? Waom kukscht schu scho?“ fragte Ron und schluckte seinen letzten Frosch hinunter. „Habt ihr etwa gar keine Angst?“ wollte sie wissen. Die Jungen schauten sich abwechselnd an. „Wieso? Wovor?“ fragte Ron und wischte sich die Schokolade aus dem Gesicht. Sie rollte mit den Augen.

„Nun überlegt doch mal! Dieses Jahr wird Voldemort definitiv angreifen! Es ist das letzte Jahr, wo er alles in Hogwarts vorfindet, was er haben will! Das Siegel, Harry, Professor Snape, Sarah und Professor Dumbledore! Er wird alles dafür tun, um das zu erreichen, was er haben will! Deshalb müssen wir jetzt erst recht besonders aufpassen, versteht ihr nun? Und wir werden uns verstärkt darum kümmern müssen, herauszufinden, was es mit diesem Siegel auf sich hat!“

Die Jungen schauten ihre kluge Freundin Wort für Wort mit immer größer werdenden Augen an. Sie hatte Recht! Hermine vergrub ihre Nase erneut in ihr Buch. „Professor Dumbledore wird es nicht so weit kommen lassen, und Auroren sind laut Sarah auch zur Genüge in Hogwarts!“ erklärte Draco. „Ich habe ihr versprochen, was immer auch geschieht, ich bleibe bei ihr! Übrigens: Das hatte ich wahrscheinlich noch gar nicht erwähnt: Sie ist jetzt mein Vormund, sonst hätte ich dieses Jahr nicht nach Hogwarts kommen können...!“

Hermine schaute erneut von ihrer Lektüre hoch, lächelte ihm zu und freute sich sichtlich, gratulierte begeistert mit einem Händeschütteln. „Meinen Glückwunsch, Draco!“ meinte Harry und gab ihm einen Rückenklapper. „Von mir auch!“ folgte Ron ebenso. Zwar nicht mehr ganz so fröhlich wie eben, aber dennoch gut gelaunt, verflogen die letzten 5 Minuten bis Hogsmeade. Sie fuhren wie üblich mit den Kutschen nach Hogwarts und luden ihre Koffer in der Eingangshalle ab. Filch rastete über das ganze Durcheinander wie üblich aus:

**„DU SOLLST DEINE TASCHEN DA VORNE HINSTELLEN, ELENDES BALG! JEDES JAHR DAS GLEICHE! ICH KRIEG GLEICH 'NE KRISE! WENN DOCH NUR DIE UMBRIDGE WIEDER HIER WÄRE UND ICH MEINE PEITSCHEN BENUTZEN DÜRFTE! GOTT, WÄRE DER KERKER VOLL! UND DAS GESCHREI WÄRE MUSIK IN MEINEN OHREN!“**

Die Schüler jedoch kümmerten sich nicht um sein Gezeter und gingen munter schwatzend in die große Halle. Harry, Ron, Hermine und Draco setzen sich mit mehreren anderen bereits an den Schülertisch und unterhielten sich mit anderen Gryffindors.

Erst um 18 Uhr, wenn alle Schüler eingetroffen waren, würde das letzte Jahr für sie in Hogwarts eingeläutet werden.

# Von Hippogreifen und Hausdrachen

Sarah wurde um 15 Uhr wach, sie hatte 7 Stunden geschlafen und konnte nun nicht mehr liegen. Sie zog sich bequeme Kleidung an, einen schwarzen Rolli und eine Steppjacke, sowie eine Khaki-Hose, um noch ein bisschen frische Luft zu tanken. Die junge Frau nahm sich vor, am See entlang zu spazieren, das hatte sie lange nicht mehr gemacht. Ihre Haare ließ sie offen und machte sich auf in Richtung Klippen. Für Anfang September war es heute empfindlich frisch, aber die Sonne schien und wärmte ihr Gesicht. So ging sie bereits seit mehreren Minuten, als sie plötzlich von hinten angesprochen wurde.

„Hagemann?“

Sarah wandte sich um. Professor Snape trat aus den Bäumen hervor, die nahe dem Schloss standen. Er musste wohl ebenfalls spazieren gegangen sein. „Oh, hallo!“ sagte sie und machte ein freundliches Gesicht. „Ich dachte, Sie hätten Wache?“ fügte sie hinzu. „Nein, Mrs. McGonagall hatte gestern sehr viel mit den Vorbereitungen zu tun und hat deshalb mit mir getauscht. Gehen wir ein Stück?“ wollte er wissen. Nickend stimmte sie zu.

Schweigend traten sie den Weg entlang des Sees an. So verging eine ganze Weile, bestimmt verstrichen gut 5 Minuten, als er von sich aus die Stille durchbrach.

„Ihnen geht der Trubel im Schloss sicherlich auch auf die Nerven?“ fragte er monoton und sah zu ihr herüber, seine Hände hielt er hinter seinem Rücken gefaltet. „Nein! Nicht wirklich!“ antwortete sie. „Ich bin eben erst wach geworden und wollte erst einmal ein wenig Luft tanken, bevor es nachher wieder ans Lernen geht!“ Sie sah zu Hagrids Hütte, mehrere Hippo-Greife standen am Gatter und fraßen, gerade musste der bullige Halbriese sie wohl gefüttert haben. In der letzten Zeit hatten sich Professor Snape und Sarah nicht mehr gestritten, er begegnete ihr respektvoll, respektierte sie aber in einem gewissen Maße und war damit nicht mehr allzu unhöflich ihr gegenüber. Natürlich freute sie sich über diese Verbesserung in ihrem Umgang miteinander, doch Sarahs Gedanken kreisten jetzt wie schon seit Tagen um andere, wichtigere Sachen. Sie verrichtete zwar ihre Arbeit und lernte wie eh und je schnell in den Unterrichtsstunden, aber sie schaute schon länger als eine Woche betrübt vor sich her und aß nicht mehr so viel wie sonst. „Werden Sie krank?“ fragte der Trankmeister jetzt etwas freundlicher. „Sie sehen blass aus, Hagemann!“ Sie sah ihn dank seiner untypisch besorgten Frage überrascht ins Gesicht. „Nein, nein, mir fehlt nichts!“ „Ich sehe doch, dass es Ihnen nicht gut geht! Sie haben bereits rasche Fortschritte gemacht, also sollte es nicht zu ihrem Nachteil sein, wenn wir den Morpheustikunterricht erst einmal beiseite lassen! Dann müssen Sie nicht mehr an Sie-wissen-schon-was denken!“

Seine Stimme wirkte kühl, besaß dennoch einen fürsorglichen Unterton, der sie erneut stützen ließ. „Nein, mir geht es wirklich gut!“ „Was ist dann mit Ihnen los? Sie wirken bedrückt, Hagemann!“ „Ich mache mir in letzter Zeit nur so meine Gedanken um Hogwarts! Jetzt sind zwar so viele Auroren hier, aber wer weiß, wie viele Leute Voldemort in Gegensatz dazu bereits auf seine Seite ziehen konnte! Hat er sich eigentlich wieder bei Ihnen gemeldet?“ kam ängstlich daher und sie sah ebenso erst auf seinen Arm und dann zu ihm auf. Er verengte die Augen, dann meinte er barsch aber ehrlich: „Nein, das Mal hat sich in letzter Zeit nicht mehr bemerkbar gemacht.“ Doch immer noch machte die junge Frau ein nachdenkliches Gesicht. Wie nur konnte er sie beruhigen? Ohne weiter darüber nachzudenken sagte er entschlossen: „Schauen Sie mal her!“ Er öffnete freiwillig den Ärmelknopf und krepelte seine Robe und Bluse hoch, das verheilte Totenkopf-Zeichen darunter kam zu Tage. Sie sah darauf hinab und fragte: „Aber vielleicht hat er es nur aufgegeben, Sie zu rufen? Vielleicht ist er trotzdem viel näher als wir denken?“ Snape senkte seinen Blick zu Boden. „Ich fürchte!“ knurrte er und funkelte auf sein Mal, dann krepelte er seinen Arm wieder herunter. Seine Idee hatte also nichts gebracht, denn ihr Gesicht spiegelte noch immer große Sorge wieder.

Eine kurze Zeit gingen sie schweigend weiterhin nebeneinander her. Dann fragte Snape mit einer für ihn so

untypischen Wärme, um auf ein anderes Thema zu kommen:

„Hagemann, Sie haben damals das Glas ohne Argwohn sofort geleert, was ich Ihnen gab. Vertrauen Sie mir wirklich so sehr wie Sie behauptet haben?“ Dabei musterte er sie mit seinen schwarzen Augen. Sie blieb abrupt stehen und sah ihm sogleich todernt ins Gesicht.

„Ja! Professor Dumbledore vertraut Ihnen, dann kann ich das auch!“ erklärte sie unverzüglich.

Er zog verduzt über diese sofortige, höchst ehrliche Aussage seine Augenbrauen höher, ging dann mit gefalteten Händen auf dem Rücken mit ihr weiter, ohne ihr zu zeigen, dass ihm diese rasche Antwort sehr gefallen hatte. Wieder kühl erklärte er einige Meter später: „Wo wir gerade beim Direktor sind: Er wünscht nämlich, das ich Ihnen auch Unterricht in Okklumentik gebe! Mir persönlich gefällt diese Idee ganz und gar nicht, da ich genug mit meinen Schülern zu tun haben werde und ich meine Zeit nicht gestohlen habe. Aber Sie müssen lernen, sich gegen die Legilimentik zu behaupten, und außer mir und Podmore ist zur Zeit niemand in der Lage, Ihnen diesen Unterricht zu geben. Der Direktor, Shackebolt und Mr. Moody haben genug mit anderen Problemen zu tun. Podmore ist mit Ms. Dermot betraut worden, Shackebolt sitzt momentan viel zu oft im Ministerium fest, und damit soll ich Ihnen diesen Unterricht geben. Ich würde zu Anfang wirklich alles sehen können, was ihre Vergangenheit betrifft...! Ihre Verzweiflung, Ihre Wut, Ihre Angst, Ihre kompletten Gefühle...! Wären Sie damit einverstanden?“

Sarah blieb erneut stehen, sah in sein Antlitz. Er würde alles von ihr sehen können...! Sie senkte den Kopf. „Hagemann?“ fragte er und sah forschend zu ihr hinunter. „Ich glaube auch nicht, dass das eine so gute Idee ist!“ antwortete sie leise. „Es gibt einige Dinge, an die ich mich nicht mehr erinnern möchte.“ Snapes Gesicht wirkte hochernst wie sie mit erneut angehobenem Blick erkannte. „Sie haben gesagt, Sie vertrauen mir. Ich verspreche Ihnen, ich werde mich nicht darüber auslassen, was außer dieser einen ‚Sache‘ noch in Ihren Gedanken herumspuken könnte.“ Ein kurzes Schweigen folgte, indem sie sein Gesicht erforschte. „Und ich mache mich nicht über etwaige Gefühle mich betreffend lustig, falls diese noch existieren sollten!“ hängte er noch an. Snape sagte ehrlich was er meinte, und einen Moment stutzte der Tränkemeister über sich selbst. Doch Sarah wollte ihm anhand eben dieses einen, wahrheitsvollen Satzes glauben. „Sie brauchen diesen Unterricht, das wissen Sie!“ redete Snape auf sie ein und sah ihr nunmehr fordernd ins Antlitz. Damit nickte die rotblonde Hexe mit einem ansatzweisen Lächeln. Sie waren jetzt einigermaßen Freunde. Warum also nicht? „Ich glaube Ihnen, Sir. Ich bin einverstanden!“

Schweigend gingen sie danach weiter zu den Hippogreifen, blieben bei ihnen stehen. Sarah kam eine Idee, um den mürrischen Tränkemeister mal so richtig zum Lachen zu bringen und sich auch etwas Abwechslung und Spaß zu gönnen. Das gab es in letzter Zeit nur selten. Hoffentlich machte sie keinen Fehler und er könne sich herausreden oder wieder anfangen, sie anzuschreien. „Sind Sie eigentlich schon einmal mit einem Hippogreif geflogen?“ fragte sie wie beiläufig, um die eingetretene, peinliche Stille zu beenden. „Nein! Warum auch? Sie erfüllen keinen anderen Zweck, als auf ihnen zu reiten! Ein Besen ist besser und wendiger!“ kam kalt zurück und er musterte die Tiere von oben herab. „Da verpassen Sie was! Ein Besen ist bei weitem nicht so lebendig wie eines dieser Geschöpfe!“ erklärte sie und lehnte sich gegen die Holzumzäunung. Einige Hippogreife kamen etwas näher an das Gatter. Plötzlich brummte ihnen Hagrid entgegen:

„Hallo Sarah! Professor Snape!“ Er war gerade aus seiner Hütte herausgekommen und hing einige tote Frettchen über eine Leine zum Trocknen. Die Hippogreife schauten ihm sabbernd dabei zu. „Hagrid? Erlaubst du, das ich mir einen Hippogreifen ausleihe?“ Snape erschrak über ihre völlig unerwartete Anfrage. „Ja natürlich, du kennst dich ja aus. Schneetreiben hat dich ja schon immer gemocht!“ kam ohne Federlesens vom Wildhüter, so dass Snape seinen Mund ungläubig aufklappte.

### **Merlin! Konnte der Halbriese überhaupt keinerlei Gefahr einschätzen?**

„Danke Hagrid!“ meinte die junge Hexe und sie öffnete ohne weiter zu warten das Gatter.

„**Hagemann! Hier geblieben! Sie können doch nicht...! Die Biester sind gefährlich!**“ fauchte der Trankmeister entsetzt und wollte sie am Arm zurückhalten, doch sie entwand sich seinem Griff. „Ach was! Es sind wunderschöne Tiere!“ sagte sie, ging auf sie zu und verbeugte sich tief vor einem Hippogreif, der außer seinem graubläulichem Kopf ganz und gar weiß war. Dabei schaute sie ihm in die Augen und lächelte freundlich. Auch der Hippogreif verbeugte sich tief, hielt seinen Kopf her und ließ sich danach gurrend von ihr kralen. Hagrid stellte sich neben den perplexen Professor und sah belustigt zu. „Kommen Sie!“ forderte die junge Frau ihren Lehrer auf, welcher über ihre Courage mehr als nur beeindruckt war. „Sie müssen sich tief verbeugen und ihm in die Augen sehen. Sie dürfen sich ihnen in keinerlei Weise erhaben nähern, es sind sehr stolze, aber tolle Geschöpfe!“

Snape starrte sie an, warum sollte er das tun? Bei weitem würde er nicht einmal im Traum daran denken! Er verschränkte die Arme und schickte seinen kältesten Blick herüber.

Hagrid schnaufte ein „Hab ich mir doch gleich gedacht!“ in den Bart und sah grinsend zu Sarah.

„Gut, wenn Sie nicht wollen, dann fliege ich eben ohne Sie!“ sagte sie sanft, ohne ihn aufziehen zu wollen, und streichelte Schneetreiben über das Gefieder, wobei er selig weitergurrte.

„**SIE WOLLEN BITTE WAS TUN?**“ fragte er laut und ungläubig, blieb mit weitgeöffnetem Mund hinter dem Gatter stehen. Ein schlechter Scherz, fand er.

„Sie sind wirklich lammfromm, wenn man Sie gut behandelt, Sir! Oder haben Sie Angst vor ihnen? Sie müssen es nur sagen, dann mache ich die Runde alleine!“ sagte sie wieder sanft, damit er nicht wütend wurde.  
Fehlanzeige:

„**ICH HABE KEINE ANGST!**“ wurde er sehr viel lauter.

„Hört, hört!“ brummte Hagrid wieder leise in seinen Bart und sah sofort zur anderen Seite, um Snapes eiskaltem Blick auszuweichen. Der Trankmeister hatte ihn sehr wohl gehört. Er fasste sich nun doch ein Herz und öffnete das Gatter, trat mit seiner üblichen Selbstsicherheit ein, um nicht als Feigling hinter der Absperrung stehen zu bleiben.

Das fehlte noch, dass beide sich hinterher über ihn amüsiert auslassen konnten!

Wie gesagt verbeugte er sich tief vor dem Hippogreif und schaute ihm dabei in die Augen. Zu seiner großen, inneren Erleichterung verbeugte sich Schneetreiben erneut.

\*Das klappt ja bestens!“ dachte Sarah sich.

„Sehr gut, jetzt können Sie ihn streicheln und sogar mit mir auf ihm reiten!“

Snape schaute ihr kalt entgegen, noch immer der Meinung, sie würde sich nur über ihn lustig machen wollen. Doch Sarah sprang leichtfüßig auf, worüber er nun ganz und gar nicht erfreut war. Sie hatte keinen Scherz gemacht, sondern tatsächlich vor, dieses Biest zu reiten! Sie hielt ihm ihre Hand hin. „Nun kommen Sie schon, Sie haben doch sonst nie Spaß, einmal über den See und dann landen wir wieder, versprochen!“ Sarah lächelte auf ihn herab, Schneetreiben scharrte wartend in der Erde.

Professor Snape überlegte verzweifelt, wie er sich herausreden konnte, doch nach einem Blick zu Hagrid, der beiden immer noch belustigt zusah, ergriff er ihre Hand und ließ sich von ihr hinaufziehen. „Halten Sie sich gut fest!“ meinte sie und rief: „Na denn, Schneetreiben, auf geht’s!“ und drückte ein wenig in seine Flanken. Der Hippogreif drehte sich, nahm Anlauf, spreizte seine beiden schwingenden Flügel und hob ab. Snape krallte sich bei der ersten ruckartigen Bewegung schon erschrocken an ihren Körper, hielt sie am Bauch umschlungen fest, damit er bloß nicht herunterfiel. Sarah dachte: „Er hat doch Angst! Na, die werde ich ihm nehmen und ganz behutsam ohne scharfe Kurven fliegen...!“

\*\*\*\*\*

Oben bei den Menhiren standen 3 Personen, die mit offenem Mund zugesehen hatten.



**„Ha....Ha....Harry? Sind das da unten nicht Professor Snape und Sarah?“** fragte Ron ungläubig und machte ein entsprechendes Gesicht.

Harry sah genauer hin und wunderte sich ebenfalls.

**„Jaaaa, das sind sie!“**

Auch Hermine stutzte. Sie wollten gerade alle drei Hagrid besuchen, als sie dort unten den Hippogreif hatten starten sehen.

\*\*\*\*\*

Sarah und Snape flogen mit Schneetreiben einmal über den See und zurück, dabei ließ der Hippogreif seine Beine im Wasser gleiten. Dann stiegen sie wieder hoch hinauf. Der Trankmeister krallte sich regelrecht an ihr fest. Sein Umhang wehte hinter ihm her. Sie nahm behutsam seine Arme, löste sie und legte seine Hände an ihre Taille.

**„Sie müssen keine Angst haben, Sir! Sehen Sie mal!“**

Er hob seinen Kopf, den er an ihrem Rücken vergraben hatte und war froh, dass sich die Rotblonde nicht im Mindesten über seine offensichtliche Angst lustig zu machen schien. Sarah hatte ihren Arm zum Schloss hin ausgestreckt, welches plötzlich so klein und winzig aussah. Viele kleine schwarze Punkte, die Schüler, die gerade eintrafen, liefen vor dem Eingangstor hin und her, ohne den Hippogreifen hoch über ihren Köpfen zu bemerken.

**„Schauen Sie mal dort!“** rief sie und sah ihn mit gedrehtem Kopf von der Seite her an. Sie deutete auf den Kraken im See, der unter der Wasseroberfläche mehrere Züge machte und in seiner ganzen enormen Größe zu sehen war.

**„Es ist nicht viel schwerer, als auf einem Besen zu reiten, oder?“**

Er hielt sich weiterhin fest, hatte den Kopf auf ihre Schulter gelehnt, damit er etwas sehen konnte, denn ihre Haare flogen ihm wild ins Gesicht. Der Wind wehte ihm um die Nase, er spürte die Bewegungen des Tieres unter sich und die Freiheit, die mit diesem Flug verbunden war.

**„Und? Wie gefällt es Ihnen?“** rief sie ihm zu.

**„Ganz gut!“** brüllte er mit knurrendem Blick zurück.

Von wegen: Ganz gut?

Warum hatte er noch mal Angst gehabt?

Er wusste es nicht mehr.

Sie bemerkte trotz seiner belanglosen Antwort, er wurde selbstsicherer. Dann lenkte sie den Hippogreif zurück zu Hagrid.

**„Gut festhalten, die Landung wird ein wenig holprig!“** rief sie und er krallte sich sicherheitshalber wieder an ihr fest. Galoppierend landeten sie direkt vor der Holzhütte. Hagrid kam mit einem Frettchen auf sie beide zu.

**„Gut gemacht, Schneetreiben! Hier!“** Er warf es dem Tier in den gierig aufgerissenen Schnabel. Sarah und der Trankmischer rutschen währenddessen an der Seite hinunter. Sie streichelte den Hippogreif und strahlte sichtlich. Auch Professor Snape zog seinen Mund einen Hauch höher.

\*Ein gutes Zeichen!\* dachte sie. \*Mal sehen, ob ich ihn richtig zum Lachen bringen kann!\*

„Und? Schon mal solch einen Spaß gehabt, seitdem Sie in Hogwarts unterrichten?“ fragte sie. „Nein!“ sagte er ehrlich. „Dann haben Sie aber was verpasst. Sie sollten mal Fluffy erleben, wenn er Stöckchen holen soll!“

Hagrid drehte sich überrascht zu ihr um, machte ein erstauntes Gesicht.

Snape schaute sie an, stellte sich den Hund des Wildhüters mit seinen 3 Köpfen vor, wie er einem Stöckchen nachlief. Seine Mundwinkel zuckten plötzlich.

Doch es war Hagrid, der sich laut vor Lachen schüttelte.

**„Mit welchem Kopf soll er denn das Stöckchen holen, Sarah? Er knallt doch dabei nur mit seinen eigenen drei Rüben zusammen!“** brüllte er amüsiert und hielt sich seinen Bauch. Nun prustete auch Sarah los.

Der Zaubertranklehrer beäugte beide mit äußerster Selbstbeherrschung.

„Gehen wir zurück?“ fragte er kühl als Sarah sich beruhigt hatte und deutete in Richtung Schloss. „Okay, bis dann Hagrid!“ lachte sie dem Wildhüter zu.

Gemeinsam traten sie den Weg an.

Hagrid lachte noch immer, sein Wanst wackelte dabei wie Götterspeise.

\*\*\*\*\*

Die drei jungen Gryffindor-Freunde nahmen einen Umweg um zum Wildhüter zu gelangen. „Bilde ich mir das ein, oder mögen die sich plötzlich?“ fragte Ron entsetzt und machte ein ebensolches Gesicht. „Warum nicht?“ strahlte Hermine. „Wenn es so sein sollte werden wir auf jeden Fall von ihm etwas mehr in Ruhe gelassen!“ schaltete Harry sich ein und grinste von einer Seite zur anderen. „Stimmt auffallend!“ Ron wirkte wieder vergnügt.

„Die beiden sind nur Freunde, Kollegen!“

Draco stand plötzlich wieder hinter ihnen, er war nur kurz auf der Toilette gewesen und danach seinen vorausgegangenen Freunden rasch aus dem Schloss gefolgt. „Das hat sie mir jedenfalls vor kurzem geschrieben!“ erklärte er im Anschluss. Hermine hatte seine nur kurz sichtbare, mitleidsvolle Mimik mit Blick zu Sarah und Snape gesehen. Wusste er etwa...?

„Das sah aber gerade ganz anders aus, Draco!“ meinte Harry. „Es ist aber so! Wollen wir dann?“ fragte der Strohh blonde mit Fingerzeig auf des Wildhüters Hütte und wollte damit vom Thema ablenken. Ron sagte: „Klar doch! Auf zu Hagrid!“

Draco wich Hermines fragendem Blick auffällig aus, und die junge Hexe erkannte damit vollkommen überrascht, das der strohblonde junge Mann ebenfalls etwas über Sarahs Gefühle für den Trankmeister wissen musste.

\*\*\*\*\*

Der Trankmeister und Sarah waren nun an den Menhiren angekommen. Sie strahlte als ihr ein neuer Scherz einfiel. Was er wohl für ein Gesicht ziehen würde?

„Ähm, Professor?“ „Ja?“ „Wenn Sie irgendwann mal wieder mit mir spazieren gehen möchten: Dann zeige ich Ihnen mal den Unterschied zwischen dem Ritt auf einem Hippogreif und einem Drachen!“

Er stutzte, blieb stehen und sah ihr total irritiert ins Gesicht. Dann lächelte er eisig und sagte trocken:

„In Hogwarts gibt es keine Drachen!“

„Doch, ein Drache befindet sich sogar im Schloss, Sir!“ antwortete sie ernst und sah ebenso zu ihm empor.

Snape keuchte auf, seine Lippen bebten.

„Das... das ist nicht Ihr Ernst, oder?!“ fragte er besorgt.

„Ach? Ist es nicht?“

Ihre Augen leuchteten hell auf, sie spuckte zur Seite hin ein wenig Feuer und aus ihrem Mund kam plötzlich eine kleine Rauchwolke.

Mit weit aufgerissenen Pupillen brüllte er ihr entgegen:

**„HAGEMANN! SIE...! SIE...!“**

„Ich habe nicht gelogen!“ gab sie schnell zurück.

Sarahs Gesicht wirkte äußerst schelmisch, sie zwinkerte ihm frech zu und gab daraufhin lachend Fersengeld.

**„Diese, diese...!“** fauchte er hinterher, musste aber richtig breit grinsen, was Sarah nach einem kurzem Umblicken zu ihrer Freude doch noch sehen konnte.

\*Ja, was ist sie eigentlich?\* fragte er sich. \*Professor Dumbledore hatte sich mit Fudge und Hagrid im Lehrerzimmer unterhalten, dass sie sich sogar in einen Drachen verwandeln konnte. Was für Kräfte schlummerten noch in ihr? Sie ist doch zum größten Teil ein Muggel, ein ganz gewöhnliches Schlammlut, oder?\*

\*\*\*\*\*

Die junge Frau lief mit triumphalem Gesichtsausdruck den Hügel hinauf und kam gerade an der Eingangshalle an, als sie eine vertraute Stimme hinter sich rufen hörte.

**„Hey Sarah! Sag mal, begrüßt du uns denn gar nicht?“**

Remus Lupin und seine schwangere Frau Elektra waren gerade eingetroffen. Die junge Hexe lief auf beide strahlend zu und umarmte sie, mehrere Schüler drehten sich zu ihnen um.

„Remus! Schön dich zu sehen! Und dich auch Elektra! Donnerwetter! Ich kann dich bald gar nicht mehr umfassen! Der wievielte Monat ist es jetzt? Der elfte, zwölfte?“ wollte sie scherzhaft wissen.

„Bald der siebte!“ antwortete diese, lachte aber komischerweise nicht mit. Remus mühte sich in der Zeit grinsend mit dem Gepäck ab. „Komm, ich nehme dir was ab!“ sagte Sarah zu Elektra, nahm ihr den kleinen Koffer aus den Händen und half Remus bei einem anderen Koffer, den sie gemeinsam trugen. „Schön, das alle wieder beisammen sind!“ meinte sie und strahlte was die Wangen hergaben. Die meisten Schüler waren bereits eingetroffen, das Wetter hielt sich und versprach den neuen Erstklässlern eine geruhsame Überfahrt über den See. Sie half Remus und Elektra ihre Koffer per Zauber die Treppen nach oben in ihre Räumlichkeiten zu bringen.

„Wie gefällt es dir denn jetzt in deiner Aurorenausbildung, Sarah?“ wollte Elektra in ihrer Wohnung wissen. „Ein schöner, aber auch gefährlicher und anstrengender Job! Doch ich hoffe, meine Kollegen sind zufrieden mit mir. Ich lasse euch dann jetzt mal alleine, dass ihr in Ruhe auspacken könnt. Kann ich euch noch

was Gutes tun, Remus, Elektra? Oder eurem Baby?“

Elektra hielt plötzlich schützend ihre Hand über ihren Bauch.

„Äh, nein danke! Vielleicht später!“ „Okay! Bis gleich dann, in der großen Halle!“ rief Sarah noch. Damit war sie weg.

# Das große Festessen

Oben in ihren Räumlichkeiten angelangt, zog sie ihre Muggelkleidung aus und zog sich ihr bestes Kleid an. Es war dunkelgrün mit schwarzen Applikationen. Ihre Haare kämmte sie nur durch, eine Klammer hielt ihre obersten Strähnen am Hinterkopf zusammen, sonst waren sie offen. Sie setzte einen passenden, schwarzen Spitzhut auf und warf sich den neuen bodenlangen Umhang mit einer silbernen Spange von Remus und Elektra um. Sarah betrachtete sich selbst im Spiegel und war mit ihrem Anblick zufrieden.

Sie hätte gut eine Lehrerin abgegeben!

Dann machte sie sich auf in Richtung große Halle, und viele Schüler machten ihr respektvoll Platz. Mehrere Auroren saßen bereits an dem erweiterten Lehrtisch mit den Professoren zusammen. Die Halle war schon fast voll mit Jugendlichen, und logischerweise wurde es verdammt eng. Auch Shawn saß bereits, und neben ihm...

Isabelle Dermot.

Auf Sarahs Platz.

Er funkelte sie an und wies sie zurecht, doch sie beharrte auf ihrer Position. Dann bemerkte er Sarah. Auch Flitwick schaute schon eine ganze Zeit empört herüber, sichtlich aufgebracht über die Unverfrorenheit dieser jungen Dame seiner Tischgenossin den Sitzplatz zu nehmen.

Shawn sagte: „Es tut mir leid, sie hat sich einfach hingesetzt und will nicht mehr aufstehen, Sarah!“ Isabelle sah herausfordernd zu ihr hinauf, doch die Rotblonde antwortete cool wie betont: „Nun, für heute Abend mag sie da sitzen bleiben. Ich habe keine Lust mich wegen solchen *kindischen Kindereien* zu streiten. Kommst du mit Shawn? Da drüben sind noch freie Plätze!“

Sie deutete auf die gegenüberliegende Seite neben Snape, wo links von ihm noch zwei Gedecke keinen Besitzer gefunden hatten.

„Ausgerechnet neben den?“ maulte Shawn. „Ich setze mich neben ihn, und du nimmst noch eins weiter Platz, ok?“ fragte sie. Damit war er einverstanden und ließ die zornig funkelnde Isabelle sitzen, die sich auf eine verbale Attacke gefasst gemacht und einige passende Worte zurechtgelegt hatte. „Professor Snape? Ist hier noch frei?“ fragte Sarah und sah in das Antlitz ihres Morpheulestiklehrers. „Ja!“ gab er grummelnd wie üblich von sich und funkelte zu ihrem Begleiter. „Danke!“ Beide setzten sich. Die Halle füllte sich immer mehr.

Shawn grinste, als Isabelle sichtlich knirschend herüber sah. Sie fühlte sich unwohl, da sie ununterbrochen Flitwicks Anfunkeleien standhalten musste und der Platz neben ihr nun von einem höchst unangenehm wirkenden, langbärtigen Auror mit düsterem Gesicht eingenommen wurde.

„Versuche sie zu verstehen. Sie ist in dich verschossen, Shawn!“ flüsterte Sarah, was ihn augenblicklich stutzen ließ. „**Ach, du spinnst doch!**“ sagte er laut, so dass Snape pikiert hersah. „Wenn du meinst! Sie ist auf mich eifersüchtig, das sieht doch jeder!“ „Ist mir egal, sie geht mir tierisch auf die Nerven! Dauernd läuft sie mir hinterher, schleppt mir die lapidarsten Sachen nach, stört mich beim Essen, bei wichtigen Besprechungen, und, und, und,.....!“ Er rollte bedeutungsvoll mit den Augen. Sarah grinste von einer Seite zur anderen.

„**WAS?**“ wollte er wissen und sah ein wenig verstört zu ihr. Sie drehte sich mit dem ganzen Körper zu ihm, lehnte ihren Kopf auf ihren aufgestellten Arm und betrachtete ihn schelmisch. „Oooch, nichts!“

„**WAS?**“ fragte er erneut. „Was meinst du denn, warum sie das alles für dich macht?“ fragte Sarah während sie ihn noch etwas ernster ansah: „Sie ist mir völlig egal!“ bemerkte er und schaute säuerlich zu seiner Auszubildenden, die hin und wieder neidisch herüber blickte.

Mit einem Mal fragte Shawn: „Themawechsel! Sag mal Sarah, am Wochenende, kommst du mit mir nach Hogsmeade? Ich würde gerne sehen, ob sich was verändert hat!“ „Ich weiß nicht, ob ich Wache habe, Shawn! Heute oder morgen werden bestimmt neue Wachzettel ausgeteilt. Versprechen kann ich noch nichts, aber ansonsten komme ich gerne mit!“ Der Auror nickte zufrieden. Dann wurde er bleich, weil Snape beiden giftig

zufunkelnd über Sarahs Rücken gelauscht hatte. „Haben Sie irgendwelche Probleme, Professor?“ fragte der jüngere Mann sogleich, um dem Blick seines ehemaligen Mentors standzuhalten. Dieser verzog seinen Mund, seine Augen wurden zu Schlitzeln. „Wenn ich mir Ihre Noten in Erinnerung rufe, ja!“ meinte er sarkastisch. „Saumäßig ist noch untertrieben! Wie Sie die Abschlussprüfung bewältigt haben, ist mir bis heute ein Rätsel!“ fügte er hinzu und zog ein hämisches Grinsen aus dem Ärmel, weil der junge Mann vor lauter Zorn eine entsprechende Rotfärbung annahm. „Warst du so schlecht, Shawn?“ wollte Sarah schelmisch wissen und sein Ärger nahm noch einmal an Fahrt auf. „Also echt, morgen würde ich gerne wieder auf Flitwicks Seite sitzen!“ knurrte er richtig sauer, was Sarah überaus amüsierte.

Die Tür zur großen Halle wurde weit geöffnet und die neuen Erstklässler ließen sich von McGonagall hereinführen. Wieder wurde ihnen geheißen, vor dem Lehrertisch stehen zu bleiben, und wieder wurden ihre Namen vorgelesen und sie mussten sich von dem sprechenden Hut einteilen lassen. Sarah schaute sich das alljährliche Ritual ganz in Ruhe an, sie konnte es ehrlich gesagt nicht ganz fassen, dass sie vor einem Jahr auch dort auf dem Hocker gesessen hatte. Als die Einsortierung beendet war, erhob sich nach einem Klingeln McGonagalls gegen ihr Glas der Direktor.

**„Wieder ein neues Jahr in Hogwarts, wieder ein Jahr voller Herausforderungen. Viele werden sich bereits gefragt haben, warum so viele Auroren im Schloss sind. Die Sicherheit der Schüler und Lehrer liegt mir besonders am Herzen, und da der dunkle Lord wieder aufgetaucht ist, wurde zu eurem Schutz von mir, meinen Kollegen und dem Ministerium diese Maßnahme ergriffen.“**

Sofort war das Getuschel im Saal groß und viele zeigten auf Harry, der mit der Sache bestimmt wieder irgend etwas zu tun hatte. Dieser fühlte sich unter all den auf ihn gerichteten Augenpaaren unwohl. Professor Dumbledore fuhr fort:

**„Auch wird unter Anleitung von Professor Snape, Professor Lupin, den Auroren Theophilus Brenton und seiner Untergebenen Sarah Hagemann ein Duellierclub gegründet, damit ihr euch im Falle eines Angriffes so gut es geht verteidigen könnt.“**

Die Personen standen auf. Shawn staunte.

„Du auch?“ fragte er verblüfft zu ihr hinauf. Sie nickte zu ihm herunter. „Wow! Dann musst du echt gut sein...!“ Die Duellierlehrer setzten sich. Der Direktor sprach weiter:

**„Die Ausgangssperre der Häuser wird auf 20 Uhr festgesetzt (Großes Gestöhne \*Nicht schon wieder!\*) , erneut wird aber auch ein Ball stattfinden. Die Auroren dürfen auf ihrer Wache nicht gestört bzw. angesprochen werden, da sie sonst in ihrer Konzentration nachlassen könnten. Der Wald ist absolut verboten! Der Gang nach Hogsmeade wird geschlossen von Auroren geführt werden! Jeder, der sich nicht an die Regeln hält, wird anders als letztes Jahr sehr hart mit einer prompten Ausweisung bestraft! Ohne Ausnahme! Dankeschön!“**

Er schaute mit einem äußerst strengen Blick in die Runde, und Harry hatte wie seine Freunde den Eindruck, dass der Professor länger als nötig bei ihnen hängen geblieben war.

**„Lasst das Fest beginnen!“**

Dumbledore erhob den Arm und sofort waren die Tische voller Köstlichkeiten. Gut gelaunt griffen die Anwesenden zu.

„Hagemann?“ fragte Snape kalt der mit einem Mal das Gespräch mit ihr suchte. „Ja, Sir?“ „Ich erwarte Sie morgen Abend bei mir in meinem Büro zum Okklumentikunterricht! Am Montag haben Sie auch bei mir und Madame Trewlawney Morpheulestik!“ Sein Gesicht wirkte besonders hart und er schürzte beim Namen der Wahrsagelehrerin die Lippen. Sarah lächelte wissend. „So schlimm wird es schon nicht werden!“ bemerkte

sie. Noch immer funkelte er vor sich hin. Sie wusste genau, wie sie ihn aufheitern konnte. „Haben Sie sich schon die Sache mit dem Spaziergang und dem Drachenflug überlegt?“ wollte sie wissen und lächelte herausfordernd von einer Seite zur anderen. Er stutzte, konnte aber nicht anders: Sein Mund zuckte verräterisch. Dann wandte er sich Elektra auf seiner rechten Seite zu, damit die Hexe ja nicht sein aufkeimendes Grinsen sehen konnte.

Shawn starrte mit halbgeöffnetem Mund auf sie herab.

„Du gehst mit ihm spazieren?!! Und du bekommst Unterricht in Okklumentik und Morpheulestik? **Bei dem?!!**“ flüsterte er bestürzt.

Snape nebenan spitzte seine Luchsohren.

„Willst du dir das nicht noch einmal überlegen, Sarah? Du gehst sonst als nervliches Wrack aus seinem Büro!“ Sarah lachte. „Nein, nein! So schlimm wird es, so glaube ich, nicht werden. Er ist nun mal einer der wenigen, die diese Fähigkeit aus dem FF beherrschen, und ich bin dankbar, das er sich die Zeit für mich nimmt!“

Der Tränkemeister lauschte nunmehr hochkonzentriert der Unterhaltung links nebenan.

Shawn sah ihr ungläubig ins Antlitz. „Ich dachte, du kannst ihn nicht leiden?“ fragte der junge Auror etwas direkter. „Ich habe meine Meinung über ihn in den letzten Wochen ein wenig ändern müssen! Wir sind gute Kollegen, ja vielleicht sogar einigermaßen gute Freunde geworden!“ erklärte sie und schaute in seine entsetzt wirkende, unverständliche Miene. Über Shawns Augenbrauen, die unablässig zuckten, musste sie lachen. Snape und einige Lehrer drehten sich interessiert zu der amüsierten Hexe um. Shawns Fassungslosigkeit nahm sichtlich zu, doch sie lachte weiter. Sarah beendete danach unter ungläubigen Kopfschütteln des Aurors ihr Essen. Dann stand die Hexe auf, die Schüler begannen langsam, in ihre Häuser zu gehen. „Ich komme gleich wieder, Shawn. Ich muss nur jemanden kurz begrüßen!“ Er nickte, und Sarah marschierte auf den Gryffindortisch zu.

Draco sah sie kommen und stand auf. „**Draco, du großer „Geburtstagsheulerschreiber“!**“ schleuderte sie ihm lachend entgegen. „Hallo Sarah, mein lieber „Vormund“!“ sagte er und ließ sich von ihr gleich im Anschluss kräftigst drücken.

Harry, Ron und Hermine lächelten über diese rührende Szene. Auch verschiedene Lehrer sahen herüber. McGonagall schmunzelte, Professor Dumbledore blickte über seine Brille auf die beiden.

„Ihr hattet eine gute Anreise? Keine Probleme?“ fragte Sarah und begrüßte nun auch die anderen mit warmen Händedruck. „Ähm, nö!“ sagte Harry und musterte sie. „Was ist mit deinen langen Haaren passiert, Sarah?“ fragte er bestürzt. „Och, Shackelbolt hat gesagt, ich solle sie kürzen, damit ich mich besser verteidigen kann. Ist mir nicht leichtgefallen, aber ich habe sie trotzdem abgeschnitten!“ „Du siehst einfach toll aus!“ erklärte Ron begeistert und betrachtete sie nun ebenfalls von oben bis unten. „Als wenn du schon lange eine Lehrerin von Hogwarts wärst!“ fügte er hinzu. Sie wurde verlegen, da nun auch die anderen ihr Aussehen begutachteten. „Danke! Treffen wir uns vielleicht irgendwann mal in Hogsmeade? Ich habe euch soviel zu erzählen, aber in den nächsten Tagen wohl kaum die Zeit, um mich um euch zu kümmern. Nicht nur ihr habt Unterricht, wisst ihr?“ „Schon klar!“ feixte Hermine betont und grinste mit Blick auf Shawn, der interessiert herübersah. „Ein Arbeitskollege, Sarah?“ Die Rotblonde hörte den gewissen Unterton leicht heraus. „Jaa!“ sagte sie warnend. „Hätte ja auch die Hausaufgabe sein können!“ feixte Hermine hinterher. Die Jungs lachten natürlich sofort laut und herzlich, Sarah stand völlig perplex im Gang, funkelte ihre Freundin kurz darauf ärgerlich über die höchst überflüssige Bemerkung ins Antlitz. „Ich gehe dann mal wieder. Hermine? Wir reden ein anderes Mal darüber. Okay?“ Sarah warf ihr einen strengen Blick zu und drehte sich wieder zum Lehrertisch um. „Armer Charlie! Was meint ihr, Leute? Tut sich da was zwischen beiden?“ fragte Ron neugierig.

„**RON!!**“ fauchte Hermine entrüstet. „Du änderst dich wohl nie, oder? Ich wollte sie doch nur aufziehen!“

„Nun ja, schade wärs ja schon für meinen Bruder...!“ meinte der Weasley.  
Draco und Harry nebenan amüsierten sich prächtigst.

Sarah steuerte wieder den Platz neben Snape und Shawn an, die beide interessiert in ihre Richtung gesehen hatten. „Du bist der Vormund von dem Jungen da? Ist das nicht einer von den Malfoys?“ fragte Shawn bestürzt. Sie klärte ihn kurz über den Sachverhalt auf und seine Augen weiteten sich Wort zu Wort mehr.

„...und seit einigen Tagen bin ich nun der Vormund von ihm, so dass er hier doch noch seinen Abschluss machen kann!“ „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, Sarah!“ brachte Shawn anerkennend hervor.

Snape lauschte währenddessen weiterhin nebenan, was er sich aber nicht großartig anmerken ließ.

Isabelle saß immer noch alleine auf der gegenüberliegenden Seite und fühlte sich mehr als überflüssig.

„Wie sieht der Unterricht aus, werde ich mit ihr zusammen üben müssen?“ fragte Sarah und zeigte auf ihre Mitschülerin. „Ja, beim Besenunterricht, in Mentalik, Verteidigung, Legilimentik, Erstversorgung von Verletzten nach einem Einsatz...!“ Shawn zählte unterschiedliche Fächer auf, und die junge Hexe stöhnte hörbar auf. „Ach du liebes Lieschen! Wenn sie mich dann immer noch so anfunktelt, werde ich ihr aber ein paar Takte sagen!“ Er lachte. „Wenn du möchtest, rede ich mal mit ihr!“ „Nein, das erledige ich schon selber! Entschuldigt du mich? Ich möchte gerne jetzt schlafen gehen..., war ein langer Tag!“ „Schade, aber gut, dann bis morgen beim Mittagessen, ich habe bis 12 Uhr Wache da ich mit Johnson getauscht habe!“ sagte er. „Okay! Gute Nacht! Ihnen auch, Professor Snape!“

Sie berührte beim Aufstehen flüchtig mit ihrer Hand die Schulter ihres Lehrers, der sich überrascht darüber ein wenig mehr aufrichtete. Damit verließ die junge Frau die Halle.

Die Blicke beider Männer trafen sich unerwartet, und eine sekundenschnelle Taxierung fand statt.

Neville hätte sich bei dem Blick, den Snape herübersandte, am liebsten unter den Tisch verkrochen, doch Shawn hielt seinem Ex-Trankmeister tapfer stand.

Professor Dumbledore erhob sich und ließ seinen Zaubertranklehrer mit einem Wink wissen, dass er ihn sprechen wollte. Dieser stand sofort auf und folgte seinem Direktor.



# Die Wahrheit kommt ans Licht

In dessen Büro angelangt, stellte sich Professor Dumbledore hinter seinen Schreibtisch und bot seinem Untergebenen einen Stuhl an. „Nehmen Sie doch Platz, Severus!“ meinte er und setzte sich dann ebenfalls. Der Direktor stützte seine Ellenbogen auf den Tisch auf und faltete seine Hände, sah den Tränkemischer über seine Halbmondbrille durchdringend in die Augen.

„Sie sind also meiner Bitte gefolgt und haben Ms. Hagemann gefragt, ob sie Stunden in Okklumentik bei Ihnen nehmen möchte?“ fragte er, als ob er das nicht schon längst wüsste.

„Das ist richtig!“ antwortete der Schwarzgekleidete und fühlte sich ein wenig unwohl, diese Unterredung kam ihm von Anfang an suspekt vor.

„Sie wissen, das auch sie dann in Ihre Gedanken eindringen könnte, Severus?“

„Ja, ich wollte Sie deshalb noch bitten, mir Ihr Denkarium zu leihen...!“

„Das hat sich bereits Mr. Podmore ausgeliehen, um Ms. Dermot zu unterrichten!“ sagte sein Direktor schnell und deutete auf den leeren Platz, wo es vorher gestanden hatte.

Das folgende Schweigen dauerte lange, Snape zog seinen Mund zu einem dünnen Schlitz zusammen. Das Denkarium brauchte er dringendst, und er gab es einfach an Podmore weiter?

„Was, wenn Ms. Hagemann herausfindet, was in besagter Nacht vor zwanzig Jahren genau passiert ist?“ fragte Professor Dumbledore nun und musterte seinen Untergebenen, der ihn augenblicklich mehr als nur anfunkelte.

„Was wollen Sie von mir?“ herrschte Snape und verzog giftig seinen Mund.

„Wenn Sie mich schon bitten, ihr diesen Unterricht zu geben, hätten Sie sich doch auch denken können, das ich dazu das Denkarium brauche um eben diese Informationen zu verstecken!“

„Ich weiß, wie gut sie sich im Moment verstehen. Sie möchte Sie als guten Freund sehen. Wäre der Augenblick nicht günstig, um ihr endlich die Wahrheit zu sagen?“ fragte Professor Dumbledore sanft und einfühlsam.

Der Ex-Todesser sah zu Boden und ballte die Fäuste. Mit dieser Bitte hatte er nicht gerechnet, und augenblicklich verzog sich sein Magen so eigenartig.

„Ich habe Recht, Severus, oder?“ fügte der langbärtige Zauberer hinzu und sah forschend zu seinem ehemaligen Schüler.

Dieser starrte regelrecht zornig zu Boden, nickte aber nach kurzer Zeit, wenn auch nur äußerst widerwillig.

„Sie werden es ihr sagen, Severus? Oder soll ich einen anderen Auroren kommen lassen für den Unterricht? Es ist Ihre Entscheidung!“

Der Trankmeister überlegte.

Er war einer der besten Okklumentoren landesweit und sollte vor einer kleinen, rotblonden Hexe Angst haben?

Nein, so weit würde er es nicht kommen lassen, das man ihm später nachsagen konnte, ein Feigling zu sein.

Aus dem Bauch heraus fällte er seine Entscheidung.

„Nein, das brauchen Sie nicht! Ich werde dank Ihnen jetzt wohl mit ihr reden müssen!“ knurrte der Schwarzhaarige sarkastisch und biss sich unmerklich fest auf die Unterlippe.

\*Auch mit der Gefahr, dass sie mich vielleicht wieder abgrundtief hassen könnte!\* dachte er dabei.

Sanft sprach der Direktor weiter:

„Ms. Hagemann ist überaus wichtig für uns, Severus! Bitte vergessen Sie nicht, dass sie Hogwarts, Sie und anderen schon so oft geholfen hat. Wir brauchen sie! Geben Sie Ihr Bestes und klären Sie sie behutsam über den tatsächlichen Sachverhalt auf. Sie wird es bestimmt verstehen, wie ich diese junge Dame kenne!“

Der Zaubertrankhersteller sah auf, Worte schärfstens Protestes lagen ihm auf der Zunge. Doch der ältere, weise Magier winkte ab.

„Besser sie weiß es von Ihnen von Angesicht zu Angesicht, als dass sie die Wahrheit während des Okklumentikunterrichts aus Ihrem Kopf saugt, Severus!“

Der Trankmeister senkte seinen Blick, jedoch lenkte er nach längerer Zeit der Grübeleien ein.

„Ich verstehe. Ich werde mich mit Ihr unterhalten, Sir!“ kam knurrend hervor.

Professor Dumbledore machte ein zufriedenes Gesicht.

„Gut! Am besten sofort! Sie werden die nächste Zeit nicht sehr viel Gelegenheit dafür haben, mit ihr zu reden. Der Stundenplan von ihr und auch der Arbeitsplan von Ihnen ist rappellvoll!“

Snape stutzte.

Er sollte wirklich jetzt sofort zu ihr gehen?

Ohne Vorbereitung?

Der Direktor bedachte ihn erneut über seine Gläser mit einem aufforderndem Blick, so als wenn er wüsste, was in dem sichtlich erschrockenen Mann vor sich vorging. Dieser riss sich zusammen und nahm eine möglichst aufrechte Haltung ein.

„**Ja, Sir!**“ knirschte es aus Snape heraus.

Professor Dumbledore lächelte liebenswürdig.

„Sie können dann gehen, Severus. Und: Viel Glück!“

\*Das werde ich wahrlich brauchen!\* dachte Snape sarkastisch, stand auf und ging, sich total unwohl fühlend, die Wendeltreppe hinunter.

Er machte sich Gedanken, während er Richtung Treppenhaus schlurfte. Sie jetzt zu verletzen, wo sie beide sich doch einigermaßen gut verstanden, bereitete ihm regelrecht Bauchschmerzen. Doch morgen würde er seinen Unterricht mit ihr beginnen, und sie hätte die Möglichkeit, eben diese Erinnerung von ihm abzurufen.

Er stutzte.

Ohne es bemerkt zu haben stand er bereits vor ihrer Wohnungstür.

Sollte er es wirklich tun?

Sein alter Ego brach durch:

Ach was!

Er war so viele Jahre ohne Freunde ausgekommen, was sollte es ihm ausmachen, wenn die Hexe danach nichts mehr von ihm wissen wollte?

Er schnaubte verächtlich und klopfte an...

\*\*\*\*\*

**\*KLOPF!\* \*KLOPF!\* \*KLOPF!\***

Sarah stand im Badezimmer, sie hatte sich ausgezogen und wollte gerade unter die Dusche hüpfen, als sie das Klopfen hörte.

„Au Sch....! Wer zum Donner kann das denn jetzt sein?“ fragte sie sich und schlüpfte schnell wieder in ihre Klamotten.

Der Tränkemeister, der keine Antwort erhalten hatte, machte vorsichtig die Wohnungstür auf und hörte das Rauschen des Wassers aus dem Bad.

**„Hagemann? Können Sie mich hören?“** rief er barsch in Richtung des Geräusches.

\*Au Mann, Snape! Was will der denn um die Uhrzeit noch?\*

**„Ja! Ich komme sofort! Ich ziehe mich nur schnell an!“** sagte sie. **„Setzen Sie sich doch solange in einen Sessel, Sir!“**

Er tat wie geheißen und rang dabei unwohl mit seinen Händen. Sein Selbstbewusstsein schwand eigenartigerweise mit jeder Sekunde.

Keine zwei Minuten später kam sie mit der Kleidung, die sie eben auch schon getragen hatte, aus ihrem Schlafzimmer und schaute fragend in seine Richtung.

„Ich hoffe es ist wichtig! Ich wollte gerade unter die Dusche! Mein Deo hat von jetzt auf gleich versagt!“ lachte sie und rümpfte an sich die Nase.

Jetzt war seine Selbstbeherrschung vollkommen dahin und er sagte mit gesenktem Blick ernst „Es ist überaus wichtig!“, ohne sie anzusehen und rang erneut mit seinen Händen.

\*Was bekümmert ihn schon wieder?\* wollte sie wissen und wunderte sich über sein hartes, sorgenvolles Gesicht.

Sarah nahm in dem ihm gegenüberliegenden Sessel Platz und wartete, was er ihr sagen wollte.

„Hagemann, Sarah, ich weiß nicht, wie ich anfangen soll...!“ sagte er weich wie noch nie, noch dazu mit angehängtem Vornamen. „Ich muss Ihnen... etwas sagen, was Ihnen Schmerzen bereiten wird!“

Die junge Frau blieb stumm. Sie hatte Angst, dass, wenn sie sprach, er wieder gehen würde, ohne sich mitgeteilt zu haben. Darum sah sie ihn nur sanft an und wartete noch immer. Snape riss sich zusammen und begann zu berichten:

„Damals, wo ich Ihnen berichtet habe, wie Voldemort Ihre Eltern getötet hat, habe ich nicht die gesamte Geschichte erzählt!“ meinte er und rang noch heftiger mit den Händen. „Ich hatte bereits mehr als einmal vor, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen, doch im Wald von Hogsmeade, im Saal über den Gewächshäusern und in meiner Wohnung hatten Sie mich wieder mit Ihren kindischen Gefühlen überrannt...!“

Sie senkte beschämt den Kopf. Das war also auch einer der Gründe für sein Verhalten!

„Bevor ich Ihnen also Okklumentikunterricht gebe, wäre es besser, mich Ihnen nun mitzuteilen, bevor Sie später selbst dahinter kommen...!“

Sarah richtete all ihre Sinne in seine Richtung, nickte und wartete höchst interessiert.

„Es ist wahr, dass ich Ihre Geschwister mit einem Sichtbann vor den anderen Todessern verbergen wollte und trotzdem aufgefliegen bin, weil die Kinder zu Ihrer Mutter wollten. Aber was dann geschah, ich...!“

Snape rang mit sich selbst und senkte den Kopf noch tiefer, wirkte untypisch so richtig verunsichert.

„Ich... habe noch heute Alpträume deswegen!“ sagte er und hielt sich mit seinen Händen den Kopf.

Sie rückte nach kurzem Zögern ein wenig näher und legte ihre Hand verbindlich ansehend auf seine Schulter. Er schüttelte diese ab, nahm allen Mut zusammen und sagte, was ihn immer bedrückt hatte:

„Als die Kinder dem Sichtbann entwichen waren, meldete McNair dem Dunklen Lord, dass ich sie vor meinem ehemaligen Meister verstecken wollte. Ich weigerte mich, auf seinem Befehl die Kinder doch noch von eigener Hand zu töten, worauf er mir Strafe androhte, doch ich tat es trotzdem nicht. Dann zwang der Dunkle Lord mir den Imperius-Fluch auf und... und...!“ stotterte er und senkte den Kopf erneut tief nach unten.

Sarah richtete sich kerzengerade auf, sah über seine Schulter hinweg auf die gegenüberliegende Kommode, auf der ein Bild ihrer leiblichen Familie und eines ihrer Adoptiveltern mit Draco stand. Sie konnte plötzlich alles vor ihren Augen sehen. Mit halbgeöffnetem Mund atmete sie schneller.

„Er... hat mich... unter Magie gezwungen... ihre Geschwister...!“ presste er stotternd hervor.

„Ich... ich habe sie getötet!“

Es war endlich raus.

Seine Stimme war leise und fast nicht zu hören, er atmete tief durch. Noch immer sah Sarah stur über ihn hinweg, ihre Lippen bebten und zogen sich zusammen.

Nach längerer Zeit, nachdem sie sich nicht gerührt hatte, stand er auf. Er sagte, während er schuldig auf sie herabsah:

„Sie hassen mich jetzt sicher, das verstehe ich! Ich gehe dann jetzt besser. Ich kann auch nachvollziehen, wenn Sie mir ab jetzt wieder aus dem Weg gehen. Und was den Okklumentikunterricht angeht, werde ich besser Professor Dumbledore und Mr. Moody fragen, ob nicht doch einer der anderen Auroren...!“

Er war noch nicht ganz fertig mit diesem Satz, als sie blitzschnell aufsprang und ihm mit gewaltiger Kraft eine Hand laut klatschend durch das Gesicht zog.

Snape rührte sich nicht, als sie weiterhin mit ihren Fäusten auf seinen Oberkörper einschlug und dabei verzweifelt aufschrie, hemmungslos in Tränen ausbrach.

Ihre plötzliche Pein, die Enttäuschung über ihn und die erneute Erinnerung waren gewaltig. Ihre Schläge waren sehr kräftig, er verzog vor Schmerz sein Antlitz, genauso wie Sarah.

Warum auch immer:

Seine Arme ließ er schlaff hängen und ließ ihrer unkontrollierten Wut damit freie Bahn.

So schlug sie wild mehrere Sekunden auf ihn ein.

Doch dann hielt sie sich mit ihren Händen an seiner Robe fest und heulte sich, immer weniger um sich schlagend, an seiner Brust aus.

**„Hagemann! Ich wollte das nicht! Ich habe mich verzweifelt gegen den Fluch gewehrt, aber der Dunkle Lord war einfach zu stark!“**

Er wusste nicht, was er noch sagen konnte. Ihre Verzweiflung war groß, und die Wunden, die man ihr damals in der Kindheit zugefügt hatte, waren durch sein Geständnis weit aufgerissen worden.

Er erinnerte sich an die Gesichter ihrer Geschwister, wie sie wimmernd vor ihm knieten, an die Stimme seines Meisters, der auf seine Bitte hin nicht wenigstens die Kinder verschonen wollte, dann Voldemorts Stimme unter dem Imperius-Fluch in seinem Kopf, die immer wieder „Töte sie! Töte sie jetzt!“ gefordert

hatte, an die Schmerzen, die er auf Grund seines verzweifelten Widerstandes erlitt, die Schuldgefühle nachdem es dennoch von seiner Hand passiert war.

An McNair, wie er Snape im Auftrag Voldemorts im Versteck der Todesser mit seinem Zauberstab eine Lektion in Sachen Gehorsam auf seinen Rücken brannte, bis er ihn bewusstlos liegen ließ...!

Die Hagemann würde ihn nun auch links liegenlassen, ihre mühselig aufgebaute Basis wäre verloren. Sein Magen verzog sich plötzlich heftig und ihm wurde übel.

\*Sie wird mich verachten, o ja, sie wird mich richtig hassen!\* sagte er sich und senkte den Kopf.

Er hatte sich selbst belogen, es war ihm nicht egal, wenn sie nichts mehr von ihm wissen wollte!

Er sah auf die junge, weinende Hexe hinab.

Seine innere Stimme riet ihm mit einem Mal, sie zu halten.

Er zögerte, da er heulende Weiber doch immer schon gehasst hatte.

Das hatte er freiwillig noch nie bei jemanden getan, um ihn zu beruhigen, und doch hielt er sie Sekunden später an ihren Oberarmen fest, zog sie etwas verhalten an sich.

Sarah krallte sich aufschluchzend noch mehr an ihn.

„Es tut mir leid, Hagemann! Ich wünschte, ich könnte das ungeschehen machen!“ erklärte er mit äußerst warmer und ehrlicher Stimmlage.

Lange standen sie so zusammen, und sie heulte sich so richtig aus.

Nur langsam beruhigte sie sich.

Dann, nach scheinbar einer halben Ewigkeit, sagte sie endlich etwas.

Die Hagemann fing nicht erneut an zu schreien oder um sich zu schlagen.

Nein.

Sie sagte etwas, was ihn überaus stark verwunderte:

„Sie... Sie standen unter dem Imperius-Fluch! Sie... Sie haben unter *seinem* Willen gehandelt und konnten nichts dafür!“ schluchzte sie an seiner Brust.

Er atmete, nein, keuchte vor Erleichterung auf. Sie glaubte ihm?

Die rotblonde Hexe verstand, das er nicht in eigener Verantwortung gehandelt hatte?

Er drückte sie ohne es zu bemerken noch ein wenig näher an sich.

„Wa...warum haben Sie mir das nicht schon viel früher gesagt?“ wollte sie wissen und legte ihren Kopf nun seitlich gegen seinen Oberkörper. „Früher wäre es mir egal gewesen, was Sie danach über mich gedacht hätten. Aber wir verstehen uns doch gerade so gut. Professor Dumbledore meinte, es wäre ein guter Zeitpunkt, Ihnen endlich die Wahrheit zu sagen, und er hatte damit Recht!“ antwortete er wahrheitsgemäß und sah auf sie herab. „Bitte, ich weiß, dass es sehr schwierig für sie sein muss, aber... verzeihen Sie mir!“ presste er hervor.

Man merkte ihm an, dass dieser Satz sehr schwer fiel, doch sie hörte die absolute Ehrlichkeit heraus.

Sarah erhob ihren Kopf und sah in seine schwarzen Augen. „Ich... ich möchte Ihnen glauben, Professor! Geben Sie mir nur etwas Zeit! Ich muss das alles erst einmal verarbeiten! Ja?“

„Natürlich!“ kam unverzüglich zurück.

Erneut vergrub sie ihr Gesicht an seiner Brust und hielt sich weinend an ihm fest.

Dieser viel zu nahe Körperkontakt wurde ihm auf einmal doch zu viel und er suchte seine Unnahbarkeit und Selbstbeherrschung wieder. Schlagartig ließ er sie los und machte einen Schritt rückwärts. Distanziert wie

sonst auch sprach er: „Ich sollte jetzt gehen.“

Der Trankmeister wandte sich in Richtung Wohnungstür und ließ sie einfach so im Raum stehen.

„Wir sehen uns dann morgen beim Frühstück?“ fragte er frostig als er noch einmal zu ihr sah. So konnte er erkennen, dass die Hagemann sich selbst umarmte, völlig allein mit ihrer Vergangenheitsaufwühlung dastand und damit wie ein komplettes Häufchen Elend wirkte.

Sein Innerstes zog sich bei diesem Bild unwohl zusammen, und er fragte untypisch fürsorglich: „Kann ich Sie wirklich alleine lassen?“

Sarah wollte vor ihm möglichst gefestigt wirken, und nickte mit Ihren rotverweinten Augen.

Damit drehte er sich um und verließ mit schlechtem Gewissen ihre Wohnung.

**„Dieses Jahr fängt ja gut an!“** zischte er sarkastisch auf dem Flur vor sich hin, bemerkte erst jetzt das schmerzhaft Pochen auf seiner Wange und trocknete während seines Stehschrittes seine feuchte Robe an der Brust mit seinem Zauberstab.

Sarah legte sich in ihrem Schlafzimmer auf das Bett und heulte sich dank des Traumas erneut aus. Total erschöpft schlief sie zwei Stunden später weinend ein.

Auch Professor Snape konnte nur schlecht schlafen, und träumte von der sadistischen Bestrafung durch McNair...

# Elektras Ängste

Am nächsten Morgen, einem Freitag (02.09.), schlurfte die rotblonde Hexe schlaftrunken die Treppen hinunter. Viele Schüler huschten an ihr vorbei, das Frühstück hatte schon angefangen. Als sie in der großen Halle ankam, war ihr Platz neben Flitwick nicht mehr von Isabelle besetzt. Sie hatte sich zwischen Remus Lupin und Tonks einquartiert. Sarah setzte sich und schenkte sich Tee ein.

„Alles in Ordnung? Sie sehen käsig aus, Ms. Hagemann!“ fragte Flitwick besorgt. „Ich habe nur schlecht geschlafen, Sir! Ansonsten geht es mir gut. Danke der Nachfrage!“ antwortete sie freundlich.

Dann begann sie zu essen.

Sie hob kurz den Kopf und sah zu ihrem Trankmeister.

Dieser schaute mit einem Mal ebenfalls übernächtigt und gequält zu ihr herüber, seine getroffene Wange wirkte noch immer etwas röter als normal.

\*Du kannst nichts dafür! Voldemort, nicht du, hat meine Familie auf dem Gewissen! Auch wenn du den Zauberstab gegen Sie erhoben hast, er hat dir seinen Willen aufgezwungen!\* sprach sie in Gedanken mehr zu sich selbst.

Sarah brachte ein kleines Lächeln in seine Richtung zustande, was ihm sichtlich einen schweren Stein vom Herzen nahm. Snapes Augen weiteten sich überrascht, seine Brauen schnellten nach oben und er nickte ihr kurz darauf als eine Art Antwort unverkennbar zu.

Professor Dumbledore schaute zwischen beiden hin und her, lächelte wissend und kümmerte sich erneut um sein Frühstück.

„Ms. Hagemann? Hier, der neue Wachplan!“ McGonagall stand plötzlich hinter ihr und reichte ihr ein Pergament. Sie überflog das Blatt und stöhnte sofort laut auf.

„Och nöööö!“

„Was?“ fragte Flitwick und spickte begierig auf die Aufstellung. Sarah zeigte auf den nächsten Tag, mit wem sie 6 Stunden Wache zu halten hatte:

Alastor Moody und Isabelle Dermot.

\*Klasse! Prima! Das wird **das Desaster** hoch drei! Die lässt sich bestimmt nichts sagen!\* dachte die junge Frau und seufzte genervt.

„Sarah?“ Elektra Lupin stand unerwartet hinter ihr. Remus war noch nicht an seinem Platz. „Elektra, setz dich doch!“ sagte sie und bot ihr den Hocker neben sich an. Diese schüttelte mit dem Kopf. „Kann ich dich mal unter vier Augen sprechen, Sarah?“ „Natürlich!“

Sie stand auf und folgte Elektra in den Flur Richtung Treppenhaus. In einem der unbenutzten Büros blieben sie stehen und schlossen die Tür.

„Was kann ich für dich tun, Elektra?“ „Ich... ich habe Angst!“ sagte diese, setzte sich auf einen alten Lehnstuhl und ihre Lippen begannen zu beben. „Vor Voldemort?“ fragte Sarah vor ihr stehend. „Nein....! Doch, vor dem auch! Vor..., vor meinem Kind!“ kam als Antwort und die Hexe sah auf ihren vorgewölbten Leib.

Sarah wirkte schlagartig von den Socken.

„Aber wieso das denn? Das ist doch das Schönste, was du deinem Mann schenken kannst! Wovor fürchtest du dich also?“

„Er ist ein Werwolf, Sarah! Und... und mein Kind... wird... wird bestimmt auch...!“ schluchzte sie.

„Ach Quatsch, das sind doch Hirngespinnste, die man sich erzählt, um kleine Kinder zu erschrecken!“ winkte sie ab. „Wenn man ein Werwolf ist, wurde man vorher gebissen! Und bei deinem Kind ist das ja nicht der Fall, oder?“ Elektra sah auf.

„Ich bin seit Ewigkeiten die erste Frau, die einem Werwolf ein Kind schenkt! Du meinst also auch, es kann nicht über die Gene übertragen werden? Weißt du, es gibt nur spärliche, mündliche Überlieferungen über Mütter wie mich, aber leider keine modernen Präzedenzfälle, wo ich mich hätte schlaue machen können...!“

Die Rotblonde schüttelte mit dem Kopf, sah liebenswürdig zu ihr hinunter, streichelte ihre Schulter.

„Nein, glaub mir! Ein Werwolf zu sein ist keine ansteckende Krankheit, sondern ein Fluch, der durch eine Bisswunde übertragen wird!“ antwortete Sarah, und ihre Tonlage wirkte dabei höchst ermutigend wie ernsthaft.

Elektra lächelte endlich ein wenig, wenn auch nur äußerst zaghaft.

„Na also!“ In zwei bis drei Monaten sagst du, ist es soweit?“ „Ja!“ „Dann freue dich doch darauf! Möchtest du hier entbinden oder im St. Mungo?“ „Ich... ich habe noch gar nicht darüber nachgedacht, ich hatte mir die ganze Zeit über solche Sorgen gemacht...!“

Elektra stockte, dann erhob sie ihren Kopf, stand auf und sah der rotblonden Hexe direkt und hochernst in die Augen.

„Sarah? Bitte lege deine Hand auf meinen Bauch!“

Diese stutzte. „Warum?“

„Ich... ich möchte ganz sicher gehen, das wirklich nichts mit dem Baby sein wird. Und du hast doch bestimmt die Fähigkeit, es einmal zu untersuchen, oder?“

Sarah bäugte ihre Freundin stirnrunzelnd. Ihre ängstlichen Zweifel waren also noch nicht verschwunden.

„Okay, ich versuch's! Aber dann machst du dir bitte keine Gedanken und Sorgen mehr, versprochen?“ Ihre Stimme war etwas schärfer geworden. „Versprochen!“ sagte Elektra, und zog sogleich Sarahs Hand auf ihren Unterleib. Diese leuchtete kurz auf, als die Rotblonde ihre Augen schloss. Elektra sah gebannt auf ihre Züge, sie seufzte erleichtert, als die jüngere Hexe anfing, beruhigend zu lächeln.

„Mit deinem ‚Nachwuchs‘ ist wirklich alles in Ordnung. Weißt du schon, was es wird?“ fragte Sarah möglichst ernst. „Nein! Ich habe dem Heiler gesagt, ich wolle nur wissen, ob es gesund sei! Remus und ich wollen uns überraschen lassen!“ gab Elektra aufatmend von sich.

\*Na, das wird eine Überraschung werden!\* dachte Sarah sich und grinste nunmehr von einer Seite zur anderen. \*Kein Wunder, das sie jetzt, kurz vor dem siebten Monat, schon so „dick“ ist! Zwillinge! Remus, du kleiner Schlingel...!\*

„Was grinst du so komisch, Sarah? Genauso hat der Heiler in London nach der letzten Untersuchung gegrinst, und Poppy gestern Abend ebenfalls, wo ich zu ihr wegen meinen Rückenbeschwerden gegangen bin!“ Elektra sah fragend zu ihr. „Oooh nichts, ich freue mich nur für euch beide!“ erklärte Sarah schnell, nahm ihre Hand von Elektras Leib und drückte ihre Freundin kurz an sich. „Bist du jetzt beruhigt? Können wir wieder in die Halle gehen?“ „Ja! Aber sag Remus nicht, das ich mir wegen des Babys Sorgen gemacht habe, ja?“ „In Ordnung! Versprochen!“

Also marschierten die beiden Frauen wieder gemeinsam zum Frühstückstisch. Remus stand auf, kam seiner besseren Hälfte besorgt entgegen.

„Schatz! Ich habe mich schon gefragt, wo du steckst!“

Elektra strahlte auffälligst, die Hexe wirkte nunmehr wie das blühende Leben, und das ließ ihren Mann so richtig stutzig werden. „Ich habe mich nur kurz mit Sarah unterhalten!“ erklärte sie fröhlich und klemmte sich unter seiner Hilfe mit ihrem Umfang hinter den Tisch. „Du lachst ja nach Wochen endlich wieder! Über was habt ihr denn Lustiges gesprochen?“ wollte er interessiert wissen und Elektra wurde verlegen, wusste nicht so schnell was sie sagen sollte.

Snape schaute ebenfalls argwöhnisch herüber und wunderte sich über die Röte, die nun richtig auffallend in Elektras Gesicht schoss.

Um Hilfe flehend schaute sie zu Sarah.

„Über was wohl? Über dich!“ pfefferte die Rotblonde laut aus dem Stehgreif über den Tisch, so dass die



Lehrer laut auflachten.

\*Ist ja nicht gelogen! Es ging ja um das Thema Werwolf!\* dachte sie dabei und zwinkerte ihrer Freundin bedeutungsvoll zu.

Remus wurde rot, und Elektra musste nicht antworten, worüber sie sehr dankbar war. Sie streichelte ihren Bauch und lächelte zu dem Aurorenazubi hinüber.

Theophilus bemühte sich nach einer Weile um den Tisch und sagte zu Sarah:

„Wir haben doch gleich Unterricht. Da Lupin seine Räumlichkeiten selbst braucht, nehmen wir uns halt eines der alten Klassenzimmer im 3. Stock vor! Einverstanden?“

Sarah nickte zustimmend.

## „Nettigkeiten“

Das Frühstück wurde beendet, die Lehrer und Schüler stiefelten in ihre Klassenräume. Sarah stand gerade auf dem Weg nach oben im Treppenhaus, als sie von unten ein lautes **WUMM!** hörte.

Snapes Kerkertür!

Grinsend dachte sie:

Manche Dinge änderten sich wohl nie.

Er würde jetzt bestimmt eine neue erste Klasse zusammenfalten...

Als sie um die Ecke bog, stand Isabelle Dermot bereits vor dem Raum und wartete. *\*Au sch...!\** dachte Sarah bei sich, ging aber unbeirrt weiter. *\*Das hatte ich ja ganz vergessen, das ich mit der Unterricht habe...!\** Sie stellte sich an die Wand neben der Tür und wartete ebenfalls auf Theophilus, ohne die Dermot anzusehen. Diese giftete spürbar eine ganze Weile diabolisch in ihre Richtung. Sarah reichte es nach kurzer Zeit.

„Sag mal, was hast du für Probleme? Oder soll ich dir mal zeigen, wie du aussiehst, wenn du mich so anschaust? Wie ein Huhn, wenn’s donnert!“ feixte Sarah und sah Isabelle ärgerlich ins Gesicht.

„**Lass deine Finger von Shawn!**“ zischte diese unbeeindruckt und zog ihren Mund zu einem Schlitz zusammen.

„**Shawn? Und ich? Ich will nichts von ihm!**“ antwortete Sarah unverzüglich. „**Wir sind nur gute Freunde, nichts weiter. Und du bist seine Auszubildende, nichts weiter. Es kann passieren, das er morgen eine richtige, feste Freundin vorstellt. Wir werden es beide auf jeden Fall nicht sein!**“ fügte Sarah ernst hinzu und sah herausfordernd in Isabelles Augen.

„**Das werden wir ja sehen! Ich kriege immer, was ich will!**“ schnauzte die Jüngere frech zurück. Sarah schürzte die Lippen.

„**Du bist wohl sehr von dir überzeugt, wie? Es gibt Sachen, die wirst du und die werde ich niemals erreichen können! Das wirst auch du noch feststellen müssen!**“

„**Lass deine ach so schlaunen Konfuzius-Sprüche und halte einfach die Klappe!**“ keifte die schwarzhaarige Hexe.

„**Sag mal, wie redest du mit mir?**“ fragte Sarah nun so richtig sauer.

„**Wie man es mit einem dreckigen Schlammblut wie dir eben tut!**“ fauchte Isabelle und grinste fies.

„**So, so, Schlammblut? Ja?**“

Isabelle zog blitzschnell ihren Zauberstab, auf einen Angriff gefasst, doch Sarah stand mit verschränkten Armen nur lässig an die Wand gelehnt da.

„**Was würde ein dreckiges Schlammblut wie ich denn nun mit dir machen? Hmmm, vielleicht das?**“

Die ältere Rothaarige stand noch immer ohne sich zu bewegen mit verschränkten Armen cool gegen die Wand gelehnt, Sarahs Augen flackerten nur für den Bruchteil einer Sekunde auf.

Isabelle, die gerade einen fiesen Fluch vom Leder lassen wollte, starrte ungläubig auf ihre Schultern und den Boden, denn ihre Haare fielen auf einmal aus. Sie schrie vor Entsetzen und hielt ihre liebevoll gepflegte Mähne in Händen.

„**Mei...meine Haare! Dafür bezahlst du!**“ keifte sie und erhob ihren Zauberstab.

„**Oder das?**“ fragte Sarah wieder nur cool.

Isabelles Zauberstab wurde weich wie Gummi und senkte sich schlaff wie ein Gartenschlauch nach unten.

„**Ladehemmung?**“ fragte Sarah cool.

„**DU...DU..DUUUU!**“ schrie Isabelle und geriet völlig außer sich.

Dann griff die Jüngere in eine Tasche und holte mit ihren Handschuhen ein Pulver heraus. Sarah kannte dieses nur zu gut.

Fred und George hatten dasselbe bei den Slytherins schon so oft angewendet.

Es verursachte große, entzündliche Eiterbeulen auf dem gesamten Körper, die unablässig juckten und nur schwierig zu entfernen waren.

**Bubotubler-Pulver.**

Es stand wegen seiner Gefährlichkeit auf Filchs Verbotsliste ganz weit oben.

**„Wenn du das wagst, lernst du mich richtig kennen!“** warnte Sarah. Ihre Augen glühten hell auf, wovor Isabelle erschrocken zurückwich.

**„WAS IST HIER LOS?“** donnerte Theophilus durch den Gang, der dem Gekeife schon von weitem lauschen konnte.

**„Ich lasse mich nun mal ungern mit diesem Zeug bedrohen und als Schlammblood bezeichnen!“** knurrte Sarah.

Brenton sah auf Isabelles Kopf, dann auf ihren Handschuh voller Bubotubler-Pulver.

**„Bringe das sofort in Ordnung Sarah! Und Ms. Dermot, packen Sie dieses widerliche Zeug weg! Und ihr entschuldigt euch gegenseitig! Auf der Stelle!“**

**„Warum sollte ich das bei der tun?“** keifte die Kahlköpfige und sah aufmüßig in das Antlitz ihres Vorgesetzten.

**„Weil ich es sage! Oder soll ich mit Mr. Moody über ihre erneute Insubordination sprechen?“** fauchte Theophilus ihr entgegen.

Isabelle zog den Mund erneut zu einem Schlitz, funkelte zu Sarah, dann sagte sie kaum hörbar: „Tschuldigung!“

Auch Sarah entschuldigte sich, mit erneutem Aufblitzen ihrer Augen.

Augenblicklich begannen Isabelles Haare zu wachsen, bis sie wieder die Länge wie zuvor hatten.

Auch ihr Zauberstab bog sich gerade.

**„Okay, ihr Streithühner, dann wollen wir mal!“** grummelte Mr. Brenton und betrat mit den Azubis den Raum.

Im Unterricht trennte Theophilus die beiden sicherheitshalber, so dass er nach einer Stunde erfolgreich neue Angriffstaktiken durchprobiert hatte.

Danach hatten beide Unterricht bei Tonks, die vorher mit Theophilus gesprochen hatte.

Auch sie nahm immer nur eine Schülerin mit in die Luft.

Bei Mentalik unter Shacklebolts Aufsicht konnte Sarah den ganzen Hass, die Eifersucht und die Verachtung spüren, die Isabelle ihr mit allergrößter Leidenschaft knallhart entgegen schleuderte.

Endlich waren sie fertig, und Sarah begab sich augenrollend hinter Isabelle zum Mittagessen in die große Halle. Sie wollte wirklich nichts von Shawn, und nahm sich deshalb vor, mit ihm über Isabelle zu reden...

Wie als hätte man ihn heraufbeschworen, kam ihr dieser aus dem Treppenhaus hinterher.

**„Sarah! Warte!“** rief er und gesellte sich zu ihr. Gemeinsam gingen sie weiter. „Ich bin ja mal gespannt, ob deine Auszubildende wieder auf meinem Platz sitzt!“ sagte Sarah spitz. „Ich habe dir doch gesagt, sie ist auf mich eifersüchtig! Heute morgen hätten wir uns deinetwegen fast schon vor einem Klassenzimmer duelliert! Von wegen Teamarbeit und so!“ fügte sie hinzu.

„Echt? Mann! Die knöpfe ich mir vor! Was bildet die sich ein?!“

Sie betraten die große Halle.

Und wer saß da auf ihrem Platz?

**„Das darf doch nicht wahr sein!“** knurrte Shawn zu Sarah. „Beachte sie gar nicht! Darauf legt sie es doch

nur an! Komm! Setzen wir uns wieder zu Professor Snape!“ meinte sie sanft. Er rollte mit den Augen, ließ sich nur widerwillig mitziehen.

Gemeinsam steuerten die jungen Leute erneut den Lehrertisch zur Rechten an. „Hallo, Sir! Dürfen wir uns wieder zu Ihnen setzen?“ fragte Sarah und sah erwartungsvoll zu ihrem Morpheulestiklehrer hinunter. Dieser funkelte als Antwort hinauf. „Nun gut!“ knirschte er hervor. Erneut nahmen beide Platz und taten sich auf. „Sag mal, Sarah, was ist denn jetzt heute morgen ganz genau passiert?“ wollte Shawn wissen. „Ooooch, ich lasse mich nur ungern als Schlammblood bezeichnen und mich noch dazu auf fieseste Art bedrohen! Auf einmal stand sie ohne Haare da...!“

Shawn machte große Augen, Snape schaute giftig zu Sarah, dann zu dem jungen Auror. „Schlammblood“ hatte er sie auch schon öfter genannt und stellte sich kurz vor, wie *er* kahlköpfig durch die Schule laufen musste.

Er schnaubte hörbar ärgerlich.

„Dann bedrohte sie mich mit ihrem Zauberstab, den ich zur Unfähigkeit verhexen konnte, und zu guter Letzt hat sie mich mit Bubotubler-Pulver einnebeln wollen...!“ Shawn wurde augenblicklich stocksauer.

„**Das hat sie gewagt? So was besitzt die?**“ fragte er entrüstet und funkelte zu seiner Auszubildenden herüber. „Wie soll man gemeinsam mit so einem Biest was lernen können? Ich bin fix und alle, und das nach nur einem Tag mit ihr!“ knurrte Sarah. „Die Frau sollte dringenst erwachsen werden! Isabelle meinte, ich solle die Finger von dir lassen. Ich habe ihr gesagt, ich wolle nichts von dir, wir wären wirklich nur gute Freunde. Doch sie keifte weiter und meinte, sie würde sowieso immer kriegen, was sie will!“ hängte sie noch an.

„**Darauf kann sie lange warten! Auf die saftige Gardinenpredigt von mir weniger!**“ knurrte er als Antwort und aß zornig seine Putenbrust weiter.

Auch Sarah zerstampfte ärgerlich über ihre Kollegin ihre Kartoffeln.

Sie spürte mit einem Mal, wie Snape sie aus den Augenwinkeln beäugte und anscheinend alles mitangehört hatte. Die rotblonde Hexe drehte sich abrupt zu ihm um und sah dem darüber verdutzten Giftmischer somit direkt in die Augen.

„Professor, wie war ihr erster Vormittag mit den Erstklässlern?“ wollte sie aus dem Lameng eine Unterhaltung anfangen.

Völlig perplex stellte er den Kelch, den er gerade angesetzt hatte, wieder auf den Tisch.

Warum wollte sie das wissen?

Niemand interessierte sein Tagesablauf oder wagte es, am Tisch richtig mit ihm richtig ins Gespräch zu kommen!

Versuchte sie ihn wieder aufzuziehen?

„So wie immer! Lauter nervtötende, kleine Bälger, die besser Barmixer werden sollten, als Zaubertränke anzurühren! Alles unfähige kleine Wichte aus unwichtigen Familien!“ antwortete er giftig, schaute ihr dabei nicht einmal ins Gesicht und aß, wie als wäre nichts gewesen, weiter. Ihre Augen wurden größer.

„Sir! Ich habe ihre Tür zuknallen hören, da stand ich gerade im 3. Stock. Junge, habe ich mich erschrocken! Haben Sie ihnen etwa auch Angst eingejagt und die Hölle heiß gemacht? Also echt...!“ tadelte sie und sah ein wenig böse drein. „Was finden Sie daran so falsch?“ fragte er barsch und knurrte in ihre Richtung. „Nun ja, wieder ein neuer Jahrgang, der beginnt, Sie abgrundtief zu fürchten und zu hassen.“ „Na und? Hauptsache, meine Schüler hören mir im Unterricht gut zu und wissen von Anfang an, dass ich selbst kleinste Frechheiten nicht tolerieren werde!“

Ihr aufkommendes Lächeln verunsicherte ihn, und er fragte: „**WAS?**“

„Das kann doch nicht wahr sein, Sir! Das Verhältnis zwischen einem Lehrer und seinen Schülern sollte wie das eines Elternteils zu seinem Nachwuchs sein! Als Teenager sind diese besonders verletzlich! Nachsicht wäre ab und zu angebracht, und ganz wichtig ist es gegenseitig Vertrauen aufzubauen!“

Beide taxierten sich intensiv.

Kritik, noch dazu an seinem Unterricht, stieß ihm besonders sauer auf, aber die Hagemann hier am Tisch lautstark zurechtzuweisen traute er sich dank seiner Kollegen nicht.

„Sie wollen mir doch nicht etwa allen Ernstes weismachen, mich sollte das kaputte Seelenleben dieser hormonhaushaltgestörten Jugendlichen interessieren?“ fragte er so dermaßen eisig, dass es ihr kalt den Rücken herunterlief. Es schien, als ob für ihn sein knallhartes Betragen den Schülern gegenüber absolut richtig wäre.

„Ja, sogar sehr! Oder was meinen Sie, warum einige Schüler so schlecht in Ihrem Unterricht sind? Sie haben eine solche Angst vor Ihnen, dass sie sich nur schwer auf Ihre Aufgaben konzentrieren können! Nun was, wenn einer der Schüler Probleme mit Ihrem Unterricht hat, nicht weiterkommt und Sie um Hilfe bitten müsste, sich aber nicht traut?“

„Ist mir egal! Mein Unterricht kann doch so schlecht nicht sein: Sie waren doch exzellent, sind hochqualifiziert, haben Bestnoten von mir und Ihren Prüfern erhalten!“ erklärte er frostig.

Sarah war das große und völlig untypische Lob egal.

„Ich hatte ja auch keine Angst vor Ihnen! Aber wenn ich da an verschiedene Schüler wie z. B. Ron oder Neville denke...!“ „Longbottom?“ hakte er interessiert nach. „Der ist doch im letzten Halbjahr dank meines strengen Unterrichts sehr viel besser geworden!“ brüstete er sich.

„Ja, nach meiner Nachhilfe!“ fügte Sarah entschieden hinzu.

Snape wirkte mit einem Mal so richtig verblüfft. „Sie haben ihm geholfen? Obwohl Sie Unmengen an Pergamenten und Büchern zu bewältigen hatten?“

„Für gute Freunde habe ich immer Zeit!“ erwiderte sie.

„Sie haben wohl auf alles und jeden eine passende Antwort, oder?“

„Wenn Sie mich so fragen, ja Sir!“

Sie sah herausfordernd zu ihm auf.

Er funkelte zurück, zog den Mund zusammen, sagte nichts weiter und widmete sich demonstrativ ausschließlich wieder seinem Kürbissaft.

Was immer er sagen würde, sie hätte eine Antwort parat.

Also nichts wie raus hier, bevor er wirklich aus der Haut fuhr und ihr vor versammelter Mannschaft Gemeinheiten an den Kopf warf.

**\*Gluck!\* \*Gluck!\* \*Gluck!\***

Er leerte den vollen Kelch in einem Zug und stand auf.

„Schluckspecht!“ feixte sie ganz leise und lächelte von der Seite her zu ihm hinauf.

Snape starrte mit halboffenem Mund auf sie hinunter und funkelte, was das Zeug hielt.

Niemals hatte es jemand zuvor gewagt, ihn am Tisch zu beleidigen.

Er ärgerte sich sichtlich und überlegte, ihr nun doch etwas Verbales um den Kopf zu hauen.

Doch völlig untypisch entschied er sich anders.

Sie hatte es sicherlich nur scherzhaft gemeint, und sein Mund normalisierte sich.

Die Hagemann sah alles andere als eingeschüchtert zu ihm hoch, die junge Hexe schien regelrecht darauf gespannt zu sein, wie nun seine weitere Reaktion ausfallen würde.

Ziemlich verunsichert darüber sagte Snape „Ähm, bis heute Abend, Hagemann!“ und stiefelte dann schnellen Schrittes aus der großen Halle.

Sarah drehte sich triumphal wirkend wieder Shawn zu, der ihnen die ganze Zeit zugesehen hatte. „Was ist los, Shawn?“ fragte sie.

„Nun, er hat dich nicht ein einziges Mal angeschrien!“ sagte er, hörbar verwundert.

Sarah sah amüsiert zur großen Tür, die sich gerade hinter dem Giftmischer schloss.

Stimmt, hatte er nicht...

Im Flur musste Snape über die Bemerkung der Hagemann belustigt schnauben und erschreckte mit seiner nun völlig untypischen Miene einige Schüler.

Er hatte am Tisch in den letzten Jahren nie eine solch lange Unterhaltung mit jemanden gehalten.

Eben sonst nur belangloses Zeug über den Unterrichtsablauf, über das Wetter vor einem Quidditch-Spiel, über Vorbereitungen für die Prüfungen und so.

Jedwede Kritik ihn betreffend hätte ihn normalerweise unverzüglich zur Weißglut treiben müssen.

Doch er wurde sich bewusst, dass ihm die Unterhaltung mit der Hexe gerade irgendwie gefallen hatte und schüttelte über sich selbst wundernd mit dem Kopf.

Snape bemühte sich um sein kaltes Äußeres und ging mit zusammen gekniffenem Mund an den schnell platzmachenden Schülern vorbei zurück in seinen Kerker.

## Eine zweite Prophezeiung!

An diesem Nachmittag bekam Professor Dumbledore Besuch von einer höchst aufgeregten McGonagall.

„Professor, Sie haben sie wirklich in Ihren Räumlichkeiten gehabt?“ fragte der Direktor und machte ein besorgtes Gesicht. „Wenn ich es Ihnen doch sage, Albus! Sie raunte so etwas wie: „Nur noch 7 Monde, dann wird der dunkle Lord zurückkehren...! Das Gefäß wird gefüllt, ist bald bereit, um vergossen zu werden. Zwei Gelehrte werden es führen, der eine wird das Zeichen des Halbmondes tragen, der andere war ein Verräter an seinem ehemaligem Herrn...“

Professor Dumbledore setzte sich und bot auch seiner Kollegin einen Stuhl an.

„Danach ging sie aus dem Bild! Ich versuchte die Hexe zurück zu rufen..., aber als ich nur kurz weggeschaut habe, um meinen Zauberstab vom Schreibtisch zu nehmen, war auch der Bilderrahmen verschwunden!“

Professor McGonagall wirkte während ihrer Ausführungen sichtlich betroffen. Sie hatte sich sehr darüber erschrocken, auf einmal in ihren Räumlichkeiten ein unbekanntes neues Bild hängen gehabt zu haben, welches ihr noch dazu eine Prophezeiung machte und dann einfach wieder so verschwand!

„Eleanor Coppersmith sagt mir was. Sie war, soviel ich weiß, Lehrerin in Hogwarts!“ erklärte Professor Dumbledore, stand auf und ging zu seiner Bibliothek. Er holte ein Buch mit zerfressenen Seiten heraus und legte es auf seinen Tisch. Dann durchsuchte er den Index und schlug eine Seite auf.

„Aaaah ja! Eleanor Coppersmith, Lehrerin für Naturmagie und Wahrsagerei, eingestellt von 1632 bis 1644, mehrere Prophezeiungen, sämtlich überführt ins Ministerium für Hexerei und Zauberei!“ „Sie hat **mehrere** Vorhersagen gemacht?“ fragte McGonagall interessiert. „Dann frage ich mich, warum ich noch nie von ihr gehört habe, wenn sie so eine Berühmtheit ist und ihre Prophezeiungen alle im Ministerium verwahrt werden....!“

Professor Dumbledore sagte:

„Sonst steht über sie nichts hier drin..., o doch: Ihre Unterbringung war im Westflügel, 2. Stock....!“ Der Direktor stockte und schaute direkt in die Augen seiner Kollegin.

„Ms. Hagemanns Wohnung?“ fragte McGonagall und starrte ungläubig zurück.

„Ja! Oh! Hier ist auch ein Bild von ihr!“ meinte er und deutete auf eine Abbildung.

Eine etwas kräftigere Hexe in den besten Jahren mit hellblondem Haar, hellblauem Spitzhut und weißem Glockenrock-Kleid lächelte beiden von einem Portrait aus entgegen.

„Was...was sollen wir jetzt machen, Albus? Sind sie vielleicht mit dem halbmondtragenden Gelehrten gemeint?“ Professor Dumbledore zeigte auf seine Brille und nickte. „Und Severus könnte der andere Gelehrte sein!“ fügte er hinzu. Die Hexe schluckte.

„Minerva, Sie gehen nach unten und holen die ranghöchsten Auroren zu mir. Sie müssen wissen, das Voldemort spätestens in einem halben Jahr angreifen wird. Was mit diesem ‚Gefäß‘ gemeint ist, würde ich auch zu gerne wissen. Ich werde ans Ministerium einen Brief schicken, um mir die Bitte erfüllen zu lassen, sämtliche Prophezeiungen von Eleanor Coppersmith anhören zu können. Dann sehen wir weiter! Vielleicht finden wir dadurch noch mehr Hinweise!“ „Gut, Albus! Dann gehe ich jetzt die Auroren holen!“ „Machen Sie das! Und: Minerva?“ „Ja?“ „Kein Wort zu den anderen Lehrern, bis wir Näheres wissen!“ Die Hexe nickte

und verschwand die Wendeltreppe nach unten.

Erneut schaute der Direktor auf das Portrait von Eleanor Coppersmith und blinzelte verdutzt.  
Hatte die Hexe ihm gerade frech zugezwinkert?

\*\*\*\*\*

Harry, Ron und Hermine hatten an diesem Nachmittag nur noch Zaubersäfte bei Snape.

„O Gott!“ stöhnte Ron. „Habe ich eine Lust!“ Draco sagte: „Wir haben nur eine Stunde, also stell dich nicht so an!“ Hermine feuerte gemeinsam mit Neville bereits ihren Kessel an.

„Wo bleibt Snape?“ fragte Harry.

„Vielleicht haben wir Schwein, er war wieder Hippogreif reiten und hat sich dabei den Hals gebrochen?“

„**RON!!!**“ fauchte Hermine und funkelte böse.

„Was? Was wäre daran so schlimm, Hermine?“

„**Mach dich nicht immer über unsere Lehrer lustig!**“ fauchte sie. „**Ich mache mich ja auch nicht über dich lustig, wenn du mal wieder deinen Mund voller Schokofrüchte hast und wirres Zeug redest!**“ fügte sie hinzu.

Draco lachte amüsiert zwischen ihnen hin und her, hielt sich aber raus.

**WUMM!!!**

Die Tür flog kräftig auf und hinter Snape wieder zu.

„So, das ist also ihr letztes Jahr in Hogwarts!“ sprach er süßlich zu seinen erschrockenen Schülern.

„Diejenigen, die es in den nächsten drei Monaten nicht schaffen, meinen Anforderungen zu genügen, werden diesen Kurs verlassen müssen, alle anderen werde ich zu fabelhaften Tränkemischern ausbilden!“

Sein funkelnder, bohrender Blick blieb auf Harry haften und verhiess gar nichts Gutes. Der Hass auf James Potter, dem Harry wie aus dem Gesicht geschnitten war, loderte erneut in ihm auf.

„**Potter! Nach vorn!**“ schnappte der Tränkemeister.

Diesen Jungen würde er nach drei Monaten endlich los sein, sagte er sich. Harry ging Unheil fürchtend nach vorn zu seinem verhasstem Lehrer.

„Ihre Noten waren im letzten Jahr mehr als miserabel! Da ist die Tür!“ bellte Snape, deutete auf den Ausgang und gönnte den Slytherins einen ausgiebigen Lacher.

Harry schnaubte vor Wut.

„**Sie wissen genau, dass ich diesen Unterricht brauche um ein Auror zu werden! Ich mache weiter!**“

Snape kniff seine Augen zusammen. Süffisant sagte er: „Schade, ich hatte gedacht, das ich Ihnen nicht weiterhin Punkte für ihr Haus abziehen muss, aber bitte! Nehmen Sie doch Platz und machen Sie mit Ihren ‚Versuchen‘ weiter. Der Hauspokal ist dadurch für Gryffindor mehr als nur in weite Ferne gerückt!“

Crabb und Goyle gackerten, hielten sich die Bäuche.

Harry kochte innerlich über Snapes fiesen Spott, riss sich aber zusammen und begab sich schweigend wieder auf seinen Stuhl. Der Zaubersaftmeister sah nun auf Neville, der anders als sonst, schon alle Zutaten genauso wie Hermine, auf seinen Tisch aufgebaut hatte.

Longbottom war im letztem Halbjahr gut, sehr gut sogar geworden, was aber nicht an den Zaubersaftmeister lag, sondern an Sarah Hagemanns Nachhilfestunden.

Professor Snape verengte seine Augen, als er an das Gespräch mit der rotblonden Hexe zurückdachte, die



ihn zu guter Letzt sogar neckend als „Schluckspecht“ bezeichnet hatte.

Unwillkürlich lächelte er ohne es zu bemerken kurz auf den schwarzhaarigen Jungen hinab und drehte sich danach schwungvoll zu seinem Pult um.

Neville zuckte unter diesem ungewöhnlichem Gesichtsausdruck seines Lehrers zusammen.

Snape peitschte unbarmherzig mit seinem Zauberstab auf die Tafel hinter sich, sogleich formierten sich darauf Schriftzeichen.

„Die heutige Aufgabe finden sie hier! Fangen Sie an!“ schnarrte er und kritzelte mit erneut hartem Gesicht in seinem Lehrerbuch herum.

\*\*\*\*\*

Nachdem die Lehrstunde vorüber war, marschierten die 5 Freunde gemeinsam aus dem Kerker in einen der Innenhöfe.

„Habt ihr gesehen, wie er Neville angelächelt hat?“ fragte Ron. „Richtig unheimlich!“ flog noch hinterher. Hermine lachte über das dazu passende Gesicht ihres Kumpels. „Ich schätze, ich muss Sarah mal fragen, ob sie Zeit hat, mir ein wenig Nachhilfe in Zaubersprüche zu geben, sonst lässt Snape mich wirklich durchrasseln!“ meinte Harry sauer. „Neville konnte sie ja auch helfen!“

Hermine sprach: „Das würde ich an deiner Stelle auch tun, hoffentlich hat sie bei all ihren Aufgaben und Pflichten Zeit dafür, Harry!“ Draco fragte: „Apropos Zeit: Habt ihr nachher Zeit, um Hagrid besuchen zu gehen?“ „Ich nicht, ich muss noch für Magische Geschöpfe und Geschichte büffeln!“ sagte Hermine. „Wir kommen mit!“ sagte Harry, Neville und Ron nickten ihm zu. „Okay, machen wir schnell unsere Hausaufgaben, dann haben wir noch eine Stunde bis zum Abendessen!“ Sie beeilten sich, um in den Gryffindorturm zu kommen.

\*\*\*\*\*

Bei Hagrid angekommen, hatte dieser gerade eine große Kiste voller knallrumpfiger Kröter für die Drittklässler weggeräumt. „Hallo Hagrid!“ sagte Harry gut gelaunt in der Tür des Halbbriesen. „Hallo, ihr Rabauken!“ lachte dieser fröhlich. „Kommt rein, kommt rein! O...Moment!“

Er erhob seinen Finger und ging zurück in die Hütte, packte sich eine große Decke und warf sie über etwas, was sich in einer großen Kiste leicht bewegte.

„So, jetzt!“ meinte Hagrid und machte eine hereinwinkende Handbewegung. Die Jungen traten ein und nahmen an dem großen runden Tisch Platz.

„Bevor du fragst, Harry: Nein! Ich habe keine neuen Informationen für euch über Voldemort. Aber ihr trinkt doch trotzdem mit mir eine Tasse Tee, oder? Ich kann euch gleich auch noch eine waschechte Harpyie zeigen, die von Firenze dazu überredet werden konnte, mir mit meinem Unterricht zu helfen...!“ sagte Hagrid glücklich und brummte zufrieden, während er die riesigen Tassen befüllte.

Aus der Ecke unter dem Überwurf raschelte es.

Ron schaute argwöhnisch herüber.

„Netter Kerl, dieser Firenze. Wirklich!“ bemerkte Hagrid, brummte erneut gut gelaunt in seinen Bart und schlürfte seinen Tee.

Wieder raschelte es und ein langes Insektenbein lugte kurz unter der Decke hervor.

Rons Augen weiteten sich vor Entsetzen.

Er sprang panisch auf und versteckte sich hinter Harry.

„Da... da... da...!“ stotterte er.

„Was?“ fragte Harry und folgte seinem ausgestrecktem Arm mit zeigendem Finger.

Wieder raschelte es unter dem Überwurf, so dass Ron in Deckung ging.

Hagrid meinte belanglos:

„Ooooooch, das ist nur Gricenco, ein Sohn von Aragog. Hat sich fünf Beine gebrochen, als er angegriffen wurde, aber ich habe ihn geschient. Er hat mir versprochen, niemanden etwas zu tun, solange er hier ist. Sonntag bringe ich ihn in den Wald zurück!“

Unter der Decke raschelte es erneut.

Die Jungen rückten beiseite.

In Harry und erst recht in Ron kam schlagartig die Erinnerung zurück, wie sie damals in einer Höhle mit Tausenden von Wagen-großen Spinnen gestanden und mit Aragog gesprochen hatten. Jetzt schüttelte es Harry auch.

„Ähm, Hagrid, wer oder was genau hat Gricenco denn angegriffen?“ fragte Draco und sah seinen Lehrer für magische Geschöpfe interessiert in die Augen. „Das weiß ich nicht, ich habe ihn nur vor ein paar Tagen zufällig auf einer weit entfernten Waldlichtung gefunden. Aber seine Verletzungen lassen darauf schließen, das es nur von einem Zauberstab gekommen sein kann...!“

Die Decke vibrierte nun.

„Ach ja, Zeit fürs Essen! Hier, Gricenco!“ Er griff in einen Korb und warf ein lebendes Frettchen vor die Kiste. Ein klebriges Netz schoss pfeilschnell unter der Decke hervor, umspannte sofort das sich wehrende Tier und zog es zu der Spinne. Sie erhob sich soweit, das Ron sehen konnte, wie Gricenco seine Kiefer in das Tier bohrte und mit Gift voll pumppte. Dann schwanden ihm und Neville die Sinne, die beiden anderen Jungs kreischten entsetzt.

5 Minuten später, nachdem Hagrid besorgt mit einem ganz besonders starkem Alkohol vor Rons und Nevilles Nase herumgefuchelt hatte, sagte Harry: „Sei uns nicht böse Hagrid, aber wir müssen dann wieder!“

„Ja...wir...müssen...!“ stotterte Ron unter Schock und schaute noch immer total benommen aus der Wäsche.

Hagrid hatte vorsichtshalber wieder die Decke über die Spinne drapiert, damit der rothaarige Junge keinen erneuten Schreck bekam. Ron wurde von Harry unter dem Arm gepackt und an die frische Luft geschleift, Draco hatte Neville im Schlepptau. Gemeinsam machten sie sich auf in Richtung Schloss.

„Mann, ich dachte, ich sterbe!“ stöhnte Draco. „War das gruselig!“ „Das hätte ich auch nicht von Hagrid gedacht, eine so große Spinne in der Hütte zu beherbergen!“ meinte auch Harry.

„Spinne.“ murmelte Ron benebelt. „Ganz, ganz viele Spinnen.“

„Komm Ron, du bekommst jetzt erst einmal eine eiskalte Dusche, das weckt die Lebensgeister wieder!“ feixte Harry. „Du auch, Neville!“ meinte Draco.

Neville schaute ebenfalls total entgeistert aus der Wäsche.

Ron wiederholte wie in Trance: „Auch, Neville! Große, viele Spinnen!“

Draco wie auch Harry lachten herzlich.

\*\*\*\*\*

10 Minuten später im Gryffindorturm:

Eine eiskalte Dusche und zwei laute, hohe, spitze Schreie später, die durch die halbe Burg zu hören waren, ging es den beiden Jungs wieder bestens....

\*\*\*\*\*

Hermine hatte sich in der Zwischenzeit einen dicken Wälzer von Madame Pince ausgeliehen und schmökerte nun im „Einmaleins der weißen magischen Geschöpfe und ihre Anwendungszwecke!“, als Harry

und Draco hereinschlurften. „Wie seht ihr denn aus?“ fragte sie.

Beide Jungen hatten klatschnasse Sachen an, eine Pfütze bildete sich unter ihnen.

Ron und Neville schlurften im Bademantel hinterher.

„**Die... die haben versucht, uns zu ertränken!**“ fauchte Ron und deutete mit dem Finger auf seine zwei nassen Freunde.

„**Gar nicht wahr, aber ihr standet so unter Schock nach dem Besuch bei Hagrid, dass wir euch erst einmal kalt abbrausen mussten....!**“ fauchte ein ärgerlicher Draco und wrang seinen Pulli aus.

Hermine lachte und legte ‚ihre‘ Jungs per Zauberstab erst einmal trocken.

„Was denn für ein Schock?“ fragte sie danach.

„**Hagrid hat in seiner Hütte eine Riesenspinne!**“ erklärte Ron sogleich.

Hermine rollte mit den Augen. „Na, dann stülpt doch ein Einmachglas drüber und raus damit!“ erklärte sie. Die Jungen schauten sich an, dann mussten sie lachen.

„**DAS** Glas möchte ich gern sehen!“ feixte Harry.

„Nein, nein, Hermine, eine **RIESEN**spinne von ca. 1,5 m Durchmesser!“ sagte Draco und machte eine weit ausladende Armbewegung.

Hermine wirkte entsetzt. „So was hat **DER** in seiner Hütte? Ich werde ihn nur noch im Freien besuchen...!“

„Wir auch!“ sagte Neville und zog den Knoten an seinem Bademantel fester.

„Sein Name ist Gricenco, ein Sohn von Aragog! Er muss von irgend jemandem im Wald angegriffen worden sein...! Hagrid weiß aber nicht, von wem!“ sagte Draco und machte eine sorgenvolle Miene.

„Hmmm, da scheint uns ein neues Abenteuer bevorzustehen, wie?“ fragte sie und machte ein verschmitztes Gesicht.

# Ärgernisse

Sarah war sauer.

Nein, sie war stinksauer.

Den ganzen Tag hatte sie nun schon Unterricht zusammen mit dieser Nervensäge von überheblicher Selbstsicherheit strotzenden Hexe namens Isabelle Dermot.

Legilimentik war nun auch geschafft, und Sarah begab sich tierisch genervt in die große Halle.

Im Eingangsbereich hatte sich für diese Zeit untypisch eine Traube gebildet. Ein kleiner Erstklässler stand heulend in der hohen Tür, hielt sich seine Schläfe. An die zwanzig Schüler, größtenteils Slytherin, schauten böse in Richtung Lehrertisch, machten Sarah Platz als sie auf sie zukam.

„Warum weinst du denn?“ fragte sie und legte dem Jungen sanft eine Hand auf seine Schulter. „Ach, die da oben, die hat mich einfach an die Seite geschubst und ich bin mit dem Kopf gegen den Türrahmen gefallen! Und dann hat sie auch noch gesagt, ich hätte es als Halbblut sowieso nicht anders verdient, erst recht nicht, hier in Hogwarts zu sein...!“

Sarahs Wut kochte bedrohlich auf, was man ihr leicht ansah. Verschiedene Jugendliche wichen zurück.

„War das die junge, schwarzhaarige Frau da oben mit dem dunkelvioletten Kleid?“ wollte sie mit engem Mund wissen.

Sie zeigte auf den Platz neben Flitwick.

Wo Isabelle bereits saß.

Auf ihrem Platz.

„Ja!“ kam zögerlich als Antwort. Sarah schnaubte wie ein Stier, doch gleich im Anschluss wollte sie fürsorglich wissen: „Geht es mit deinem Kopf oder soll ich dich zu Madame Pomfrey bringen?“ „Geht schon wieder, danke!“ „Deine ‚Schubserin‘ knöpfe ich mir vor! Setze dich jetzt bitte auf deinen Platz! Ihr anderen auch!“ sprach sie und machte sich entschlossen aussehend auf den Weg.

Jetzt lief ihre Wut auf Höchsttouren und ihre Augen brannten vor Zorn.

Flitwick sah sie kommen, spürte die Gefahr, denn die Luft knisterte, und begab sich schnell außer Reichweite, versteckte sich hinter Professor Fox.

Sarahs Augen leuchteten strahlend hell auf, ihre Haare wurden dabei nun schlohweiß. Sie stiefelte erbst und für jeden höchst furchteinflößend wirkend durch die Mitte der Halle. Die Schüler schrieten und machten ihr Platz, als sie zwischen den Bänken auf Isabelle zueilte. Die Lehrer am Lehrertisch standen erschrocken auf, zückten sicherheitshalber ihre Zauberstäbe.

Isabelle nahm sie jetzt ebenfalls wahr, stand sprunghaft auf und wich zurück an die Wand. Der Saal schrie vor Entsetzen, als Isabelle mit einem Mal einen Meter über den Boden von einer unbekanntten Macht an die Mauer gepresst hochgedrückt wurde, dabei panisch auf Sarah blickte, welche unter ihr stehend bedrohlichst hochfunkelte.

**„ES IST EINE SACHE, SICH MIT MIR ANZULEGEN, ABER KLEINE UNSCHULDIGE KINDER ABSICHTLICH GEGEN DEN TÜRRAHMEN FALLEN ZU LASSEN UND DANN AUCH NOCH DREIST ZU BEHAUPTEN, HALBBLÜTER WIE ER HÄTTEN HIER NICHTS VERLOREN, EINE ANDERE! WENN HIER EINER NICHT NACH HOGWARTS GEHÖRT, DANN BIST DU DAS! REIZ MICH NOCH EIN WENIG MEHR, DANN KANNST DU WAS ERLEBEN, DU FIESES STÜCK!“**

donnerte sie so laut durch die Burg, das alle zusammenfahren. Dann ließ sie Isabelle langsam auf den Boden gleiten, setzte sich mit dem Rücken zu ihr auf ihren Platz und winkte freundlich Flitwick herbei. Ihre

Haare und ihre Augen normalisierten sich.

Alle Schüler starrten noch immer gebannt auf Sarah und Isabelle. Dann begannen die Schüler, denen die Rangelei eben nicht entgangen war, zustimmend zu klatschen und zu jubeln.

Isabelle stand noch immer furchtbar erschrocken an der Wand. Die anwesenden Lehrer setzten sich wieder, verstaute ihre Stäbe.

Sarah biss in ihr Brot, noch immer wütend, bemerkte dann aber Flitwick, welcher verängstigt zu ihr sah, und schenkte ihm zur Beruhigung ein nettes Lächeln. Professor Dumbledore und Professor Sinistra betraten gerade mit Mr. Moody die Halle und wunderten sich über ihre klatschenden Schützlinge. Am Lehrertisch angekommen ließen sie sich umgehend den Sachverhalt erklären. Langsam löste sich Isabelle von der Wand und ging funkelnd und unter den bösen Blicken sämtlicher Anwesenden aus der Halle. Am großen Tor stieß sie fast mit Professor Snape und Mrs. McGonagall zusammen.

„**Passen Sie doch auf!**“ schnauzte Isabelle zu den Lehrern, die ihrem Abgang völlig verdutzt hinterher sahen.

Auch Sarah schaute ihr nach.

Der kleine Junge von vorhin, offensichtlich ein Slytherin, blickte völlig eingeschüchtert zu ihr herüber. Sie schaute freundlich zurück, nickte ihm als Ermutigung zu, widmete sich dann wieder ihrem Essen.

Shawn hatte zugesehen und setzte sich zu ihr.

„Wow! Ich habe ja von Moody gewusst, das du besondere Kräfte besitzen sollst, aber gerade sahst du aus wie ein wildgewordener Racheengel!“ Sie musste über diese Vorstellung lachen. „Irgendwann ist halt die Grenze erreicht!“ meinte sie. „Hast du morgen Wache? Ich wollte gerne mit dir nach Hogsmeade!“ wollte er wissen. Sie zückte den Wachplan. „Ja, morgen von 6 bis 12 Uhr!“ „Schade, aber danach hast du doch hoffentlich Zeit?“ „Leider nein, Tonks will mit mir und der ‚reizenden Isabelle‘ üben. Und abends habe ich Morpheustik bei Snape. Schade...! Ich bin total ausgebucht, Shawn!“ Er zog die Mundwinkel tiefer, überlegte. „Hmmm, dann bringe ich dir halt etwas mit. Hättest du gerne was Bestimmtes?“ fragte er. „Oh, das wäre nett! Einige Sachen aus dem Honigtopf! Du musst wissen, ich bin ein ‚süßes‘ Mädchen und nasche gern...!“ Shawn grinste, das hatte er bereits festgestellt, bei dem Zuckerkonsum im Tee heute morgen...

„Hagemann? Sind Sie mit Essen fertig?“ fragte plötzlich eine eisige Stimme hinter ihr. Der Trankmeister stand hinter Shawn und Sarah, funkelte ihren Tischnachbarn an. „Äh, ja, ich trinke nur noch schnell den Saft aus.“ Sie setzte ihren Kelch an die Lippen und leerte ihn in einem Zug.

**\*Schluck!\* \*Schluck!\* \*Schluck!\***

Snape zuckte kurz mit dem Mund und hatte ein ‚Schluckspecht‘ auf der Zunge, sagte aber nichts. „So, Shawn, dann bis morgen!“ sagte sie. „Wann sehen wir uns denn?“ „Beim Mittagessen, gute Nacht!“ Sie stand auf und folgte dem Trankmeister in seinen Kerker. Shawn hatte ein ungutes Gefühl. Okklumentik mit Snape, hoffentlich ginge es ihr danach gut...

\*\*\*\*\*

Sarah und Snape betraten sein Büro. Ihm war unwohl, da er kein Denkarium hatte, und sie in der Lage wäre, seine intimsten Gedanken zu erforschen. Aber nein! Es war heute ihre erste Stunde und sie wäre lange nicht so weit, den schwierigen Zauber umkehren zu können...! Dennoch versuchte er sie davon abzubringen.

„Hagemann, wollen Sie das wirklich? Ich kann verstehen, wenn Sie diese Dinge nicht mehr mit ansehen wollen...!“ fragte er bedeutungsvoll und sah in ihre Richtung. Sie lächelte ein wenig, doch dann schüttelte sie mit dem Kopf. „Keine Geheimnisse mehr! Und falls ich etwas sehen sollte, was mich nichts angeht, werde ich das ebenfalls für mich behalten! Ich vertraue Ihnen, Sir! Bitte, vertrauen Sie mir auch!“

Er betrachtete sie durchdringend und atmete tief durch.

Jetzt musste er es durchziehen.

„Nun gut, fangen wir an. Sie stellen sich da drüben auf. Sie wissen ja, dass Sie als Auror ihre Gedanken

und Gefühle sehr oft unter Verschluss halten müssen. Nun, mit Hilfe der Legilimentik kann ein Zauberer diese Gefühle und Erinnerungen aus dem Kopf einer Person herausziehen, das lernten Sie ja bereits, um später Zeugen zu vernehmen. Aber er kann sogar diesem Jemand Dinge machen lassen, die er eigentlich nicht machen will. Und deshalb müssen Sie auch Okklumentik lernen, um sich gegen solche Angriffe auf Ihre eigene Person wehren zu können.“ „Ja, Sir!“ „Nun gut! Versuchen Sie sich, so gut es geht, dagegen zu wehren!“ Er richtete den Zauberstab auf Sarah. Diese bereitete sich auf den Angriff mit Konzentration vor. „Bereit?“ „Ja!“

### **„Legilimens!“**

Das Büro verschwamm vor ihren Augen, flackernde Bilder zogen an ihr vorbei, es war so hell, das sie nichts erkennen konnte.

- Dann war sie plötzlich wieder 14 Jahre alt und wurde im Pausenhof von einigen Mädchen verdroschen, weil sie sich gut mit einem Jungen verstand.

- Sie war sieben und die Nachbarskinder schikanierten sie wegen ihrem neuen Fahrrad.

- Mit 16 arbeitete sie für einen wichtigen Test, der ihr erst einen Tag vorher von ihrem verhasstem Mathematik-Lehrer angekündigt wurde.

- Sie war 12 und stand heulend zum ersten Mal am Grab ihrer richtigen Eltern.

\*Nein, das will ich dir nicht zeigen!\* dachte sie und landete auf den kalten Steinboden in Snapes Büro. Dieser meinte: „Alles in Ordnung, Hagemann? Wir können jederzeit aufhören!“ „Es...es geht schon wieder!“ antwortete sie und rappelte sich hoch. „Wie kann ich mich dagegen wehren?“ fragte sie ihn. „Sie haben schon richtig angefangen, versuchen wir es also weiter?“ Sie nickte entschlossen.

Etwas mitfühlend zog er wieder einen Vergleich mit sich:

Sie war ebenso wie er immer allein gewesen? Wurde ständig von Schülern und auch Lehrern schikaniert? Wieder stellten sie sich auf.

**„Legilimens!“** sagte Snape und richtete dabei seinen Stab erneut auf Sarah.

- Sie war 13 und der Lehrer in Mathematik machte sie erstmals an der Tafel zur Schnecke.

- Ein Trauma erlebte Sarah mit 17. Eine Klassenkameradin spannte ihr mit Absicht den ersten Freund aus. Sie erschien zu einer Einladung etwas zu früh, traf ihn im Bademantel an und hatte in der Haustür stehend eine Frauenstimme aus dem Schlafzimmer nach ihm fragen hören. Doch wenn das nicht genug wäre, machte sich tags darauf die gesamte Schule lauthals über ihre Blauäugigkeit lustig, denn jedermann wusste, sie wurde schon von Anfang an von ihm betrogen und nur als „Notnagel“ benutzt. Seitdem hatte sie beziehungsmäßig nichts mehr anfangen wollen.

- Sarah war drei und ihr älterer Bruder haute ihr mehrmals aus Wut einen Karton auf den Kopf.

- Letztes Jahr in Hogwarts: Draco, Crabb und Goyle richteten am Burgtor ihre Zauberstäbe auf sie.

- Sie wurde von Snape als Schlammblood bezeichnet und mit fiesesten Beleidigungen abgewiesen.

- Mit neun saß sie alleine in ihrem Zimmer, während gegenüber die Nachbarskinder laut Geburtstag feierten.

- Sie war fünf und mehrere Männer töteten ihre wehrlose Familie, während sie aus dem Spitzbodenfenster zusah....

„**Neiiiiin!**“ schrie sie, und landete erneut, diesmal hart, auf den kalten Steinfußboden. Der Trankmeister half ihr hoch. „Danke, es geht mir gut. Ich... ich will es schaffen!“ sagte sie, verdrückte einige Tränen und stellte sich erneut auf. „Wenn es Ihnen zu viel wird, sagen Sie es aber bitte!“ „Mache ich!“

„Na denn!**Legilimens!**“ sagte Snape und war neugierig, was er noch alles aus ihrer unglücklichen Vergangenheit zu sehen bekommen würde...

- Sarah war in der großen Halle und Isabelle saß auf ihrem Platz.

- Sie war 18 und ihr begehrter Ausbildungsplatz wurde von einer überaus gutaussiehenden Brünetten mit großer Oberweite und tiefen Ausschnitt, deren Noten bei weitem nicht so gut waren, besetzt.

- Sie wurde mit 6 eingeschult und sogleich von einem Jungen wegen ihrer Zahnspange verhauen.

- Sie war 25 und Linus bedrängte sie erneut in der Tiefgarage, begrapschte sie, wollte mehr und mehr. Die Panik kam wieder hoch...

\*Nein, an den Kerl will ich nicht mehr denken!\*

Sie konzentrierte sich verbissen darauf, diese Emotionen zu unterdrücken. Unerwartet fand sie sich gleich darauf völlig frei von irgendwelchen Gefühlen und drang nun ihrerseits ungewollt in Snapes Gedankenwelt ein...

- Sie sah den dunklen Lord wie er mehrere Leute vor sich mit dem Avada Kedavra-Fluch tötete.

- Sie spürte Snapes Angst vor der Aufdeckung seiner Spionage-Aktivität.

- Ein schwarzgekleideter Mann schleuderte seine Frau und seinen Sohn in eine Ecke, beschimpfte sie aufs Äußerste.

- Ein Teenager wurde immer wieder auf die schlimmste Art und Weise von mehreren anderen Jungen hier in Hogwarts drangsaliert.

- Er saß in einem leeren Zimmer und schoss mit seinem Zauberstab Fliegen von der Decke.

- Mehrere Lehrer ließen ihn für etwas, was er nicht verbrochen hatte, viele Wochen lang nachsitzen.

- Als erwachsener Mann durchfuhren ihm beim erfolglosen Widerstand gegen den Imperius-Fluch heftige Schmerzen, und er musste willenlos zusehen, wie drei Kinder von seinem eigenen Zauberstab getötet wurden. Sie erkannte ihre Geschwister, die nun tot vor Snape im Dreck lagen.

Bei dieser Erinnerung zuckte Sarah zusammen.

- Ein Todesser richtete kurz darauf den Zauberstab auf Snape und fügte ihm heftige Brandwunden auf dem Rücken zu.

- Eine junge Frau mit schwarzem langem Haar lag tot am Boden und er beugte sich heftig schluchzend über sie...

„**ES REICHT!**“ schrie Snape und war weiß wie die Wand geworden.

Sarah fiel wieder auf den Steinfußboden, genauso wie der Trankmeister, der sich aufgestützt auf einen Arm hingewetzt hatte und heftig aufschrie.

„**NEIIIIIN!**“

Er hielt seinen Zauberstab noch immer in der Hand und zitterte heftigst.

„Professor Snape!“ rief sie bestürzt, stand auf und kniete sich neben ihn.

„**RAUS HIER! GEHEN SIE, SOFORT!**“ schrie er sie an.

„Sir, das war wirklich nicht meine Absicht...!“

Er packte sie rabiart am Handgelenk, stand auf und zog sie brutal bis vor seine Kerkertür, warf sie regelrecht hinaus.

„**RAUS HABE ICH GESAGT! ICH WILL SIE HIER NICHT MEHR SEHEN!**“ schrie er dabei mit vor lauter Wut verzerrter Stimme.

Erschrocken fiel sie vor seine Tür auf die Knie, als er diese mit einem lauten **WUMM!** ins Schloss fallen ließ. Dahinter hörte sie, wie er seine Wohnungstür aufmachte und ebenfalls ins Schloss knallen ließ. **WUMM!**

„**Sir! Bitte! Machen Sie auf!**“ Doch er konnte sie nicht hören. „**Das wollte ich nicht, Sir!**“ Sarah schlug verzweifelt gegen die Eichentür, aber er öffnete nicht.

Mit schlechtem Gewissen und verheultem Gesicht machte sie sich auf in Richtung Treppenhaus.

Ihr Gelenk schmerzte höllisch, und zwar nicht vom Hämmern an der Tür. Seine Fingerabdrücke waren deutlich auf ihrem Handknochen zu sehen.

Völlig aufgewühlt begab sie sich weinend so unauffällig wie möglich an den Schülern vorbei in ihre Räume und schlief erst nach 3 Stunden schluchzend ein.

\*\*\*\*\*

Um 5.30 Uhr klingelte am Samstagmorgen (03.09.) der Wecker, um sie für die Wache zu wecken. Noch immer schmerzte ihre Hand, und sie schmierte sie vorsichtshalber mit Burtlaub-Salbe ein. Müde zog sie sich an und ging lustlos nach oben, um mit Moody und Isabelle Dermot die Wachablösung vorzunehmen. Gerade waren Mr. Fitzgerald o'Hara, Franzine Cassidy und Peter Stevenson mit ihrer Wache fertig. Moody ließ sich kurz einen Bericht geben und schickte dann Isabelle, die noch immer Sarah anfunkelte, in den Westflügel, Sarah in den Ostflügel. Er selbst nahm die Position im Astronomieturm ein. Die Stunden verstrichen ohne besondere Vorkommnisse, und Sarah ging um 12 Uhr steif nach unten in die große Halle. Isabelle lief ihr voraus.

„Ich bin ja mal gespannt, wo sie sich dieses Mal hinsetzt!“ sagte sie zu sich selbst und betrat den Saal. Doch ihre Befürchtung bewahrheitete sich dieses Mal nicht.

Isabelle saß 2 Stühle von Snape entfernt.

Dieser funkelte zu seiner ehemaligen Hausschülerin missbilligend herüber, sah aber nicht einmal zu Sarah.

Sie setzte sich zu Flitwick und Shawn gesellte sich wieder zu ihr. Dankbar darüber schenkte sie ihm ein nettes Lächeln.

„Hallo, Sarah! Hier! Habe ich dir aus dem Honigtopf mitgebracht!“

Er stellte ein kleines Säckchen voller Süßigkeiten vor ihre Nase, worüber sie errötete. „Ähm..., danke! Und? Hat sich viel verändert, seitdem du aus Hogwarts raus bist?“ wollte sie wissen. „Nein, sogar in Zonkos Zaubererladen ist noch alles so wie früher, der Kassierer hat mich doch glatt wiedererkannt!“ „So, so, du Schlitzohr! Du gehst also auch in Zonkos Zaubererladen einkaufen?“ scherzte sie und wedelte mit dem Finger. „Na und? Jetzt sag bloß, du bist noch nicht einmal drin gewesen?“ „Doch klar, war doch nur Spaß! Zwei meiner Freunde waren da sogar Stammgäste, haben den armen Filch fast um den Verstand gebracht! Leider sind sie jetzt mit der Schule fertig, irgendwie fehlen die hier in Hogwarts. Sogar unser Hausmeister schleicht manchmal gelangweilt durch die Gänge...!“



Shawn lachte.

„Was hast du mir denn mitgebracht?“ fragte sie und hielt ihre Nase in den Sack. Es roch köstlich nach Nougat und Mandeln, Zitronenbonbons und Lakritze. „Wow! Genau das Richtige für meine armen Nerven!“ feixte sie. „Danke!“ „Kriege ich dafür einen Kuss?“ fragte er drauflos und sah verschmitzt in ihr Gesicht.

Sarah drehte sich ihm völlig von den Socken schlagartig zu, bekam heiße Ohren und weitete ihre Augen.

„Und?“ fragte er forsch nach.

Sie starrte nur noch fassungsloser in Shawns Antlitz.

Entweder, er versuchte hier echt eine handfeste Annäherung, oder er wollte sie mit solch kindischen Albernheiten aufzuziehen.

Sei`s drum:

„Ein Draufgänger, wie?“ scherzte sie, kam näher und drückte ihm flüchtig eins auf die Wange.

„Wie? Das war alles?“ fragte er keck.

„Fürs erste: Ja!“ kam zurück und sie grinste schelmisch.

„Schade!“

Shawn tat es ihr gleich, verzog wie Sarah richtig vermutet hatte spaßig sein Gesicht und kümmerte sich dann wieder um sein Essen. Es war nicht wirklich an ihr interessiert, doch wie auch immer:

Isabelle auf der anderen Seite sah aus, als würde sie jeden Moment vor lauter Wut explodieren.

## In Hagrids Hütte

Nach dem Essen trafen sich Ron, Hermine, Draco und Harry im Schlossgarten, um wieder zu Hagrid zu gehen. Es hatte Harry nicht losgelassen, was Hagrid zu ihnen gesagt hatte, nämlich, das Gricenco von einem Zauberstab angegriffen wurde. Könnte es sein, das Voldemort seine Finger im Spiel hatte? Und was wollte er ausgerechnet von der Spinne?

Ron musste ‚überredet‘ werden, Hermine hatte ihren ganzen Schokofrosch-Vorrat verwendet, um ihn zum Mitgehen zu bewegen, trotzdem bestand er darauf, **vor** Hagrids Hütte warten zu dürfen.

Die Hippogreife am Gatter sahen zu ihnen herüber, als sie die Schwelle seiner Behausung betraten.

**KLOPF! KLOPF!**

„Hmmm? Wer issn da?“ fragte Hagrid. „Wir sind es!“ rief Hermine und hörte Hagrid vom Bett aufstehen. Dann öffnete er die Tür. „Ich hatte mich gerade ein wenig hingelegt, ich hoffe, es ist wichtig!“ „Das ist es, wir wollen mit Gricenco sprechen!“ sagte Harry und linste begierig ins Innere der Hütte. „Hast du denn keine Angst mehr?“ wollte Hagrid wissen. „Ron ist ohnmächtig geworden, nicht ich!“ erwiderte Harry betont.

Hermine schaute belustigt zu Ron herüber.

„**HEY!** Musst du das so laut sagen?“ nörgelte dieser und senkte beschämt im Garten stehend den Kopf.

„Nun gut, kommt rein, kommt rein!“ sagte Hagrid und gab den Weg in die Hütte frei. Noch immer lag Gricenco in seiner Kiste und hatte eine Decke über dem Kopf. Die Jugendlichen stellten sich so weit wie nur möglich von ihm entfernt auf. „Äähm, hallo, Gricenco!“ sagte Harry und erschrak, als die Decke vibrierte.

„*Bist du nicht einer der Jungen, die gestern hier waren?*“ hörten sie eine ungewöhnlich melodische Stimme.

„Ja, ich heiße Harry! Wir sind hier um dich was zu fragen!“ Die Decke wurde von einem Spinnenbein zur Seite gezogen und Gricenco erschien in seiner ganzen Größe in seiner Kiste. Die Freunde wichen noch mehr zurück. Hermine stieß einen leisen, spitzen Schrei heraus.

„*Was könnte ein kleiner Zauberer wie du von einem Waldwesen wie mir wissen wollen? Wir verstecken uns doch immer vor euch, weil ihr uns zu töten sucht!*“

„Wir wollen dir nichts tun! Wir wollen wissen, ob dich ein Zauberer angegriffen hat, und ob es außerhalb der Barriere oder innerhalb passiert ist. Und warum du angegriffen wurdest!“

„*Ja, ich wurde angegriffen, tief im Wald, weit entfernt hinter der Hogwarts - Barriere, von einem Wesen, was nicht Mensch noch Geist war. Es war schwarz und schwebte mehr in der Luft als das es stand, versuchte mich zu überreden, mit Vater zu sprechen, damit wir uns auf seine Seite stellen. Er machte mich darauf aufmerksam, wie ungerecht es doch wäre, uns im Verbotenen Wald einzusperren. Und wir sollten doch den Leuten hier in Hogwarts mal so richtig Angst einjagen, weil er nicht durch die Barriere kommt. Ich sagte ihm, dass ich und auch meine Brüder und Schwestern nicht seine Drecksarbeit erledigen würden und uns ziemlich wohl im Wald fühlten. Mein Vater würde schon gar nicht mitmachen, da wir alle Hagrid tief in der Schuld stehen. Ohne ihn wäre unser Vater nicht mehr am Leben, und ich würde nicht existieren. Danach hat er seinen Zauberstab gezogen und mich durch die Luft schleudern lassen. Dabei habe ich mir fünf Beine gebrochen. Hagrid hat immer wieder einem von uns geholfen. So hat er auch mich gefunden und mich gepflegt. Ich bin ihm sehr zu Dank verpflichtet!*“

„Aber hat der Zauberer seinen Namen genannt?“

„Nein, das hat er nicht! Aber er war meines Erachtens höchst furchteinflößend und hatte einen großen, schwarzen Umhang um.“

„Das passt so ziemlich auf jeden!“ wandte Draco genervt ein. „Nein, Leute! Die Beschreibung passt auf Voldemort, wo ich ihn das erste Mal im Verbotenen Wald getroffen habe, wisst ihr noch? Damals, im ersten Schuljahr!“ Die Freunde waren sprachlos. Dann sagte Hermine: „Danke, Gricenco. Und: Gute Besserung!“

„Gern geschehen!“

Die Spinne sank in ihre Kiste zurück. Die Freunde drückten sich an dem Achtbeiner vorbei in Richtung Tür. Hagrid deckte Gricenco wieder zu, tätschelte ihm dabei liebevoll den Spinnenrücken.

\*\*\*\*\*

Die Freunde gingen schnell hoch in Richtung Schloss. „Also echt!“ sagte Hermine. „Wenn Professor Dumbledore das jemals herausbekommen sollte, das Hagrid eine Spinne in dieser Größe beherbergt! Das gibt Theater...!“ „Ich werde nichts sagen. Aber wir müssen Professor Dumbledore irgendwie mitteilen, was Voldemort probiert hat!“ wandte Harry ein. „Nur wie, ohne Hagrid in Schwierigkeiten zu bringen?“ fragte Draco.

„Vielleicht solltet ihr es einmal mit der Wahrheit versuchen?“ wandte Sarah ein und betrachtete mit verschränkten Armen ihre Freunde.

Wie aus dem Nichts war sie hinter einem Gebüsch aufgetaucht und stand nun direkt über ihnen auf der Treppe zu den Menhiren.

„S...Sarah! Wo kommst du denn auf einmal her?“ „Ich bin mit dem Unterricht bei Tonks fertig und wollte noch ein wenig spazieren gehen, und euer Gespräch war ja weit genug mitzuverfolgen! Schon mal was von Akkustik gehört? Der Hang hier wirkt dementsprechend!“ Draco, Harry, Ron und Hermine wurden rot. „Soll ich mal mit Professor Dumbledore sprechen, oder wollt ihr das tun? Es geht hier immerhin um die Sicherheit Hogwarts, und Hagrid hat nur einem Waldgeschöpf geholfen!“ Die Freunde bäugten sich. „Meinst du wirklich? Keine Strafe für Hagrid?“ fragte Hermine vorsichtig. Sarah schüttelte den Kopf, sah ermutigend in die Richtung ihrer Freundin. „Wie ich Professor Dumbledore kenne, und er war meines Wissens immer gerecht, nicht. Soll ich nun mit euch kommen, ja oder nein?“ Die Freunde sahen sich noch einmal an, doch dann nickten sie sich entschlossen nacheinander zu. „Ja, bitte!“ kam von Harry.

Also gingen sie gemeinsam zum Büro des Direktors und erzählten ihm die gesamte Geschichte von Gricenco.

Professor Dumbledore lauschte den 4 Freunden in Ruhe ganz genau, ohne das er sie dabei unterbrach. Sarah blieb dabei hinter ihnen zur Rückenstärkung stehen. McGonagall weilte neben dem Stuhl von Professor Dumbledore, mit einem weitgeöffneten, entsetzten Mund. Harry machte noch einmal seiner Sorge wegen dem Wildhüter Luft, doch der weise alte Magier lächelte nur milde. Dann sagte der Direktor:

„Danke für eure Nachricht! Es war klug und richtig von euch, mich in Kenntnis zu setzen, geht jetzt bitte wieder. Wir werden die passenden Schritte überlegen. Und Hagrid passiert nichts!“

Damit nickte er verbindlich und entließ sie damit aus seinem Büro. Die Freunde atmeten erleichtert tief durch. Harry, Ron, Hermine, Draco und Sarah verabschiedeten sich, verließen den Raum und gingen die Wendeltreppe hinunter. Dann stand der langbärtige Zauberer auf, stellte sich mit den ineinander gelegten Händen auf dem Rücken an sein Fenster und sah schweigend auf die Landschaft.

„Albus...!“ sprach die Hexe ungewöhnlich leise.

„Genau wie wir uns dachten, Minerva! Er versucht nicht nur, seine Todesser-Armee aufzustocken, sondern auch die dunklen Wesen des Verbotenen Waldes gegen uns aufzuhetzen.“ „Aber... was können wir dagegen tun?“ fragte McGonagall. „Im Moment leider nichts. Wir warten auf Moody, der ist heute Vormittag extra per

Kamin ins Zaubereiministerium geflogen, um selber in der Mysteriumsabteilung nach der Prophezeiung zu suchen, die sie ansatzweise gehört haben!“ Die Verwandlungslehrerin machte ein sichtlich ernstes, besorgtes Gesicht. Der Direktor bemerkte das und meinte ermutigend: „Keine Sorge, Minerva! Es wird schon schief gehen!“ Die Hexe lächelte ein wenig gequält.

\*\*\*\*\*

„Nun? War das so schlimm?“ fragte Sarah, als sie wieder aus dem Büro des Direktors heraus waren. „Ähm, nein, danke Sarah!“ meinte Hermine ehrlich. „Ihr solltet wirklich ein wenig mehr Vertrauen zu ihm haben. Solch wichtige Sachen werden ihm auf jeden Fall sofort erzählt, versprochen?“ forderte die junge Frau, nun mit hörbar schärferer Stimmlage. Harry, Hermine, Ron und Draco sahen sich an. „Versprochen!“ meinte Draco. „Gut!“

Harry trat vor. „Du Sarah, ich hätte da noch eine große Bitte an dich!“ „Was denn, Harry?“ „Ähm, nun ja, Snape sagte, das er in den nächsten 3 Monaten eine Art Auslese in seiner Klasse macht, und er hat mir schon die Tür nach draußen gezeigt...! Kannst du mir nicht ein wenig Nachhilfe geben?“ fragte er und schaute um Hilfe suchend zu ihr auf. „Mir auch?“ fragte Ron, Draco sah ebenfalls mit einem Hundeblick zu ihr. Hermine rollte die Augen. „Mal schauen, viel Zeit werde ich aber nicht haben. Doch das bekommen wir schon irgendwie hin!“ gab Sarah als Antwort und lächelte zu ihren Freunden. „Danke, du bist schwer in Ordnung!“ bemerkte Harry. „Dann Abmarsch, der Tag ist so schön! Ausnutzen! Aber pronto!“ feixte sie und machte eine entlassende Armbewegung.

Die Teenager verschwanden gut gelaunt in Richtung Treppenhaus, Sarah ging ebenfalls langsam hinter ihnen nach draußen. Wieder schlug sie über die Brücke gehend den Weg zu den Menhiren ein, blieb in deren Mitte stehen und schaute auf den Verbotenen Wald. Irgendwo dort musste er stecken, der Mörder ihrer Familie. „Wir kriegen dich, Voldemort!“ sagte sie leise. „Ich bringe dich mit den anderen gemeinsam zur Strecke! Und wenn es das letzte ist, was ich tue!“ Erneut ging sie danach noch eine kleine Runde, dachte über Snape und den abgebrochenen Okklumentikunterricht nach und marschierte ganz in Gedanken darüber zu ihren Räumlichkeiten zurück.

Als sie so nachdenklich ihre Klassenzimmertür aufmachte, wurde sie völlig unerwartet von einem gelblichen Pulver eingenebelt. Sofort entstanden auf ihrem Gesicht, ihren Händen und auf ihrem Hals große, juckende Eiterpusteln, die unaufhörlich wie Feuer brannten.

„AAAAAAAAAAAAAAAAARGH!“

Sarah schrie vor Schmerz laut auf. Bubotubler-Pulver! Mehrere Schüler schauten aus dem Treppenhaus in den Flur hinein und sahen, wie sich Sarah vor Pein auf dem Boden wand.

„Aus dem Weg!“ herrschte Professor Lemuel, der in der Nähe gewesen war, seine Schützlinge an und drückte sich zu Sarah durch, half ihr zum Sitzen hoch. „Wer war das?“ fragte er. „Ich... ich habe da einen Verdacht, kann es aber nicht beweisen!“ keuchte sie und kratzte sich zwanghaft am Hals. „Kommen Sie, Hagemann! Ich bringe Sie zu Madame Pomfrey!“ Und schon wurde sie unter Gelächter zur Heilerin geführt. Diese behandelte ihre Verletzungen, die nicht sofort abklangen.

„Schon wieder hier?“ feixte Poppy und sah mit hochgezogener Braue auf ihre Patientin herunter. „Leider!“ meinte diese nur. „Gibt’s einen Mengenrabatt bei der Rechnungsabwicklung für dieses Quartal? Oder lässt das die allerneueste Gesundheitsreform nicht zu?“ feixte sie hinterher. Die Heilerin lachte gleich sofort herzlich.

„Sie bleiben diese Nacht hier. Das muss ich noch öfter mit diesem Tonikum einreiben!“ meinte Pomfrey und rauschte ab in ihr Büro. \*Spitze!\* dachte sich Sarah sarkastisch und grummelte vor sich hin. Sich selber mit ihren Kräften heilen stand nicht in ihrer Macht. Isabelle würde ihr Fett schon noch kriegen! Aber..., war die Spur die zu ihr führte nicht zu offensichtlich? Vielleicht steckte ja doch jemand anders dahinter und

versuchte, es ihr in die Schuhe zu schieben...? Darüber noch längere Zeit nachgrübelnd schlief sie schließlich ein.

\*\*\*\*\*

Beim Abendessen suchte Shawn Sarah vergebens. Also fragte er laut in die Runde der Lehrer: „Weiß jemand von Ihnen, wo Ms. Hagemann ist?“ Die anwesenden Auroren und Pädagogen schauten auf. Lemuel erklärte: „Sie ist auf der Krankenstation, mein Junge! Ein ganz gemeiner Angriff mit Bubotubler-Pulver heute Nachmittag!“ Danach trank er an seinem Kürbissaft weiter. Isabelle saß zwischen Lupin und Podmore, der gerade seine Wache beendet hatte und Moody seinen Bericht abgab. Moody schaute bei Lemuels Antwort auf und rotierte wild mit seinem Auge, dass einem schlecht davon werden konnte.

**„MS. DERMOT! KOMMEN SIE MIT! SOFORT!“** donnerte Shawn durch die Halle, das sie augenblicklich höchst erschrocken zusammenfuhr.

Wie ein Unschuldengel folgte sie ihrem Ausbilder in den Flur, von wo aus er sie in eines der leer stehenden Büros führte.

**„WAS ERLAUBEN SIE SICH?“** schrie er seine Untergebene dort an.

Isabelle machte ein unwissendes Gesicht.

**„WIE KÖNNEN SIE ES WAGEN, MS. HAGEMANN MIT BUBOTUBLER-PULVER EINZUNEBELN?“**

„Ich...!“

**„UND HÖREN SIE AUF, SO ZU TUN, ALS WÜSSTEN SIE VON NICHTS! MIR REICHT ES! ICH WERDE MIT MR. MOODY SPRECHEN! ICH PERSÖNLICH WILL VON IHNEN ALS MEINER AUSZUBILDENDEN NICHTS MEHR WISSEN! AUROREN WIE SIE BRAUCHEN WIR NICHT, SIE VERZOGENENE, KLEINE GÖRE!“**

So hatte Isabelle ihren heißbegehrten Ausbilder noch nie erlebt. Erschrocken wich sie vor ihm zurück, Shawns Gesicht hatte eine häßlich dunkelrote Farbe angenommen.

„Ich war das nicht!“ gab sie zurück.

**„WIE? SIE HABEN DIE FRECHHEIT, MICH AUCH NOCH ANZULÜGEN? WER, AUßER IHNEN, KANN SARAH DENN NICHT LEIDEN? SIE EIFERSÜCHTIGES GESCHÖPF! GEBEN SIE ES ZU!“**

„Ich war es aber nicht!“ sagte Isabelle noch einmal und ballte die Fäuste.

**„AUCH EGAL! PACKEN SIE IHRE KOFFER! ICH WILL SIE MORGEN FRÜH HIER NICHT MEHR SEHEN!“**

Damit verließ er zornentbrannt das Büro und machte sich auf in Richtung Krankenstation.

Isabelle sackte rücklings am Aktenschrank zusammen. „Ich war es aber wirklich nicht!“ wimmerte sie nunmehr und heulte dann verzweifelt wild drauflos.

\*\*\*\*\*

Im Krankenzimmer angekommen war Madame Pomfrey gerade wieder damit beschäftigt, Sarahs Arme und Gesicht einzuschmieren.

„Sarah?“ fragte Shawn in der Tür und Madame Pomfrey zuckte erschrocken zusammen.

Die Rotblonde drehte sich augenblicklich mit dem Gesicht weg.

„Ooch Shawn, ich sehe fürchterlich aus! Kannst du nicht morgen vorbeikommen, wenn das Größte weg ist?“

Madame Pomfrey stand auf, sie war gerade fertig geworden und machte für den jungen Mann Platz. Er setzte sich entschlossen zu ihr auf die Bettkante und drehte mit seiner Hand unter ihrem Kinn Sarahs Kopf zu sich.

„Lass dich mal ansehen...!“

Die Pusteln sahen wirklich eklig aus, und er verzog mitleidig das Gesicht. „Ich habe Isabelle gefeuert!“ brachte er wütend hervor und wartete ihre Reaktion ab. „Hat sie es denn zugegeben?“ „Nein, sie sagte immer: *Ich war es nicht! Ich war es nicht!*“ äffte Shawn Isabelle nach und rollte mit den Augen. „Wer sollte es denn sonst gewesen sein?“ „Hmmm. Vielleicht jemand aus dem Slytherin-Haus? Die konnten mich damals überhaupt nicht ausstehen...!“ „Willst du nach allem etwa Isabelle auch noch in Schutz nehmen?“ fragte er pikiert. „Nein, aber es könnte doch sein, das sie es wirklich nicht war und jemand anders ihre offensichtliche Abneigung für mich für sich benutzt hat, oder?“

Er sah forschend in ihr Antlitz.

„Hmmm, ich werde Moody fragen. Der wird schnell wissen, wer es gewesen ist, der hat in der Beziehung eine gute Nase, äh, gutes Auge!“ Sarah lachte kurz auf. „Gut! Mache das!“ sagte sie.

„**Das brauchen Sie nicht mehr, O’Brian! Schon erledigt!**“ knurrte Moody, welcher plötzlich in der Tür aufgetaucht war und zwei Jungen am Kragen mit sich in das Zimmer führte.

Crabb und Goyle.

„**Habt ihr Ms. Hagemann nicht was zu sagen, Jungs?**“ fragte er sauer und rotierte mit seinem Auge beide anfunkelnd hin und her.

„Äähm, wir möchten uns bei dir entschuldigen, Sarah!“ kam kleinlaut von dem sichtlich eingeschüchterten Goyle.

„Es tut uns leid!“ gab Crabb ebenso kleinlaut von sich.

Shawn wirkte fassungslos, das Moody die Übeltäter bereits gestellt hatte und es wirklich nicht Isabelle gewesen war. Sarah schaute beiden Slytherins ärgerlich ins Gesicht, sagte dann aber: „Das war echt gemein von euch, doch ich nehme eure Entschuldigung an!“

Professor Snape trat mit einem Mal völlig unerwartet aus Moodys Schatten. Seine Visage verhieß ganz und gar nichts Gutes.

„So, meine Herrschaften, dann kommen Sie mal mit....!“ sprach er süßlich und nahm nun seinerseits die zwei Jungs am Schlawittchen.

Am schlimmsten wurde es für Schüler, wenn Snape süßlich mit ihnen sprach, er würde ihnen mit Sicherheit Strafarbeiten aufgeben, bis ihre Köpfe rauchten...! Dann verließ er mit beiden höchst beklommen aussehenden Jungen den Krankensaal.

Die Hexe drehte sich dem jungen Auror zu. „Ich glaube, du solltest dich bei Isabelle entschuldigen und ihr noch mal eine Chance geben!“ erklärte Sarah mit Blick zu Shawn und schloss die Augen.

„Sie ist in ihren Räumen und packt ihren Koffer, wie du gesagt hast!“

Moody stutzte. Shawn ebenfalls. Ohne magisches Auge wusste sie, was die schwarzhaarige junge Hexe zur

Zeit tat? Beide waren sichtlich beeindruckt.

Doch sie hatte ja recht, Shawn stand auf und ging knurrend zu Isabelles Räumlichkeiten.

Moody sah noch einmal kurz und durchdringend zu seinem höchst erstaunlichen Azubi herüber und ging dann ebenfalls durch die Tür nach draußen.

# Schlaflosigkeit

Severus Snape lag in dieser Nacht auf seinem Bett und wälzte sich von einer Seite auf die andere. Wieder träumte er von McNair und wie dieser ihm die Brandmale auf dem Rücken verpasste. Die Schmerzen waren unerträglich, und Snape schrie wie verrückt...

Von seinem eigenen Geschrei wach geworden, schaute er sich erschrocken im Zimmer um. Nein, er war Gott sei Dank in Hogwarts. Schweißgebadet stand er auf und klatschte sich im Badezimmer erst einmal kaltes Wasser ins Gesicht. Dabei sah er sich selbst im Spiegel an. Er sah mal wieder aus wie er sich fühlte: **Sch...!**

**„Seit dieses Schlammlut hier ist, habe ich Alpträume! Wann hört das nur auf?“** fauchte er seinem Spiegelbild ärgerlich entgegen und stützte sich dabei mit seinen Händen auf dem Waschbecken ab.

Er hatte die Hagemann sehr hart angefasst, als er sie aus seiner Wohnung warf. Doch sie hatte es nicht anders verdient! Trotzdem fühlte sich der Trankmeister unwohl, als er daran zurückdachte. Snape wusch sich, ging zurück in sein Schlafzimmer und sah auf die Uhr. Es war erst halb eins. Da er sowieso nicht mehr schlafen konnte, zog er sich an und ging die Treppen hinauf.

In der großen Halle saß niemand. Deshalb schlurfte er gedankenverloren durch die Gänge in Richtung Lehrerzimmer weiter und blieb plötzlich vor der Tür der Krankenstation stehen. Doch wie und warum war er ausgerechnet hier stehengeblieben? Sanftes Licht schimmerte unter dem Türspalt hervor, erleuchtete den sonst stockdunklen Flur ein wenig. Ohne weiter darüber nachzudenken drückte er die Klinke herunter und trat ein.

Poppy arbeitete noch in ihrem hellerleuchteten Büro, sah ihn und kam in den dunkleren Krankensaal. „Was machst du hier, Severus? Du hast keine Nachtwache!“ zischte sie leise. „Ich kann nicht schlafen, ich war gerade unten in der großen Halle, aber da ist auch niemand mehr. Und so dachte ich mir, schaue ich einmal bei Poppy vorbei...!“

Die Heilerin blickte dem Tranklehrer argwöhnisch in die Augen.

Früher wäre er niemals auf die Idee gekommen, freiwillig zu ihr zu kommen, erst recht nicht um einfach nur kurz Smalltalk zu führen. Snape wandte seinen Kopf zur Seite.

„Wie geht es Ms. Hagemann?“ fragte er wie beiläufig und deutete auf das Bett. Die Hexe stutzte nur noch mehr. Er machte sich Sorgen um eine Schutzbefohlene? „Schon viel besser, die Eiterwunden verschwinden so langsam! Allerdings wollte sie mir partout nicht sagen, woher sie die dunkelblauen Hämatome am Handgelenk hat!“ Snape runzelte über diese Bemerkung die Stirn. Die Heilerin sagte noch: „Jetzt entschuldige mich, ich muss noch dringend einige Heiltränke nachbrauen und kann die nächsten 30 Minuten nicht vom Feuer weggehen! Und sei bitte leise, wenn du den Raum verlässt!“ Damit war sie in ihrem Büro verschwunden.

Er wusste nicht wieso, aber er wollte noch nicht gehen, schnaubte leise durch die Nase und trat entschlossen auf das einzige, belegte Bett zu, sah auf die Halbhexe hinab. Im Halbdunkel erkannte er, dass ihre Eiterwunden schon fast nicht mehr zu sehen waren. Den beiden Jungen, denen sie diese zu verdanken hatte, hatte er Nachsitzen bis Weihnachten, Pokalpolieren mit Filch und Trogsauber machen bei Hagrid aufgebremmt. Er setzte sich auf einen herbeigestellten Hocker und betrachtete sie. Sarah lag auf dem Rücken und hatte einen Arm über ihren Kopf gelegt. Ein tiefblauer Bluterguss zog sich um ihr Handgelenk. \*War ich so rabiät zu ihr?“ fragte er sich und erinnerte sich nur ungern an den Rauswurf aus seinem Kerker. Er betrachtete sie eine ganze Weile, wie sie so friedvoll vor ihm lag. Ihr Brustkorb hob und senkte sich regelmäßig, sie schlief tief und fest.

\*Warum mache ich das?\* fragte er sich plötzlich mit zusammengekniffenen Mund selbst und stand wieder auf. Etwas unglücklich allerdings, denn der Hocker machte dabei ein quietschendes Geräusch. Sarah wurde



augenblicklich wach. „Hmmm? Was'n los?“ nuschelte sie und blinzelte im Halbdunkeln. „Oh! Professor!“ erkannte sie, zog die Bettdecke höher und sah vorsichtig zu ihm hinauf. Gleich würde er sicher wieder schreien, gehen und die Tür hinter sich zuknallen. Verunsichert sah sie an ihm vorbei und senkte den Blick. Auch Snape fühlte sich mehr als unwohl. „Wie geht es Ihnen, Hagemann?“ fragte er kalt um die Situation zu dominieren und sah eisig zu ihr hinunter, während er wieder Platz nahm. Sie versteckte ihr Handgelenk. Er fragte, wie es ihr ging? Schlecht, nachdem er sie achtkantig hinausgeworfen hatte. Und doch besuchte er sie hier? Vorsichtig sagte sie: „Es geht so, Sir. Ich sehe bestimmt noch sehr schlimm aus, oder?“ und tastete ihr Gesicht mit der anderen Hand ab. Kurz angebunden meinte er: „Ja!“ Auf ihrem Gesicht entstand ein leichtes Lächeln. „Eine ehrliche Antwort, Sir!“ feixte sie. Kurzes Schweigen folgte. Sarah wollte die drückende Stille beenden.

„Und wie geht es Ihnen? Sie haben keine Nachtwache! Warum sind Sie also hier?“ Er schaute funkelnd zur Seite. Sein Gesicht erforschend erinnerte sie sich daran, dass er ihr einmal gesagt hatte, er hätte ständig Alpträume wegen dem Vorfall vor 20 Jahren, und deshalb fragte sie sanft: „Sie haben wieder schlecht geträumt, richtig?“ Überrascht sah er zu ihr hinunter, nickte dann aber und senkte den Kopf. „Sie sind nicht schuld am Tod meiner Geschwister, ich glaube Ihnen doch, ich habe es durch Ihre Augen sehen können!“ sagte sie im möglichst ernsthaften Tonfall und setzte ein zwanghaftes Lächeln auf. Die schöne schwarzhäufige Frau, die sie ebenfalls während des Okklumentikunterrichts in seinen Gedanken gesehen hatte wollte Sarah nicht erwähnen, er hätte bestimmt sofort das Zimmer verlassen. „Sie müssen sich nicht weiter mit dieser Belastung herumdrücken! Sie konnten wirklich nichts dafür, waren nur das Werkzeug für den dunklen Lord, und ich habe Ihnen längst verziehen!“ erklärte sie weiter. „Die Ohrfeige von damals tut mir unheimlich leid!“ kam zwar leise, aber höchst aufrichtig von ihr hinterher.

Überrascht sah Snape wieder hoch, um Worte bemüht. „Sie werden doch hoffentlich jetzt besser schlafen können, Professor?“ meinte Sarah noch und wirkte dabei äußerst freundlich. Der Tränkemeister biss sich auf die Lippe. „Danke Hagemann, aber ich fürchte das klappt nicht! Wissen Sie, ich... ich träume nicht nur davon, sondern auch immer wieder von der Bestrafung durch McNair! Erst eben bin ich dadurch völlig schweißgebadet aufgewacht!“ gab er als Antwort. \*Warum erzähle ich ihr das?\* fragte er sich, biss sich nachdenklich auf die Unterlippe und dachte wiederum über das Verlassen des Krankenzimmers nach. Sarah setzte sich mitfühlend auf. „Ich wünschte, ich könnte Ihnen irgendwie diese Alpträume nehmen!“ sagte sie ehrlich. Eine kurze Stille folgte, in der er sie anfunkelnd musterte. „Vielleicht kommen Sie zur Ruhe, wenn Sie einen Schlaftrank von Madame Pomfrey einnehmen...!“ Snape schnitt ihr mit einem verächtlichen Schnauben das Wort ab. „Sie verstehen nicht. Ich träume oft von dem Vorfall mit ihren Geschwistern, doch dafür garantiert jede Nacht von McNairs Folterung! Poppys schwache Tränke bekomme ich mühelos alleine hin, die wirken kein Stück! Natürlich habe ich schon so viel anderes, stärkeres ausprobiert, aber keine meiner Anmischungen konnte mir bis heute langfristig helfen!“ erklärte er eisig und sah ärgerlich zur Seite.

Sarah wusste später selbst nicht mehr, warum sie das tat, doch sie schlug unverzüglich die Decke zur Seite, schwang ihre Beine über das Bett und setzte sich in ihrem nachtblauen Schlafanzug vor ihn hin, ihre Füße baumelten herunter. „Vielleicht kann ich Ihnen ja irgendwie helfen...?“ Sarah stand ohne lange zu zögern barfuß auf und hob ihren Arm, um seinen Kopf zu berühren. Snape wirkte überrascht, als er sie auf sich zukommen sah. Er hatte sie sehr verletzt, nicht nur seelisch, auch körperlich! Und sie wollte ihm trotzdem helfen? Ehe er handeln konnte hatte sie schon seine Stirn erreicht und legte ihre Hand an seine linke Schläfe, was er nach einem Zurückzucken doch gewährte. Die Berührung erschien ihm warm und weich, alles in allem war es überaus angenehm und er schloss unverzüglich die ohnehin schweren Lider. Auch ihre rechte Hand legte sie nun an seine rechte Seite und Sarah schloss ebenfalls die Augen. Ihre Hände leuchteten auf. Sein unruhiger Geist wurde mit einem Mal glasklar. „Ich möchte nicht, das Sie sich noch länger quälen müssen, Sir!“ meinte sie sanft und ließ noch ein wenig mehr ihre Finger erglühen. Wohlige Wärme rauschte nun durch seinen Kopf, den Nacken und Rücken hinunter, erfüllte ihn ganz und ließ ihn völlig entspannen. Nach wenigen Augenblicken ließ sie los, setzte sich wieder bequem auf die Bettkante und betrachtete seine Züge. Auch er öffnete kurz darauf die Augen und bemerkte gleich sofort erneut das blaue Handgelenk. Sein schlechtes Gewissen meldete sich, als er an den Rauswurf dachte.

„Hagemann, ich...!“ Seine Stimme wirkte mit einem Mal total kraftlos, er machte eine längere Pause und ballte die Fäuste. „Es tut mir leid!“ presste er hervor und richtete seinen Blick auf die blau-violett angelaufene Stelle. Sie bemerkte, warum er plötzlich so beschämt tat und versteckte ihre Hand wiederum hinter sich. „Ich war nur so überrascht, dass Sie sich gleich beim ersten Mal wehren und so tief in meine Erinnerungen eindringen konnten!“ erklärte er mit knurrigem Unterton. „Es gibt halt gewisse Dinge, die nur mich etwas angehen, die niemals jemand von mir zu Gesicht bekommen sollte! Und doch haben Sie es fertiggebracht, so tief einzutauchen und mich damit vollkommen aus der Fassung zu bringen...!“ \*Warum sage ich das alles, kann mir doch eigentlich völlig egal sein, was sie über mich denkt, oder?\*" fragte er sich ärgerlich und schaute wieder zur Seite. Snape biss sich auf die Lippe und funkelte zur Hexe, die irgendwie enttäuscht wirkte, jedoch nickte. Sarah dachte zu sich selbst: Er würde ihr niemals anvertrauen, wer diese junge, schwarzhaarige Frau war. Sie würde ihn auch nicht fragen, weil es ihm sichtlich wehtat. Und er würde sie mit Sicherheit auch nicht erneut unterrichten, damit sie noch andere Sachen aus seiner Vergangenheit erfuhr. Also presste sie ihr Kinn auf den Brustkorb und sagte ernst, aber sanft: „Ich kann akzeptieren, wenn Sie unter diesen Umständen den Okklumentikunterricht abbrechen wollen, Sir! Ich werde dann morgen Mr. Moody fragen, ob nicht einer der anderen Auroren mir diese Kunst beibringen kann! Aber ich hoffe, Sie verzeihen mir ebenfalls und gehen mir wegen diesem Vorfall nicht so verachtungsvoll wie früher aus dem Weg?“

Snape war überrascht über ihre Schlussfolgerung, das er die Stunden nicht weiter zu führen bräuchte. Alles hätte der Trankmeister erwartet, dass sie ihn anschreit, sie rabiät aus seinem Kerker geworfen zu haben. Das sie ihm die Schmerzen vorwirft, die sie ja am Handgelenk haben musste. Das sie ihn fragt, wer die junge Frau am Boden war. Aber nichts dergleichen! Und sie wollte ihn anscheinend trotz alledem vor weiteren Aufdeckungen bewahren, ihn schützen, indem sie einen anderen Lehrer bemühen wollte? Und die einigermaßen aufgebaute Freundschaft wollte sie auch erhalten? Sein Magen verkrampfte sich. Er hatte das Wesen dieser jungen Hexe bislang vollkommen falsch eingeschätzt, und erneut machte sich in ihm eine gewisse Hochachtung für sie breit.

„Hagemann...!“ versuchte er nun etwas wärmer zu sagen. „Sparen Sie sich das, ich verstehe schon!“ Snape fuhr fort: „Ich... ich möchte mit Ihnen arbeiten, doch meine Erinnerungen gehen Sie nun mal nichts an...!“ fügte er hinzu. „Und deshalb beenden wir Ihnen zuliebe den Unterricht, bevor ich noch mehr Sachen, die Ihnen Schmerz bereiten, aus Ihrem Kopf sauge!“ erklärte sie ernst und kletterte zurück unter die Bettdecke. Ihr war kalt geworden, aber nicht durch die kühle Luft im Raum, vielmehr machte ihr die Enttäuschung zu schaffen. „Ich werde morgen sofort wegen der Sache zu Mr. Moody gehen, überlassen Sie das mir, Sie brauchen sich keine Gedanken mehr darüber zu machen...!“ kam noch im ernstesten Tonfall hinterher und sie drehte sich um auf die Seite. „Gute Nacht, Professor!“ fügte sie entschieden hinzu und versteckte ihren Kopf in ihrem Kissen.

Snape saß noch immer auf dem Hocker, und dass mit extrem schlechtem Gewissen. Moody würde sicher einen anderen Auroren für die Hexe finden. Er stand auf und wollte gehen, doch erneut viel sein Blick auf die rotblonde und auf ihn rücksichtnehmende Hexe. Die riesigen Schuldgefühle schnürten seine Kehle nun regelrecht zu und er musste krampfhaft schlucken. Warum auch immer, doch der Tränkemeister konnte nicht anders: Er setzte sich zurück auf den Hocker und überlegte. Sollte er ihr doch sagen, was ihn all die Jahre belastete, um sein Verhalten während des Unterrichts zu rechtfertigen? Das hieße, erstmals einem Mitmenschen freiwillig einen Einblick in sein düsteres, festverschlossenes Mausoleum von Privatleben zu gewähren, sich praktisch seelisch auszuliefern. Aber hatte sie ihm nicht schon mehrmals angeboten, mit ihr sprechen zu können, wenn er das Verlangen danach hatte? Der Tränkemeister rang heftigst mit sich selbst und wurde sich mit einem Mal bewusst, dass er sich ihr vertrauensvoll zuwenden konnte.

Und es auch wollte.

Warum tat er es dann nicht einfach? Snape sah nachdenklich auf die junge Frau hinunter, wie sie noch immer ihr Gesicht gegen das Kissen drückte und fasste dann einen Entschluss. Er atmete tief durch, stand auf, setzte sich zu ihr auf die Bettkante, senkte den Kopf zu Boden und faltete die Hände im Schoß zusammen.

„Sie war meine Verlobte, die Frau, die Sie in meinem Bewusstsein gesehen haben....!“ sagte er aus dem Bauch heraus. Sarah horchte seit seinem Hinsetzen auf, wartete, ob er noch mehr von sich preisgeben würde. Snapes Stein, den er jahrelang mit sich herumgeschleppt hatte, kam ins Rollen. Jetzt setzte er all seine Kraft ein und wollte sich diesem Stein so gut es ging entledigen, sich ihr ganz mitteilen. „Damals, als der dunkle Lord gemerkt hatte, das ich ein Spion für den Orden war, floh ich vor seinen Häschern zu Professor Dumbledore. Da er mich nicht mehr erwischen konnte, fügte er mir andere, weitaus schlimmere Schmerzen zu und... und tötete sie!“ Snape senkte den Blick noch tiefer zu Boden. „Sie war im 2. Monat schwanger!“ fügte er leise hinzu. Wieder atmete er tief durch. „Ich fand sie mehrere Stunden später, als ich sie zu mir holen wollte. Ich... ich dachte, sie wäre in Sicherheit. Niemand wusste von unserer Beziehung, unserem Versteck. Jemand muss uns ausspioniert und verraten haben. Wäre ich doch nur so schlau gewesen, sie gleich zu Professor Dumbledore zu schicken! Ich werde niemals vergessen, wie sie leblos in meinen Armen lag, mich mit ihren weitaufgerissenen Augen anstarrte! Wie kalt und steif ihr Körper sich anfühlte...!“

Die Erinnerungen schlugen wie ein Orkan über ihn ein. Er versuchte die ganze Zeit, sachlich zu bleiben, doch seine Stimme bebte immer mehr zum Schluss hin, und Snape wirkte damit äußerst instabil. Seine Selbstbeherrschung fiel Wort für Wort zusammen und er konnte sich nur mit allergrößter Mühe zurückhalten. Sarah drehte sich mitfühlend zu ihm um, der sich nun von ihr weggedreht hatte. Der Tränkemeister hatte seine Verlobte aufgefunden, nachdem sie ermordet wurde? Seine Labilität basierte also hauptsächlich auf Grund dieses traumatischen Erlebnisses? War er deshalb so gefühlskalt geworden, ließ niemanden mehr an sich heran? Als eine Art Selbstschutz?

Erneut schwang sie ihre Beine aus dem Bett und setzte sich neben ihn, streichelte vorsichtig über seine Schultern, die verräterisch zuckten. Perplex funkelte er über diesen ungewollten Körperkontakt in ihr Gesicht, doch sie erkannte sofort das Brennen in seinen Augen. Im nächsten Moment wollte er sich rabiät von ihr lösen und schnellstens den Raum verlassen. Doch sie packte fest entschlossen zu und hielt ihn nunmehr kraftvoll an seinem rechten Oberarm fest, so dass er sitzen blieb. Sarah sprach so gefühlvoll wie irgendwie möglich: „Bitte bleiben Sie! Sie brauchen jetzt einen Freund, Sir! Und das mehr, als sonst! Schämen Sie sich nicht, und bitte erst recht nicht vor mir!“ Damit wanderte ihre rechte Hand binnen Nanosekunden an seinem Brustkorb vorbei und erfasste den ihr abgewandten linken Oberarm, zusätzlich legte Sarah blitzschnell ihren linken Arm um seine Schultern und drückte ihn damit beherzt zu sich.

Völlig überrumpelt von ihrer Spontanität verebbte Snapes Widerstand erst nach kurzem, heftigem Gerangel. Niemals zuvor hatte es jemand gewagt, ihn dermaßen zu sich zu ziehen, und er wollte sie im ersten Moment zurückstoßen und heftigst zusammenschreien. Doch als all seine jahrelangen, stark unterdrückten Emotionen explosionsartig alle auf einmal an die Oberfläche drängen wollten, gab er von diesen völlig überwältigt auf. Seine Arme ließ er aufgebend schlaff herunter hängen, denn plötzlich war ihm alles egal. Snape lehnte seinen Kopf an ihre Schulter und vergrub sein schmerzverzerrtes Gesicht in ihren Schlafanzug. Sie wollte ihn so gut es ging trösten, legte ihre Hände auf seinen Rücken und strich beruhigend darüber, auch über sein fettiges Haar am Hinterkopf, was ihr in keinerlei Weise unangenehm war. Ohne es zu merken wanderten seine Hände nun doch hoch zu ihrem Rücken, hielten sich dort fest, während er sich bemühte sich möglichst schnell zu fassen. Erst nach einigen Minuten beruhigte er sich ein wenig. Sarah durchkraulte weiterhin seine Frisur und fragte vorsichtig:

„Wie... wie war denn der Name Ihrer Verlobten?“

Sofort biss sie sich heftig auf die Zunge, eine lautstarke verbale Ohrfeige fürchtend. Für kurze Zeit war es auch bedrohlich still und sie atmete erleichtert auf, als er doch noch freiwillig Antwort gab. „Ellen!“ nusichelte er und vergrub sein Gesicht wieder tiefer an ihrer Schulter. So lange hatte er diesen Namen nicht mehr in Gegenwart anderer ausgesprochen, und es stach ihm heftig in der Brust. „Sie war sehr schön!“ meinte Sarah sanft und spielte dabei nachdenklich mit einer Strähne seines Haares. \*Er hat sie über alles geliebt. Deshalb trägt er wohl immer Schwarz oder Mitternachtsblau! Er trauert noch immer!\* dachte sie. Noch lange blieben sie beieinander sitzen, und die junge Hexe streichelte weiterhin beruhigend über sein Haar und seinen Rücken.

Er drückte sich mit einem Mal ruckartig von ihr weg und fuhr hoch, wischte sich sein Gesicht mit dem Ärmel ab. Dieser nahe Körperkontakt wurde ihm viel zu viel. „Warum stehen Sie plötzlich auf?“ wollte sie wissen und sah überrascht zu ihm hoch. Snape knirschte kurz mit den Zähnen und knurrte ein ehrliches: „Ich... ich fühle mich dabei mehr als unwohl!“ Dabei starrte der Tränkemeister an ihr vorbei zu Boden. Sarah erklärte mit sanfter, und doch fester Stimmlage: „Sie wissen mit Sicherheit durch den Unterricht alles über meine Vergangenheit, aber ich weiß nur wenig von Ihnen. Jetzt habe ich einen freiwilligen, kleinen Einblick in Ihr Leben erhalten, Sie begannen mir zu vertrauen und doch stoßen sie mich wieder weg! Ich verspreche Ihnen hiermit noch einmal, alles, was ich zu sehen bekommen sollte und was sie mir freiwillig erzählen, für mich zu behalten! Und dieses Versprechen halte ich auch, komme, was da wolle!“ Sie erhob sich ebenfalls. „Ich habe Sie wirklich nicht verletzen wollen als ich plötzlich in ihren Gedanken war, Sir! Es tut mir so leid!“ meinte sie so ehrlich wie nur irgend möglich und senkte den ernsthaften Blick von ihm danach zu Boden. Er schnaubte und machte eine abwehrende Handbewegung. „Das weiß ich!“ sandte er herüber. „Ich hätte Sie auch nicht so hart anfassen dürfen!“ kam noch hinterher und er schaute dabei auf ihr Gelenk, drehte sich um und wollte den Raum verlassen.

„Sind wir wieder Freunde?“ fragte sie noch hoffnungsvoll und verfolgte nachsehend seinen sich entfernenden Hinterkopf. Abrupt blieb er stehen, stutzte über diesen Satz. Doch ohne näher darauf eingehen zu wollen: Die Frage gefiel ihm. Irgendwie jedenfalls. Snape drehte sich dann noch einmal zu ihr um und sah ihr durchdringend in die Augen. „Ich habe niemals mit jemanden darüber gesprochen! Noch nicht einmal Professor Dumbledore weiß davon!“ sagte er eigenartig weich. „Sie werden wirklich mit niemanden darüber reden?“ Snape verstärkte seinen Blick wieder ein wenig fester. „Ich schwöre es! Niemals!“ antwortete sie sofort hochernst ohne zu blinzeln, machte ein entsprechendes Zeichen und er konnte die absolute Ehrlichkeit heraushören. Der Tränkemeister fällte deswegen warum auch immer sogleich eine weitere, wichtige Entscheidung. „Hagemann, den Okklumentikunterricht, den werde ich mit Ihnen weiterführen. Sie brauchen Moody also gar nicht erst zu fragen!“ sprach er entschlossen. Damit drehte er sich mit wehendem Umhang zur Tür und verließ schnellen Schrittes den Krankensaal. Sarah stand noch einen kurzen Moment wie angewurzelt da, dann formte sich bei ihr ein breites Lächeln und sie ging glücklich zurück in ihre weichen Federn. Die so schwierig erkämpfte Basis blieb also erhalten und er begann tatsächlich, ihr zu vertrauen.

\*\*\*\*\*

Severus Snape legte sich erneut in sein Bett. Es war untertrieben zu sagen, es wäre ihm unangenehm gewesen, sich ihr so weit geöffnet zu haben. Zum ersten Mal seit Jahren hatte er einem anderen Menschen gezeigt, dass auch der „Eisberg“ Gefühle besaß. Ärgerlich über die Nähe, zu der er von ihr regelrecht gezwungen worden war, gestand er sich selbst ein, dass ihm diese seltsamerweise richtig gut getan hatte. Ihre Vergebung in Bezug auf den Mord an ihren Geschwistern ebenfalls, befreite es ihn doch von einem riesigen Schuldgefühl. Und was ihre Verschwiegenheit anging, hatte er, der sonst so argwöhnische Kerl, eigenartigerweise überhaupt keine Bedenken.

Kurz staunte er über seine eigenen Feststellungen.

Doch wie auch immer.

Was er jetzt sehr nötig brauchte war Schlaf, und er drehte sich müde auf die Seite.

Kurze Zeit später döste er auch schon weg. Dieses Mal träumte er nicht einen seiner üblichen Albdrücke, sondern hatte alltägliche Dinge zu erledigen, wie z.B. seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen:

Horrende Punkte von Schülern anderer Häuser einzukassieren oder einen Gryffindor zusammenzufalten, am liebsten diesen Nichtsnutz von Potter.

Der Flug mit der Hagemann auf dem Hippogreif, sein Klassenzimmer, wie es sich verfärbte und er später bei Hagrid erneut ganz in Rosa in seiner Hütte stand und auf Grund der Peinlichkeit lachen musste. Er träumte auch von dem Tag, als die Schüler Schlittschuhlaufen waren, und er und Professor Dumbledore ungewöhnlicherweise sogar bei einer Schneeballschlacht mitgemacht hatten. Ein warmes Gefühl, wie er es lange nicht mehr verspürt hatte, durchflutete ihn, als er daran zurückdachte. An diesen Tagen war er das erste

Mal seit Jahren ein wenig fröhlich gewesen.

Severus Snapes Mund umhauchte im Schlaf ein kleines, entspanntes Lächeln.

\*\*\*\*\*

Der restliche Sonntag verlief ohne Nennenswertes. Sarah verließ die Krankenstation und entfernte erst einmal sauer die noch immer aktivierte Falle. Am Mittagstisch wurden wieder die Wachpläne dieser Woche verteilt.

Auch Professor Snape kam mit Remus und Elektra herein, besser gelaunt, wie es aussah. Sogar am Tisch unterhielt er sich angeregt mit Elektra, ohne Lupin auch nur einmal anzufunkeln.

Sarah gefiel das sehr.

Mal wieder ihre gebackenen Tomaten herunterwürgend, begab sich Shawn zu ihr. Er hatte Isabelle im Schlepptau. Diese sah Sarah beschämt an.

„Miss Hagemann, es tut mir leid, für alles, was ich in letzter Zeit zu Ihnen gesagt habe...!“ presste sie hervor. „Mr. O’Brian hat mir klargemacht, was meine Aufgaben hier sind und worauf ich mich in Zukunft zu konzentrieren habe. Ich will diese Chance nutzen und werde Sie nicht mehr belästigen oder beleidigen!“ Sarah nickte. „Ich nehme Ihre Entschuldigung an, Ms. Dermot. Also wurde das Missverständnis mit dem Pulver ausgeräumt?“ fragte sie Shawn und er nickte. „Ms. Dermot wird sich jetzt nur noch um ihre Ausbildung kümmern, das hat sie mir fest versprochen!“ Damit löste sich Isabelle und setzte sich erneut zwischen Lupin und Podmore.

„Du siehst wieder gut aus, Sarah! Nichts ist zurückgeblieben!“ meinte Shawn, als er sich zu ihr gesetzt hatte. „Hast du bei Madame Pomfrey was anderes erwartet?“ scherzte sie und goss sich Tee nach. Moody winkte Shawn zu sich. „Entschuldigst du mich bitte?“ fragte er und stand nach ihrem Nicken auf. Den Rest des Tages verbrachte sie mit Nachhilfe für Harry, Ron und Draco, ging noch eine Runde spazieren, sah Hagrid, wie er mit einer, von einer Decke verdeckten, großen Schiebkarre in den Wald fuhr um Gricenco freizulassen, kümmerte sich nach dem Abendessen lange um Elektra, die in letzter Zeit starke Rückenprobleme hatte. Dann legte sie sich gegen 22 Uhr früh schlafen.

\*\*\*\*\*

Am nächsten Morgen, es war Montag, 05.09. ihr Wecker klingelte gegen 6.30 Uhr, gähnte sie ausgiebig und stand verschlafen auf. Dann zog sie sich an und machte sich auf in Richtung große Halle. Gleich hätte sie Verteidigung bei Theophilus und schuf sich erst einmal ein wenig Unterlage. 3 Brote mit Honig mussten reichen...! Die Eulenpost kam herein und brachte ihr einen Brief von den Eltern. Snape unterhielt sich mit Elektra, mit nachdenklichem Blick auf ihren Bauch, die belustigt wirkte über das, was er wissen wollte. Plötzlich ergriff sie seine Hand und legte sie auf ihre Wölbung, was ihm sichtlich unangenehm war, denn er zog sie sofort kraftvoll mit grimmiger Mimik zurück (Er hatte bei ihrem Anblick an Ellen denken müssen und seine Frage war ihm von jetzt auf gleich einfach so herausgerutscht, worüber er sich nun sichtlich ärgerte).

Professor Dumbledore lachte und bemerkte quer über den Tisch: „Severus, wenn sie von ihrer Cousine schon wissen wollen, wie es sich anfühlt von einem Kind im Mutterleib getreten zu werden, warum probieren sie es nicht selber mit einer Frau aus?!“ Das Gesicht des Trankmeisters lief dunkelrot an, wirkte höchst gefährlich. „Sie ist... seine Cousine?“ fragte Sarah sich. Das hatte sie bis dato nicht gewusst. Jedoch taxierte sie Unheil fürchtend über die Frage des Direktors die Reaktionen des Trankmeisters. Dieser funkelte zu seinem Vorgesetzten, verzog seinen Mund zu einem Schlitz, riss sich dennoch möglichst zusammen und kümmerte sich um sein Essen. „Nun, Severus? Einige kleine Rabauken mehr, die uns hier auf Trab halten!“ hakte Professor Dumbledore schelmisch nach und starrte über seine Halbmondbrille neckend zu seinem Kollegen herüber. Auch McGonagall lauschte gespannt ihrer Unterhaltung.

**„Hören Sie auf, Sir! Ich möchte dieses Thema nicht weiter fortführen, wenn ich bitten darf!“** zischte

Snape daraufhin giftig herüber und stocherte wütend in seinen Tomaten herum.

Der Direktor hatte anscheinend gemerkt, dass er wohl irgendwie zu weit gegangen sein musste und ergriff eine Auseinandersetzung vermeidend zu seinem Kelch.

„Schade, ich hätte gerne noch ihren Nachwuchs erlebt!“ hakte dafür Professor McGonagall hinterher und machte ein ebenfalls neckendes Gesicht. „Wir werden doch auch nicht jünger, Kollege!“ legte sie mit einem Zwinkern schelmisch noch eins drauf.

Snape reichte es.

Er knallte mit mörderischem Gesichtsausdruck die Gabel auf den Teller und verließ alles und jeden anfunkelnd mit wehendem Mantel den Lehrertisch. Die Schüler schauten ihm ängstlich nach. Harry, Ron, Hermine und Draco saßen ebenfalls am Schülertisch und hörten noch, wie er sagte:

**„Ich? Und Kinder? Pah!“**

Damit rauschte er an ihnen vorbei. Ron machte ein entsetztes Gesicht und schluckte nur mühsam seinen Bissen hinunter. „Da hat er Recht!“ sagte er. „Der und Kinder, also neeee!“ Harry lachte. Hermine zischte: „Pssst! Seid leise! Wir haben gleich Zaubersprüche bei ihm!“ Rons Gesicht sagte alles: Er war entsetzt und fürchtete schon jetzt die nächsten, horrenden Punktabzüge. Auch Harry schaute ängstlich zu Hermine, nur Draco sah lachend seinem ehemaligem Hauslehrer hinterher. Mehrere andere Schüler taten es Draco gleich, fingen an zu grölen. Selbst die Lehrer hielten sich nun die Bäuche. Sarah sah auf die große Tür, die Snape gerade mit einem lauten **WUMM!** zufielen ließ. Er würde gleich sicherlich wie sonst auch seine Wut an den Schülern auslassen.

Professor Snape tat Sarah auf Grund ihres Wissens über ihn und seine Verlobte unheimlich leid. \*Musste das sein?\* fragte sie sich und schaute böse zu ihrem Direktor. Dieser konnte anscheinend Gedanken lesen, denn er starrte zurück und machte ein beschämtes Gesicht. Sofort biss sie sich auf die Unterlippe und senkte ihren Blick zurück auf den Teller. Wie Snape sich jetzt wohl fühlte? Ob er an Ellen dachte? Isabelle starrte zu ihr herüber, senkte ihren Blick, sobald sie Sarahs Augen auf sich fühlte. Gleich hätten sie beide mit Moody Verteidigung, danach Unterricht bei Tonks. Um 12 Uhr hätte sie bis 18.00 Uhr Wache zu schieben, und um 18.30 Uhr wäre Morpheulestik bei Snape und Trewlawney angesagt.

Ein wirklich strammer Tag, dachte sie.

Wie sich Isabelle ihr gegenüber wohl verhalten würde?

Sie beendete ihr Frühstück und verließ mit den Schülern die große Halle. Als sie auf der Treppe kurz vor dem 3. Stock war, wartete sie auf das Zuknallen der Kerkertür.

**WUMM!**

Da war es auch schon lautstark zu hören...!

Moody kam mit Isabelle auf sie zu und sie betraten das Klassenzimmer. Der ganze Vormittag verlief, ohne das die Auszubildende von Shawn auch nur irgendetwas Gehässiges zu Sarah sagte oder sie giftig ansah. Auch beim vorgezogenen Mittagessen saß sie bei den Auroren und verhielt sich unauffällig. Professor Snape gegenüber wechselte jedoch kein einziges Wort mit den anderen Lehrern, er grollte wohl noch immer. Die Wache ging ohne Nennenswertes an ihr vorbei und sie setzte sich um kurz nach 18 Uhr wieder an den Tisch in der großen Halle, total geschlaucht. Am liebsten hätte sie jetzt den Unterricht bei Snape abgesagt, aber das ginge bestimmt nicht.

Also aß sie in Ruhe auf und machte sich dann auf in Richtung Kerker.

## Morpheulestik mit Trewlawney

Gegen 18.30 Uhr stand der Zaubertrankmeister in seiner Wohnung und zauberte außer dem Sofa alle Möbel an die Seite. Noch immer war er sauer auf seinen Direktor. Er und noch mal Kinder!

Und er war sauer auf die Person, die sich jetzt auf den Weg in seinen Kerker machte:

Er verzog den Mund bei der Vorstellung, gleich Professor Trewlawney in seinen Räumlichkeiten zu haben. Diese Schwindlerin sollte ihm helfen?

Warum bestand Professor Dumbledore darauf?

Sie sollte ihm tatsächlich mit einer Gedankenverstärkung unter die Arme greifen?

Lachhaft!

Er wusste ganz genau, das Sibyll noch nicht einmal ihre eigene Zukunft aus ihrer Teetasse deuten konnte, was sollte das also?

Sollte sie als Anstandsdame fungieren?

Er wollte nichts von seiner Schülerin!

**KLOPF! KLOPF!** hörte er plötzlich von der Tür.

**„Professor Snape? Der Direktor bat mich Sie beim Morpheulestik-Unterricht zu unterstützen!“**

„Merlin! Da ist sie auch schon!“ knurrte er leise und rollte dabei mit den Augen.

Er öffnete die Tür und eine perlenbehangene Trewlawney trat ein. „Guten Abend, Professor!“ Sie ging einmal in seinem Wohnzimmer auf und ab und erhob dabei die Arme. „Aaaah! Hier sind die Schwingungen bedeutend besser, in Ihrem Büro waren sie nicht so gut. Haben Sie es schon einmal auf Wasseradern untersuchen lassen? Ich könnte Ihnen dabei behilflich sein! Möchten Sie sich dort auch ein größeres Fenster zulegen? Das Riesenloch in Ihrer Wand spricht auf jeden Fall dafür...?“

**\*MERLIN!** Stopf dieser Klatschtante doch den Mund!\* dachte Snape und funkelte zur Wahrsagelehrerin, zauberte schnell die Tafel vor das Loch, damit nicht auch die Hagemann nach dem Grund dafür fragen konnte.

„Nun nehmen Sie schon endlich Platz!“ knurrte der Trankmeister danach gebieterisch und schnitt der erfolglosen Kartenlegerin damit jedes weitere Wort ab.

**KLOPF! KLOPF! KLOPF!**

Er öffnete und Sarah betrat sein Wohnzimmer. Sein eiskalter, rollender Blick zur älteren Hexe hin sagte alles und die junge Frau musste unverzüglich grinsen. „Nehmen Sie neben Professor Trewlawney Platz!“ knurrte Snape und hob seinen Arm in Richtung Sofa, bevor er hinter ihr die Tür schloss. Dann verschränkte er vor den Frauen die Arme und erklärte noch einmal den Ablauf.

„Ich werde Sie nicht mehr in den Schlafzustand versetzen! Laut Professor Dumbledore ist Professor Trewlawney in der Lage, Ihre Gedanken zu stärken, damit Sie sich in Zukunft von selbst von Ihrem Körper lösen können und auch, damit Sie sich noch mehr auf den Stuhl hier konzentrieren können! Ich werde Sie von außerhalb überwachen und einschreiten, falls etwas Unvorhergesehenes passieren sollte!“ Wieder stellte er einen Stuhl in die Mitte des Raumes. „Ja, Sir!“ „Gut! Professor Trewlawney? Beginnen Sie!“ sagte Snape kalt und lächelte spöttisch, gespannt darauf, wie sich die Wahrsagelehrerin anstellen würde (und ob sie überhaupt etwas anstellen würde, AdR).

„Geben Sie mir bitte Ihre Hände, Ms. Hagemann!“ forderte Trewlawney sie mit ihrer rauchigen Stimme auf. Sarah tat, wie geheißen. Dann schloss die Hexe mit der übergroßen Brille die Augen und konzentrierte

sich. Sie atmete tief ein und aus. „Schließen Sie bitte auch die Augen und konzentrieren Sie sich!“ sagte sie ernst. Sarah machte, wie sie sagte. Sekunden saßen sie so zusammen. Dann hatte Sarah mit einem Mal das Gefühl, nach hinten zu fallen, spürte aber immer noch die Hände von Trewlawney. Von irgendwo her hörte sie die Stimme der Hexe, als wäre sie hinter einer dicken Nebelwand, und noch dazu weit, weit entfernt...

*„Tiiiiief ein und ausatmen...!“*

Sarah fühlte sich unglaublich leicht, wie als würde sie schweben. Dann spürte sie die Hände von Trewlawney nicht mehr und befand sich wieder freistehend an den großen Menhiren unten am Tor. Die meisten Schüler waren bereits in der Burg, nur einige wenige liefen jetzt entsetzt über ihr plötzliches Auftauchen zurück ins Schloss. Sarah sah hinunter zu Hagrids Hütte, die unten erleuchtet am Waldrand stand. Dann erinnerte sie sich an Snape und seinen Unterricht und ging, ohne dass er sie auffordern musste, in seine Wohnung zurück. Unterwegs begegnete sie dem fast kopflosen Nick und begrüßte ihn freundlich. Dieser war über ihre derzeitige nebulöse Erscheinung höchst erschrocken und folgte ihr ein Stück.

„Keine Angst, ich bin nicht tot! Ich habe nur gerade Unterricht bei Professor Snape in Morpheulestik!“ sagte sie und beantwortete damit seine unausgesprochene Frage. „Entschuldigen Sie, Sir! Ich muss zurück in seine Wohnung. Er und Professor Trewlawney warten mit Sicherheit schon auf mich!“ „Selbstverständlich!“ sagte der staunende Hausgeist Gryffindors, lächelte ein wenig und entschwand danach durch die geschlossene Tür zur Rechten. Damit schwebte Sarah weiter.

Die Schüler, die sie sahen, wichen zur Seite und machten ihr erschrocken Platz. Sie grüßte die baffen Lehrer, die ihr entgegen kamen und gleitete dann die Treppen Richtung Kerker hinab. Sarah schwebte einfach durch die geschlossene Kerker- und dann durch die Wohnungstür von Snape. Dieser schien ausgesprochen fasziniert, als er beide Frauen auf dem Sofa betrachtete. Sarah sah sich selbst, wie sie noch immer mit Trewlawney Händchen hielt und dabei überirdisch leuchtete. „Professor? Ich stehe hinter Ihnen!“ sagte sie nun auf dem Sofa wie auch als zweites Ich. Er drehte sich um und sah sie auf sich zuschweben. Sarah stellte sich vor den Stuhl, konzentrierte sich noch mehr und versuchte erneut, ihn anzufassen. Sie ergriff ihn, spürte doch tatsächlich die Maserung des Holzes, die abgeschliffenen Rundungen und die Kühle des Werkstoffes. Sie fasste noch mehr zu und zog ihn etwas zu sich. „Sehr...\*schluck\* sehr gut, Hagemann! Und jetzt, Professor Trewlawney, lösen Sie sich aus Ihren Gedanken! Ich will sehen, ob sie es auch ohne Sie schafft!“

Die brillentragende Hexe ließ daraufhin Sarahs Hände los. Sogleich wurde die junge Frau schwächer und taumelte etwas in Snapes Zimmer. „Konzentrieren Sie sich, Sie schaffen das, Hagemann!“ sagte Snape und sah zu seiner Schülerin, ohne dass er ihr helfen konnte. Diese hockte einen Moment am Boden, sammelte sich aber wieder und stand erneut auf. Trewlawney sah ihr dabei ebenfalls mit weit aufgerissenen Augen zu. „Versuchen Sie es, Hagemann! Sie können das!“ forderte Snape und zeigte auf den Stuhl. Professor Trewlawney wunderte sich über die so völlig untypischen Ermutigungen ihres Kollegen. Wieder hob Sarah ihre Hand, konzentrierte sich und drückte sie auf den Stuhl. Und wieder umfasste sie die Lehne und zog ihn etwas zu sich. Ihre Miene erhellte sich. „Gut! Sehr, sehr gut! Jetzt müssen Sie nur noch zurück zu Ihrem Körper finden. Konzentrieren Sie sich auf Ihren Herzschlag, gehen Sie langsam den Weg zurück, folgen sie meiner Stimme....!“

Sarah hörte ihn nur noch wie aus weiter Ferne, tat aber, wie er sagte. Augenblicke später spürte sie, wie sie sich noch immer auf seinem Sofa, nun mit dem Rücken angelehnt, befand. Trewlawney saß neben ihr. „Ms. Hagemann? Alles in Ordnung?“ fragte diese und betrachtete sie durch ihre Fischaugenbrille. „J...ja, mir geht es gut!“ antwortete Sarah. „Faszinierend! Sie lernen wirklich überaus schnell, meine Liebe!“ lobte Trewlawney. Snape schaute auf seine Uhr, welche auf der weiter in den Raum gerückten Kommode stand. „Hmmm, schon 19.45 Uhr. Schluss für heute! Ich habe gleich Wache!“ brachte er hervor und begann, seine Möbel wieder richtig zu rücken. Professor Trewlawney und Sarah standen auf. „Wann machen wir weiter?“ fragte die junge Frau.

„Mittwoch, gleiche Zeit, gleicher Ort!“ knurrte er und sah kurz missbilligend auf Trewlawney, was diese



aber nicht sah. „Dann eine gute Nacht, Sir!“ sagte Sarah und verschwand zusammen mit der anderen Hexe aus seinen Räumen.

Severus Snape musste seine Meinung über die Wahrsagelehrerin wiederrufen.  
Sie hatte die Fähigkeit, eine Gedankenverstärkung durchzuführen?  
Das konnten nur wenige!  
Ihr Ansehen stieg dementsprechend in seinen Augen.

Dann machte er sich bereit für die Nachtwache, gleich wäre es 20 Uhr....

# Der Duellierclub in der großen Halle

Am nächsten Morgen, Dienstag, 06.09. winkte Theophilus Sarah zu sich. Auch Remus und Professor Snape stellten sich mit ihm an die Punktstand-Behälter.

„So mein Mädchen, heute ist es soweit. Die Schüler werden das erste Mal alle gleichzeitig einen Duellierclub bilden.“ sagte Theophilus. „Ich werde die Sechst- und Siebtklässler unterrichten, Lupin kümmert sich um die Viert- und Fünftklässler, Professor Snape um die Zweit- und Drittklässler, und du bringst den Erstklässlern die Grundlagen bei, später die etwas gehobeneren Zaubersprüche!“

„In Ordnung!“ gab sie als Antwort.

„Der Duellierclub findet um 13.00 Uhr statt. Dein Unterricht bei Tonks fällt heute aus. Ansonsten bleibt alles beim alten! Lasst uns jetzt frühstücken, ich habe einen Bärenhunger!“ meinte er und ging auf seinen Platz zu.

Nachdem sie geendet hatten und Sarah sich auf den Weg zu Kingsley Shacklebolt machte, zog Snape sie unerwartet im Flur an die Seite, hielt sie kurz am Arm fest, ließ sie aber gleich darauf wieder los. „Hagemann, ich muss Sie was fragen!“ sprach er leise und wartete giftig in die Umgebung funkelnd, bis die letzten Schüler an ihnen vorbeigegangen waren. „Ja, Sir?“ wollte sie wissen. „Nun... ich habe letzte Nacht wieder schwere Albträume bekommen..., könnten Sie mir nicht noch einmal und auch längerfristig helfen?“ fragte er mit total übermüdetem Gesichtsausdruck. Sarah war sichtlich überrascht. Er äußerte wieder eine Bitte an sie? Dieses Mal sogar privater Natur? Doch dann nickte die junge Hexe und sagte mit ernstem Unterton: „Ich komme heute Abend kurz mit meinem Buch in Ihre Räume. Ich werde sehen, was ich für Sie tun kann! Sind Sie damit einverstanden, Sir?“ Unverzüglich nickte er. „Gut! Na dann: Auf in den Kampf!“ feixte Sarah, drehte sich, stiefelte nach oben. Auch er drehte sich und ging die Treppe hinunter. Als sie den 3. Stock erreicht hatte, hörte sie den vertrauten Knall seiner dicken Klassenzimmer-Eichtür.

Der Vormittag verlief wieder ohne Probleme, sie war froh, das Isabelle sich anscheinend wirklich nur noch um ihre Ausbildung kümmerte. Selbst bei Mentalik erschienen ihre Gedanken Sarah gegenüber absolut neutral. Bei Verteidigung gegen die dunklen Künste veranstaltete Theophilus ein richtiges Duell zwischen den beiden. Isabelle war bei weitem noch nicht so gut wie Sarah, und sie übte mehr mit der 19jährigen, als das sie sich richtig duellierten.

Nach dem Mittagessen: Die Schüler verließen den Saal und Theophilus, Sarah, Professor Snape und Remus blieben allein zurück. Sie zauberten die leergeräumten Tische so her, dass man sich zum Gefecht darauf stellen konnte und bereiteten die gesamte Halle auf ihre erste gemeinschaftliche Duellstunde vor.

„Ähm, Professor?“ fragte Sarah zum Tränkemeister gewandt.

„Ja, Hagemann?“ kam kühl zurück.

„Haben Sie da nicht etwas **ganz Entscheidendes** vergessen?“ betonte sie mit Blick auf den riesigen Kronleuchter und lachte herzlich, als er blitzschnell seinen Stab auf diesen richtete.

„**Evanesco!**“ sprach er unverzüglich, ließ ihn dadurch verschwinden und zog ebenfalls seine Mundwinkel etwas hoch.

Remus wunderte sich über die beiden, schaute zwischen ihnen hin und her. Auch Theophilus grinste. Es war jetzt bereits 12.50 Uhr und die ersten Schüler trudelten zurück in die Halle. Die Lehrer, da sie jetzt keinen Unterricht hatten, sahen ihnen vergnügt zu. Nachdem alle da waren, rief Theophilus, der sich auf den Tisch bemüht hatte: „Die Siebt- und Sechst-Klässler zu mir bitte! Und stellt euch rund um den Tisch auf!“ Sie taten, wie ihnen geheißen.

Auch die anderen Schüler verteilten sich klassenweise um die Tische. Sarah musterte ihre ersten Schüler,

nachdem sie sich auch auf den Tisch gestellt hatte. Diese wirkten total verängstigt, als Snape nebenan gerade einen Schüler den Stupor-Fluch spüren ließ und dieser krachend auf seinen Allerwertesten landete.

„Keine Panik, euch passiert hier nichts! Heute üben wir zuerst nur die Grundstellungen für Angriff und Verteidigung! Und einige kleinere Zauber und Abwehrflüche. Ähm,...wen nehme ich denn als ersten? Du da, das Mädchen mit den langen, braunen Locken, bist du so nett und kommst einmal herauf?“ Sie folgte zögerlich. „Gut, als erstes, stellst du dich so hin...!“ Sie zeigte ihr die Angriffsstellung und bat die anderen, es ihr unten am Tisch gleichzutun. Dann kam die Verteidigungsstellung dran. Einigen Schülern musste sie bei der richtigen Haltung helfen. Danach zeigte sie ihnen die etwas kleineren Flüche und Zaubersprüche, um einem Gegner von den Socken zu hauen. Dabei ließ sie zwei Schüler gegenüber stehen, einer hatte anzugreifen und der andere den Zauber abzublocken, wie sie es vorher vorgemacht hatte. Es klappte bestens, und ihre Schüler begannen, Vertrauen zu fassen.

Es ging hoch her auf den anderen drei Tischen, Theophilus übte selbst als anzugreifende Person mit seinen Schülern, und es machte ihm sichtlich tierischen Spaß. Snape hingegen malträtierte seine Schützlinge. Ein strenger Blick von Professor Lemuel ließ ihn einhalten, als er gerade seinen Tentakelfluch aussprechen wollte, weil ein Schüler ihn mit einem anderen Fluch gestreift hatte als er aufgetragen hatte. Er dachte an das Tischgespräch, was er vor kurzem mit der Hagemann geführt hatte. „Nachsicht!“ sagte er sich selbst und übte erneut mit dem Schüler, der es diesmal besser hinbekam. Lemuel nickte ihm daraufhin anerkennend zu.

Remus hatte ebenfalls Gefallen an diesem Nachmittag und übte gerade mit einer durchaus guten und überaus wendigen Schutzbefohlenen, die es zum Schluss hin sogar schaffte, ihn von den Socken zu hauen. Die ganze Bagage rund um seinen Tisch johlte und klatschte begeistert, als er schmerzhaft auf seinen Po landete.

Snape grinste gönnend und fies herüber.

Nach zwei Stunden war der Unterricht vorüber und alle, außer den zwei Klassen von Snape, verließen gutgelaunt den Saal. Die Duellantlehrer brachten die Halle wieder in Ordnung. Sarah rückte den Kronleuchter wieder an Ort und Stelle. „Nächster Unterricht, morgen um die gleiche Zeit!“ sagte Theophilus. Er hatte ein puterrotes Gesicht bekommen. Sarah meinte: „Von der Lautstärke deines Tisches her zu schließen scheint es dir ja richtig Spaß gemacht zu haben! Aber wird dir das nicht zu viel? Du pfeifst ja jetzt schon nach dem ersten Tag aus dem letzten Loch!“ Theophilus hechelte wirklich ein wenig mehr als sonst. „Was erwartest du bei so vielen Schülern?“ pustete er. „Ich bin auch nicht mehr der Jüngste!“ Er fasste sich, als ob er stechende Schmerzen hätte, ins Kreuz und Sarah lachte.

Plötzlich stand Professor Dumbledore hinter ihm und sprach: „Jetzt hör aber auf, du alter Schlingel! Du nimmst es noch locker mit jedem jungen Auroren auf!“ Und mit Blick zu Lupin, Snape und Sarah: „Es hat gut geklappt? Kein Platzmangel?“ „Nein, Professor, es passte so gerade!“ gab Lupin als Antwort. „Gut, gut! Dann machen Sie mit dieser fabelhaften Unterrichtsversion weiter!“ Der warme Blick zu Snape sprach Bände, doch dieser wirkte wie sonst auch völlig ausdruckslos. Die große Tür sprang mit einem Mal auf und Mrs. McGonagall lief eiligst in die große Halle. „**Albus, Moody ist eingetroffen und wünscht mit Ihnen zu sprechen!**“ „Ich komme, Minerva!“ Professor Dumbledore drehte sich auf dem Absatz um und verschwand in Richtung Treppenhaus.

Noch immer ziemlich außer Atem, machten sich die Duellantlehrer auf in ihre Wohnungen, um sich umzuziehen. Sarah ging gutgelaunt mit Remus gemeinsam die Treppen hoch. Im Flur des 2. Stocks fragte er sie leise: „Sag mal, Sarah! Du und Severus, ihr versteht euch in letzter Zeit auffällig gut. Tut sich da was? So kenne ich ihn gar nicht!“ Sie musste schmunzeln. „Schön wär’s, wir sind Kollegen, vielleicht sogar gute Freunde geworden. Mehr nicht. Und durch den Okklumentikunterricht vertrauen wir uns gegenseitig Sachen an, über die wir versprochen haben zu schweigen!“ Remus machte große Augen. „Er... er vertraut dir sogar seine Gedanken an?“ fragte er verblüfft. „Ich ihm auch. Remus, es gibt sehr viele Dinge über mich, die ich dir, Theophilus oder sogar meinen Eltern nie erzählt habe. Er hat mir versprochen, sich nicht mehr über eventuelle Gefühle ihn betreffend lustig zu machen. Und er wird nichts, was er sonst noch sehen sollte,

weitererzählen. Und ich ebenfalls, was sein Privatleben anbetrifft.“

Remus sah tiefgründig in ihre Augen.

„Liebst du ihn noch, Sarah?“ wollte er vorsichtig wissen. Sie schaute sogleich betreten zu Boden. „Ich... ich empfinde noch immer viel für ihn, aber ich muss mich wohl damit abfinden, dass ich mehr als nur Freundschaft nicht von ihm haben kann!“ Ihr Blick wurde melancholisch, und Remus legte mitfühlend eine Hand auf ihre Schulter. „Der weiß nicht, was er verpasst!“ meinte er schlicht. Sarah lächelte dankbar über diese Bemerkung, versuchte jedoch, ein anderes Thema anzufangen. „Wie geht es Elektra, etwas besser mit dem Rücken?“ fragte sie. „Leider nein, sie müsste eigentlich gerade bei Pomfrey sein um sich untersuchen zu lassen. Hoffentlich ist alles in Ordnung mit dem Baby!“ Ihm fiel das plötzlich breit auftretende Grinsen in Sarahs Gesicht auf. „Was ist los, Sarah?“ fragte er. „Och, ich freue mich nur so für euch!“ antwortete sie, drückte ihn kurz und grinste noch mehr.

Dann verschwand die rotblonde Hexe schnellstens in Richtung ihres Klassenraumes.

Remus blieb stutzend auf der Treppe stehen.

# Prophezeiungen aus der Mysteriumsabteilung

Im Büro des Direktors trafen sich währenddessen Professor Dumbledore, Moody, der Zaubereiminister Mr. Fudge, Professor McGonagall und Mr. Lemuel. Mr. Moody hatte unter vielen anderen eine Prophezeiung dieser Eleanor Coppersmith gefunden, die den dunklen Lord betraf, welche aber nur von einer Person, die diese auch betrifft, aus dem Regal herausgenommen werden konnte.

„Ich bitte dich daher, mir ins Ministerium zu folgen!“ forderte Moody den langbärtigen Zauberer auf. „Gut, ich werde Sie in einer Viertelstunde aufsuchen, Mr. Fudge!“ Der Zaubereiminister nickte und stellte sich in den Kamin.

„**Zaubereiministerium!**“ sagte er laut und war sogleich in einer grünen Wolke verschwunden. Professor Dumbledore erhob sich.

„Minerva, würden Sie bitte Professor Snape zu mir bitten?“ fragte er seine Kollegin, die sogleich nickte und zur Tür verschwand. Professor Lemuel und Mr. Moody standen noch immer vor seinem Schreibtisch. „Um was geht es eigentlich, Sir?“ wollte Professor Lemuel wissen. „Nun, Edward! Es sieht so aus, als hätte eine gewisse Eleanor Coppersmith im 17. Jahrhundert eine Prophezeiung über Voldemort, mich, Professor Snape und ein ‚Gefäß, das bald vergossen werden soll‘ gemacht!“ antwortete er zu Lemuel. „In 7 Monaten soll der dunkle Lord zurückkehren...!“ Der Direktor stockte und senkte den Blick auf seine Arbeitsplatte. „Wir werden alles tun, um ihn aufzuhalten, Sir!“ gab der Lehrer entschlossen von sich und schenkte seinem Vorgesetzten ein ermutigendes Lächeln. „Sie werden uns doch ebenfalls begleiten, aus Sicherheitsgründen, versteht sich?“ fragte Professor Dumbledore und musterte seinen Professor über seine Halbmondbrille. „Natürlich, Sir!“ sprach Lemuel. „Gut!“

Professor Snape betrat schnellen Schrittes das Zimmer seines Vorgesetzten, gefolgt von einer sichtlich besorgten McGonagall. „Severus, ich muss Sie bitten, mit mir ins Zaubereiministerium zu kommen.“ sagte Professor Dumbledore. „Sicher, um was geht es denn?“ „Um unser aller Zukunft! Und um die der anderen Zauberer in und um Hogwarts!“ meinte der Direktor und setzte für ihn untypisch eine sichtlich besorgte Miene auf. Snape runzelte die Stirn, doch dann sprach er entschlossen: „Wie schon so oft gesagt: Wenn Sie mich brauchen, werde ich Ihnen selbstverständlich jederzeit zur Verfügung stehen, Sir!“ Der Schulleiter brachte ein warmes Lächeln zustande. „Professor McGonagall, Sie vertreten mich solange?“ „Natürlich, Albus!“ „Gut, gehen wir!“

Dumbledore kam um seinen Tisch herum und stellte sich zusammen mit Snape, Moody und Lemuel in den Kamin. „**Zaubereiministerium!**“ rief der bärtige weise Magier und schon waren auch sie verschwunden.

Im Atrium standen bereits Mr. Fudge und zwei weitere Auroren, mit denen sie in den Fahrstuhl stiegen, um in die Mysteriumsabteilung zu gelangen. Sie betraten den Raum, den Harry vor zwei Jahren auch schon betreten hatte, kirchenschiffhoch und mit ebenso hohen Regalen vollgestopft, kleine staubige Glaskugeln lagen darin. Die Kälte ließ die Anwesenden frösteln. Überall standen Kerzen in Haltern, die an den Regalen festgemacht waren, ihre Flamme war merkwürdigerweise blau. Moody führte unbeirrt die Leute durch mehrere Gänge, bis sie auf Percy stießen, der schon seit einer geraumen Zeit an einem bestimmten Regal warten musste, denn er rieb sich frierend die Oberarme. „Gut, Weasley, Sie können dann gehen!“ entließ ihn Fudge und machte eine entsprechende Handbewegung. Percy verbeugte sich halb und ging die Gänge zurück zum Ausgang. Professor Dumbledore stand nun vor Reihe 147 und Moody zeigte auf eine Glaskugel. Darunter war in alter Handschrift geschrieben worden:

**E. C. an U. R. E. G.  
Dunkler Lord  
und  
(??)**

Snape betrachtete die Glaskugel, die aufleuchtete, als Professor Dumbledore ins Regal griff und sie herausnehmen wollte, sie aber nicht hochheben konnte. Der Direktor stutze kurz, überlegte. „Also doch! Ein doppelter Schutzzauber! Nur zwei Leute, die diese Prophezeiung betrifft, können sie gemeinsam herausheben! Severus? Sie müssen mir also helfen!“ sagte er und der nur kurz stutzende Trankmeister kam sogleich näher. Gemeinsam nahmen sie die Kugel wie erwartet ohne Probleme aus dem Bord. „Und was nun?“ fragte der Kesselumrührer seinen Direktor und schaute ihm argwöhnisch in die Augen. „Wir hören Sie uns in meinem Büro an! Geht das in Ordnung?“ wollte Dumbledore von Fudge wissen. Dieser nickte und damit drehten sich die Anwesenden in Richtung Ausgang um.

In seinem Büro in Hogwarts angekommen, ließ der Direktor eine Feder freischwebend aufschreiben, was geschehen würde und besprochen wurde, so eine Art Protokoll. Minerva McGonagall schaute dem weisen Magier sorgenvoll zu, als dieser sich hinter seinen Schreibtisch setzte und die Glaskugel vor sich ablegte. Die Anwesenden stellten sich ringsum auf. Dann tippte der Direktor mit seinem Zauberstab die schimmernde Kugel an. Diese leuchtete strahlend hell auf, blendete die Professoren, Auroren und Mr. Fudge mit einem überirdischem Licht, so dass sie schützend ihre Arme vor das Gesicht halten mussten. Eine melodische Frauenstimme sagte:

*„In vielen Jahren, es sei euch gesagt  
die Magierwelt sich mit Bösem plagt.  
Ein Siegel aus uralter Zeit  
hält große Macht und Ruhm bereit.  
Doch gelangt es in die falschen Hände,  
ist es mit der Magierwelt zu Ende.*

*Um den dunklen Lord die Macht zu entreißen,  
wird nun einem Knaben der Sieg verheißen.  
Im Kampf werden die Vier Freunde zusammen steh'n,  
die Macht wird durch Drei Weise in sie übergeh'n.  
In Form einer Maid, das Gefäß wird gefüllt,  
und die Sehnsucht nach Frieden wird durch sie gestillt.*

*Auch zwei Gelehrte fechten mit diesen Zeichen,  
werden Maid und Knaben nie von der Seite weichen.  
Der eine mit dem Halbmond, der weise abwägt,  
der andere der große Last mit sich trägt.  
Verräter an seinem Herrn, voll schuldhafter Qual,  
auf seinem Arm als Zeichen ein Mal.*

*Geboren, wenn der siebte Monat stirbt,  
der Knabe um Kampfgenossen wirbt.  
Geboren, wenn der achte Monat lacht,  
die Maid streng über Hogwarts wacht.  
Aus den alten drei Stämmen wird sie sein,  
mutig, stark, entschlossen, rein.*

*Durch viele Prüfungen wird sie gehen,  
und kann diese nicht allein bestehen.  
Sie wird sich opfern, der Knabe wird leben,  
und der Magierwelt neue Sicherheit geben.  
Durch ein neuerwecktes Herz,  
wird sie befreit vom größtem Schmerz!*

*So steht zusammen, ihr Hogwarts Leut',*

***macht euch zum letzten Kampf bereit!  
Das Böse wird hinweggerafft,  
das Dunkle aus der Welt geschafft!***“&#9834;

Die Feder schrieb fleissig Wort für Wort mit. Als die Prophezeiung geendet und die Anwesenden ihre Arme gesenkt hatten, sprach McGonagall: „Albus? Irre ich mich, oder ist das etwa eine weitere Prophezeiung auf Harry Potter?“ „Nein, Minerva, Sie täuschen sich nicht!“ „Aber wer könnte diese Maid sein?“ fragte sich Fudge. „Haben Sie bereits eine Idee, Professor?“ „Ich fürchte, Cornelius!“ „Wer denn?“ „Sarah Hagemann! Wir werden die Prophezeiung trotzdem eingehend überprüfen müssen! Und wir wissen auch bereits, wer mit den zwei Gelehrten gemeint ist!“ sagte der Direktor und bäugte seinen Trankmeister durchdringend, der beim Namen seiner Morpheulestikschülerin zusammengezuckt war. „Der Rest wird sich hoffentlich schnell finden!“ fügte er hinzu.

Er ließ von der Feder für jeden einzelnen eine Kopie machen und sprach währenddessen: „Ich möchte, dass Sie, was immer Ihnen auffällt, sich Notizen machen und prüfen, ob es vielleicht auf die Prophezeiung zutrifft.“ „Einverstanden!“ meinten die anderen und verließen danach das Büro des Direktors. Nachdem die Männer gegangen waren, fragte McGonagall: „Diese Maid, Albus, soll wirklich Sarah Hagemann sein?“ „Ganz sicher! Sie hat im letzten Jahr so schnell gelernt und auch diese unnatürlichen Kräfte bekommen, ich bin mir absolut darüber im Klaren, dass sie damit gemeint sein muss! Sie wird ihren Weg machen, doch wir müssen ihr dabei helfen!“ erklärte der Direktor und sah seiner Kollegin lebenswürdig über seine Halbmondbrille ins Antlitz, dadurch beruhigte diese sich etwas.

„Wir müssen uns zuallererst um das Auffinden dieses so wichtig dargestellten Siegels kümmern. Wo nur könnten wir es finden?“ fragte der Direktor sich. „Bitte, seien Sie so nett, Minerva, und veranlassen Sie Moody seine Leute heute Abend danach suchen zu lassen. Madame Pince weiß am besten über die Bibliothek Bescheid, wo etwas darüber geschrieben stehen könnte. Filch kennt alle Verstecke der verschiedenen Abstellräume. Es darf unter keinen Umständen in die Hände von Voldemort geraten, und die Zeit rennt uns davon!“ Die Hexe nickte besorgt und verließ dann ohne weiteres Zögern ebenfalls sein Büro.

Severus Snape war nachdenklich in die große Halle zurückgegangen, um das Abendessen einzunehmen. Sarah saß bereits mit Shawn zusammen und dieser ließ sich den ersten Tag des Duellierclubs detailgetreu und lebhaft nacherzählen. Sie hatte danach, ohne das Snape es wusste, ihren Freunden erneut ein wenig Nachhilfe in Sachen Zaubersprüche gegeben. Irgendwann würde er es herausfinden, aber das war ihr vollkommen egal.

Der Zaubersprüchelehrer gegenüber fragte sich: Sie sollte diese Maid sein? Sie sollte mit Potter zusammen gegen den dunklen Lord antreten? Sein Magen verkrampfte sich, als er seinen Platz einnahm. Gedankenverloren stocherte er in seinem Essen herum. Ja, er würde Seite an Seite mit Professor Dumbledore kämpfen, wenn es soweit wäre. Aber Potter, der schon Trewlawneys Prophezeiung nach Voldemort töten musste, war ein Grünschnabel von Junge, der genau wie sein Vater gern umherstolztierte und sich bewundern ließ. Mit Sicherheit wäre er nie zu dieser großen Tat fähig. Und Hagemann, dieses Schlammblood aus der Provinz von Worthing, was hatte sie schon für eine Ahnung, wie brutal der dunkle Lord vorgehen konnte? Ihre Naivität war nicht zu überbieten! Sie hätten auch mit den ganzen anwesenden Auroren zur Zeit nicht den Hauch einer Chance! Mit einem Mal runzelte er total verdutzt seine Stirn:

Er machte sich neuerdings doch nicht etwa Sorgen um die Halbhexe...?

„...Severus? Hast du zugehört?“ Elektra hatte sich zu ihm gedreht und sah forschend in sein Antlitz. „Ähm, was denn? Ich war gerade in Gedanken!“ gab er ohne zu knurren als Antwort zu seiner Cousine. „Remus, ich, McGonagall, Lemuel, Flitwick, Pomfrey und Sprout gehen am Wochenende nach Hogsmeade. Kommst du mit?“ fragte die Hochschwangere wieder. Snape sah sie entgeistert an, so als hätte er nicht verstanden. „Hogsmeade, mein Lieber! Du, ich, mein Mann...!“ versuchte sie es erneut. „Ich komme mit!“ knurrte der Trankmeister und kümmerte sich wieder um sein Essen. Die rotblonde Hexe und Potter waren auf den bevorstehenden Kampf unvorbereitet. Er würde heute Abend mit der Hagemann reden. Sie musste einfach wissen, auf was sie sich da laut der Prophezeiung einzustellen hatte....

„... Professor Snape! Hallo?“ Wieder wurde der Giftmischer aus seinen Gedanken gerissen. Dieses Mal von Ms. Dermot. „Darf ich mich zu Ihnen setzen?“ fragte sie und deutete auf den leeren Platz neben ihm. „Sicher!“ Isabelle nahm Platz und tat sich auf. \*Irgendwie muss ich Hagemanns Kräfte dazu bringen, noch stärker zu werden. Der dunkle Lord hat viele Tricks drauf, und mit Sicherheit wird sie schwer verletzt, wenn nicht sogar getötet! Hieß es in der Prophezeiung nicht: ‚Sie wird sich opfern, der Knabe wird leben‘?\* Wieder verkrampfte sich augenblicklich sein Magen so eigenartig, ihm wurde schlecht und er drückte den Teller von sich...

„...Severus? Hören Sie mir überhaupt zu?“ Der Trankmeister rollte mit den Augen, konnte man nicht einmal am Tisch seine Ruhe haben? Professor Dumbledore sah forschend auf ihn hinunter. „Ja, Sir, was wünschen Sie?“ knurrte er zu seinem Direktor. „Wie sieht es mit dem Okklumentikunterricht aus, machen Sie Fortschritte?“ Snape schwenkte erschrocken seinen Blick zu seiner Schülerin. Sarah sah zu ihrem Lehrer herüber, hatte zugehört, machte ein nettes Gesicht und nickte ihm leicht zu. „Wir kommen gut voran, danke der Nachfrage!“ log Snape. Professor Dumbledore sah argwöhnisch in die Augen des Trankmeisters. „Wann ist die nächste Stunde?“ fragte er interessiert. „Das wollte ich gleich mit Ms. Hagemann besprechen!“ antwortete Snape ernsthaft, und nahm sich fest vor, es auch zu tun. Nachdem er mit ihr gesprochen hatte. Das unübersehbare warme Lächeln der rotblonden Hexe verbreiterte sich. Wieder dachte er an die Prophezeiung. „Sie wird sich opfern....!“ Snape knirschte mit den Zähnen...

Das Abendessen wurde beendet und die Schüler und Lehrer hatten noch etwas Zeit für sich, bevor es in die Schlafsäle ging. Shawn und Sarah standen ebenfalls auf. Snape kam um den Tisch auf seine Schülerin zu. „Ms. Hagemann? Sind Sie soweit?“ fragte er gebieterisch und sah fordernd in ihr Gesicht. „Jetzt schon? Ich habe mein Buch gar nicht hier!“ Kurz stutzte Snape, ach ja, sie wollte ihm ja auch bei seinen Schlafproblemen helfen. Das hatte er ganz vergessen. „Ich habe noch etwas anderes mit Ihnen zu besprechen, darum beeilen Sie sich gefälligst!“ Damit drehte er sich und ging mit rauschendem Mantel durch die Schülertische nach draußen. „Und diesen Befehlston lässt du dir gefallen?“ fragte Shawn, der noch immer neben Sarah stand. „Ich würde mich nicht mehr von dem fiesen Giftmischer so herumkommandieren lassen!“ Sarah zuckte nur mit den Schultern. „Es ist nun mal seine Art!“ meinte sie. „Ich höre wohl nicht richtig! Nimmst du ihn gerade etwa in Schutz?“ fragte er bestürzt. „Er ist ein guter Freund für mich geworden, Shawn. Er ist gar nicht so, wie die meisten ihn sehen wollen. Entschuldigt du mich jetzt bitte?“

Damit ließ sie ihn stehen und wollte unverzüglich in ihre Räume gehen, um das Buch zu holen.

Shawn starrte ihr mit halboffenem Mund hinterher und schüttelte verständnislos mit dem Kopf.

Ein guter Freund...?



# Deutung der Prophezeiung

Der Trankmeister lief währenddessen mit ringenden Händen in seiner Wohnung auf und ab. Die Prophezeiung ging ihm nicht aus dem Kopf.

**KLOPF! KLOPF!**

**„Die Tür ist offen! Kommen Sie herein, Hagemann!“** knurrte er.

Sarah trat ein. Sofort sah sie, dass der Trankmeister mehr als nur aufgebracht war. „Setzen Sie sich, ich habe Ihnen etwas sehr dringendes mitzuteilen!“ Sie tat, wie er sagte und nahm im nächstbesten Ohrensessel Platz, ihr Buch legte sie auf den Tisch. Dann begann der Trankmeister mit immer heftiger ringenden Händen zu berichten: „Ich, Professor Dumbledore, Mr. Fudge und Mr. Moody waren heute in der Mysteriumsabteilung des Zaubereiministeriums. Dort haben wir eine Prophezeiung aus einem der vielen Regale genommen. Eine Prophezeiung, die den Dunklen Lord, Sie, mich, Professor Dumbledore und Potter betrifft!“ Sarah schaute entgeistert zu ihm hoch. „Ich denke, Sie sollten wissen, was in der nächsten Zeit auf uns zukommt. Hier, lesen Sie! Das ist die Mitschrift der Verkündigung, die wir in Professor Dumbledores Büro gehört haben!“ Sie nahm das gereichte Pergament entgegen. „Vielleicht können Sie mehr damit anfangen und einige Passagen deuten?“ fragte Snape und sah sie stehend von oben herab an. Sarah las vor:

*„In vielen Jahren, es sei euch gesagt,  
die Magierwelt sich mit Bösem plagt.  
Ein Siegel aus uralter Zeit,  
hält große Macht und Ruhm bereit.  
Doch gelangt es in die falschen Hände,  
ist es mit der Magierwelt zu Ende.“*

„Von dem Siegel ist mir schon einmal erzählt worden, aber was es damit auf sich hat, dass weiß ich nicht.“ „Wer hat Ihnen davon erzählt?“ hakte Snape interessiert nach. „Nun, es ist auf Unwegen an mein Ohr gedrungen, mehr möchte ich dazu nicht sagen!“ Snape verzog seinen Mund. Sarah sah einer Frage ausweichend schnell wieder auf das Pergament und las weiter:

*„Um den dunklen Lord die Macht zu entreißen,  
wird nun einem Knaben der Sieg verheißen.  
Im Kampf werden die Vier Freunde zusammen steh'n ,  
die Macht wird durch Drei Weise in sie übergeh'n.  
In Form einer Maid, das Gefäß wird gefüllt,  
und die Sehnsucht nach Frieden wird durch sie gestillt.“*

„Der Knabe könnte Harry sein, mit den vier Freunden kann ich nichts anfangen, hmmm, mit den drei Weisen könnten die drei Bücher gemeint sein, die ich hier in Hogwarts und Hogsmeade gefunden habe, die haben mir diese speziellen Kräfte verliehen....!“ Snape sah mit großen Augen zu ihr hinunter. Für sie schien es so einfach zu sein, diese Prophezeiung zu deuten! „Lesen Sie weiter, Hagemann!“ forderte er sie auf. Sie las:

*„Auch zwei Gelehrte fechten mit diesen Zeichen,  
werden Maid und Knaben nie von der Seite weichen.  
Der eine mit dem Halbmond, der weise abwägt,  
der andere der große Last mit sich trägt.  
Verräter an seinem Herrn, voll schuldhafter Qual,  
auf seinem Arm als Zeichen ein Mal.“*

Sie schaute zu Snape hoch. „Damit sind Professor Dumbledore und ich gemeint!“ sagte ihr Trankmeister schlicht. „Lesen Sie weiter, Hagemann!“ Sie fuhr fort:

*„Geboren, wenn der siebte Monat stirbt,  
der Knabe um Kampfgenossen wirbt.  
Geboren, wenn der achte Monat lacht,  
die Maid streng über Hogwarts wacht.  
Aus den alten drei Stämmen wird sie sein,  
mutig, stark, entschlossen, rein.“*

„Harrys und mein Geburtstag, aber drei Stämme? Damit kann ich nichts anfangen. Außer vielleicht....?“ Sie stockte, überlegte. „Außer vielleicht was?“ fragte Snape ungeduldig. Nun, meine richtige Mutter kam aus Irland, mein richtiger Vater aus Deutschland, und ich lebe mit meinen Adoptiveltern in England...., die Stämme könnten gewesen sein: Iren, Sachsen und Angeln, alles Abkömmlinge der alten Druiden...!“ Fragend sah sie ihren Lehrer an, der noch immer erstaunt auf sie herab sah. Sie las weiter:

*„Durch viele Prüfungen wird sie gehen,  
und kann diese nicht allein bestehen.  
Sie wird sich opfern, der Knabe wird leben,  
und der Magierwelt neue Sicherheit geben.  
Durch ein neuerwecktes Herz,  
wird sie befreit vom größtem Schmerz!“*

*So steht zusammen, ihr Hogwarts Leut’,  
macht euch zum letzten Kampf bereit!  
Das Böse wird hinweggerafft,  
das Dunkle aus der Welt geschafft!“*

Sarah sagte nichts, sah stur geradeaus und fixierte einen imaginären Punkt an seiner Kommode. „Hagemann? Alles in Ordnung?“ fragte er kühl und kam stehend etwas näher. „Ich... ich werde...mich opfern?“ fragte sie, blickte aber nicht auf. Ihr Gesichtsausdruck wirkte mit einem Mal regelrecht angsterfüllt. Snape schürzte die Lippen. Das war das letzte, was er wollte: Sie völlig zu verunsichern. Eine kurze Zeit starrte sie vor sich hin, und er überlegte, wie er sie nun ansprechen sollte. Doch dann verfestigte sich ihre Mimik von alleine und sie sah entschlossen zu ihm hoch. „Wenn ich es bin, durch deren Hilfe Harry Lord Voldemort besiegen kann (Snape zuckte bei seinem richtigen Namen erneut zusammen), dann muss es wohl so sein. Ich werde mich nicht gegen mein Schicksal stellen! Der Tod ist nicht halb so schlimm wie das Wissen, dass andere weiterhin leiden müssen!“ Severus Snape staunte über diese Aussage, sagte nach kurzer Zeit stockend: „Hagemann, Sarah, ich...!“

„Ich habe nichts anderes von dir erwartet, Sarah!“ kam von Professor Dumbledore, der unerwartet hinter Snape an der Tür stand. „Pro...Professor!“ stotterte der Trankmeister überrascht. „Wo kommen Sie so plötzlich her?“ „Ich muss mich sehr über Sie wundern, Severus! Was, wenn Sie Ms. Hagemann eine solche Heidenangst eingejagt hätten, dass sie sich nicht dem Kampf gestellt hätte?“ Der Zaubertranklehrer sah betreten zu Boden. „Sir!“ sagte Sarah. „**Ich hätte mich auch so dem Kampf gestellt, dieser Mistkerl hat immerhin meine gesamte Familie auf dem Gewissen!**“ fauchte sie. „**Ich will nicht, dass er auch anderen das Gleiche antut!**“ Sie ballte die Fäuste, eine hielt sie zitternd vor ihre Brust. „**Wenn es wirklich so enden sollte, dann trete ich vorher diesem Mörder so was von gewaltig in den Hintern, dass Harry ihn im Anschluss platt machen kann!**“ zischte sie zornig. „**Was mit mir dabei passiert, ist mir doch egal!**“ fauchte sie hinterher. Snapes Augen sahen erschrocken zu ihr. „Hagemann...!“ versuchte er erneut anzufangen. „Das ist nicht wahr!“ sprach Professor Dumbledore lebenswürdig und sah ebenso über seine Halbmondbrille zu ihr hinüber. „Es ist Ihnen nicht egal!“

Sarah wich dem Blick aus, ihr Mund fing an zu beben, dann rannte sie kopflos aus Snapes Büro und lief die

Treppen hinauf zu ihrer Wohnung. Zu Snape gewandt sagte Professor Dumbledore stocksauer: „**Und wenn Sie es noch so gut mit ihr gemeint hatten: Das haben Sie ja fabelhaft hinbekommen, Severus! Kümmern Sie sich um Sie! Sie braucht jetzt jemanden zum Reden! Und das nächste Mal fragen Sie mich vorher um Erlaubnis, bevor Sie geheime Sachen an andere weitergeben!**“ Der Direktor drehte sich ohne eine Antwort abzuwarten äußerst wütend um und verschwand mit wehendem Bart zur Tür hinaus. Snape sah ihm unwohl über die Zurechtweisung hinterher.

# Endlich schlafen!

Der Tränkemeister stand wie gefordert nur kurze Zeit später vor Sarahs Wohnungstür. Auf sein mehrmaliges Anklopfen kam keine Antwort, doch er konnte die junge Hexe verhalten durch die Tür schluchzen hören.

„**Alohomora!**“ sagte er zum Knauf gewandt, der sich auch plötzlich öffnen ließ. Er betrat ihr Wohnzimmer. „Hagemann?“

Sarah stand an ihr großes Fenster gelehnt und sah auf die Landschaft. Als er an ihre Seite trat, konnte er sehen, dass sie sehr geweint hatte.

„Warum haben Sie mir das gezeigt? Wollten Sie mir zeigen, wie schwach ich zur Zeit noch bin, oder was?“ wollte sie leicht näselnd wissen, sah dabei aber nicht zu ihm auf sondern geradeaus durch das Fenster. Wieder einmal machte sich das ungute Gefühl, genau das Falsche gemacht zu haben, in Snape breit, und er setzte sich hinter sie auf das Sofa, vornüber gebeugt rang er mit den Händen. Er fühlte sich äußerst unwohl und sah betreten zu Boden. „Ich habe mir Sorgen gemacht und wollte, dass Sie wenigstens wissen, was Ihnen bevorsteht! Ich wollte Sie mit alldem nicht verunsichern, Hagemann! Wirklich nicht!“ sagte er ehrlich. Sie drehte sich auf Grund der unerwarteten Milde in seiner Stimme um und blickte stehend auf ihn hinunter. Längeres Schweigen folgte. Ihre Augen sahen verzweifelt, verletzt auf seinen gesenkten Kopf.

„Sie... Sie haben sich wirklich Sorgen um mich gemacht?“ fragte sie nach längerer Pause, woraufhin er sie erneut anfunktete, dann aber nickte. Langsam kam sie auf ihn zu, setzte sich zu ihm und streichelte mit einer Hand freundschaftlich über seinen Rücken. Er schaute sie überrascht über diesen erneuten, ungewollten Körperkontakt an, doch bevor er wegrücken konnte, passierte es:

Ohne größere Überlegung und besseres Wissen hörte Sarah auf ihren Bauch.

„Danke!“ sagte sie, zog ihn etwas zu sich und gab ihm einen sanften Kuss auf die Wange.

Er zuckte jedoch prompt wie bei einem heftigen Stromschlag zurück.

Wieder hatte sie es getan!

Zwar nicht so wie sonst, aber trotzdem...!

**„HAGEMANN, WIE OFT MUSS ICH IHNEN NOCH SAGEN, DASS ICH NICHTS VON IHNEN WILL?“**

fauchte er entnervt und stieß sie augenblicklich im Affekt kraftvoll von sich. Verletzt und ärgerlich sagte sie sogleich unten auf dem Boden sitzend: „Das weiß ich doch! Das war nur ein Kuss unter Freunden! Es ist meine Art, jemanden zu zeigen, dass ich ihm sehr dankbar bin oder ihn ganz einfach nur mag!“

Snape funkelte durchdringend auf sie herab. „Wie bei Flitwick oder Lupin?“ fragte er spöttisch. „Genau so! Und wir sind doch inzwischen ganz gute Freunde geworden, oder nicht?“ erklärte sie ernst in sein Gesicht und rappelte sich darauf vor dem Sofa wieder hoch. Snape dachte kurz über den Vorfall nach, er wurde sich bewusst, dass sie es nur aus Dankbarkeit gemacht hatte. Sein Zorn schraubte sich damit ein wenig zurück, und er sprach knirschend: „Dann habe ich Sie gerade missverstanden!“ Trotzdem saß er mit zusammengezogenem Mund und verschränkten Armen da.

„**Aber ich verbitte mir in Zukunft solch weitere ‚Freundschaftsbezeugungen‘! Verstanden?**“ hängte er noch spöttisch mit einem warnenden Unterton hinterher.

Eine kurze Zeit schwiegen beide. Sarah wollte sich entschuldigen. „Es ist ganz allein meine Schuld! Ich hätte sie ja auch vorwarnen können, bevor ich Sie wieder ‚überfalle‘! Ich bitte Sie um Verzeihung, es kommt

nicht wieder vor!“ meinte sie vorsichtig. Snape schob seinen Kiefer ein wenig nach vorn, stutzte aber augenblicklich, als er ihren tiefen Seufzer hörte und ihr Gesicht musterte. Erneut dachte die Hagemann wohl wieder an die Prophezeiung, denn er meinte in ihren Augen sehen zu können, wie sich die Furcht dort verbreiterte. \*Ich werde mich opfern, aber werde von großem Schmerz befreit? Wie ist das nur gemeint?\*

fragte sie sich und sah nachdenklich auf den Boden.

„Hagemann, ich weiß, dass Sie jetzt Angst haben!“ sprach Snape, der ihren Gesichtsausdruck absolut richtig gedeutet hatte, möglichst viel Kälte weglassend. „Das war nicht meine Absicht! Ich wollte wirklich nur, dass Sie sich darüber im Klaren sind, mit was wir es in der nächsten Zeit zu tun bekommen!“ „Ich danke Ihnen, Sir, a...aber vielleicht war das gar nicht so verkehrt, mir zu sagen, auf was ich mich einstellen muss. Ich darf mich halt nicht nur auf die neugewonnenen Kräfte verlassen, sondern muss noch in anderen Bereichen stärker werden.“ „Hagemann, Sie sind doch schon sehr, sehr stark wenn ich mir anschau, wie Sie mit Ihren Kräften umgehen. Andere Leute wären in ihrem Wesen überheblich geworden und hätten diese Magie für was weiß ich verwendet, aber Sie sind natürlich geblieben und haben sie nur für gute Sachen eingesetzt...!“ Snape biss sich auf die Zunge, er hatte ihr ohne zu Überlegen ein großes, ehrliches Kompliment gemacht. Sarah nahm es schweigend, aber mit einem echten Lächeln, dankbar entgegen. Der Trankmeister schnaubte ärgerlich. „Solange ich Sie, Professor Dumbledore und Harry an meiner Seite weiß, werde ich weitermachen und kämpfen, egal, was mit mir passiert!“ bemerkte sie und meinte es auch so. „Ich will mein Ziel erreichen! Und mein Ziel ist die endgültige Vernichtung von Voldemort!“ kam hörbar entschlossen hinterher.

Der Zaubertranklehrer starrte beim Namen seines ehemaligen Herrn wütend zur Hexe, sagte aber nichts. Wieder verkrampfte sich sein Magen. „Wir werden Ihnen dabei beistehen!“ sprach er entschieden und sah ihr ebenso in die Augen. Sarah schaute etwas lächelnd in sein Antlitz und wurde dadurch etwas ruhiger. „Danke, Sir!“ Erneut strich sie ihm stehend kurz und freundschaftlich über den Oberarm, was er dieses Mal über sich ergehen ließ, anfunkelnd natürlich.

„Sie sollten jetzt ins Bett gehen! Sie brauchen dringend etwas Ruhe!“ meinte der Trankmeister untypisch fürsorglich, aber mit leicht beherrschendem Unterton. „Aber was ist mit Ihnen, Sir? Sie sagten doch, Sie könnten wieder schlecht schlafen, oder?“ fragte Sarah. „Das können wir auf ein anderes Mal verschieben, Hagemann!“ gab Snape zurück, wieder um die so nötige Distanz zu sämtlichen Mitmenschen bemüht, hielt er seine Bitte an die rotblonde Hexe doch jetzt im Nachhinein für einen blödsinnigen Einfall. „Mein Buch liegt noch in Ihrer Wohnung, Sir! Lassen Sie mich Ihnen helfen, dann werde ich dadurch auch gleichzeitig ein wenig abgelenkt! Ich glaube ohnehin nicht, dass ich in dieser Nacht auch nur ein Auge zumachen kann!“ Sarah sah zu ihrem Lehrer, dann biss sie sich auf die Lippe und senkte ihren Kopf hinunter auf den Boden, was Snape nicht entging. „Ich weiß, dass Sie jetzt wegen der Prophezeiung aufgewühlt und mit Sicherheit fix und fertig sind, und trotz alledem würden Sie sich dennoch bereiterklären, mir heute Abend bei meinem Schlafproblem zu helfen?“ fragte er überrascht.

Sarah nickte und stand entschlossen auf, hielt ihm demonstrativ ihre Hand entgegen. „Kommen Sie, gehen wir zurück in Ihre Wohnung, dann sehe ich, wie ich wenigstens Ihnen helfen kann!“ betonte sie mit ernster Stimme. Snape starrte zu ihr hoch, er war sichtlich von der Willensstärke seiner Schülerin beeindruckt. Der Tränkemeister nahm ihre Hand und ließ sich hochziehen, löste sich gleich sofort wieder.

Gemeinsam gingen sie hinunter in den Kerker und betraten erneut sein Wohnzimmer. Sie setzte sich etwas weiter weg in einen Sessel, nachdem er ihr das Buch gegeben und auf dem Sofa Platz genommen hatte. „Dann schauen wir mal...!“ murmelte sie und zog die Lektüre auf ihre Knie, ließ per Konzentration die Schrift erscheinen und blätterte die nun lesbaren Seiten durch. Snape sah interessiert zu und bemerkte, dass sie wegen des Wangenkusses vorhin anscheinend nun großen Abstand halten wollte.

Es schien ihr sehr peinlich zu sein, ihn erneut spontan ‚überfallen‘ zu haben, was er mit einem kleinen Schmunzeln quittierte.

Doch er wollte nur zu gerne wissen, was die Hagemann da jetzt suchte. Es interessierte ihn ebenso

ungemein, was alles an Zauberei in diesem höchst merkwürdigen „Schinken“ stand. Neugierig fragte er: „Würden Sie bitte herkommen? Dann kann ich auch etwas sehen!“ Damit klopfte er links neben sich auf das Sofa.

Sarah blickte verdutzt in seine Richtung, überlegte kurz. Nur sehr zögernd stand sie auf. Auch als sie sich setzte, versuchte sie trotzdem, großen Abstand zu wahren und legte das Buch zwischen sich und Snape auf das Polster. Doch diese gebückte Haltung war mehr als nur unbequem. Kurzenschlossen nahm er den Wälzer hoch, rückte ein wenig näher und legte zu ihrer Überraschung die Lektüre auf ihren wie auch auf seinen Schoß. Die gewollte Nähe war ihm dieses Mal nicht unangenehm, sondern notwendig, um seine Neugierde zu stillen. Sarah hingegen fühlte sich ausgesprochen unwohl, doch suchte sie, während die altertümliche Schwarte je zur Hälfte auf ihren Schößen lag, weiter. Sie suchte lange, und der Tränkemeister konnte an dem angesammelten Wissen, was das Werk beinhaltete, eigentlich nichts „Besonderes“ finden. Wie nur hatte sie diese speziellen Kräfte erlangt?

„Ah, ja, hier steht was.“ sprach sie seine Gedanken abschneidend und deutete auf einen Text auf der linken Seite, las ihn sich durch. „Hmmm, so wie ich das hier verstehe, müssen Sie sich hinlegen, war ja klar. Ich muss mich an Ihr Kopfende setzen und lege Ihnen meine Hände an die Schläfen, werde mich dann konzentrieren müssen, um ihren Geist freizumachen. Himmel, da steht auch eine Zeitangabe! Das ganze Prozedere dauert 1 Stunde!“ nörgelte sie. „Wenn ich mit Ihnen fertig bin, habe ich bestimmt einen Krampf im Genick oder in den Schultern...! Aber egal: Wo möchten Sie sich hinlegen? \*Räuser\* Bestimmt auf dem Sofa. Sie haben doch mit Sicherheit etwas dagegen, wenn ich erneut Ihr Schlafzimmer betrete, oder?“

Ihre Stimme war zum Ende hin höchst vorsichtig geworden, und Sarah wurde noch dazu einen Hauch rosa. Snape funkelte auch gleich sofort wie befürchtet und verzog seinen Mund noch ein wenig mehr. Doch dann sagte er zu ihrer Verblüffung leise, aber bestimmt: „Ich möchte endlich ‚gut‘ schlafen können. Wenn Sie einen Moment warten könnten? Ich ziehe mich um und lege mich in meinem Pyjama ins Bett!“ Sarah nickte zustimmend. Der Tränkemeister machte gleich darauf eine drohende Miene und hielt warnend einen Finger vor ihr in die Höhe:

**„Aber ich warne Sie, wenn Sie einem der Schüler, Lehrer, Auroren oder sonst wem auch nur etwas über ihre Anwesenheit in meinem Schlafzimmer erzählen sollten...!“**

Seine Augen wurden dabei zu winzigen Schlitzern. „Bestimmt nicht!“ erklärte sie entrüstet und machte dabei ein schwörendes Handzeichen. Er schnaubte, stand autoritär auf und betrat seine Kammer. In der Zwischenzeit zauberte Sarah sich einen Tee. Nach ca. 5 Minuten, in denen er sich gewaschen und umgezogen hatte, rief er mit einem Knurren in der Stimme nach ihr.

**„Hagemann?“**

**„Ich komme!“** antwortete sie mit einem Schmunzeln, setzte dann eine möglichst ernste Miene auf. Sie öffnete seine Tür und ging hinein. Er hatte sich bereits in sein großes, altes Bett mit den dunkelgrünen Vorhängen gelegt und sah ihr etwas missbilligend über ihre erneute Anwesenheit entgegen. „Mir ist das auch etwas peinlich!“ sagte sie ehrlich und setzte sich auf Schulterhöhe zu ihm auf die Bettkante. „Aber danach können Sie sich wieder längere Zeit unbesorgt zum Schlafen hinlegen!“ Trotz aller Zurückhaltung musste sie ein wenig über die komische Situation grinsen.

Seine Mundwinkel zogen sich daraufhin noch mehr zusammen. Vor einigen Tagen hätte er sie am liebsten achtkantig aus diesem Zimmer hinausgeworfen, obwohl sie ihm nur helfen wollte! Was fand dieses Schlammbrot nur an diesem alten griesgrämigen Professor, dass sie ihm immer wieder half? Gut, sie war überaus freundlich, gar kein Zweifel...!

„Dann wollen wir mal! Schließen Sie die Augen!“ forderte sie ihn auf. Er tat wie geheißen. Dann legte sie halb über ihn gebeugt ihre Hände an seine Schläfen, ließ sie aufleuchten. Wieder rauschte es in seinem Kopf, wohlige Wärme floss hindurch, seinen Nacken und Rücken hinunter und ließ ihn völlig entspannen. Sofort

war er eingeschlafen. Sarah hatte ebenfalls die Augen geschlossen.

Die Uhr schlug neun.

Die Uhr schlug zehn.

Von ihrer Konzentration erlöst ließ sie die Schläfen des Trankmeisters los. Selig lag er auf dem Rücken und atmete traumlos ruhig ein und aus. Sarah streckte ihre steifen Knochen. Jetzt erst schaute sie sich genauer in seinem Zimmer um. Wo sie das letzte Mal hier war, hatte er einen über den Durst getrunken und sie versuchte, ihn zu wecken. Junge, hatte er sie damals angeschrien! Sie musste erneut über die komische Situation lächeln. Ein Bild auf einer Kommode zog plötzlich ihren Blick auf sich.

Eine wunderschöne, schwarzhaarige Hexe um die 25 Jahre hatte gerade dem ca. 30-jährigen Severus Snape die Arme um den Hals gelegt und beide sahen verliebt in die selbstauslösende Kamera. Sie war wirklich bezaubernd.

Gegen seine Verlobte hätte Sarah ihrer Meinung nach nie den Hauch einer Chance gehabt. Bei weitem sah sie nicht so gut aus. Die Liebe seines Lebens muss diese bildhübsche Hexe gewesen sein, die ihm so brutal aus den Händen gerissen worden war. Der kleine Traum von vor einem Jahr kam Sarah mit einem Mal in den Sinn. Sie selbst und Severus Snape zusammen mit ein, zwei Kindern hier in Hogwarts, und sie wäre eine Lehrerin an seiner Seite geworden.

**\*Wie dumm von mir, kindische Tagträumerei!\*** schallt sie sich selbst. **\*Er wird niemals für mich auch nur annähernd so empfinden wie für seine Ellen!\*** Sarah musste sich damit abfinden, sie würde ihn nie erreichen, konnte höchstens die einigermaßen gute Freundin sein, die sie jetzt war. Doch gerne hätte sie mehr gewollt. Seine Verlobte hatte das große Glück, sein Herz zu besitzen. Selbst jetzt noch, nach ihrem Tod vor so langer Zeit, blieb er ihr treu. Sarahs Magen verkrampfte sich auf Grund seines Dramas und sie verzog mitfühlend ihr Gesicht. Wieder sah sie auf das Antlitz ihres Lehrers.

„Mehr als das hier darf ich und werde ich nicht mehr verlangen! Ich verspreche Ihnen, dass ich nur noch das annehme, was Sie bereit sind, mir freiwillig zu geben!“ sagte sie leise und strich über die Bettdecke an seinem Brustkorb. Dann stand sie vorsichtig auf und ging mit ihrem Buch aus dem Zimmer.

„Gute Nacht, Sir!“ sagte sie noch und schloss traurig die Tür. Snape drehte sich auf die Seite, fing leise an zu schnarchen und hatte nichts gehört. Sarah lag in ihrer Wohnung noch lange wach und grübelte im Bett über die Prophezeiung nach.

Und sie appelierte an ihr Herz, die völlig aussichtslosen Wünsche und Hoffnungen bezüglich des Trankmeisters doch endlich zu vergessen...

# Dolores Umbridge

Am nächsten Morgen, Mittwoch, 07.09. stiefelte ein sichtlich gut gelaunter Harry Potter in den großen Saal.

„Hi Harry, was ist denn mit dir los? Du strahlst ja richtig!“ fragte Colin Creevey. „Ich habe eben nur die Aufstellung der Slytherins beim Quidditch gesehen, und was soll ich sagen? Crabb und Goyle versuchen sich erneut im Team!“ gab er feixend zurück. Die Bagage lachte natürlich sofort laut und höhnisch drauflos, als sie sich an die zwei bulligen Jungs auf ihren noch schwerfälligeren Besen erinnerten. Das würde ein leichtes Spiel gegen Slytherin werden...!

„Guten Morgen, meine Herrschaften, was gibt es hier zu lachen? Sagt bloß, ihr brütet wieder... etwas aus!“ Snape stand wie aus dem Nichts erschienen direkt hinter den jungen Gryffindors, sah funkelnd auf die bis gerade noch spottenden, hochamüsierten jungen Leute hinunter, welche nun augenblicklich zusammenfuhren. „Nein, Sir, wir... wir...!“

**„Dann setzen Sie sich, Potter!“**

Seinen Nachnamen spuckte Snape regelrecht aus. Harry folgte ärgerlich. Süffisant sprach der Tränkemeister leise weiter: „Ich kann nur noch einmal wiederholen, daß Sie endlich damit anfangen sollten, erst zu denken und dann zu reden, Potter! Impulsivität mag für manche Menschen ein charmanter Charakterzug sein, aber für sie führt es in den meisten Fällen doch immer nur zu Ärger oder sehr unangenehmen Situationen. Sehen Sie sich also beim Quidditch vor, und unterschätzen Sie die Aufstellung meiner Hausschüler nicht!“ Die Augen des Giftmischers sahen in die Runde, auf jeden einzelnen Gryffindor einen alles vernichtenden Blick schleudernd. Snape machte sogar noch weiter, als sich seine Hakennase wieder giftigst Harry zugerichtet hatte: „Ich hoffe, unsere nächste Zauberkunststunde bereitet Ihnen genauso viel Vergnügen wie mir, Potter! Ich kann es Ihnen ja jetzt schon sagen: Ich lasse gleich einen Test schreiben, der es in sich hat. Lauter kleine Fragen aus dem letzten Schuljahr, um zu sehen, was Sie so behalten haben...! Wenn Sie denn was behalten haben...!“

Snapes Mundwinkel zuckten triumphal, denn Harry Potters Gesichtszüge wirkten dunkelrot vor Ärger, doch er konnte von Hermine Granger von einem verbalen Wutanfall zurückgehalten werden. Auch die anderen hocherschrockenen Gesichter der Gryffindors ringsherum gefielen dem ganz in schwarz Gekleideten sehr. Dann ging Snape, wie eine Großkatze die gerade überaus fette Beute geschlagen hatte, selbstzufrieden mit seinem sich bauschendem Mantel hinauf Richtung Lehrertisch.

„Widerlicher Fatzke!“ zischte Ron leise hinterher und verschiedene andere seines Jahrganges nickten zustimmend. „Gut, das Sarah noch mit uns üben konnte!“ kam von Harry. „Hermine? Du wolltest doch gestern noch einmal ganz alleine und in Ruhe in der Bibliothek stöbern! Hast du was über das Siegel herausfinden können?“ wollte Draco themawechselnd wissen. „Leider nein! Und von wegen Ruhe! Gestern Abend kamen mehrere Auroren herein und nahmen sämtliche Gänge der Bücherei in Beschlag, haben ganz gezielt etwas „Spezielles“ gesucht. Glaubt’s oder nicht, aber die hatten die gleiche Idee wie wir! Ich konnte nämlich Shackbolt zufällig belauschen, wie er Madame Pince nach Nachschlagewerken über Siegel, Medaillen oder ähnliches in Verbindung mit Hogwarts gefragt hat!“ erklärte sie und machte ein angespanntes Gesicht. „Aber gefunden haben die auch nichts!“ flog noch hinterher. „Mensch, wo kann man denn noch suchen?“ fragte sich Draco und machte eine nachdenkliche Miene.

„Morgen ihr Rabauken!“ Hagrid stand gutgelaunt hinter ihnen und brummte höchstzufrieden in die Runde. „Morgen Hagrid, du bist ja auch so gut drauf. Was ist los?“ „Charlie kommt am Freitag vorbei, habe ich eben von McGonagall gehört. Und er bringt auch wieder einen Drachen mit!“ Seine Augen glänzten richtig, als er das vom Leder ließ. „Nanü? Ich dachte, der wollte dieses Jahr etwas länger in Rumänien bleiben?“ hakte Harry interessiert hinterher. „Ähm, nein!“ sagte Ron. „Er hat von Rumänien die Schnauze gestrichen voll! Er



hatte uns verschwiegen, dass er dort seit einem Vierteljahr eine feste Freundin, ja, sogar eine Verlobte hatte. Diese hat sich in der Zeit, wo er hier in England war, einen anderen angelacht...! Noch dazu einen von Charlies Arbeitskollegen...!“

Harrys Augen weiteten sich.

„Weiber! Typisch! Immer das gleiche! **OUGH!**“ meinte Draco, denn er hatte von Hermine sofort eins mit einem dicken Wälzer übergezogen bekommen.

„Man muss es positiv sehen: Jetzt hat Sarah doch freie Bahn bei ihm, oder nicht?“ neckte der Weasley.

Die Jungs glucksten amüsiert, doch Hermine rollte mit den Augen...

Oben am Lehrertisch bildete sich eine Traube um Professor Dumbledore, der die Erläuterungen von Sarah Hagemann in Bezug auf die Prophezeiung vom Trankmeister erhalten hatte und nachher im Lehrerzimmer verkünden wollte. Noch hatte keiner herausgefunden, was es mit den ‚vier Freunden‘ auf sich hatte. Als sie alle wieder Platz genommen hatten, rief Theophilus quer über den Tisch zu Sarah:

**„Duellierclub wieder um 13 Uhr, mein Mädchen!“**

Der Saal kicherte, denn sie wurde schlagartig rot. Ron, Draco, Harry und Hermine sahen ebenfalls lachend zu ihr hoch.

**„Ja, Onkelchen!“** kam wie aus der Pistole geschossen und diesmal war es Theophilus, der verlegen stutzte. Wieder kicherte der Saal und sämtliche Anwesenden wirkten vergnügt. Shawn trat in die Halle, kam auf sie zu und setzte sich zu ihr. „Und?“ fragte er. „Was und?“ wollte sie wissen. „Wie war die Besprechung mit Snape?“ kam hinterher. „Anstrengend! Ich war erst um zehn Uhr draußen!“ Shawn grinste, er hatte also mit seiner Vermutung recht gehabt. Vorsichtig folgte ein: „Hast du dieses Wochenende denn Zeit für mich, um mit mir nach Hogsmeade zu gehen?“ „Sicher, ich freue mich!“ antwortete sie sofort begeistert. Gemeinsam setzten sie munter ihr Frühstück fort und unterhielten sich über den gestrigen Massenandrang der Auroren in der Bibliothek.

**„...und Shacklebolt ist mir dabei mehrere Male auf den Fuß getreten!“** beschwerte Shawn sich laut, so dass dieser es hören konnte. **„Bei so vielen Leuten in den Gängen und ihren großen Quadratlatschen kein Wunder!“** knurrte dieser feixend zurück. Flitwick tippte grinsend Sarah in die Seite. „Ms. Hagemann, Professor McGonagall winkt schon die ganze Zeit, sie möchte wohl kurz mit Ihnen sprechen!“ „Danke, Sir!“

Sarah stand auf und folgte ihrer Verwandlungslehrerin nach draußen in den Gang. „Ms. Hagemann, Professor Dumbledore wünscht, das ich Ihnen zusätzlich zu Ihrem sonstigen Unterricht auch noch die Kunst des Verwandeln in einen Animagus zeige, und zwar komplett, vor und zurück, mit Ihren Sachen am Körper!“ betonte die Verwandlungshexe verschmitzt, und Sarahs Augen weiteten sich überrascht. Woher wusste der Direktor davon? Damals bei Snape war er nicht zugegen und damals bei Charlie auch nicht! Errötend sagte sie: „Ähm, ja, Mam!“ „Dann kommen Sie morgen Abend in meine Räumlichkeiten, ich werde Sie einmal die Woche darin unterrichten!“ „Danke Mam!“ „So, dann wollen wir mal weiteressen...!“ sagte die Hexe, drückte ihre erkältete Nase in ein Taschentuch und marschierte wieder zurück in die Halle, Sarah hinterher.

Die Eulenpost war gerade dagewesen und hatte ihr einen Brief gebracht. Sie setzte sich wieder zu Shawn. \*Oh! Ein Brief von Charlie!\* dachte sie entzückt und öffnete ihn.

\***PLOPP**\* erschien eine kleine rote Rose die sie mit hochgezogener Augenbraue betrachtete. \*Du Schelm! Weißt genau, das mich hier alle beobachten können!\* Sie nahm die Karte und las:

**„Hallo Sarah,  
ich werde in zwei Wochen wieder in Hogwarts sein. Ich arbeite jetzt Hand in Hand zusammen mit Percy im Zaubereiministerium! Svetlana und ich, nun, das erzähle ich dir später!  
Grüß Ron und Ginny von mir!  
Dein Charlie.“**

## **PS: Ich freue mich wieder auf einen Flug mit dir, ob als Drache oder auf meinem Drachen!“**

Sie lächelte von einem Ohr zum anderen. Shawn musterte ihr Gesicht. „Ein Freund?“ fragte er neugierig. „Ja, ein guter Freund, wieso?“ Shawns Augen bohrten sich interessiert in die ihrigen. „Dein ‚richtiger‘ Freund?“ fragte er nach. „Nein, er hat bereits eine in Rumänien!“ erklärte sie. „Aber wir erzählen uns gegenseitig fast alles!“ fügte sie hinzu. Harry hatte ihr ebenfalls einen kleinen Zettel zukommen lassen: „Hallo, Sarah! Hast du heute wieder Zeit für Nachhilfe?“ Sie schaute in die Richtung ihrer Freunde und nickte. Dann schrieb sie 16.00 Uhr auf die Rückseite und ließ ihn zurück zu Harry schweben. Sie beendeten das Essen und gingen hinaus zu ihrem Unterricht.

## **WUMM!**

Die Kerkertür schlug zu und Snape tippte mit unbarmherzigem Geräusch kraftvoll via Zauberstab auf seine Tafel. Wieder formierten sich darauf Buchstaben, dann ganze Sätze.

**„Schreiben Sie sich die Aufgaben ab und beginnen Sie mit dem Test!“** schnappte er und schenkte den Freunden ein viel zu offensichtliches, hämisches Grinsen.

Von irgendwoher kam dafür ein leises, niesendes „diktatorischer Sklaventreiber“, und die Freunde waren ganz dieser Meinung.

Der Trankmeister hatte nicht zuviel versprochen:

Der Test hatte es eindeutig in sich und die ganze Klasse stöhnte.

Eine halbe Stunde später: Hermine pinnte bereits ihr 2. Pergament voll, auch Harry, Ron und Draco schlugen sich tapfer. Neville kratzte sich ständig am Kopf, was könnte er nach 2 Pergamenten noch aufschreiben, und Snape ging grinsend die ganze Zeit zwischen den Schülertischen auf und ab. Bei Harry blieb er einen kurzen Moment stehen und sah hochnäsig auf ihn nieder. „Nun, Potter? Wie weit sind wir denn?“ fragte er seinen Nachnamen feucht ausspuckend und sah interessiert auf sein bereits Geschriebenes. „Ich habe bereits mehr als zwei Drittel fertig!“ antwortete Harry belanglos und kitzelte weiter. „Ich bin schon sehr gespannt, was für abstruse Sachen dieses Mal wieder bei Ihnen herauskommen! Sie sind schneller aus meiner Klasse, als sie denken können, Potter!“ höhnte Snape niesend hinterher und ging weiter. Die Slytherins lachten gönnend.

Doch Harry grinste leicht mit den Mundwinkeln, Sarah hatte ihm die letzten Tage schon gut geholfen, und der Test hier machte ihm sogar Spaß.

Zu gerne hätte er Snapes saures, enttäushtes Gesicht gesehen, während der Trankmeister ihn benoten würde...

Nach weiteren 10 Minuten gaben die Schüler ihre Pergamente ab und die Freunde gingen gemeinsam nach draußen. Auch Neville folgte ihnen. „Treffst ihr euch Samstag Nachmittag bei Hagrid an der Hütte? Gryffindor spielt gegen Slytherin!“ fragte Harry. „Au Klasse! Klar, kommen wir! Ob Snape immer noch wegen des verlorenen Pokals letztes Jahr knirscht?“ fragte Ron und brachte damit die anderen zum lachen. „Mann, war der damals sauer!“ fügte Draco hinzu. „Ich wurde damals von ihm in den Slytherin-Gemeinschaftsraum zitiert und wurde vor versammelter Mannschaft gemeinsam mit den anderen aber so was von zusammengefaltet...!“

Er lachte jetzt mit den anderen darüber.

Neville grinste, als er an das Bild dachte, was sie damals von Draco mit seinen pinken Haaren im Gemeinschaftsraum aufgehängt hatten, hielt aber seinen Mund. Er war ihm doch jetzt ein guter Kumpel, und er ließ deswegen jegliche Aufzäherei sein. „Ey, Hermine! Was ist denn?“ fragte Ron mit einem Mal und musterte seine gute Freundin, deren Gesicht von jetzt auf gleich kreidebleich erstarrt war. „Schaut mal, wer da kommt...!“ sagte sie und deutete mit ihrem Finger.

Die Freunde starrten auf die nur zu bekannte Person, die gerade hinter Cornelius Fudge den Flur entlangschritt.

**„...Herr Minister! Wie oft muss ich es Ihnen denn noch vorbeten? Wenn Sie mich nur wieder hier arbeiten ließen, würde ich den gesamten ‚Saustall‘ von Professor Dumbledore entmisten. Ohne Zucht und Ordnung klappt hier doch gar nichts! Also geben Sie mir die Erlaubnis, wieder unterrichten zu dürfen...!“**

Fudge rollte mit den Augen und zog den Mund zusammen. Mann, ging die Frau ihm seit London auf dem Keks! Aber aus bestimmten Gründen musste er sie mit zu Professor Dumbledore nehmen! Und sie hatte die Gelegenheit beim Schopf genommen und lullte in mit ihren Forderungen ein.

„Was will die denn hier? Ich dachte, wir wären die endlich los!“ nörgelte Ron.

Harry verzog bei der Hexe seinen Mund, fast wie bei Snape oder McGonagall. Dolores Umbridge!  
Und sie wollte wieder hier unterrichten!  
Ausgerechnet die!  
Ron erinnerte sich plötzlich an den Krankensaal, grinste und schnalzte mit der Zunge.

Dolores zuckte angsterfüllt zusammen und schaute sich mit panischem Gesichtsausdruck vorsichtig im Flur um. Dann folgte sie sich ängstlich Fudge, der nicht auf sie warten wollte. Jetzt waren sie hinter einer Biegung verschwunden. Sogleich darauf hörten sie einen Schrei und Dolores lief kreischend und fersengeldgebend wieder den Gang entlang, vollkommen außer sich. Die Freunde starrten ihr lachend hinterher.

„Habe ich was Falsches gesagt, als ich der Dame einen freundlichen ‚Guten Tag‘ gewünscht habe?“ fragte Firenze, der plötzlich mit einem amüsiert grinsenden Fudge hinter ihnen stand. Die Freunde brüllten vor Lachen, als sie dem Zentauren in die Augen sahen. Was zum Donner hatten seine Artgenossen damals nur mit der Umbridge im Wald angestellt? „Nein, hast du nicht, Firenze, aber die Umbridge hat vor Zentauren eine höllische Angst!“ erklärte Hermine. Noch immer konnte man deren lautes Kreischen unten aus einem der Innenhöfe hören, es wurde langsam leiser, da sie immer noch weglief...

**„Was war hier los?“** donnerte Moody und rannte hinter Fudge und Firenze den Flur herunter.

**\*KLONK!\* \*KLONK!\* \*KLONK!\***

Nichts passiert! Nur eine alte Bekannte hat einen ziemlichen Schrecken bekommen, als sie Firenze gesehen hat!“ sagte Harry und lachte weiter. Moodys magisches Auge rotierte, blieb dann stehen und sah wohl in die Richtung, in die Dolores jetzt lief. Er schmunzelte, ebenfalls der Zaubereiminister, endlich hatte er Ruhe vor ihr! „Oh, Mr. Fudge! Kommen Sie, Professor Dumbledore erwartet Sie bereits! Ich denke, auf Ihre hysterische Begleitung können wir auch gut verzichten...!“

Gemeinsam verließen sie den Gang in Richtung Büro des Direktors. Auch Firenze begab sich weiter.

**„Hahahaha! Endlich mal wieder lachen! Tut das gut!“** schnappte Draco nach Luft.

**„Die kommt jetzt garantiert nicht wieder!“** meinte Hermine und hielt sich ebenfalls ihren Bauch.

# Versöhnungsversuch von Lupin

Der Vormittag verlief ohne Nennenswertes für Sarah, und sie nahm erneut ihren Platz am Tisch ein um zu Mittag zu essen.

„Erlauben Sie kurz, Hagemann?“ fragte Snape kühl, der hinter ihr stand, und deutete auf Shawns Platz. Sie nickte und er setzte sich. „Wie haben Sie geschlafen, Sir?“ wollte sie wissen. „Sehr gut, endlich mal wieder! Ich muss mich bei Ihnen bedanken! Wie lange wird es anhalten?“ fragte Snape und sah sie nicht ganz so kalt an. „Ich hoffe für Sie, sehr lange!“ antwortete sie und schenkte sich Kürbissaft ein. Snape sprach etwas autoritärer weiter: „Deswegen bin ich aber nicht gekommen. Ich habe gestern vergessen, Sie nach der nächsten Stunde für den Okklumentikunterricht zu fragen. Haben Sie morgen Abend Zeit?“ „Ähm, nein, da übe ich bereits mit Professor McGonagall!“ meinte sie. „McGonagall? Und in was, wenn ich fragen darf?“ kam spitz daher.

Sarah wurde rot und räusperte sich. „Falls ich mich wieder verwandeln möchte, sollen in Zukunft auch möglichst die Kleider am Leib bleiben...!“ presste sie geniert heraus und musste grinsen, sein Kopf hatte sich mit geweiteten Augen auf die Tischplatte gerichtet. Snape dachte an den höchst peinlichen Vorfall von vor fast einem Jahr, wo Sarah nach ihrer Rückverwandlung von einem Falken mit dem Po zu ihm gewandt vollkommen nackt vor ihm gestanden hatte, und er ließ völlig untypisch ein verlegenes Räuspern vernehmen.

„Ich verstehe! Am Freitag ist auch schlecht, da habe ich Nachtwache. Aber hätten Sie am Montag Zeit?“ „Ja. Montag wäre gut!“ meinte sie. „Schön, sagen wir dann so gegen 19.30 Uhr?“ „Geht in Ordnung. Freitag hätte es bei mir auch nicht geklappt, denn am Nachmittag kommt Charlie wieder mit einem Drachen, und ich möchte ihn gerne bei Hagrid abholen!“ Snape verengte beim Namen des stämmigen Weasleys ungewollt seine Augen. „Wie auch immer!“ knurrte er. Der Trankmeister stand auf, stiefelte mit wehendem Mantel um den Lehrertisch und setzte sich wieder auf seinen Platz gegenüber neben Elektra.

Diese unterhielt sich gerade sichtlich gut gelaunt mit Professor Dumbledore und stellte aus lauter Jux und Dollerei ihren Kelch auf den stark vorgewölbten Bauch ab (Elektras Kommentar dabei: „Sehr praktisch, ein Tisch ist zur Zeit völlig überflüssig! Selbst die Klausuren kann ich bequem auf ihm korrigieren!“). Die Lehrer und Auroren lachten natürlich herzlich. Snape zog seinen Mund zusammen, sah demonstrativ zur Seite weg und funkelte in die Halle. „Severus, altes Haus, was grummelst du schon wieder?“ fragte Remus und setzte sich unaufgefordert links neben ihn auf den freien Platz. Dieser zog seinen Mund über diese ganz und gar unpassende Anrede und Lupins dreiste Sitzwahl noch enger zusammen. „Gleich wieder Duellierclub, macht er dir auch so viel Spaß wie mir?“ fragte Remus wie als wenn die beiden alte Freunde wären.

**„Lupin, mach, das du zu deiner Frau kommst und lass mich in Ruhe! Ich will nicht mit dir reden!“** fauchte Snape leise, damit es sein Direktor ja nicht mitbekam.

Dieser setzte sich gerade neben Elektra auf Remus freien Stuhl und lauschte mit dem Ohr an ihrem Bauch, ob er darin etwas hören konnte, worüber sie und die anderen sich großartig amüsierten.

„Meine Frau ist, seitdem sie mit Sarah gesprochen hat, wie ausgewechselt!“ sagte Lupin verträumt, als hätte er Snapes barsche Antwort nicht gehört. „Elektra war sonst immer still, traurig, lustlos. Ich hatte manchmal echt Angst um sie! Ihr melancholisches Gemüt nahm tagtäglich zu, seitdem sie wusste, dass sie von mir schwanger ist!“ Snape schaute ihn böse an, warum erzählte er ihm das? „Sie sollte sich mehr Gedanken darum machen, was passiert, wenn der Wurm da ist!“ grummelte der Trankmeister. „Wie meinst du das, Severus?“ „Nun, du bist ein Werwolf! Was, wenn du wieder einmal nicht aufpasst und deinen Trank vergisst?“ fragte Snape eiskalt. Remus Gesicht verfinsterte sich. „Ich habe in London unter meiner Wohnung einen verhexten Keller, ausbruchssicher, und Elektra ist nicht nur auf dem Gebiet der Arithmantik Spezialistin, sondern bekommt ebenfalls wie du tadellos den Wolfsbanntank hin, den sie mir, als ich einmal nicht wollte, sogar mit sanfter Gewalt eingeflößt hat..!“ erklärte Remus und schaute erneut verliebt auf seine Frau, deren Bauch noch immer von Professor Dumbledore abgehört wurde. „Keine Angst, das dein Balg auch ein

Werwolf werden könnte?“ fragte Snape und zog ein süffisantes Lächeln aus dem Ärmel. „Glaubst du etwa auch diese Ammenmärchen, das ein Werwolf einen Werwolf zeugt?“ Snape grinste noch ein wenig fieser. Remus sah nun überaus wütend aus. „Dann bist du doch dümmer, als ich immer gedacht habe!“ hängte Lupin hinterher. Der Trankmeister widmete sich ärgerlich über diese kühle Antwort seinem Kelch.

„Severus, wollen Sie auch mal?“ fragte Professor Dumbledore, der sich gerade von Elektras Bauch erhoben hatte. „Das Kleine strampelt wie wild!“ fügte er hinzu. „Fangen Sie schon wieder an, Sir?“ knurrte der Giftmischer und funkelte seinem Direktor entgegen. Dieser schwenkte seinen Blick zu Sarah, die ihn ebenfalls über seine Frage hin tadelnd anfunkelte. \*Oh, anscheinend ein extrem dickes Fettnäpfchen!\* dachte sich der langbärtige Zauberer, lächelte liebenswürdig und sagte: „Entschuldigung!“ Damit stand er auf und setzte sich wieder auf seinen Platz. Remus stand aber nicht auf um zu Elektra zurückzukehren.

**„Willst du dich nicht wieder zu deiner Frau gesellen? Dein Stuhl ist wieder frei, also geh endlich!“** zischte Snape genervt und aß sein Frühstück weiter.

Lupins Augen glühten nun regelrecht vor Zorn.

**„Professor Dumbledore wollte, dass ich mich ein wenig mit dir unterhalte und versuche, nett zu dir zu sein. Er wollte, dass wir unsere alten Streitigkeiten in Zukunft vergessen können. Doch bei einem solchen Widerling wie dir ist ja kein Herankommen! Ich frage mich ernsthaft, was Sarah jemals in dir gesehen hat!“** fauchte Remus leise und stand auf, setzte sich nun doch wieder rechts zu Elektra.

Diese küsste ihren Mann auf die Wange, war im wahrsten Sinne des Wortes ‚rundum‘ glücklich. Snape aß weiter, funkelte seine beiden Kollegen zur Rechten an.

Bei der rothaarigen Hexe gegenüber, die dem verliebten Ehepärchen verträumt zusah, stutzte er und verzog den Mund.

Er wusste, Lupin war ihr bester Freund, aber dass sie ihm auch solch höchst privaten Dinge von sich anvertraute?

Das Mittagessen wurde beendet und erneut veränderten die Lehrer die Tische, um nachher mit ihrem Unterricht zu beginnen.

**„Evanesco!“** rief dieses Mal Theophilus zum Kronleuchter, zwinkerte und brachte damit Sarah so richtig zum Lachen. Wieder stellten sich die freien Lehrer an die Wand oder an einzelne Tische, um den unterschiedlichen Jahrgängen zuzuschauen. Snape brachte gerade einem 13 Jahre alten Mädchen den Protego bei, als nebenan bei Remus ein markerschüttender Schrei zu vernehmen war. Colin Creeveys kleiner Bruder Dennis hatte unter Lupins Imperius gerade versucht, einen Salto zu schlagen und war mit dem Rücken auf den Boden gelandet. Er keuchte vor Schmerz. Snape zog den Mund zusammen und grinste süffisant.

„Geht’s wieder, mein Junge? Möchtest du aufhören?“ fragte Lupin mitfühlend. „Nein, nein, Sir. Ich möchte es noch einmal probieren!“ sagte er und stellte sich unter seiner Hilfe wieder auf.

Erneut sprach Remus den Imperius über ihn, doch dieses Mal schaffte es Dennis Creevey, den Fluch abzuschütteln.

Auch bei Theophilus ging es wieder hoch her, Harry fetzte sich gerade mit Hermine auf dem Tisch und ließ die anderen Schüler staunen. Theophilus dachte, dieser Junge war schon sehr gut, doch es würde nichts schaden, ihm einige Extrastunden zu geben, damit er sich später gegen Voldemort behaupten könnte. Auch Ron und Draco hielten sich wacker.

Bei Sarah machte es den Schülern besonders Spaß:

Sie hatte ihnen beigebracht, wie man sich vor dem Tentakelfluch, den Beinklammerfluch und dem Haarfluch schützen konnte. Snape schürzte daraufhin die Lippen, waren das doch seine Lieblingsbestrafungen. Eben deshalb brachte Sarah es den Erstklässlern mit einem verschmitzten Grinsen bei...!

Nach zwei Stunden war der ganze Spuk vorüber und die Schüler gingen wieder nach draußen. Nach dem Unterricht von Tonks, der Nachhilfe für ihre Freunde und Morpheulestik bei Snape hatte Sarah ab Mitternacht Wache zu schieben.

Hundemüde ging sie nach dem Frühstück gegen 6.30 Uhr zu Bett.

# Weasleys zauberhafte Zauberscherze

Beim Mittagessen am Donnerstag 08.09. hatte Flitwick den Tagespropheten in den Händen, als ein kleiner Flyer herausfiel. Sarah hob ihn hoch und las:

**TANZABEND!**

**Wo?**

**In der ‚lachenden Hexe‘ von Hogsmeade**

**Wann?**

**Diesen Samstag ab 18.30 Uhr**

**Eintritt:**

**Für alle ab 18 Jahre, 1 Galleone pro Kopf                      mehrköpfige Personen bezahlen nur ½ Galleone)**

**Getränke exklusive**

**Gute Laune ist selbstverständlich mitzubringen!**

Sarah war begeistert und nahm sich vor, Shawn und Charlie zu fragen, damit sie einmal aus Hogwarts kam um etwas anderes zu sehen. Am Schülertisch der Gryffindors kam gerade Bewegung in die Jugendlichen.

Eben hatten an die zehn Eulen ein großes, schweres Paket direkt vor Ron abgeworfen. Dieser las gerade interessiert den Absender. „Oh, von Fred und George! Muss wohl die neue Adresse ihres Ladens in der Winkelgasse sein: ‚Weasleys zauberhafte Zauberscherze für alle Gelegenheiten!‘“ las er und öffnete es unverzüglich. „Wahnsinn!“ rief er. „Schaut mal, Hermine, Harry, Draco! Die haben für jeden von uns richtig was eingepackt!“ Er hob gerade mehrere Scherzschokofrösche heraus und versuchte sofort einen. Dieser verschloss seinen Mund und er konnte nicht mehr sprechen. „**Mmmph! Mmpf, Mmmph!**“

Die zuschauenden Schüler grölten.

„Was hast du gesagt, Ron? Ich kann dich nicht verstehen?“ fragte Hermine scherzhaft und lachte ebenfalls herzlich. Sie hielt gerade mehrere Taschenspickoskope in Händen, keine Scherzartikel, sondern echte. Harry machte sich über die Schnatz-Bonbons her, die ihm plötzlich wieder aus dem Mund flogen und wild durch den Saal surrten, in alle Richtungen Spucke verspritzend.

„**Mph! Mmmph!**“ meinte Ron wieder und wedelte mit einem Brief, der dabei gelegen hatte. „Ich glaube, er will, dass du ihn vorliest, Draco!“ feixte Hermine. Ron nickte wild und übergab das Pergament Draco. Danach versuchte er verzweifelt, irgendwie den Schokofrosch zu lösen. Mehrere Schüler ringsum lachten herzlich über das Quartett. Draco las:

**„Lieber Ron,**

**bitte verteile doch einige Proben unserer neuesten Erfindungen, damit unser neues Geschäft in der Winkelgasse auch anläuft. Anbei auch mehrere Bestelllisten! Du bekommst auch bei jeder Bestellung 1 % der Nettogesamtsumme. Vielen Dank im Voraus!**

**Herzlichst,**

**deine Brüder Fred und George!“**

Sofort stürzten sich die Schüler, die mitgehört hatten, auf das Paket.

b) „Hey, hey, hey, nun mal langsam!“ meinte Hermine und duckte sich unter der Meute durch ins Freie. Sogleich waren an diesem Tag in der ganzen Schule mehrere Schüler mit dem Würzungenfluch befallen, andere hatten spezielle ‚Rache-des-Montezuma‘-Toffees eingeworfen, um dem Unterricht eines Lehrers mit einer vorgeschützten Magen-Darm-Grippe mit heftigem Durchfall zu entgehen. Kurzum: Durch die Anwesenheit nur eines Paketes der Weasley-Zwillinge stand ganz Hogwarts Kopf, und Madame Pomfrey wie auch Filch hatten alle Hände voll zu tun. Auch einige der kleineren Raketten, die damals Dolores Umbridge fast erfolgreich in den Wahnsinn getrieben hatten, waren dabei, und sausten durch die Schule, Schimpfwörter hinter sich her schreibend. Filch schrie wüsteste Verwünschungen durch die gesamte Burg, und Professor Dumbledore behauptete im Lehrerzimmer zur Belustigung sämtlicher Professoren steif und fest, seinen Hausmeister seit dem Weggang der Weasley-Zwillinge schon lange nicht mehr so glücklich gesehen zu haben...

Dieser Donnerstag verlief wie die anderen Tage auch, nur mit dem Unterschied, dass Sarah am Abend Unterricht bei McGonagall hatte. Der Verwandlungsunterricht gestaltete sich schwierig. Sarah hatte Probleme, sich auf die Kleidung zu konzentrieren, die sie trug. McGonagall schlug als erstes eine etwas leichtere Form vor, eine Katze, in die sich die junge Hexe verwandeln musste. Mehrere Male vollbrachte sie die Metamorphose, doch jedes Mal mit dem gleichen Erfolg: Sarah stand nach der Rückwandlung ohne Bekleidung vor ihrer Lehrerin. Die Sachen waren um sie herum zusammengefallen. Da McGonagall eine Frau war, war es Sarah nicht ganz so peinlich wie damals vor Snape oder Charlie. „Oh, schon 19.45 Uhr!“ sagte die ältere Hexe nach mehreren Versuchen. „Für heute machen wir Schluss, ich habe gleich Nachtwache mit Professor Lemuel! Ziehen Sie sich bitte an, Sarah! Und üben Sie im Laufe der nächsten Woche noch ein wenig selber in Ihren Räumlichkeiten!“ „Ja, Mam!“ Die rotblonde Auror-Auszubildende schlüpfte in ihre Klamotten und huschte dann ein wenig rot im Gesicht nach draußen.

Es war bereits dunkel, als sie um kurz vor 20 Uhr im Treppenhaus stand. Irgendetwas sagte ihr, dass außer ihr noch jemand auf der Treppe sein musste, sie konnte aber niemanden sehen. Plötzlich meinte sie, das dezente Parfum von Hermine in der Nase zu haben. Sie zählte eins und eins zusammen. Leise sagte sie: „Hallo Leute! Mal wieder nachtwandeln?“ und machte sich so breit auf der Treppe, dass sie nicht vorbei konnten, verschränkte demonstrativ die Arme. Mit einem Mal konnte sie Rons nörgelnde Stimme hören: „Siehst du Harry? Habe ich dir ja gleich gesagt, das wir an ihr nicht vorbeikommen! Ough!“ Jemand musste ihn wohl geknufft haben. Sarah schimpfte leise: „Macht, dass ihr in euren Turm zurückkommt! McGonagall und Lemuel haben Nachtwache, und ich werde euren Ausflug auch nicht zulassen! Es ist zu gefährlich!“

Ihr Blick schwenkte auf eine andere Treppe. „Außerdem kann ich hinter euch gerade Snape auf mich zukommen sehen. Vergesst den Turm, lauft zu meiner Wohnung, aber leise! Und wehe, wenn nicht!“ flüsterte sie im scharfen Tonfall wie ein Bauchredner, dass heißt ohne großartig die Lippen zu bewegen, ließ sie vorbei und ging weiter die Treppe hinauf. „Guten Abend, Sir!“ sagte sie gutgelaunt wenige Stufen unter ihm und blieb wie ihr Lehrer stehen. Argwöhnisch antwortete der Trankmeister über ihr stehend: „Guten Abend, Hagemann! Wie ist ihr Unterricht verlaufen?“ „Nicht sehr gut, ich habe noch immer starke Probleme, das ich meine Kleidung mitverwandeln kann! Aber ich hoffe, dass ich unter Professor McGonagalls guter Führung dieses Problem bald gelöst haben werde!“ Sie bemerkte, dass Snape hinter sie sah und sich seine Augen zu Schlitzeln formten.

Hatte er ihre vier Freunde bemerkt?

Sie sah ebenfalls hinter sich und konnte den großen Vorhang sich leicht bewegen sehen.

„Es ist kalt hier, nicht wahr? Kein Wunder, in diesem alten Kasten zieht es wie Hechtsuppe!“ versuchte sie spontan zu erklären. Sie umschlang dabei ihre Oberarme und rieb diese hoch und runter, so als würde sie tatsächlich frieren. Snape sah wieder zu Sarah. Es war in der Tat sehr kühl hier. Deshalb hatte sich der

Wandteppich bewegt. Luftzirkulation, ganz einfach. „Sie gehen am Samstag nach Hogsmeade?“ fragte sie, um ihn noch mehr von der Wand abzulenken. „Ja, warum?“ fragte er von oben herab. „Nun, es findet ein Tanzabend in der ‚lachenden Hexe‘ statt, ich wollte Sie fragen, ob Sie nicht Lust hätten...!“ Snape schnaubte laut, entzog ihr damit das Wort und starrte sie mit großen Pupillen an.

**„Wie bitte? Habe ich richtig gehört? Fragen Sie mich hier gerade nach einem Date?“**

fauchte er, und das ziemlich scharf. \*Mist, hätte ich doch gar nicht erst gefragt!\* ärgerte sie sich. „Ähm, ich frage Sie, ob Sie genauso wie ich mal etwas anderes sehen und Spaß haben möchten. Verstehen Sie das nicht falsch. Ich frage Charlie und Shawn auch! Vielleicht kommen auch einige der Lehrer und Auroren mit!“ Snape zog seinen ohnehin engen Mund zusammen, dann antwortete er kalt aber sehr viel ruhiger: „Ohne mich, Hagemann. Ich werde mit den Lehrern im ‚Drei Besen‘ sitzen!“ „Schade, ich hätte gerne mit Ihnen getanzt. Nun gut, ich gehe jetzt schlafen. Gute Nacht, Sir!“ Sie drehte sich und ging zurück in ihre Räumlichkeiten. Snape starrte ihr mit seinen schwarzen Augen nach. „Tanzabend!“ sagte er spöttisch.

**„Ganz – bestimmt - nicht!“**

Dann machte er sich auf in seinen Kerker. Sarah öffnete ihre Klassenzimmertür und ließ sie hinter sich zuschnappen. Der Tarnumhang wurde gelüftet und sie stand Harry, Ron, Draco und Hermine gegenüber. „Mann, das war knapp!“ prustete Ron und tat so, als ob er sich Schweiß von der Stirn wischen würde. „Wow, Sarah! Das also ist dein Klassenzimmer?“ schwärmte Hermine und drehte sich einmal. „Ja! Wurde wahrscheinlich für Naturmagie benutzt. Aber kommt erst einmal mit!“ sagte sie im strengen Ton und führte ihre Freunde in ihre Wohnung. Hermine staunte über die Aussicht aus ihrem Fenster, die Jungen hingegen starrten mit Respekt auf die Berge an Büchern, die der Auroren-Azubi bereits durchhackert hatte. Dann legte Sarah los:

**„Sagt mal, was denkt ihr euch eigentlich? Wohin wolltet ihr? Ihr wisst genau, dass es draußen bei Hagrid und überhaupt momentan überaus gefährlich ist! Normalerweise müsste ich euch jetzt zum Direktor bringen!“** wettete sie.

Die Freunde machten zuerst ein erschrockenes, dann aber ein schuldbewusstes Gesicht. „Wir wollten auch gar nicht zu Hagrid, sondern in die Bibliothek!“ nörgelte Ron trotzdem. „Irgendwo muss einfach etwas über das Siegel stehen!“ pflichtete ihm Hermine bei. „Wir wollten schneller sein als Voldemort!“ fügte Harry hinzu. Sarah wurde trotzdem sauer.

**„Die ganze Bibliothek ist von Auroren penibel durchsucht worden! Auch die verbotene Abteilung! Und glaubt mir: Da findet ihr mit Sicherheit nichts, wenn schon die Auroren mit leeren Händen herauskamen, trotz all ihrer bannbrechenden Flüche und großartigen Zaubersprüche!“** wettete sie erneut.

**KLOPF! KLOPF!**

Erschrocken sahen die Freunde sich an. „Mo-me-ent!“ flötete Sarah unverzüglich.

„Los, macht, das ihr in mein Schlafzimmer kommt!“ zischte sie leise und wartete, bis ihre Freunde darin verschwunden waren. Erst dann öffnete sie die Tür.

„Oh, Professor McGonagall!“ „Ms. Hagemann, Sie hatten das hier in meinem Büro vergessen!“ sagte die ältere Hexe, versuchte einen Blick in ihre Wohnung zu erhaschen und reichte ihr danach lächelnd ihr Buch. „Vielen Dank, Mam!“ „Nun..., dann eine gute Nacht, Ms. Hagemann!“ Die Professorin drehte sich und ging mit wehendem Umhang. Sarah wartete, bis sie durch die Klassenzimmertür verschwunden war. Dann ließ sie ihre Freunde wieder zurück in ihr Wohnzimmer kommen. Ihr Buch legte Sarah auf die Kommode. „Meinst du, sie hat uns gehört?“ fragte Hermine. „Hoffentlich nicht, das würde einen Riesenärger für euch und für mich



bedeuten! Professor Dumbledore hatte doch mit sofortigem Rausschmiss für jeden gedroht, der sich dieses Jahr nicht an die Regeln hält, oder?“ tadelte sie. Die Freunde sahen erschrocken zu Boden. „In bezug auf euer Siegel kann ich euch aber folgendes versprechen: Ich werde alles dafür tun, dass es Voldemort nicht in die Finger bekommt! Eher würden die Auroren es vernichten, als das er es benutzen kann!“

„Sarah? Weißt du schon etwas mehr darüber?“ fragte Draco vorsichtig. Sie sah mehr als hochernst ihre vier Freunde an. Auf Harry blieb ihr durchdringender Blick haften. „Ich weiß nicht, in wie weit ich mit euch darüber sprechen darf. Am besten, Harry geht zu Professor Dumbledore und versucht, ihn auszuquetschen. Es ist in letzter Zeit einiges geschehen, und die Zeichen stehen auf Sturm. Mehr darf ich dir im Augenblick wirklich nicht sagen!“ Die Freunde starrten ihr enttäuscht ins Gesicht. „Aber Sarah, wir...!“ meinte Draco auf die Mitleidstour, doch Sarah winkte ab und meinte streng: „Keine weiteren Fragen mehr! Den Tarnumhang über, und dann ab mit euch zum Gryffindorturm! Und ich weiß, ob ihr im Bett seid oder nicht! Macht keine Ausflüge mehr! Besonders du, Harry, du bist viel zu wichtig!“

Todernst schaute sie ihm in die Augen, worüber er sich Gedanken machte.

„Los jetzt, bevor wieder ein Professor hier auftaucht!“ Die vier warfen sich den Umhang über. „Und seid vorsichtig! Nicht erwischen lassen!“ flüsterte sie noch hinterher.

Als die vier verschwunden waren, legte Sarah sich hundemüde ins Bett.

## Einladung in die ‚lachende Hexe‘

Am Freitag 09.09. saß die junge Hexe bereits früh beim Frühstück und schaffte sich ein wenig Unterlage. Sie schmierte sich 3 Brötchen und kleckste sich ordentlich Marmelade darauf. Flitwick schnitt eine Grimasse.

„Wenn Sie so weiter futtern, dann gehen Sie noch aus dem Leim!“ scherzte er. „Ich habe gleich Verteidigung mit Theophilus, da muss ich einfach etwas mehr essen. Wo soll ich sonst die ganzen Kräfte hernehmen?“ fragte sie. Flitwick grinste, als sie sich ebenfalls zum zweiten Mal Tee nachschenkte und ordentlich Zucker hineinschaufelte. „Süßes Mädchen!“ feixte der Zauberkunstlehrer und sah verschmitzt zu ihr auf. Sarah knuffte ihm spontan etwas in die Seite und Flitwick kicherte über diesen unerwarteten Überschwang an Vertrautheit.

„Guten Morgen, Sarah!“ sagte Shawn und setzte sich nach ihrer auffordernden Handbewegung zu ihr. „Guten Morgen, gut geschlafen?“ fragte sie. „Ähm, ja, kann man sagen, ich bin diese Nacht mal nicht durch das Geschnarche von Kingsley wach geworden!“ Shacklebolt hatte ihn gehört.

„**Dafür war das Ihrige um so lauter!**“ kam ärgerlich zurück. Shacklebolt hatte überaus schlecht geschlafen, wenn überhaupt, was man ihm deutlich ansah. Shawn wurde rot, streckte sich dann aber und griff zur Teekanne. „Ihr müsst euch ein Zimmer teilen?“ fragte Sarah perplex. „Nein, aber unsere Räumlichkeiten liegen nebeneinander, und die Mauer dazwischen ist ziemlich dünn....!“ antwortete er.

„**Und manchmal schnarcht ihr Tischnachbar dermaßen wie ein Bär, dass der Putz nur so bröckelt!**“ fügte Shacklebolt erneut laut und ärgerlich hinzu.

Sarah kicherte über die erneut aufkommende Röte in Shawns Gesicht. Auch die anderen Lehrer und Auroren schmunzelten. „Darf ich dich mal was fragen?“ sagte Sarah themawechselnd und drehte sich mit dem gesamten Körper zu ihm, sah ihn an. „Klar, schieß los!“ „Ich möchte von dir wissen, ob du auch morgen Abend Zeit hast. Es findet ein Tanzabend in Hogsmeade statt! Charlie wollte ich auch fragen! Dann kommen wir aus diesem Kasten mal heraus!“ „Hm, ich habe noch nichts vor. Ich komme gerne mit! Aber den stimmungslähmenden Giftmischer lässt du doch hier, oder?“ „Den habe ich schon gefragt, der möchte nicht!“

Shawn war über diese sofortige Aussage sehr überrascht, seufzte aber vor Erleichterung. „Umso besser für uns!“ feixte er und grinste. „Wollen wir Isabelle mitnehmen?“ fügte ihr Tischpartner hinzu. „Ich meine, als eine Art Belohnung, weil sie sich in letzter Zeit wirklich zum Guten verändert hat...?“ Sarah nickte sogleich. „Gut, dann kannst du und Charlie tanzen, wann immer ihr wollt, und müsst euch nicht immer abwechseln. Eine gute Idee!“ Shawn stand auf und ging zu Isabelle hinüber um sie zu fragen. Deren Gesicht begann zu leuchten und sie nickte unverzüglich begeistert zu Shawn hinauf. Remus lauschte nebenan. „Na also!“ dachte Sarah sich. „Die haben sich auch wieder vertragen!“ Shawn setzte sich wieder zu Sarah. „Sie ist hin und weg!“ feixte er und Sarah lächelte zu Isabelle hinüber. Snape sah argwöhnisch zu den beiden jungen Leuten, die gutgelaunt und munter schwatzend ihr Frühstück beendeten.

„Tanzabend!“ spöttelte er, verzog seinen Mund und ergriff seinen Kelch.

„Ein Tanzabend? Wo?“ fragte Elektra ihn.

Snape war perplex. Hatte er laut gedacht? „In Hogsmeade soll einer stattfinden, dass hat jedenfalls Ms. Hagemann neulich erzählt!“ antwortete er kühl. Elektra war begeistert. „Oh, Remus! Könnten wir anstatt den Nachmittag in den ‚Drei Besen‘ zu verbringen, nicht abends dorthin gehen? Ich möchte gerne einmal etwas anderes sehen und mich mal wieder unters Volk mischen!“ Selbstverständlich mein Schatz! Aber wird dir das nicht zu viel? Mit Sicherheit wird sehr viel geraucht werden, die Luft wird zum Schneiden sein. Für eine schwangere Frau ist das nicht sehr gut!“ sagte ihr Ehemann liebevoll. „Mach dir keine Sorgen! Ich bin schwanger, nicht krank! Ich fühle mich so gut wie lange nicht mehr! Und das Baby kommt auch erst in einigen Wochen! Wir brauchen ja auch nicht so lange zu bleiben! Ich möchte nur endlich einmal raus hier, mit fällt die Decke auf den Kopf!“ „Gut, dann gehen wir morgen Abend ebenfalls dorthin!“ meinte Remus.

Snape rollte mit den Augen und stellte seinen Kelch ab. Gleich würde er gefragt werden, ob auch er mitkäme. Bevor das eintrat, wollte er diesem einen Riegel vorschieben.

„Elektra, dann bleibe ich aber hier. Ich habe keine Lust, dorthin zu gehen und mich vor wildfremden Damen zum Affen zu machen!“ Remus räusperte sich grinsend. „Welche Damen haben dich denn in den letzten 16 Jahren überhaupt angesprochen, Severus? Die kannst du doch mit Sicherheit an einem Finger abzählen, oder?“ fragte er und sah neckend zu Sarah, die sich weiterhin bestens mit Shawn unterhielt. Zornig funkelte Snape nun Lupin mit diabolisch glühendem Augenfunkeln an.

„**Machst du dich etwa über mich lustig?**“ fauchte der Trankmeister an Elektra vorbei. Remus erklärte mit ernstem Unterton: „Also, wie ich hier gerade von der anderen Seite mitbekommen habe, geht Ms. Dermot ebenfalls mit Sarah, Shawn o’Brian und Charlie Weasley dorthin. Oder sind dir diese beiden weiblichen Aurorenazubis auch wildfremd?“

„**Wir kommen auch mit!**“ rief Mrs. Sprout herüber, die mitgehört hatte, und zeigte begeistert auf sich und McGonagall. Der Trankmeister funkelte was das Zeug hielt. Mist! Der Tanzabend hatte sich bereits herumgesprochen...!

„Na also, schon vier Damen, die dir bekannt sind, Severus! Du hast jetzt sogar die Auswahl!“ feixte Remus und grinste von einer Seite zur anderen. „Ach bitte, komm doch mit!“ bat Elektra. Der Trankmeister sah um Hilfe suchend zu Professor Dumbledore, der ihn aber verschmitzt absichtlich übersah. Also keine Rettung in Sicht. Die rotblonde Hexe sah interessiert über die Unterhaltung herüber, McGonagall und Mrs. Sprout warfen erwartungsvolle Blicke zu ihm. Snape schnaubte, fällte dann aber seine Entscheidung.

Er würde einmal das Schloss verlassen können und ein wenig Abwechslung haben.

„Nun gut! Anscheinend habe ich keine andere Wahl!“ knurrte er sein mürrisches Einverständnis und stand auf. Elektra lächelte zusammen mit Professor Dumbledore dem theatralischen Abgang ihres Cousins hinterher, der wieder mit sich bauschendem Mantel die hohe Tür des Saales hinter sich zuwarf...

Der Vormittag war schnell vorüber, und um 17 Uhr stand Sarah wieder bei Hagrid vor der Hütte.

„**Hallo Hagrid!**“ rief sie ihm entgegen. „Hallo Sarah! Willst du wieder Charlie abholen?“ fragte er, während er die Streu im Käfig verteilte. „Richtig! Und du wirkst wie ein Honigkuchenpferd!“ „Kein Wunder! Er bringt wieder den tollen Ungarischen Hornschwanz mit!“ brummte er vergnügt und stellte den Trog in den Käfig. Sarah stellte sich in die Sonne, hielt ihre Hand vor Augen und wartete auf das kräftige Flügelschlagen des Drachen. Nach ca. 5 Minuten flog ein großer, schwarzer Feuerspucker über den Wald und kam auf sie und Hagrid zu. Sie winkte ihm entgegen. Wieder kamen der Direktor und der Trankmeister den Hügel hinunter, um zu sehen, das alles bestens vorbereitet war.

„Oh, hallo Professor Dumbledore, Sir! Professor Snape!“ „Hallo Hagrid. Keine Probleme mit dem Käfig?“ „Nein Sir! Wieder bestens ausbruchsfest gehext von Professor McGonagall!“

Snape starrte auf die Hagemann, die gegen die Sonne winkte. Jetzt sah auch er das Ungetüm, das einen riesigen Schatten warf, auf sie zukam und ganz in der Nähe zum Landen ansetzte. Wieder zitterte die Erde, als der Hornschwanz seine Pranken in die Erde krallte. Abstandhaltend warteten die Anwesenden, bis der Drache abgesattelt im Käfig stand. „Hallo Mr. Weasley!“ begrüßte ihn Professor Dumbledore und schüttelte Charlie danach die Hand. „Guten Abend, Sir! Ihnen auch, Professor Snape! Schön, wieder hier zu sein!“

Charlie war dieses Mal nicht so gut gelaunt wie bei seinem letzten Eintreffen, und Sarah wunderte sich über seinen ernsten Gesichtsausdruck. Jetzt kam er auf sie zu und zog gleich die Mundwinkel etwas nach oben.

„Hallo Sarah! Endlich sehe ich dich wieder!“ Er drückte sie kurz, was sie herzlich erwiderte. „Ich muss gleich einmal mit dir sprechen!“ sagte er leise und wandte sich wieder um. Etwas freudiger sagte Charlie: „Hi

Hagrid! Hier! Ich habe dir wie gewünscht etwas mitgebracht!“ Er nahm eine der großen Satteltaschen und gab sie ihm. Es roch auch in zwei Metern Entfernung stark nach würzigen Kräutern. „Echter Balkan-Käse, ein ganzer Laib, nur für dich!“ lächelte er seinen Gastgeber an und brachte schnell zusammen mit ihm die übrigen Taschen in seine Hütte. „Danke Charlie!“ meinte der Wildhüter glücklich und verstaute sein Geschenk in seinem Vorratsschrank. Dann ging der junge Weasley zurück zu Sarah und klemmte ihre Hand unter seinen Arm. Die anderen drei folgten wie beim letzten Mal. Der Hornschwanz machte sich über das Fleisch in seinem Trog her und rülpste herzlich mit einer enorm langen Stichflamme. Sarah konnte nicht anderes und lachte herzlich. „Wo können wir gleich ungestört miteinander sprechen?“ fragte Charlie und sah erneut bedrückt aus. „Ich habe im 2. Stock eine eigene Wohnung bekommen, da können wir reden!“ sagte sie und schenkte ihm ein nettes Lächeln. „Gut!“ kam leise als Antwort.

In der großen Halle angekommen, setzte er sich zusammen mit ihr zu Flitwick, den er freundlich, wie auch die anderen Lehrer, begrüßte. Ziemlich lustlos nahm er danach am Essen teil. Seinen Löffel führte er nicht einmal zum Mund, stocherte nur mit dem Löffel in seiner Schale herum. „Charlie, du musst etwas essen!“ sagte sie fürsorglich und sah mahnend zu ihm. „Du hast ja Recht!“ antwortete er und löffelte seine Gemüsesuppe aus.

Ron schrieb in der Zwischenzeit für seine Zwillingbrüder in London fleißig Scherzartikelbestellungen der Schüler auf. Filch war noch immer dabei, die Jungen- und Mädchentoiletten wieder zu ‚entschärfen‘ und fluchte durch das ganze Schloss.

Auch wenn die Weasley-Zwillinge in London waren, hatten sie ‚ihren‘ Hausmeister nicht vergessen und verhextes Toilettenpapier entworfen, was nach dem Kontakt mit Wasser im Rohr hart wie Zement wurde. Auch die maulende Myrthe beklagte sich lautstark über den schlechten Zustand ihrer Behausung. Filchs Geschrei war so laut, das eine genervte McGonagall mit einem Schwenk ihres Zauberstabes die hohe Tür schloss.

„Das hab ich echt vermisst!“ sagte Charlie feixend und lächelte etwas. Sarah schmunzelte. Als sie fertig waren, gingen sie gemeinsam unter den Blicken vieler anderer Schüler die Treppe hoch. „Hier entlang!“ sagte sie, als sie den 2. Stock erreicht hatten. „Die Tür hier, das ist mein Klassenzimmer mit Wohnung! Gleich können wir in Ruhe reden!“ meinte sie. Mehrere Augenpaare sahen ihnen neugierig hinterher, tuschelten, als Sarah ihren Klassenraum betrat und Charlie folgte. Dieser staunte, als er näher trat. „Au Mann, Sarah! Das wirft mich um!“ sagte er, als sie ihn an der Hand durch den Raum führte. „Warte ab, bis du meine Wohnung gesehen hast!“ feixte sie und zog ihn mit sich. Dann öffnete sie ihre Wohnungstür.

„**Waaahnsinn!**“ schwärmte er und stellte sich an das Fenster mit Panorama-Blick. „Ich ziehe bei dir ein!“ scherzte er. „Für zwei Leute reicht der Raum auch gerade so aus. Setz dich doch, möchtest du noch etwas trinken? Einen Tee vielleicht oder etwas anderes?“ „Nein danke, danach ist mir jetzt nicht!“ sagte er, setzte sich auf das Sofa und starrte von jetzt auf gleich total melancholisch aussehend auf den Boden. Sie setzte sich zu ihm.

„Was ist denn nun los, Charlie? Du weißt, du kannst mir alles erzählen, ich gebe nichts weiter!“ Beruhigend streichelte sie ihm über den Rücken. Er ließ seinen Kopf noch tiefer sinken und seine Schultern begannen zu zucken. Anders als Snape war es ihm nicht peinlich, vor Sarah Gefühle zu zeigen. Sie war für ihn gute Freundin, die sich mit absoluter Sicherheit nicht über seinen momentanen seelischen Ausnahmezustand lustig machen würde. Mit seinen Eltern hatte er nicht über sein Problem sprechen können, da diese wegen der langverheimlichten Verlobung immer noch sauer auf ihn waren, und mit seinen Geschwistern wollte er nicht darüber reden. Sarah war eine neutrale Person, und es tat gut, hier neben ihr sitzen zu dürfen.

„Charlie!“ sagte diese gerade mitfühlend. „Komm mal her!“

Sarah streckte ihre Arme nach ihm aus. Dankbar nahm er das Angebot unverzüglich an und drückte sich an sie. Er umarmte sie heftig, seinen Kopf vergrub er an ihrer Schulter und ließ seinen Tränen freien Lauf. Liebevoll strich sie über seinen Rücken und versuchte, ihn zu beruhigen. Nach einer Weile drückte er sich sanft von ihr ab und wischte sich das Gesicht. „Weißt... weißt du schon, dass ich nicht mehr verlobt bin?“

fragte er und sah zu ihr auf. „Ähm nein, man hat mir in dieser Richtung nichts erzählt!“ „Gut! Hätte ich Ron auch geraten, das nicht weiter zu erzählen! Svetlana und ich, wir haben uns getrennt. Besser gesagt: Sie hat sich getrennt. Wo ich hier in England war, hat sie sich „aus Langeweile“ mit einem meiner Arbeitskollegen öfter getroffen. Sie verstand sich nach nur einer Woche schon so gut mit ihm, dass sie Hals über Kopf sofort zu ihm gezogen ist...!“ Sarah hing das Kinn tiefer. „Das Schlimmste ist, dass sie mir noch nicht einmal in die Augen sehen konnte, um mir das zu sagen. Sie hat es mir in einem Brief geschrieben den ich in unserer Wohnung auf dem Küchentisch fand und mich einfach so sitzen lassen...!“ Er schluchzte erneut. Sarah schaute säuerlich.

**„Was ist denn das für eine? Nur weil du 4-5 Wochen hier in England sein musst, schmeißt die sich gleich dem Nächstbesten an den Hals, weil er gerade ‚da‘ ist? Das nenne ich ein echtes gefühlsmäßiges Armutszeugnis!“** fauchte sie und ballte die Fäuste.

„Sarah, das Beste kommt noch: Das Problem ist, ich liebe sie immer noch!“ schluchzte er und vergrub erneut seinen Kopf an ihrer Schulter. „Oh, das Problem kenne ich!“ sagte sie und dachte an Snape.

**„Aber mal ehrlich, Charlie! Was für eine Frau ist das denn, die nicht einmal den Anstand hat, 4-5 Wochen auf ihren Verlobten zu warten und sich gleich den Nächsten an den Hals wirft? Es tut mir leid, dass zu sagen, aber deine ‚Verlobte‘ ist ein Flittchen! Du bist so ein netter Kerl und hast weiß Gott etwas Besseres verdient! Es wäre schade, wenn du dich von einer wie der kaputt machen lässt! Die ist deiner einfach nicht wert! Es mag jetzt sehr, sehr weh tun, aber du schaffst das! Und wenn du möchtest, helfe ich dir dabei!“**

Wieder hörte sie ihn an ihrem Oberkörper schluchzen.

**„Hör mir zu, Charlie! Es gibt auch andere schöne Frauen, die aber im Vergleich zu Svetlana treu und ehrbar sind! Wenn ich mich zum Beispiel einmal entscheiden werde, mit einem Mann den Rest meines Lebens zu verbringen, dann ist es eine Entscheidung für immer! Miststücke wie deine Svetlana wird es immer geben, aber für dich wünsche ich mir jemand, der bodenständiger ist und auch mal warten kann! Vergiss die dumme Kuh, die dich mehrere Wochen auf übelste Weise mit deinem Arbeitskollegen betrogen und wissentlich an der Nase herumgeführt hat!“**

Wieder strich sie ihm beruhigend über den Kopf und seinen Rücken. Er verstärkte seinen Griff um ihre Taille etwas und hörte zu weinen auf. „Du... du hast ja Recht!“ sagte er und fasste sich immer mehr. Sarah sprach: „Was du jetzt brauchst, ist ein wenig Ablenkung! Möchtest du nicht morgen Abend mit uns kommen? Es findet ein Tanzabend in Hogsmeade statt, und ich würde mich freuen, wenn du mitkommen und mich begleiten würdest! Vielleicht kannst du ja dann schon wieder ein wenig lachen?“ Erwartungsvoll sah sie in sein Gesicht, und ein wenig hellte es sich auf. „Also, kommst du mit?“ fragte sie. „Ja, gerne!“ Seine Stimme klang ein wenig fröhlicher.

„In den nächsten 2 Tagen nehme ich mir möglichst viel Zeit für dich, ok? Dann vergisst du das Weibsbild schneller. Bist du eigentlich schon einmal mit einem Hippogreifen geflogen?“ wollte sie wissen und sah fragend in sein völlig verdutztes Antlitz. Wo er hier zur Schule ging, durften die Schüler die Wesen noch nicht einmal berühren. „Also nicht, das wird morgen früh noch vor dem Frühstück geändert!“ erklärte sie entschlossen. „Treffen wir uns dann so gegen halb sieben vor dem großen Tor?“ flog sogleich hinterher. „Ich habe sogar Professor Snape dadurch ein wenig zum Lachen bringen können!“

Charlies Kiefer klappte auf, er war vollkommen baff.

**„Du... du hast den Giftmischer... mit dir... auf einen Hippogreifen reiten lassen?“** stotterte er laut und ungläubig.

„Ja, und es hat ihm sichtlich Spaß gemacht!“ lachte sie.

**„Ich dreh durch! So was macht der mit? Jetzt sag bloß noch, er hat seine Meinung dir gegenüber geändert und ihr seid zusammen?“**

Sarah schüttelte traurig mit dem Kopf. „Es ist sehr schwierig, ihn nur als guten Freund ansehen zu dürfen! Somit haben wir beide das gleiche Problem!“ erklärte sie etwas leiser werdend und lächelte etwas gequält in seine Richtung. „Auch Liebeskummer?“ fragte er und sie nickte bestätigend.

Jetzt war es Charlie, der sie tröstend in die Arme nahm.

Lange saßen sie so beisammen und hielten sich einfach nur fest. „Wie waren deine ersten Wochen als Auror?“ wollte er interessiert wissen, um auf ein anderes Thema zu kommen und Sarah erzählte dankbar von Anfang an.

Die Stunden verstrichen und es war bereits Mitternacht vorbei, als Charlie sich müde auf den Weg zu Hagrid machen wollte.

„Gute Nacht!“ wünschte sie ihm, als sie beide in der Tür zum Flur standen. „Es ist schön, dass du wieder hier bist!“ hängte sie an. „Finde ich auch. Und Sarah?“ fragte er. „Ja?“ „Du hast mir gefehlt!“

Er nahm sie noch einmal in die Arme und drückte sie herzlich an sich. „Du mir auch. Schlaf gut, Charlie!“ flüsterte sie in sein Haar, erwiderte den Druck und presste ihm plötzlich kräftig eins auf die Wange.

Sarah löste sich ruckartig und schloss errötend über ihre Spontanität die Tür direkt vor seiner Nase. Noch einen Moment stand er stocksteif da, mehrere Wandbilder grinsten sich eins, doch dann drehte er sich ebenfalls und ging höchst überrascht seine Wange reibend den Flur hinunter.

Nur wenige Meter von ihrem Klassenzimmer entfernt stieß er beinahe an der Ecke mit dem Trankmeister auf seiner Wache zusammen.

Dieser fuhr erschrocken einen Meter zurück.

**„WAS ZUM TEUFEL...? Weasley!“**

Snapes Stimme klang überrascht.

**„Was machen Sie noch hier? Sie sollten doch schon längst bei Hagrid sein!“** fauchte er seinem ehemaligen Schüler entgegen.

„Ich war nur noch ein wenig bei Sarah!“ sprach er belanglos aus, wurde verlegen als der Trankmeister ihn daraufhin durchdringend musterte. Charlie hatte den Eindruck, als wenn Sarah auf seiner Wange etwas hinterlassen hatte und wollte sie abreibend schnell weitergehen.

„Was wollten Sie bei ihr?“ setzte der Giftmischer ohne Überlegung nach, doch Charlie sprach belanglos: „Das geht nur mich und Sarah was an! Gute Nacht, Professor!“

Damit stiefelte Charlie mit auffällig hochrotem Kopf die Treppen hinunter.

Snape funkelte ihm hinterher, zog seine (nun ja, richtige) Vermutung:  
Sie hatte ihn auf die Wange geküsst!

Konnte es sein, dass die beiden ‚zusammen‘ waren? Vielleicht machte er sich auch nur wieder zu viele Gedanken und die Beziehung zwischen Charles Weasley und ihr wäre auch ganz belanglos. Oder etwa doch nicht?

Sein Magen verkrampfte sich auf einmal wieder so eigenartig.

Snape schnaubte verächtlich und machte weiter mit seiner Nachtwache. Sein alter Ego trat wieder zu Tage. Was ging ihn das an, mit wem sich dieses Schlammblood traf?

Die amourösen Verwicklungen der Hexe konnten ihm doch ganz egal sein!

Knirschend schlich er daraufhin mit erleuchtetem Zauberstab wie eine schwarze Katze auf Raubzug weiter durch die Flure auf der Jagd nach nächtlichen, verbotenen Aktivitäten seiner Schüler.

# Tanzabend in Hogsmeade

Am nächsten Morgen, 10.09. Sarah und Charlie saßen schon am Frühstückstisch, steuerte Shawn auf beide zu.

„Hey, ihr beiden! Treffen wir uns anschließend, um nach Hogsmeade zu gehen? Isabelle und Tonks kommen auch mit! Ich habe meinen Dienst mit Jackson getauscht, um heute morgen mit euch gehen zu können!“ „Oh, klasse! Ich habe im Schloss von 12-18 Uhr Wache!“ sagte Sarah. „Das wären 3 Stunden Zeit! Zwar nicht viel, aber ich denke, wir werden trotzdem unseren Spaß haben, oder?“ Shawn grinste sie schelmisch von einer Seite zur anderen an. „**WAS?**“ fragte sie. „Nun ja, deine Haare sind total durcheinander, haben wir vergessen uns zu kämmen?“ feixte er und grinste fieß. Sarah richtete sich schnell die zerzauste Frisur. „Wir haben heute morgen schon eine kleine Runde gedreht, deshalb der Sturmfaktor!“ versuchte sie zu erklären, während sie sich erneut einen Zopf flechtete. Charlie aß genüsslich seine Tomaten weiter. Der wilde Flug mit dem Hippogreif war spitzenmäßig gewesen, dachte der Weasley sich. „So, so! Dann treffen wir uns also gleich unten am Tor, einverstanden?“ fragte Shawn. „Einverstanden!“ antwortete Sarah und nippte an ihrem Tee. Damit setzte sich Shawn wieder zu Shackbolt.

Unten am Tor warteten schon die Schüler, die Auroren Hestia Jones, Norman King und Marcus Jackson waren ihre ‚Begleitung‘. Mehr eine Art Geleitschutz. Gemeinsam mit Isabelle, Tonks, Charlie und Shawn machte sich Sarah mit der ganzen Schüler-Bagage auf Richtung Hogsmeade. In den 3 Stunden, die sie in dem kleinen Ort verbrachten, zogen sich die Jungs für einen Moment zurück, um sich den neuesten Rennbesen und die neuesten Biographien von berühmten Quidditch-Spielern anzusehen. Die Frauen nutzen in der Zeit die Gelegenheit und stürzten sich ins Einkaufsgelächter: Sarah kaufte sich neuen Stoff für ein Winterkleid und ganz besonders wichtig: Material für den Tanzabend. Mit einem herrlich blaugrünen Gewebe kam sie strahlend aus dem Geschäft. „Ein echtes Schnäppchen!“ sagte sie zur bewundernden Tonks und zu Isabelle, die daraufhin zusammen mit wehendem Umhang ebenfalls den Laden erstürmten...

Gut gelaunt traten sie nach einem kurzen Aufenthalt im Café gegen 11.30 Uhr den Rückweg nach Hogwarts an. Charlie wie auch Shawn hatten sich 3 Bücher über ihre Lieblingsspieler zugelegt und hatten gar keine Augen mehr für ihre weibliche Begleitung, schmökerten höchst interessiert in den Bestsellern. Tonks war so sehr mit ihrem rostrotten, mit messingfarbenen Fäden durchzogenen ‚Schnäppchen‘ beschäftigt, dass sie gar nicht merkte, dass Professor Fox sich zu ihnen gesellt hatte und mit ihr Seite an Seite weiterging. **\*Total verknallt!\*** bemerkte Sarah, während sie seufzend das Gesicht des Muggelkundeführers musterte. Dann brachte sie ihre Sachen in ihre Wohnung und machte sich bereit für ihre Wache.

Mit mehreren anderen Teilnehmern stand Sarah um 19 Uhr am Tor. Es kamen insgesamt 16 Personen mit: Remus, Elektra, Mr. Snape, Mrs. McGonagall, Mrs. Sprout, Mr. Fox, Shawn, Isabelle, Charlie, Sarah, Franzine Cassidy, Mr. Lemuel, Kingsley Shackbolt, Theophilus, Tonks und sogar Mr. Moody waren mitgekommen. „**Donnerwetter, da geht ja die Sonne auf!**“ meinte Moody gerade und reichte Tonks, Sarah und McGonagall galant die Hand. Zu viert setzten sie sich in jeweils eine Kutsche und fuhren ins Dorf zur ‚lachenden Hexe‘. Der Saal war schon gut gefüllt und die Anwesenden standen an der Seite oder setzten sich erst einmal auf die an die Wand gerückten Sitzplätze, während die Musikanten sich einspielten. Elektra strahlte und unterhielt sich bestens mit zwei anderen Hexen, die ebenfalls im hochschwangeren Zustand die gleiche Idee gehabt hatten.

Remus lachte herzlich über das Trio, das sich mit seinem bauchigen Umfang im Eingangsbereich so richtig ‚breit‘ gemacht hatte.

Auch McGonagall, wie üblich im edlen schottischen Outfit, und Madame Sprout, in einem dunkelgrünen, langen Kleid (dieses Mal ohne Flecken) unterhielten sich angeregt mit einigen Leuten, die sie kannten. Isabelle, Sarah und Tonks entledigten sich gerade an der Garderobe ihrer Mäntel. Professor Fox hing der Kiefer tiefer, als der Metamorphmagus seine Kapuze abnahm: Bei Tonks hatte sich passend zu ihrem rostrotten



Kleid langes, gelocktes, flammend rotes Haar gebildet, welches kunstvoll hochaufgetürmt worden war. Er starrte durchdringend in ihre Richtung, bis Remus ihn darauf hinweisend anstupste. Mehrere Personen hatten bereits bemerkt, wie er Tonks sabbernd ansah und belächelten den sichtlich verliebten Mann. Geniert setzte er sich zu Snape und Professor Lemuel. Auch Sarah in ihrem blaugrünen Ensemble und Isabelle, deren silbernes Kleid einfach atemberaubend war, wurden von mehreren Herren eindringlich gemustert. Es waren deutlich weniger Männer anwesend, und mehr als eine Dame würde oft nicht tanzen können. „Möchtest du schon was trinken?“ fragte Charlie, der in einem schmucken dunkelgrünen Anzug mit Cape neben ihr stand. Sein rotes Haar kam dadurch besonders gut zur Geltung. „Oh, gerne!“ sagte Sarah und schon war er verschwunden. Mit zwei Krügen Butterbier kam er nach 3 Minuten wieder und setzte sich mit ihr an einen der Tische. „Was für ein Service!“ feixte sie und stieß mit ihm an. Auch Shawn, Isabelle, Franzine und Tonks gesellten sich zu ihnen und sie unterhielten sich bestens. Kingsley Shacklebolt stand nun mit Mr. Lemuel, Mr. Moody und Theophilus an der Bar und unterhielt sich mit mehreren anderen Männern.

Remus saß mit Snape und Professor Fox an einem anderen Tisch und langweilte sich tödlichst. Der eine sabberte noch immer dem Metamorphmagus hinterher, der andere funkelte bösest und schweigend in der Gegend herum.

Lupin hatte genug, gesellte sich zu seiner Frau und umarmte sie überraschend liebevoll von hinten, was sie sichtlich genoss und kurz darauf mit einem langen Kuss belohnte. Die beiden anderen Hexen amüsierten sich und kicherten über die schwerverliebten Eheleute. Nach weiteren 10 Minuten begannen die Musikanten endlich zu spielen. Viele Paare gingen in die Mitte des Saales, und auch Sarah wurde von Charlie hineingezogen. Er wirkte nunmehr sehr viel fröhlicher, als sie sich drehend seinem Tanzstil anglich. Remus zog seine Frau später hinterher und bewegte sich vorsichtig mit ihr zur langsameren Musik. Auch Mrs. McGonagall und Mrs. Sprout hatten ihren Spaß und tanzten gerade mit Mr. Lemuel und Mr. Shacklebolt. Moody blieb noch an der Bar stehen, krallte sich aber nach längerem Zögern Franzine Cassidy, die ständig auf den Boden sah und nervös seinem Holzbein auswich. Alle waren gut gelaunt. Der einzige, der mit engem Mund der fröhlichen Menge zusah, war der Trankmeister, der keine Anstalten machte, dem Beispiel der anderen zu folgen und eine Dame aufzufordern. Charlie hatte sich gerade eine junge Frau aus Hogsmeade geschnappt, und Sarah hatte keinen Tanzpartner mehr. Kurz darauf war Damenwahl, alle Männer waren ruckzuck vergeben, außer Moody und Snape. Sie schritt auf ihren Lehrer für Tränke zu, der von den wartenden Damen genauso wie ihr Vorgesetzter konsequent gemieden wurde.

„Darf ich bitten?“ fragte sie und reichte ihm ihre Hand. Gerade wurde ein etwas schnelleres Stück gespielt. Der Kesselrührer funkelte überrascht zu ihr hinauf, rührte sich aber nicht. „Nein, danke!“ gab er ihr eiskalt einen Korb, drehte sich desinteressiert zur Seite und ließ sie dumm stehen. Sarah seufzte enttäuscht. „Ich wäre noch frei!“ sagte Moody verschmitzt, der plötzlich hinter Sarah stand und sie mit seinem richtigen Auge ansah, über das andere hatte er heute Abend eine Augenklappe gezogen. „Darf ich Sie dann bitten?“ fragte sie auffordernd. „Nur zu gerne!“ meinte er. Sie reichte ihm die Hand und ging mit ihm zur Tanzfläche. Snape sah beiden argwöhnisch hinterher. Sarah wirkte ihrem Vorgesetzten gegenüber ausgesprochen freundlich und schwang mit ihm mutig das Tanzbein. Seine Beinprothese machte dabei ein rhythmisches Geräusch.

**KLONK! Tapp! KLONK! Tapp! KLONK! Tapp!**

Sarah hatte keine Angst, das er ihr auf die Füße trat, was Moody bemerkte, da sie ihm ins Gesicht anstatt auf den Boden sah. „Sie haben Mut, Hagemann! Ich könnte Ihnen mein Holzbein in den Fuß rammen, doch bei Ihnen habe ich das Gefühl, Sie tanzen, als wäre ich noch ‚komplett‘!“ Sarah lachte und machte die erneute wilde Drehung mit. Er war ein guter Tänzer und drehte sie immer wieder zur flotten Musik an seinem Handgelenk. Ihr Kleid rauschte über den Saal. Moody strahlte über das ganze Gesicht, hatten seine sonstigen Partnerinnen doch Angst vor ihm gehabt. Snape verzog seinen Mund, als er dem urigem Tanzpaar zusah. Unwillkürlich musste er sich wiederum vorstellen, wie beide sich in den Armen hielten und küssten...

**\*MERLIN!\*** Das war unmöglich! Absolut unmöglich!

Doch seine Befürchtungen von damals bewahrheiteten sich teilweise, als er einige Minuten später Tonks in der Menge entdecken konnte. Er erstarrte, denn wer tanzte da mit ihr? Professor Fox hatte sich ein Herz gefasst und führte sie über das Parkett! Es war nicht zu übersehen, dass er hemmungslos mit ihr flirtete, obwohl Tonks dauernd auf seine Füße trat! Snape schüttelte entsetzt mit dem Kopf, stand von seinem leeren Tisch auf und stellte sich an die Bar...

Nach einer Stunde, mehreren abwertenden Blicken wartender, freier Damen sowie 3 Martinis und 4 Whiskey-Gläsern später, stand der Tränkemeister vor Sarah und reichte ihr die Hand. Man merkte ihm noch nicht an, das er angetrunken war. „Darf ich bitten?“ fragte er mit tiefer Stimme. Verduzt sahen die anderen Frauen, mit denen sie zusammengestanden und sich unterhalten hatte, seiner furchteinflößenden Erscheinung entgegen. Sie nahm trotzdem seine Hand und wurde von ihm zur Tanzfläche geführt. Sarah roch den Alkohol, sagte aber nichts. Ihr war ein wenig unwohl, denn erneut drehte er sich mit ihr zu einem Walzer. Seine Bewegungen waren dennoch elegant und er führte sie graziös über das Parkett. Wie damals bei Remus lag sie am Ende eines angehängten Tanzes kopfüber in seinem Arm und ihr drehte sich alles. Er hob sie hoch. „Alles in Ordnung, Hagemann?“ „Wow, sind Sie ein guter Tänzer!“ lobte sie ihn, da er sie mehrfach wild hatte kreisen lassen. „Mir ist nur ein wenig schwindelig!“ „Bei den vielen Leuten hier kein Wunder!“ erklärte er kalt und führte sie, bevor sie wusste wie ihr geschah, mit ihrem Umhang nach draußen und lehnte sie an die Außenmauer der Gaststätte.

Irgendwie erinnerte sie das an was....

Den ganzen Tag brannte ihm schon folgende Frage auf der Zunge, die der Alkohol nun gelöst hatte: „Sie sind mit Charles Weasley zusammen?“ fragte er frei heraus und lehnte sich ebenfalls mit dem Rücken an die Steinwand. Auch ihm war nun schwindelig. Der viele Martini und der Whiskey waren selbst für ihn zuviel in einer Stunde gewesen, und er biss sich über seine plötzliche indiskrete Frage auf die Unterlippe. „Nein! Wie kommen Sie denn darauf?“ fragte sie neugierig. „Ich hatte gestern Nachtwache, und er kam mir gegen Mitternacht aus der Richtung Ihrer Räumlichkeiten entgegen! Er wurde auffällig rot und wollte mir nicht sagen, was er bei Ihnen zu suchen hatte!“ erklärte er. Sarah wirkte vollkommen verblüfft. Er hatte seinen Kopf auf die Auslagen des Geschäftes vor sich gerichtet und betrachtete die verschiedenen genormten Kessel mit glasigen Augen. „Wir hatten ein längeres, persönliches Gespräch über ein Problem aus seinem Privatbereich, mehr möchte ich nicht dazu sagen!“ erklärte sie mit ernstem Unterton. „Sie sind doch nicht etwa eifersüchtig?“ setzte sie verschmitzt mit einem ebensolchen Lächeln ihre Vermutung hinterher. Überrascht drehte er sich zu ihr um, starrte mit verdutzter Miene zu ihr hinunter. Dann lachte er höhnisch auf.

**„Ich? Eifersüchtig? Auf Charles Weasley? HAHHAHAHA...!“**

schallte es durch die Gasse. Sarah war froh, das niemand hier stand und ihrer Unterhaltung lauschen konnte. Ärgerlich biss sie sich auf die Unterlippe, während er sie gehässig weiter auslachte. Plötzlich war einige Meter weiter links ein Geräusch von einer umkippenden Mülltonne zu hören. Eine Katze schrie laut auf und wetzte nur Augenblicke wie ein geölter Blitz an ihnen vorbei. Snape wie auch Sarah nickten sich zu, zückten ihren Zauberstab, gingen vorsichtig dem Geräusch nach um zu sehen, was los war. Was sie hinter dem Haus in einem Hof zu sehen bekamen, ließ beide augenblicklich wieder die Stäbe sinken.

Sarah grinste bis zum Anschlag in sich hinein.

Snape jedoch wirkte noch weißer als sonst, sein Mund hatte sich vor Entsetzen halb geöffnet.

Anscheinend hatte der Muggelkundeführer mit seinem Eroberungsfeldzug heute Abend endlich Erfolg gehabt. Tonks und Professor Fox standen wild küssend und umarmend an einer Wand im Hinterhof! Sie hatten die beiden Zuschauer nicht bemerkt und machten mit ihrem stürmischen Zärtlichkeitsaustausch weiter, erhellt von Tonks buntem, haarigem Lichterspektakel, was an einen gutbesuchten, riesigen Jahrmarkt erinnerte. Sarah zog Snape, der angewurzelt da stand, mit sich, damit die beiden ihre Ruhe hatten.

Auf den Weg zurück zum Eingang der Gaststätte fragte sich der Tränkemeister laut: **„Was... was glauben die eigentlich?“** und ballte die Fäuste. Einer seiner schlimmsten Alpträume wurde gerade wahr. **„Er ist doch**

## **schon über 40! Und sie ist gerade mal 26/27 Jahre alt!“**

„Also alt genug, um zu wissen, ob sie zueinander passen!“ wandte Sarah nur nüchtern ein. Snapes Gesicht spiegelte blankes Entsetzen wieder. „Remus ist so alt wie Sie, Sir! Elektra ist auch ‚nur‘ 31 Jahre alt, und Sie sehen ja, wie glücklich beide miteinander sind!“ setzte sie hinterher. Snapes Augen funkelten wie nie. „Professor Fox war schon lange in Tonks verliebt, oder haben Sie ihn nie bei Tisch gesehen, wenn er verstohlen zu ihr gesehen hat?“ fragte sie und ihr Grinsen wurde noch breiter, denn Snapes Augen wurden zu Schlitzeln, glühten nunmehr wie verrückt. Er verstand die Welt nicht mehr, wie konnte sein Kollege nur? Sein Mund verengte sich und er ballte die Fäuste. Sarah sah kopfschüttelnd in seine Richtung.

„Auch wenn Sie anders darüber denken: Ich jedenfalls gönne den beiden ihr Glück!“ sagte sie entschieden, drehte sich von ihm weg und ging zurück in den Saal, wo sie schon von Moody erwartet wurde. Snape starrte ihr nach, noch immer total konfus, und sah nun, wie Moody ihr freudestrahlend unter den pikierten Blicken sämtlicher Anwesenden im Eingangsbereich entgegenkam. Der urige Auror hatte Mut gefasst und seine ihn störende Augenklappe abgenommen.

„Ms. Hagemann! Da sind Sie ja! Darf ich dann noch mal bitten?“ fragte der Vorgesetzte höflich wie erwartungsvoll und nahm nach dem Nicken seines Azubis die junge Frau an die Hand, küsste diese auf galante Weise und führte sie mit magischem Auge rollend sichtlich stolz auf die Tanzfläche. Er sah während des Tanzes seine Auszubildende wärmstens an, und diese fühlte sich dabei sichtlich wohl. Der Trankmeister stand stocksteif da, gab ein geschocktes „**Die beiden bitte nicht auch noch!**“ von sich und nahm kopfschüttelnd an der Bar Platz, ballte knirschend die Fäuste. „Haben Sie nicht so langsam genug?“ fragte der Barkeeper fürsorglich, als er ein Schnaps-Glas zu ihm auf den Tresen stellte.

Sofort erschrak er über den eiskalten, mörderischen Blick, den Severus Snape ihm zuwarf. Dieser knurrte ein höchst gefährliches:

**„Nicht reden! Randvollmachen!“**

Die Zeit verging, und der Saal wurde nach Stunden immer leerer. Es war bereits nach zwei Uhr in der Nacht. Die Auroren und Lehrer versammelten sich, wollten auch langsam nach Hause. Tonks und Professor Fox schäkerten öffentlich miteinander und hielten kurz darauf zur Belustigung der Anwesenden unter einem (nun komischerweise wieder) schüchternen kleinen Kuss ihre Hände. „Hat jemand Professor Snape gesehen?“ fragte McGonagall und schaute sich im Saal um. Die anderen schüttelten mit dem Kopf. Moody rotierte mit seinem Auge. „Hmmm, ah ja! Ich sehe ihn! Fahren Sie schon mit den anderen nach Hause. Wir ‚kümmern‘ uns um ihn, nicht wahr, Mr. Lemuel?“ Moody lächelte verschmitzt, als der Professor ein fragendes Gesicht aufsetzte. „Wo ist er denn?“ wollte die Verwandlungshexe noch wissen. „Sitzt draußen an die Wand gelehnt auf dem Boden!“ sagte Moody leise zu ihr ins Ohr, und Minerva machte ein besorgtes Gesicht. „Keine Panik, er hat sich anscheinend nur bis zum Stillstand der Pupille volllaufen lassen!“ fügte er hinzu.

Die anderen nahmen also die Kutschen und machten sich auf den Rückweg nach Hogwarts. Moody, Lemuel und Shackbolt nahmen den sturzbetrunkenen Snape unter den Armen mit sich, der immer noch ein halbvolleres Glas in der Hand hielt, und machten sich ebenfalls auf den Weg zurück. „Warum macht er das? OK, wir hatten heute unseren freien Tag, aber wenn etwas passiert wäre! Was dann?“ wollte Shackbolt vorwurfsvoll wissen, während er sich in der Kutsche bemühte, den Trankmeister möglichst in einer aufrechten Position zu halten. Lallend sagte dieser im Halbschlaf: „Oh, bissu es, Moody? Hassu Sarah nich dabei? Die war doch die janze Zeit bei dir! Isse nich hier? Stell dir vor was wir beide beim Luftschnappn im Hinnerhof jesehen haben: Tonksch und Foksch! Voll am wildem rumknutschn! Iss ja nich wahr...!“

Er nahm den Rest seines Glases auf Ex, dann sackte er wieder zur Seite. Moody stutzte, Tonks und Fox hatten sich heftig geküsst? Und er fragte ihn nach der Hagemann, weil er öfters mit ihr getanzt hatte? Sie war seine Auszubildende, nichts weiter! Sein Eindruck, den er bei seiner ersten, leider verhinderten, Verteidigungsstunde mit Snape und der Hagemann hatte, hatte ihn also nicht getrogen. Sie mochten sich, auch wenn sie sich ab und zu tierisch fetzten. Moody grinste. „Da hast du deine Antwort, Kingsley! Tonks hat mit Fox im Hinterhof angebändelt! Der unerwartete Anblick hat ihn wohl übelst mitgenommen...!“ Die 3 Männer

lachten neben dem bewusstlosen Snape laut auf.

\*\*\*\*\*

Es war bereits gegen drei, als Sarah durch lautes Hämmern an ihrer Wohnungstür aus dem nur kurz anwährenden Schlaf gerissen wurde. Schlaftrunken kletterte sie aus dem Bett.

**BUMM! BUMM! BUMM! BUMM!**

„Ja, ja, ich komm ja schon!“

Sie schlüpfte in ihre Hausschuhe und warf sich einen dunkelblauen Morgenmantel über ihr langes, hellblaues Seidennachthemd mit Spitzenbesatz, verschloss diesen mit einem Knoten an ihrem Bauch.

**BUMM! BUMM! BUMM! BUMM!**

„Ist ja gut, ich bin schon auf dem Weg!“

Mit ihrer wilden Sturmfrisur öffnete sie die Tür.

**BUMM! BUMM! BUMM! BUMM! BUMM! ...**

**\*Großer Gott!\***

Severus Snape fiel ihr, noch immer gegen die Tür hämmernd, entgegen. Sie konnte ihn gerade noch auffangen. Eine starke Alkoholfahne wehte ihr um die Nase.

\*Mal wieder besoffen?\* fragte sie sich.

„Sir, was machen Sie hier?“ fragte sie mit ernster Stimme. „Die Fraje iss, was mach’n schie noch hiär? Hogwartsch iss su jefährlich für Schie!“ lallte er schrecklich und rappelte sich an ihr hoch.

\*Sternhagelvoll!\* bemerkte sie.

Dann stolperte er vorwärts in ihre Wohnung. Wieder torkelte er bedrohlich und sie konnte ihn gerade noch festhalten. Snape sah halb kniend dankbar zu ihr hoch. Dann stand er erneut auf, hielt sie an der Taille fest und zog sie an sich. „Sir!“ sagte Sarah perplex, als er sie nun richtig umarmte, ihr Kopf lehnte an seiner Schulter. „Ich jlaube, ich muss mich bei Ihnen entschuldijen, Scharah!“ drang es schleppend durch ihr Haar bis ins Ohr. „Ääähm, wofür, Sir?“ fragte sie und begann unter der unerwarteten Nähe verräterisch zu zittern. „Dafür, das ich Schie imma scho böse anjehe! Dabei kann ich Schie doch inschwischen janz jut leidn! Und bedangen muss ich mich auch! Schie ham mir öftersch jeholfen, wo es mir nich jut jing!“ Er drückte sie wieder von sich. Sarah wurde verlegen. Er konnte sie inzwischen ganz gut leiden? Bestimmt wusste er schon gar nicht mehr, was er da von sich gab. „Ich mag Sie doch auch, Sir! Aber jetzt sollten Sie wirklich ins Bett gehen!“ kam ernst von ihr zurück. Snape richtete seine glasigen Augen auf sie, lallte weiter und fing an, sie zu duzen.

„Ich muss dir wass sagn: Nimm dich in Acht vor Vollemort! Der macht dich schneller kalt, als dassu biss drei zähl’n kannst! Du hass ja keine Ahnung, wieviel Macht er inzwischen dasu bekommen hat und weißt nich, wie jefährlich er schein kann. Ich will nich, das dir was paschier!“ nuschelte er und zog sie erneut in seine Arme. Sarah atmete etwas schneller und versuchte, ihn irgendwie zu beruhigen: „Machen Sie sich keine Sorgen! So lange Sie und die anderen bei mir sind, werde ich stark bleiben!“ Wieder drückte er sie von sich und sah durchdringend in ihre Augen. „Hab ja schon imma jewusst, dassu was Besondres biss....! Und tanschen kannssu, wie `ne Veela!“ lallte er wieder, ließ sie los, torkelte erneut und hielt sich gerade noch an ihrem Sessel fest. Sarah schmunzelte über das völlig unerwartete, untypische Lob.

„So, Professor, so langsam sollten Sie aber nun wirklich ins Bett gehen!“ sprach sie im hochernsten Tonfall. „Es ist schon halb vier!“ „Oh, hascht ja Recht, ab mit dem ollen Trankmeischer ins Bett!“ meinte er lallend und ging, so als wäre das seine Wohnung, torkelnd in ihr Schlafzimmer. „Ähm Sir, das hier ist aber meine Wohnung...!“ versuchte sie zu erklären. Doch er stand mit wenigen Schritten schon an ihrem Bett. Verdutzt machte sie im Türrahmen Halt, als er begann, sich auszuziehen. „Sir, Sie...Sie können doch nicht...! Das ist mein Bett!“ erklärte sie deutlich. Er bemerkte sie gar nicht mehr, so sturzbetrunken wie er war und fuhr mit dem Ablegen seiner Kleidung fort.

Saraha Mund stand weit offen.

Sie war auch nur eine Frau, und starrte wie hypnotisiert auf seinen gut gebauten, allerdings mit Narben übersäten Rücken, als er nach seiner strengzugeknöpften Robe auch seine Bluse mehr schlecht als recht abgestreift hatte. Damals im Gewächshaus war es ihr nicht aufgefallen, aber anscheinend schien er heimlich irgendwie und irgendwo Muskelaufbautraining zu betreiben.

Ausgesprochen anziehend war diese Aussicht!

Hitze stieg in ihr auf, doch schnell schloss sie angestrengt die Augen.

**\*Reiß dich zusammen, du blöde Kuh! Er hat sich nur total volllaufen lassen und weiß überhaupt nicht mehr, wo er sich zur Zeit befindet!\*** schimpfte sie mit sich selbst.

Die junge Frau spähte wieder zu Snape und schwenkte sogleich wieder verschämt den Blick zur Seite, denn gerade rutschte auch seine Hose zu Boden. Dann ließ sich der Giftmischer, jetzt nur noch mit (natürlich schwarzen) Shorts bekleidet, rücklings auf ihre Kissen fallen, seufzte erschöpft und hielt alle viere von sich.

Sarah schüttelte ungläubig mit dem Kopf und überlegte, ihn irgendwie doch noch aus ihrer Wohnung rauszumanövrieren. Doch ihn jetzt erneut in diesem Zustand durch das Treppenhaus laufen zu lassen, wäre sehr gefährlich. Einerseits könnte er schlimm fallen, andererseits könnte ein Lehrer ihn erwischen und beim Direktor verpfeifen. Eine Riesen-Standpauke von Professor Dumbledore war sowieso wegen seines enormen Alkoholpegels an diesem Abend vorprogrammiert, selbstverständlich, denn Moody würde ihm mit Sicherheit alles haarklein berichtet haben. Dann würde sie ihn eben hier lassen und selbst nebenan auf dem Sofa schlafen.

Sarah schmunzelte amüsiert, nahm ihre Bettdecke, die noch warm war, und legte sie über ihn. Snape schlug auf Grund dieser völlig unerwarteten, spürbaren Behaglichkeit noch einmal verdutzt die Augen auf. Blitzschnell ergriff der Tränkemeister Sarah am Handgelenk und zog die junge Hexe etwas zu sich.

„**Sir, bitte lassen Sie mich los!**“ meinte sie etwas lauter und wollte sich lösen. „Ich will nix von dir, nur, dassu heute Nacht bei mir bleibst! Wennu schon mal hier in meinem Simmer biss, kannsu auch gleich dableiben und mir nochma helfen! Weissu, mir iss nachts imma so kalt, und du biss bestimmt schön warm!“ Er ließ sie los, schlug die Bettdecke zurück und rückte zur Seite, klopfte dreimal auf das Betttuch.

Saraha Augen weiteten sich: Wäre er nicht so sturzbetrunken, sie hätte ein solches Angebot von ihm nur allzu gerne angenommen. Doch sie dachte an ihr Versprechen, was sie ihm vor Kurzem in seinem Schlafzimmer gegeben hatte, und von „Freiwilligkeit“ konnte hier dank des enormen Alkoholpegels keine Rede sein. „Ich glaube, das lassen wir mal lieber, Sir!“ erklärte sie deswegen. Snape zog ein völlig untypisches, fast schon beleidigtes Gesicht und meinte: „Och biddeeee! Komm schu mir! Ich verspreche hoooch und heilich, ich tu dir wirklich nix!“ Er klang überaus ehrlich dabei und machte sogar eine schwörende Handbewegung. Sarah überlegte, wurde zu ihrem Ärger nun doch hin und hergerissen von Verstand und Gefühl.

Vor ihr wartete ein warmes Bett mit dem Mann, für den sie immer noch überaus viel empfand.

Ein hartes, kaltes Sofa stand im viel zu krassen Gegensatz dort drüben.

Ihr Innerstes entschied sich spontan für den viel angenehmeren Ort, und ohne es zu merken hatte Sarah bereits ihren Morgenmantel abgelegt, stand nun in ihrem langen Nachthemd mit den Spagettiträgern vor der einladenden Schlafstätte. Der Tränkemeister betrachtete sogleich musternd ihre sich abzeichnenden weiblichen Formen unter dem fließendem Stoff, ließ seine Augen über die gesamte Figur wandern. „Weissu, dassu schön biss?“ fragte er lallend. Sarah, anhand dieses einen Satzes sich wieder der „Situation“ bewusst, lief dunkelrot an. Wieder klopfte er dreimal auf das Laken, und nur zögernd krabbelte sie zu ihm in das Bett. Snape legte den linken Arm, auf dem sie das dunkle Mal erkennen konnte, auf der Seite liegend unter ihren Kopf, der andere zog sie an der Taille zu sich, nachdem er die Bettdecke halb auch über Sarah geworfen hatte. Sein Alkoholatem machte ihr gar nichts mehr aus, sie schwebte jetzt in ganz anderen Sphären.

„Siehssu? Paschirt nix!“ nusichelte er. „Du biss scho schön weich! Und du riechst scho jut! Iss besser als jede Wärmflasche!“ konnte sie gleich im Anschluss hören. Sarah kicherte über diesen lustigen Vergleich kurz laut auf. Snape drückte ihren Kopf an seine Halsbeuge, tauchte dabei seine Hakennase tief in ihr Haar und sie hielt sich bebend über diese Nähe eng an ihn liegend mit den Händen auf seiner behaarten Brust fest, sog tief seinen angenehmen Kräuterduft ein. Snape deutete ihr Zittern falsch. „Nich frieren, komm, gleich wird’s besser!“ nusichelte er, zog die Decke höher und rieb ihren Rücken zum raschen Warmwerden hoch und runter. Sarah seufzte leise und war glücklich wie noch nie. Morgen würde er sich bestimmt nicht mehr erinnern und sie mit Sicherheit wieder anschreien. Also umarmte sie ihn auch, fuhr einige Narben seines Rückens mit den Fingern nach und drückte ihr Gesicht noch mehr gegen seinen Hals um diesen wunderbaren Moment zu genießen, solange es ging. An ein Ausnutzen dieser Situation dachte sie bei weitem nicht und hätte ihn auch abgewiesen, wenn er in dieser Richtung doch etwas probiert hätte. Das würde das Vertrauen, was sie beide so mühselig zwischen sich aufgebaut hatten, mit Sicherheit wie ein Kartenhaus einstürzen lassen. Der Tränkemeister schlief kurz darauf ein und sie lauschte noch lange seinen gleichmäßigen Atemzügen, seinem leise einsetzenden Schnarchen und seinem Herzschlag. Sie wollte nicht eine Minute schlafend verstreichen lassen, doch auch sie nickte gegen Morgen in seinen Armen ein...

\*\*\*\*\*

Erst kurz vor Sonntag-Mittag (11.09.) wurde sie wach.

Als sie die Augen aufschlug, sah sie direkt in das Antlitz von Snape. Noch immer schnarchte er lautstark vor sich hin, wovon sie wohl wach geworden war. Er hatte Sarah noch immer im Arm liegen, der andere Arm drückte sie fest an sich. Bauch an Bauch lagen sie zusammen. Ein Bein lag zwischen ihren Beinen. Auch sie hatte noch immer ihren linken Arm um ihn geschlungen. Wie schön musste es sein, das jeden Morgen erleben zu dürfen? Einen kurzen, wirren Moment stellte sie sich vor, seine Partnerin zu sein und erneut zitterte sie über soviel Nähe.

**\*Dumme Kuh! Sollte er jemals erfahren, das du in seinem Arm geschlafen hast, gibt es ein mordsmäßiges Theater! Er liebt dich nicht, Sarah!\***

Vorsichtig versuchte sie sich (erst nach mehreren herrlichen Minuten, versteht sich) zu lösen. Snape zog sie nur noch fester an sich. Nach dem dritten Versuch schließlich klappte es und sie stand vorsichtig auf. Der Trankmeister seufzte kurz, zog ihr noch warmes Kopfkissen zu sich und schnarchte engumschlungen damit weiter. Sarah betrachtete ihn. Sein Haar hing ihm wirr ins Gesicht und sein Mund war halbgeöffnet.

„Niedlich!“ flüsterte sie.

Snape machte einen tiefen Atemzug. Sarah ging zu ihrem Schrank und holte neue Sachen heraus, erledigte im Badezimmer ihre Morgenwäsche und trat angezogen wieder heraus. Der Professor schlief noch immer. Sie legte ihr Nachthemd über einen Hocker am Fußende des Bettes und schrieb ihm einen Zettel, den sie auf die von ihr sauber zusammen gelegten Kleider von ihm legte. Sarah zauberte ein Frühstück auf dem Wohnzimmertisch, beauftragte einen Hauselfen, die Flasche von Snape aus seinem Schrank zu holen und

ebenfalls auf den Tisch zu stellen. Dann machte sie sich auf in Richtung große Halle.

Tonks und Professor Fox saßen beisammen und strahlten um die Wette, wobei das Haar des Metamorphmagus in Intervallen und in verschiedenen Färbungen aufleuchtete. Moody wusste ja, was vor sich ging und grinste, was bei ihm nun wirklich merkwürdig aussah. Die Gerüchteküche köchelte wieder ihr Süppchen und Professor Dumbledore prostete seinem Lehrer für Muggelkunde zu, was dieser gut gelaunt erwiderte. Sarah betrat unauffällig die große Halle und schritt an der Seite zu ihrem Platz. Dort gesellte sich Charlie zu ihr.

„Ich habe gehört, dein Herzblatt liegt flach?“ feixte er leise und Sarah bemühte sich, ein nicht allzu erschrockenes Gesicht zu machen. Das Moody es Professor Dumbledore erzählen würde, war klar, aber Charlie...?

„Woher weißt du das?“ wollte sie wissen, nicht sichtbare Flammen machten sich nun in ihr breit, krochen immer weiter hinauf.

„Shacklebolt hat es eben zum Besten gegeben!“ lachte er, ihre Röte weiter verulkend. „Zuuuuviiiiell Al...Al...Aljohol!“ äffte er mit betrunkenener Stimme. „Und er musste von Moody, Shacklebolt und Lemuel regelrecht nach Hause geschleift werden?! Hicks!“ machte er weiter und hatte auch eine passende Handbewegung parat, über die Sarah letztendlich herzlich lachen musste. „Den Kater gönne ich ihm! Von Herzen!“ fügte er entschieden hinzu und lachte hämisch weiter.

Sarah versuchte energisch, ihre glühenden Wangen wieder zur Normalität zurückkehren zu lassen. Und sie würde sich hüten, Charlie zu sagen, wer da gerade in ‚ihrem‘ Bett seinen Rausch ausschließ...

„Na, du scheinst ja endlich wieder gut drauf zu sein!“ feixte sie und grinste über sein so plötzliches, eingefrorenes Gesicht. Seine Mundwinkel formten sich jedoch nur eine Sekunde später zu einem breitem Lächeln. „Ja, Gott sei Dank!“ war sein Kommentar und griff nachdenklich zu seinem Kelch. „Die blöde Schnepfe kann mir ab jetzt gestohlen bleiben!“ sagte er nunmehr ärgerlich. „Danke Sarah! Deine Hilfe und der Aufenthalt hier hat mir so richtig gut getan!“ Damit lächelte er ihr wieder wärmstens zu, was sie ebenso erwiderte. Sarah ließ ihren Blick danach über den Saal schweifen.

Bei Professor Dumbledore machte sie stutzend Halt.

Er sah dermaßen durchdringend in ihre Richtung das sie errötete, doch ein kurzes, verschmitztes Zuzwinkern folgte, und der Direktor nahm seinen Kelch hoch, prostete ihr still mit einem deutlichen Nicken zu.

Wusste der alte Schlingel wieder zu viel?

Sarah schmunzelte während sie schnell unter sich sah:

***Dumbledore wusste doch immer alles...!***

# Katerstimmung

Gegen 4 Uhr wurde der Trankmeister endlich wach. Er fühlte sich entspannt wie nie, hatte er doch sonst immer beim Wachwerden mit seinen steifen Knochen zu kämpfen. Aber als er sich auf den Rücken legte begann nun im Gegenzug sein Kopf tierisch zu dröhnen und er schob das wohligher angewärmte, an ihn gedrückte Kissen weit von sich. Vorsichtig öffnete Snape die Augen und sah hoch zur Zimmerdecke...

*...und stutzte augenblicklich.*

**Das hier war nicht seine Wohnung!**

Er schaute sich erschrocken genauer um und betrachtete die Fotografie auf dem Nachttisch.

Die Rotblonde und Draco, wie er ihr lachend die Arme um den Hals legte und herzlich in die Kamera blickte, die Hagemann musste es wohl aus dem Wohnzimmer hierher gestellt haben...

**„MERLIN!“** rief Snape völlig außer sich, stemmte sich ruckartig auf seine Ellenbogen und sah unter Kopfschmerz entsetzt auf seine Schlafstätte.

Das ihm völlig fremde Bett war zerwühlt und er hatte nach schneller Überprüfung seiner „Lage“ nur noch seine Shorts an. Auch sah er das Nachthemd von ihr, welches über dem Hocker am Fußende gelegt worden war.

**\*Was ist passiert? Wie komme ich hierher?\*** schrie es in seinem Inneren.

Auf dem Sessel neben dem Fenster sah er nun seine Sachen sorgfältig zusammengelegt liegen. Auch eine Nachricht war dabei.

Er stand wie unter dem Wabbelbein-Fluch stehend wackelig auf und las:

*„Sehr geehrter Mr. Snape,*

*nach ihrem gestrigen, überraschenden Auftritt im mehr oder minder ‚nebulösem‘ Zustand hatte ich notgedrungen beschließen müssen, Sie in meinem Bett liegen zu lassen.*

*Sie waren der Meinung, in ‚Ihrer‘ Wohnung zu sein und Sie hatten sich, bevor ich noch was dagegen tun konnte, zum Schlafen hineingelegt.*

*Auch so wäre es zu gefährlich gewesen, Sie in diesem Zustand die Treppen herunterlaufen zu lassen.*

*Keine Sorge, es ist nichts zwischen uns passiert. Sie haben sich wie ein Gentleman verhalten.*

*Sie können sich gerne bei mir im Bad frisch machen. Etwas zu essen und ihre ‚besondere‘ Flasche findet sich im Wohnzimmer.*

*Ihre Gastgeberin Sarah Hagemann*

*PS: Sie Riesenschluckspecht, Sie!“*

Snape fasste sich an den Kopf.

Wie zum Donner war er gestern nur hierher gekommen?

Was fiel ihm nur ein?

Er konnte sich an nichts mehr erinnern, aber die Hagemann schrieb ja, dass nichts passiert wäre.

**\*MERLIN! Wäre ja auch noch schöner mit einem Schlammbut wie der!\*** dachte er abschätzig bei sich, stand auf und strumpelte mehr schlecht als recht ins Bad um sich zu waschen.



Was sie jetzt wohl von ihm dachte?  
Das er des Öfteren zur Flasche griff?  
Erst musste sie ihn aus seinem Schlafzimmer holen, jetzt hatte er in ihrem Schlafzimmer geschlafen, was käme als nächstes??  
Mit ihr etwa doch....??

**„GÜTIGER MERLIN!“** schimpfte er mit sich selbst.

**„SO WEIT KOMMT ES MIT DEM MUGGELWEIB NICHT!“**

Danach wusch er sich, zog sich an und betrat das Wohnzimmer. Die Sonne lachte in den Raum und er schloss vor rasendem Kopfschmerz die Augen. Er nahm einen großen Schluck aus seiner ‚speziellen‘ Flasche und fühlte sich sogleich besser. Sollte er noch etwas zu sich nehmen, oder lieber gleich ihre Räumlichkeiten verlassen? Er schenkte sich nur einen Tee ein, um den fahlen Geschmack im Hals loszuwerden und stellte sich damit vor den ihn wärmenden Kamin. Kurz darauf betrachtete er wieder die Fotos auf ihrer Kommode.

„Ich habe das damals wirklich nicht gewollt, es tut mir so leid!“ murmelte er leise gedankenverloren zu den Kindern auf einem alten Bild, den Geschwistern der Hagemann, nahm es in die Hand und strich kurz wie um Verzeihung bittend mit seinem Daumen darüber.

„Das weiß ich doch inzwischen!“ sagte Sarah, da sie plötzlich hinter ihm zwischen Tür und Schrank stand.

Er hatte die junge Frau nicht hereinkommen hören und fuhr dementsprechend total erschrocken herum.

„Sind Sie jetzt erst aufgestanden, Sir?“ wollte sie neutral wissen und nahm sich ebenfalls Tee, blieb am Wohnzimmertisch stehen und sah fragend in seine Richtung.  
Peinlich berührt nickte er und senkte den Kopf.

„Ähm, Hagemann? Habe ich etwas getan oder gesagt, was ich lieber nicht hätte machen sollen? Ich... ich kann mich an gar nichts mehr erinnern...!“ erklärte er geniert. Sarah atmete erleichtert über seinen Blackout durch, schüttelte als Antwort jedoch mit dem Kopf. „Nein, Sir! Wie ich Ihnen bereits geschrieben habe: Sie haben sich wie ein Gentleman verhalten! Ich wurde in keinerlei Weise von Ihnen beleidigt!“

Snape konnte nicht sagen, ob die wohlige Wärme, die seinen Bauch nun erreichte, von der Sonneneinstrahlung kam oder von der unglaublich sanften, erleichternden Art, wie sie mit ihm sprach.

„Was... was ist denn gestern Abend genau passiert?“ wollte er wissen und setzte sich noch immer geniert mit seinem Tee in einen Sessel.

„Sie kamen her um mir zu sagen, das ich mich vor Voldemort in Acht nehmen solle, dass ich nicht wissen könne, wie stark er mittlerweile sei, dass Sie mich inzwischen ganz gut leiden können und nicht wollen, dass mir etwas geschieht!“ Sarah sah ihm nach diesen Ausführungen mehr als nur freundlich ins Gesicht.

Snape erstarrte, wieder hatte er ihr seine innersten Gedankenvorgänge offenbart und dem Schlammbut noch dazu gestanden, dass er sie inzwischen „ganz gut leiden“ konnte?

**\*MERLIN!\***

„Haben Sie schon etwas gegessen? Sie sehen nicht gut aus, Sir!“ versuchte sie einen Themawechsel. „Nein danke, ich habe keinen Appetit!“ knurrte er als Antwort.

Diese dreiste Lüge wurde sofort durch ein lautes Grummeln seines Magens enttarnt.

Sarah sah ihn schief an, konnte nicht anderes und musste breit grinsen.

**„Mist!“** ärgerte sich Snape und fügte erklärend hinzu: **„Mir ist diese ganze Sache hier äußerst**

**unangenehm und ich möchte so schnell wie möglich in meinen Kerker!“** fauchte er in seiner typischen Manier.

Sarah amüsierte sich sichtlich über sein altbekanntes snapsches Auftreten.

**„Machen Sie sich über mich lustig?“** wurde er lauter.

„Nein, ich finde es nur komisch, dass Sie einerseits immer total abweisend, arrogant, eiskalt und stur sind, dann andererseits so wie diese Nacht sehr freundlich und besorgt sein können!“ erklärte sie sanft.

Wieder lächelte die junge Hexe ihm auf diese liebenswürdige Art entgegen. \*Fast so wie Professor Dumbledore!\* bemerkte er. Snapes Ärger verflog mit dieser Feststellung so langsam.

„Es ist wirklich nichts passiert? Ich... ich bin eben nur mit Shorts aufgewacht...!“ wollte er kaum hörbar wissen und betrachtete sie dabei aus den Augenwinkeln, auf Angriff aus, versteht sich.

„Nein, wirklich nichts! Sie haben sich bis auf die Shorts selbst entkleidet und ich habe Ihnen lediglich meine Bettdecke übergeworfen, Sir!“ antwortete sie ernst, ohne die Fortsetzung zu erwähnen.

Snapes harte Gesichtszüge entkrampften sich erleichtert.

„Sie werden sich allerdings auf eine saftige Standpauke durch Ihren Direktor gefasst machen müssen! Moody hat ihm bestimmt alles erzählt, was sich gestern beim Tanzabend abgespielt hat!“ erklärte Sarah schnell hinterher und setzte sich wieder in den anderen Sessel.

„Merlin! Das fehlte noch!“ Der Trankmeister rollte mit den Augen.

„Da müssen Sie wohl oder übel durch!“ bemerkte sie mitleidig und nippte an ihrem Tee.

Sie verschwieg, dass er mit ihr zusammen gelegen hatte. Mit Sicherheit wäre er ausgerastet, auch wenn nichts passiert war. Snape sah längere Zeit unentschlossen auf den gedeckten Tisch und griff sich dann doch ein Brötchen. Sarah nahm es lächelnd zur Kenntnis und reichte ihm die Butter.

**„Hagemann, das mit letzter Nacht, das bleibt aber unter uns!“** zischte er herüber. **„Sonst reiße ich Ihnen den Kopf ab! Das könnte mich meine Stellung kosten!“**

„Schon klar! Das bleibt hier in diesen vier Wänden! Versprochen!“ antwortete sie unverzüglich und goss sich und ihm Tee nach.

Snapes Mundwinkel waren auf Grund der Peinlichkeit der Situation, in der er sich befand, eng wie nie. Doch die junge Hexe hatte von Anfang an nicht den Eindruck gemacht, sich auch nur im Geringsten über ihn lustig machen zu wollen. Dementsprechend ließ er sich das Frühstück in aller Seelenruhe schmecken, während Sarah gegenüber schweigend in einem ihrer Lehrbücher schmökerte. Nachdem er gegessen hatte, verabschiedete der Tränkemeister sich bei ihr an der Tür.

„Vielen Dank, Hagemann! Es wird nie wieder vorkommen!“ brachte er kühl aber hörbar geniert hervor und drehte sich gleich darauf ruckartig um Richtung Klassenzimmertür.

\*Schade!\* dachte sie sich. \*Das war die bislang schönste Nacht meines Lebens!\*

„Dann bis heute Abend beim Essen, Sir!“ gab sie zurück. Snape ging mit bauschendem Mantel und Sturmschritt von dannen.

Das Abendessen verlief ruhig, ohne dass Professor Dumbledore seinen Trankmeister anfunktete oder sich einer der Lehrer über Snape lustig machte. Dieser schaute kurz zur rotblonden Hexe hinüber, die sich wieder mit Charlie angeregt unterhielt. Warum nur konnte er das Gefühl nicht loswerden, dass sie ihm etwas verheimlichte...?

Wie auch immer: Die Hagemann hatte versprochen, dichtzuhalten, und nur das zählte.

Am Abendtisch wurde währenddessen wieder der neueste Wachplan verteilt. Danach wurde das Essen beendet und alle begaben sich in ihre Schlafräume. Komischerweise kam Severus Snape in dieser Nacht sein Bett noch sehr viel kälter vor als sonst, und er bemühte sich mit steifen Knochen in sein Wohnzimmer, um sich vor seinem neueingeheizten Kamin aufzuwärmen.

Doch irgendwie vermochte ihm auch dieser nicht die Art von Wärme zu spenden, die er so dringend zur

Entspannung benötigte...

# Unerwünschte Einmischungen

Am Montagmorgen war im großen Saal die Hölle los:

Die Weasley-Zwillinge hatten ihre Drohung wahr gemacht und die Bestellungen an ihre Kunden ausgeliefert. Mehrere Eulen ließen ihre Päckchen in die Hände der begierig wartenden Schüler fallen.

In den nächsten Tagen hatte Filch keine ruhige Minute mehr, Madame Pomfrey ackerte im Akkord gegen die Scherztoffees an und McGonagall suchte den oder die Übeltäter dieser derben Scherze, die man in ihrem Klassenzimmer angestellt hatte...

\*\*\*\*\*

Am nächsten Samstag (17.09):

Ron bekam wie versprochen seine Prozente, es waren 45 Gallonen, 11 Sichel und 2 Knuts diese Woche. Er verdiente nicht schlecht und würde sich dieses Jahr zu Halloween mal ein ordentliches Kostüm kaufen können. Auch würde er Hermine fragen, wieder mit ihm zu gehen.

\*Hermine\*

In letzter Zeit dachte er öfter über sie nach. Was sie wohl machen würden, wenn die Schule erst vorbei wäre.

Keine Hermine mehr, die ihn tadelnd anschrie, die ihm half, wenn er mit dem Unterricht nicht weiterkam. Ihr Lächeln, ihr Haar, und überhaupt ihre Figur...

**Merlin!**

Er stellte fest:

Er hatte sich bis über beide Ohren in die junge Hexe verliebt!

\*Na und?\*" sagte er sich und lächelte verträumt vor sich hin.

„...Ron? Ro-on! Hörst du mir überhaupt zu?“ fragte ihn die junge Hexe und wunderte sich über das sie anstarrende Gesicht. „Ähm, ja?“ flunkerte er und wurde rot. „Also nicht! Dann noch mal zum Mitschreiben: Harry, Draco und ich gehen nachher noch einmal runter zu Hagrid, kommst du mit?“ Ron fasste sich kalt erwischt in den Nacken und sagte: „Klar doch!“ Harry und Draco saßen gerade gemeinsam über „Hochpotente Zaubersprüche Teil 7“. Ron setzte sich für das gemeinsame Büffeln zu ihnen. Montag würde Snape wieder einen Test schreiben lassen.

Dieser funkelte gerade zu den Gryffindors und verzog seinen Mund. Potter und seine Freunde hatten es bis jetzt geschafft, gute Noten zu erhalten. Wie machten sie das bloß? Die Fragen, die er stellte, waren extrem schwierig, und viele andere hatten große Mühe, seinem Unterricht zu folgen. Schlechter zensieren konnte er sie auch nicht, das wäre Professor Dumbledore aufgefallen. Crabb und Goyle waren bereits in zwei Klausuren durchgefallen, viele andere der Slytherins und auch einige der Gryffindors wackelten. Wie schafften gerade Potter und seine Freunde es immer wieder, bei seinen Tests mit guten Noten zu bestehen?

Es sei denn...!

Sein Blick schwenkte zur rotblonden Hexe gegenüber, die seit Charlies Abreise wieder mit Shawn zusammensaß und sich gerade bestens mit Flitwick unterhielt. Wie sollte sie es bei den vielen Stunden der Auroren und dem vielen Lernstoff ihrer Bücher schaffen, ihren Freunden Nachhilfe zu geben? Und doch: Er hatte sie mehr als nur schwer in Verdacht. Seine Augen verengten sich...

Das Frühstück wurde beendet und die Schüler gingen in die Gemeinschaftsräume oder nach Hogsmeade. Auch Sarah, die bis 6 Uhr Wache gehalten hatte, und Shawn standen auf. „Hagemann, kann ich kurz mit Ihnen

sprechen?“ fragte der Trankmeister und ignorierte den Blick, den Shawn herüber sandte. „Selbstverständlich!“ gab sie zurück. „Dann bis heute Abend!“ sagte Shawn, der mit Isabelle und mehreren Lehrern gleich nach Hogsmeade gehen würde. Was wollte der Giftmischer nur schon wieder von Sarah? „Gehen wir ein Stück, Hagemann?“ fragte Snape fast befehlstonartig und deutete in Richtung Eingangshalle. Die junge Frau nickte bereitwillig. Gemeinsam gingen sie und er also zu den Menhiren am Tor und von dort aus Richtung Hagrid.

„Nun mal raus damit, was möchten Sie von mir?“ fragte sie, als sie das Schweigen nicht länger aushielt. „Sie geben Potter Nachhilfe?“ fragte er höchst bedrohlich und spuckte Harrys Namen richtig dabei aus. Zuerst war sie überrascht, sagte dann aber: „Ja, er hat mich darum gebeten! Na und?“ Dabei zuckte Sarah lässig mit den Schultern. „Ich möchte nicht, dass Sie sich weiter in meinen Unterricht einmischen!“ fauchte er. „Das tue ich doch gar nicht. Aber Harry und die anderen brauchten Hilfe, und da haben sie halt mich gefragt...!“

**„ES IST MIR EGAL, WAS POTTER UND DIE ANDERE BRUT BRAUCHEN! MISCHEN SIE SICH NICHT MEHR EIN!“** schrie er schrill.

**„Damit Sie Harry aus ihrem Unterricht werfen können, richtig?“** schrie sie zurück.

**„Was ist nur mit Ihnen los, das Sie diesen Jungen so sehr hassen?“** fauchte sie und schaute in sein Gesicht, welches härter denn je war.

**„Das geht Sie gar nichts an!“** zischte er.

**„Was hat Ihnen Harry angetan, dass Sie ihn immer wieder so hart rannehmen? Sie wissen, dass er laut Prophezeiung sehr wichtig für uns sein wird. Warum geben Sie ihm nicht einmal eine Chance...?“** fragte sie laut, aber mit einem sanfteren Unterton.

**„Weil er sie nicht verdient hat, genau so wie sein Vater! Herumstolziert ist er, immer mit einer ganzen Meute Anhänger hinter sich, alles fiel ihm in den Schoß für das ich hart arbeiten musste. Er hat jedem, den er nicht leiden konnte, einen Fluch aufgehalst!“** schrie Snape und erschrak Sarah durch sein Gesicht.

Es hatte nichts Menschliches mehr.

**„Sir! Durch den Okklumentikunterricht habe ich sehen können, was mit Ihnen damals geschehen ist...!“**

**„Dann wissen Sie ja auch, wie ich mich sieben Jahre lang unter der „Oberherrschaft“ ihrer Majestät Potter gefühlt habe!“** brüllte er.

**„Alles hat er mir genommen: Meinen Ruf, meine Freunde, das Mädchen, was ich damals mehr als nur mochte! Beinahe wäre ich auch durch einen schlechten Scherz seitens der Herren Potter, Lupin, Black und Pettigrew getötet worden, Lupin hätte mich fast als Werwolf zerfleischt, die peitschende Weide hätte mich ebenfalls fast erledigt, doch Potter hatte es sich noch einmal anders überlegt und mich gerettet! Toller Held, Ihr Mr. Potter!“** spuckte er aus.

**„Er ist nicht mein Mr. Potter! Harry ist nicht James Potter! Harry ist ein Junge, der jeden Tag genauso wie Sie und ich zum Duell herausgefordert werden kann! Er hat Angst, nicht nur vor Voldemort, sondern auch vor Ihnen! Und das ist schade, denn ich habe Sie auch als wunderbaren Menschen kennen lernen dürfen. Doch im Moment zeigen Sie mir Ihre hässlichste Seite! Alles ablehnend, verzweifelt, eifersüchtig, rachsüchtig und gewalttätig! Und mit einem solchen Professor Snape will ich weiß Gott nichts zu tun haben!“**

Der Trankmeister sah zähneknirschend zu ihr hinab, ballte die Fäuste und brüllte:

**„Hagemann, Sie werden Potter keine Nachhilfe mehr geben! Klar?“**

**„DAS WERDE ICH WOHL!“** schrie sie.

**„Er braucht den Unterricht! Und anders als Sie nimmt er dankbar jede Hilfe an, die er bekommen kann!“**

Snapes Mund wurde wieder verdammt eng, seine Augen verfinsterten sich und er überlegte ernsthaft, ihr wieder verbal was an den Kopf zu werfen. Dann drehte er sich einfach um und ging.

**„Professor! Kommen Sie zurück! Ich bin noch lange nicht fertig mit Ihnen!“** rief Sarah.

Doch er stiefelte weiter trotzig den Hügel hinauf.

**„SEVERUS, DU STURER BOCK! DREH DICH UM! SOFORT!“** schrie sie ihm lauthals hinterher.

Beim Klang seines Vornamens mit angehängter Beleidigung derbster Art fuhr er herum, sah ihr giftigst wie nie in die Augen.

**„Dummkopf! Wenn es Probleme gibt, läufst du weg! Rede mit mir, verdammt noch mal!“** schleuderte sie ihm unbeeindruckt entgegen und funkelte kampflustig.

**„Ich wüsste nicht, was ich mit einem verdreckten Schlammlut, dem ich nicht meinen Vornamen geschweige denn das ‚du‘ angeboten habe, noch zu besprechen hätte!“** sagte er in einem so eiskalten Ton, so dass es Sarah frostig den Rücken herunterlief.

Sie ließ die zu Fäusten geballten Hände sinken, ihr Mund stand halboffen.

Ihr Blick war mehr als nur wütend, denn er hatte gerade eine der wichtigsten Grenzen überschritten.

Sie ging ebenfalls den Hügel hinauf, kam ohne Angst direkt auf ihn zu und wollte wohl an ihm vorbeipreschen, was er mit völliger Gleichgültigkeit aufnahm.

Auf gleicher Höhe drehte sie sich jedoch abrupt um 90 Grad zu ihm um, die Hand sah er nicht kommen, und Sarah zog ihm unerwartet laut klatschend so überaus kräftig eins durchs Gesicht, dass er taumelte und auf seinen Hosenboden fiel.

**„Das ‚verdreckte Schlammlut‘ wird weitermachen und nicht nur Harry und seinen Freunden helfen, du IDIOT!“** schrie sie ihm von oben herab zu.

Dann rannte sie den Hügel hinauf zurück ins Schloss.

Snape rieb sich seine Wange und war erstaunt über die Kraft, die sie an den Tag gelegt hatte.

Kurz darauf rappelte er sich auf und ging aufgebracht und Schimpfwörter für die Hexe fluchend zurück in seinen Kerker.

\*\*\*\*\*

Sarah hatte sofort mit Professor Dumbledore über den Vorfall bei den Menhiren gesprochen. Der Direktor war ebenfalls nicht begeistert, das Snape seinen Schützlingen keine Hilfe geben wollte, wenn sie in seinem Unterricht immer schlechter wurden. Aber auch nach einem hitzigen Gespräch im Büro des Direktors war dieser uneinsichtig und der ältere Magier entließ ihn in den Kerker, nicht ohne vorher mit dem Kopf zu schütteln. Er schickte eine Eule zu Sarah, damit sie mit ihrem Vorhaben fortfahren sollte...

\*\*\*\*\*

Den Rest des Tages verbrachte Sarah auf ihrem Zimmer mit Überlegungen, ihr Klassenzimmer zu einem Lehrsaal für Zaubersprüche umzufunktionieren. Noch immer war sie aufgewühlt und mehr als nur sauer auf Snape.

Erst gegen Abend ging sie mit mehreren Pergamenten in die große Halle und ließ jeweils drei auf den Tischen der Häuser liegen. Professor Dumbledore sah der sichtlich sauer wirkenden Hexe dabei zu und schmunzelte. Sarah setzte sich und sah ihrem Direktor fest und entschlossen in die Augen. Dieser lächelte sie auf seine liebenswürdige Weise an und nickte. Wissend, was sie vorhatte, gab er gerne seinen Segen. McGonagall wunderte sich über die Schüler der Tische, die nun in Trauben um die Schriftstücke saßen. Sarah sah nicht einmal zu Snape, der sie mit glühenden Augen anfunkelte. Dann zog sie ein weiteres Pergament hervor und legte es als Rolle mit einer Gänsefeder und einem Tintenfass vor sich hin.

Ron staunte: „Sarah macht einen Nachhilfekursus für alle Siebtklässler, die bei Snape Probleme haben? Auch für die Slytherins?“ fragte er ungläubig. „Diejenigen, die Interesse haben, sollen sich nach dem Essen bei ihr am Lehrertisch melden! Der Kursus findet abends statt, gleich nach dem Essen und beginnt ab nächster Woche!“ las Neville weiter.

„Ich mache mit! Ich stehe schon auf der Kippe! Was habe ich noch zu verlieren?“ sprach gerade ein Slytherin-Junge hinter ihnen und legte nach einigen murrenden Ausrufen seiner Hausgenossen noch eins drauf.

„Ihr könnt sagen was ihr wollt, Gryffindor hin oder her! Wenn sie mir bei Snape helfen kann, ist mir das piepegal! Klar?“

Auch viele aus dem Hufflepuff- und Ravenclaw-Haus nickten sich begeistert zu.

Snapes Mund war eng wie nie zuvor, als er verstehen konnte, was die Rotblonde vorhatte.

„Hey Leute! Was ist denn mit Sarah los? Die sieht aus, als hätte sie in eine Zitrone gebissen!“ merkte Neville an.

Es stimmte.

Sarah grummelte die ganze Zeit sichtlich vor sich her.

Gemeinsam beendeten die Freunde ihr Essen und stiefelten dann mit vielen anderen Schülern zu Sarah. Diese veränderte ihren Gesichtsausdruck sogleich und trug nun freundlich die ersten Namen ihrer Nachhilfeschüler ein.

Sie sah schon jetzt, es würde eng in ihrem Klassenzimmer werden.

Die letzten Schüler waren nun auch eingetragen und Sarah stand auf.

Snape folgte ihr auf dem Fuße.

Als er schon dachte, sie eingeholt zu haben, drehte sie sich auf dem Absatz zu ihm um.

„WAS?“ schimpfte sie.

„Hagemann! Sie werden damit aufhören, sofort!“ zischte er.

„Denkste! Ihre Sturheit ist kaum zu überbieten. Diese Jugendlichen brauchen Hilfe, und wenn Sie ihnen nicht helfen wollen, werde ich ihnen eben geben, was sie brauchen!“

Snape fasste sie rabiat am Oberarm an, mehrere Schüler sahen ihnen dabei aus dem Treppenhaus von allen Richtungen her zu, wie sie sich anfunkelten, lauschten höchst interessiert. Auch Ron, Hermine, Draco und Harry machten große Augen.

„Zum letzten Mal! Mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten, Hagemann!“ drohte er.

„Das ‚Schlammblut‘ lässt sich nicht mehr von dem ‚arroganten Sturkopf‘ einschüchtern! Sie werden mich sofort los lassen, sonst passiert was!“ zischte sie.

Snapes Griff wurde nur noch härter.

Entschlossen sah sie ihm ins Gesicht, ließ sich die Schmerzen nicht anmerken.

**„Ich werde Harry und den anderen helfen, so gut es nur geht, damit Sie es nur wissen!“** fügte sie hinzu.

Das Gesicht des Trankmeisters war rasend vor Zorn.

Er überlegte, seinen Zauberstab gegen sie zu benutzen, blitzschnell wurde dafür seine Hand in seinen Umhang gesteckt.

Sarah war schneller, ihre Augen leuchteten auf und Snape wurde hart gegen die Wand hinter sich gedrückt.

Schmerzhaft sackte er mit dem Rücken daran herunterrutschend benommen zu Boden.

**„SIE SIND DER ALLERGRÖßTE ARMLEUCHTER IN GANZ ENGLAND!“**

keifte sie dröhnend durchs Treppenhaus. Mit bauschendem Umhang machte sie sich auf in den 2. Stock zurück in ihren Klassenraum und versiegelte dessen Tür hinter sich.

Die Freunde und die anderen anwesenden Schüler tuschelten aufgeregt miteinander und gingen dann, gut gelaunt über Snapes Niederlage (erst recht Ron, er erzählte den im Gemeinschaftsraum verbliebenen Schülern lebendig sämtliche Details der Auseinandersetzung nach), in ihre Schlafsäle.

Sarah hingegen warf sich in ihrer Wohnung wütend auf das Bett und schlug mit den Fäusten auf das Kissen ein.

**„IDIOT! SO EIN RIESEN-IDIOT!“** schrie sie in ihr Bettzeug...

\*\*\*\*\*

Auch Snape hatte sich in seinen Kerker aufgemacht. Wieder warf er einige seiner Gläser gegen die Wand, und das bereits vorhandene Brandloch vergrößerte sich bedrohlich.

**„DIESES BLÖDE MUGGELWEIB!“** schrie er und pfefferte ein weiteres Glas hinterher.

**„POTTER! NACHHILFE!“** spuckte er aus und warf erneut etwas durch den Raum.

**„DAS SCHLAMMBLUT MACHT MICH NOCH WAHNSINNIG!“** keifte er und stieß mit vor lauter Wut gesteigerter Kraft das gesamte Regal um.

Dann sackte er mit dem Rücken die Wand hinunter und funkelte mit angezogenen Knien zum gegenüberliegenden Regal.

Lange saß er so da und dachte nach.

Die Hagemann hatte Recht.

Mal wieder.

Und das gefiel dem Trankmeister ganz und gar nicht.

Potter und seine Freunde waren gut in Sachen Zaubertränke geworden.

Er wollte den Burschen trotzdem noch immer aus seiner Klasse werfen lassen. Potter musste sich der



Hagemann anvertraut haben, die daraufhin versuchen wollte, mit ihm mürrischen Trankmeister darüber zu sprechen und zu vermitteln. Doch er kam ihr zuvor und sie hatte ihn wohl falsch angegangen.

Nein, Harry war nicht James Potter.

Trotzdem war der Junge diesem Kerl wie aus dem Gesicht geschnitten und ließ ihn jedes Mal aufs Neue an die Vergangenheit denken.

Er hasste den Knaben dafür, das er ein Sohn von James Potter war. Jedes Wort von ihr war wahr.

Doch wieder hatte er sie angeschrien und aus Trotz hatte sie nun begonnen, seinen anderen Schülern ebenfalls Nachhilfe anzubieten. Sie setzte sich für alle ein, war sogar durch den Duellierclub überaus beliebt geworden.

Und er?

Die Schüler hatten Angst, sogar die Lehrer empfanden seine Präsenz im Lehrerzimmer als äußerst unangenehm, besprachen nur das Allernötigste mit ihm, von eigenen Angelegenheiten mal ganz zu schweigen.

Die einzigste Person, mit der er sich einige wenige Male richtig seit Jahren privat ausgetauscht hatte war die rotblonde Hexe gewesen, die nun nichts mehr von ihm wissen wollte.

„Wieder allein!“ sagte er mit einem traurigen Ton zu sich.

Dann trat wieder sein alter Ego hervor:

„Was soll's? Du bist jahrelang vollkommen allein gewesen, was macht es dir noch aus?“

Er zog die Knie zu sich und stützte seinen Kopf auf diesen ab.

Sein Bauch krampfte wie wild.

Die Dämpfe in diesem Raum, die von den an die Wand geworfenen Sachen stammten, benebelten sein Gehirn.

**„Verdammtes Schlammblood, wärst du doch damals in London bei den Muggeln geblieben und nie nach Hogwarts gekommen!“** keifte er und warf erneut ein bislang heil gebliebenes, festverschlossenes Glas mit Gefahrenmarkierung an die Wand.

Zischend vergrößerte sich das Loch unter der bis eben darin befindlichen, ätzenden Säure.

Snape ignorierte das, stand wütend auf und ging zu Bett.

# Hilfe! Zwillinge!

Sarah ließ den Okklumentik- und Morpheulestikunterricht bei Snape sausen und gab dafür den Schülern Nachhilfe.

Diese wurden bereits nach kurzer Zeit auffallend gut, und selbst Snape musste sich eingestehen, dass er jetzt die beste Klasse hatte, seitdem er hier an der Schule unterrichtete.

Er hatte sich bei Professor Dumbledore natürlich sofort über die Einmischung beschwert, doch das Wohl seiner Schüler war diesem wichtiger als die Meinung dieses Dickschädels von Trankmeister. Noch immer machte Snape Harry und den anderen das Leben zur Hölle, was aber nichts daran änderte, dass ihre Noten immer besser wurden.

Die rotblonde Hexe mied selbst in den gemeinsamen Verteidigungsstunden konsequent jegliche außerberufliche Unterhaltung und kümmerte sich nur noch um ihre Ausbildung, ihre Nachhilfes Schüler und um ihr drittes Buch.

Anders als er konnte sie sich jedenfalls mit verschiedenen Dingen in ihrer Freizeit von dem heftigen Streit ablenken.

Sein schlechtes Gewissen vergrößerte sich von Tag zu Tag, und er wünschte, er hätte es nicht so weit kommen lassen. Zu groß war der Hass auf James Potter gewesen, dass die Hagemann unnötig den Blitzableiter gespielt hatte, und er musste sich knirschend etwas eingestehen:

Merkwürdigerweise fehlten ihm irgendwie ihre gemeinsamen Gespräche und Unterrichtsstunden. Sehr sogar.

**\*Merlin! Jedes Wort von ihr war die Wahrheit!\***

Wieder rieb er sich die Wange, die nach ihrer kräftigen Attacke längere Zeit knallrot gewesen war und gut zwei Tage lang pochend geschmerzt hatte.

„Sturkopf, dämlicher!“ schimpfte er zu sich selbst.

Das Gespräch bei den Menhiren und im Flur war einfach viel zu heftig gewesen, und mit Sicherheit würde er bei einem neuerlichen Gespräch mit ihr wieder in Rage geraten.

Zu gern wollte er sich bei ihr entschuldigen.

Aber wie nur?

Diese Frage stellte er sich mittlerweile seit 3 Wochen.

An diesem Tag änderte sich die Lage wieder:

\*\*\*\*\*

Dieser Montag, der 10.10., begann völlig normal. Snape riskierte einen flüchtigen Blick zur jungen Hexe, doch Sarah ignorierte ihn noch immer völlig und kümmerte sich um Flitwick, der sich wieder eingesaut hatte. Sie lachte herzlich und legte ihn per Zauberstab erst einmal ‚trocken‘, nachdem er seinen Kaffee über seine Klamotten verteilt hatte. Dann sah der Trankmeister, wie Moody um den Tisch herum auf Sarah zuschritt.

**KLONK! KLONK! KLONK!**

„Ms. Hagemann, darf ich mich einen Moment zu Ihnen setzen?“ fragte er. „Natürlich!“ Er nahm Platz. Heute wurde sein rotierendes Auge von einem großen Hut verdeckt, den er tief ins Gesicht gezogen hatte. „Ich möchte Sie was fragen!“ erklärte er. Sarah stutzte, Moody wirkte anders als sonst, regelrecht unsicher. „Warum haben Sie denn heute diesen Hut auf?“ fragte sie frei heraus und sah stirnrunzelnd auf seine Kopfbedeckung.

„Ähm, ich..., ich...! **Ach, weg damit!**“ sagte er ärgerlich und zog ihn herunter, starrte grimmig auf die Tischplatte.

„Was ist los, Sir? Worüber wollten Sie mit mir reden?“ Moody sah mit seinem rotierenden Auge herüber und erklärte grummelnd: „Ms. Hagemann, ich wollte Sie fragen, ob Sie mich zum Halloweenfest begleiten möchten! Aber mit diesem Auge und dem Holzbein wird das ja wohl nichts, oder?“ Sarahs Brauen hoben sich deutlich. „Warum machen Sie sich schlechter, als Sie sind, Sir?“ Moody knirschte hörbar. „Nun ja, beim Tanzabend hatten Sie als Einzige keine Angst, und so dachte ich: Fragen kostet nichts! Und bevor sie vergeben sind, wollte ich mir ein Herz nehmen...!“ Seiner Stimme nach rechnete er jetzt mit einer eiskalten Abfuhr, doch Sarah lächelte nur warm. „Ich komme sehr gerne mit!“ sagte sie freundlich und Moody stutzte. „Wirklich? Sie wollen mit mir zum Fest gehen?“ fragte er laut erstaunt und Sarah nickte bestätigend. Sichtlich erleichtert und sich bedankend machte sich ihr Vorgesetzter gut gelaunt wieder auf zu seinem Platz.

Flitwick nebenan hatte die ganze Zeit zugehört, war bis eben völlig in der Bewegung eingefroren. „Sie gehen mit dem zum Fest?“ fragte er nun maulend. „Ja, na und? Ich wäre auch mit Ihnen gegangen, wenn Sie mich gefragt hätten...!“

„**MIST!**“ donnerte der kleine Zauberer unverzüglich laut durch den Saal und funkelte, was das Zeug hielt, auf seinen Tisch.

Professor Dumbledore und viele andere lachten. Der Trankmeister sah den Auroren, der sich nun angeregt mit Shackebolt unterhielt, abschätzig an.

Sein magisches Auge rotierte, dass einem schlecht davon werden konnte.

Und mit dem wollte die Hagemann zum Fest gehen?

Sein Blick wanderte zur knallbunten Tonks und dem verkrüppelten Professor Fox, die seit dem Tanzabend in Hogsmeade offiziell ein Paar waren und bereits oft wild knutschend in mehreren Ecken von Hogwarts erwischt werden konnten. Die ganze Schule tratschte über die beiden.

„Merlin!“ sagte er leise zu sich selbst.

Wenn Moody und die Hagemann nun auch zusammenkommen sollten, würde er sich schnellstens mit Zwangsjacke und Beißring wegsperren lassen...!

Remus und Elektra, die in ihren letzten Tragwochen in ihrem Umfang noch zugenommen hatte, musterten den nachdenklichen Trankmeister, der gerade auf seinen Kelch starrte.

„Und Severus, auch schon jemanden zu Halloween gefunden?“ neckte der Verteidigungslehrer und schmunzelte über den eiskalten Blick, den dieser sofort zurücksandte.

„Also nicht! Frag doch mal Madame Hooch, die ist noch frei, wie ich eben von Mrs. Sprout im Gang gehört habe!“ fuhr Remus fort und Elektra versetzte ihm einen Knuff in die Seite, denn Snapes Mund wurde Wort für Wort zu einem noch gefährlicheren Schlitz...

\*\*\*\*\*

Das Frühstück wurde beendet und Sarah ging zurück in ihre Räumlichkeiten. Sie hätte die nächsten 2 Stunden Zeit für sich und nahm an ihrem Lehrertisch Platz, mehrere Bücher über Verteidigung wälzend, als es nach einer Viertelstunde plötzlich an der Tür klopfte.

„Herein!“ rief sie.

Ein kleiner Ravenclaw stand kurz darauf außer Atem in der Tür und schnaufte.

„Was ist denn los, mein Junge?“ fragte sie, kam hinter ihrem Lehrerpult hervor und ging besorgt auf ihn zu.

**„Pr...Professor... Lupin... schickt mich! Soll... Sie holen...! Sie sollen... in den... Krankenflügel kommen! Seine... Frau...!“** brachte er verpustend hervor.

Sarahs Augen weiteten sich.

**„Elektra!“** rief sie und rannte an dem Jungen und an den Schülern, die im Gang standen, vorbei Richtung Krankensaal.

Von weitem konnte sie schon das durchdringende Schreien ihrer Freundin hören. Die an der Tür aufgebracht, tuschelnden Kinder machten für die Heranrennende Platz und Sarah stürzte in den Raum. Remus kam ihr sofort sichtlich besorgt entgegen, als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte.

„Gut, das du so schnell gekommen bist! Die heftigen Wehen haben noch am Frühstückstisch angefangen, kurz nachdem du weg warst! Sie ist fünf Wochen zu früh dran! Elektra hat unentwegt nach dir gerufen! Bitte beruhige sie irgendwie!“

Dann führte er sie zu der Stelle, die mit Sichtschutzen umstellt war.

Ihre ältere Freundin lag bereits schweißnass mit angewinkelten Beinen auf einem eigens für sie hergezauberten Gebärstuhl mit einem Tuch über ihren Beinen und Madame Pomfrey saß vor ihr.

„Elektra, da bin ich!“ sagte Sarah, trat noch näher und drückte den Kopf der werdenden Mutter liebevoll an sich.

„Gut, das du kommst! Der Termin war doch erst Anfang Dezember! Bitte bleib bei mir! Dann habe ich nicht so viel Angst!“ schnaufte diese und hielt sich krampfhaft bei einer weiteren Wehe mit der einen Hand an ihr fest und die andere umschloss die Hand ihres Mannes auf der anderen Seite. Wieder schrie sie durchdringend, und Remus sah hilflos zu Sarah. Er wusste nicht, was er für seine Frau tun konnte, die sich unter solch heftigen Schmerzen wand, und hätte sie ihr nur zu gerne abgenommen. Sarah bemerkte seinen mitleidigen Blick.

„Halte sie einfach weiterhin fest, bleibe bei ihr, damit hilfst du ihr schon!“ meinte sie ermutigend zu ihrem Freund und lächelte ihn ebenso an. Elektra hatte zugehört, nickte zustimmend in das Gesicht ihres Mannes, hielt sich krampfhaft mit ihrer rechten Hand weiter an ihm fest und atmete tief ein und aus.

Sarah konnte sich denken, warum ihre Freundin bereits jetzt schon ihre Wehen hatte.

Für ein Kind war der Platz in Elektras zierlichem Körper ausreichend, aber bei Zwillingen sah die Sache schon ganz anders aus...!

„Bitte bleib, Sarah...!“ flehte die Gebärende.

„Natürlich bleibe ich, Elektra! Und jetzt entspanne dich!“ sagte Sarah einfühlsam. „Du hast es bestimmt gleich geschafft und bist eine stolze Mutter!“ versuchte sie ihre Freundin zu beruhigen.

Mitleidig dachte die Rotblonde: \*Ich wünschte, ich könnte es ihr leichter machen!\*

Daraufhin leuchtete Sarahs Hand ein wenig auf und nahm der blonden Hexe spürbar ein wenig ihrer Schmerzen. Beide Frauen sahen sich überrascht darüber an.

„Weiter tief ein und ausatmen!“ meinte Madame Pomfrey professionell und Elektra lächelte dankbar zu ihrer Freundin hoch, bevor die nächste heftige Wehe kam und sie schmerzhaft das Gesicht verzog.

„Und jetzt pressen, Elektra, gut pressen...!“ forderte die Heilerin.

\*\*\*\*\*

Eine halbe Stunde später:

Die Geburt verlief dank der Hilfe von Pomfrey schnell und ohne Komplikationen (die genauso wie der Heiler in London durch die Voruntersuchungen genau wusste, was auf die werdende Mutter zukam, aber

Elektra wie gewünscht nur den gesunden Zustand des Nachwuchses, jedoch nicht die Anzahl mitteilte, AdR).

Das erste Kind war ein Mädchen, doch die Überraschung war perfekt, als Elektra auch noch einen Jungen hervorbrachte.

Remus war völlig aus dem Häuschen und strahlte mit der Sonne um die Wette, nabelte seine Kinder sogar stolz nach der Frage der breit grinsenden Heilerin selber ab.

Er küsste seine Frau danach liebevoll und hauchte ihr etwas ins Ohr, was sie trotz der Erschöpfung lächeln ließ.

„Sag jetzt bloß nicht, du hast es wie Poppy auch gewusst?“ fragte die junge Mutter schweißnass, sah Sarah völlig fertig an. Diese nickte schelmisch zu ihr hinab.

„Seid unserem Du-weißt-schon-was-Gespräch im Büro, Elektra! Ich wollte euch die Überraschung über den hocheifreulichen „Doppelpack“ nicht vermiesen! War gar nicht so einfach, das über Wochen für mich zu behalten, dass darfst du mir glauben, aber es hat sich richtig gelohnt! Alleine dein und Remus völlig verblüfftes Gesicht nach Madame Pomfreys trockener Anweisung, in gleicher Weise weiterzuatmen, denn du wärest mit Kinderkriegen noch nicht ganz fertig...!“ meinte sie mit verschmitztem Grinsen zu ihrer Freundin gewandt, zwinkerte dabei bedeutungsvoll.

Den Werwolf hielt es nicht länger: Er kam von seinen Glücksgefühlen überwältigt mit brennenden Augen hinter dem Gebärstuhl herum und drückte Sarah energisch mit einem freudigen Seufzer an sich.

Madame Pomfrey half später beim Säubern und Anziehen von Elektra, während Sarah sich um die bereits von Poppy versorgten, lauthals schreienden Neugeborenen kümmerte und in je ein Tuch wickelte. Sie waren beide sehr zart, da sie einige Wochen zu früh das Licht der Welt erblickten. Vorsichtig legte sie die Zwillinge nacheinander in die Arme ihrer müden Mutter, die nun in einem Bett lag. Die Eltern schwelgten im doppelten Glück und herzten sich erneut. Sarah nahm ihr später den Jungen ab, während die Mutter das Mädchen stillte, beobachtet vom stolzen Vater. Seufzend sah sie den Lupins mit etwas Neid über das Familienglück zu.

\*\*\*\*\*

Gegen Abend:

Endlich war sie mit ihrem Unterricht fertig und hatte sich erneut in den Krankensaal begeben.

Elektra hatte sich etwas Schlaf gegönnt und sich schnell erholt, war bereits seit kurzem wieder wach.

Gerade hatte sie erneut ihre Kinder gestillt.

Die Tür zum Krankenflügel öffnete sich und leise traten mehrere Lehrer ein.

Remus, der ebenfalls bei seiner Frau war, ging auf seine Kollegen zu, bekam mehrere Schulterklopper und Gratulationen der anwesenden Lehrer. Madame Pomfrey rückte den Sichtschutz an die Seite, und McGonagall nahm Elektra, nachdem sie gratuliert hatte, das Mädchen ab, knuddelte es herzlich. Professor Dumbledore erschien kurz darauf zusammen mit Snape und schritt auf Remus zu.

„Meinen herzlichen Glückwunsch, Remus und Elektra! Gleich zwei auf einmal! Sieht so aus, als wenn wir demnächst einen Kindergarten bräuchten!“ feixte der Direktor und schenkte beiden ein liebenswürdiges Lächeln.

Lemuel schenkte auch, **nämlich ein:**

Er hatte einen starken Kräuterschnaps mitgebracht und reichte nun ein kleines, bis zum Rand gefülltes Glas dem frischgebackenen Vater entgegen, füllte nach dessen Aufkeuchen dank des brennenden Halses sogar noch einmal grinsend nach.

„**Schließlich sind es zwei Kinder! Also runter damit!**“ forderte Lemuel betont.

Anschließend ging der Schnaps reihum.

Sarah saß mit dem Jungen auf einem Hocker neben dem Bett und versuchte verzweifelt, vorsichtig ihren Finger aus der kräftigen Hand des Babys zu ziehen. Sie hatte den Trankmeister gar nicht bemerkt, der sie

eingehend dabei beobachtete. Auch er gratulierte seiner Cousine und auch Remus streckte er die Hand entgegen. „Meinen Glückwunsch!“ sagte er kurz und knapp.

Der Direktor hatte gerade das Mädchen aus McGonagalls Armen empfangen. „Sie ist bildhübsch, ganz die Mama!“ war sein Kommentar. „Wo ist denn der Junge?“ fragte er nach und sah sich interessiert um. „Hier, Sir!“ Sarah stand auf und schritt mit dem Baby auf ihn zu. Die anwesenden Lehrer betrachteten die Kinder, welche satt zufrieden glucksten.

Snape sah Sarah noch immer forschend an, was plötzlich Remus auffiel. „Nun altes Haus? Wann darf man dir denn gratulieren?“ rutschte ihm mit einem Schulterklopper heraus und die Lehrer lachten. Böseartigst wie nie war der Blick, den der Trankmeister herübersandte, so dass Remus gute Stimmung fast verflieg.

Dann veränderte sich Snapes Miene.

Hass wie üblich war nicht der richtige Begriff für seinen so untypischen Gesichtsausdruck Remus gegenüber.

Das Antlitz des Giftmischers spiegelte Enttäuschung, ja Leid, wieder.

Er drehte sich abrupt und verschwand mit sich bauschendem Umhang aus dem Krankensaal.

Die Anwesenden wunderten sich nicht weiter darüber, theatralische Abgänge dieser Art war man ja bereits seit langem von ihm gewöhnt.

Doch Sarah wusste sofort, was los war und drückte McGonagall nach einer Minute liebevoll den Jungen in die Arme.

Dann ging sie ebenfalls nach draußen in den Flur und schloss die Augen, suchte ihn mittels ihrer Magie.

Wo zum Henker war er nur?

Sarah fand ihn an den Klippen.

Der Wind war jetzt im Oktober bereits eiskalt und kam vom See herauf, piffte ihr um die Ohren. Mit angewinkelten Beinen saß er auf einem der Steine und starrte geistesabwesend auf das schwarz wirkende Wasser.

„Sie werden sich noch den Tod holen!“ sagte sie mahnend, als sie schon dicht hinter ihm stand.

Snape erschrak und drehte sich zu ihr um.

„**Was wollen Sie hier? Verschwinden Sie!**“ knurrte er unverzüglich, wandte sich wieder dem See zu und warf ärgerlich einen Stein in die Tiefe.

\*Warum folgt sie mir? dachte er.

\*Was will ich eigentlich von ihm? fragte sich Sarah.

Sie hatten sich gestritten, sehr sogar.

Und doch war sie ihm gerade nachgelaufen.

Sie setzte sich einen halben Meter entfernt zu ihm. Die junge Hexe versuchte ein Gespräch anzufangen und sah forschend auf seine rechte Gesichtshälfte.

Vorsichtig sprach sie:

„Sir, es ist nicht gut, wenn wir uns weiter streiten, wollen wir uns nicht wieder vertragen?“

Snape schnaubte verächtlich und warf erneut einen Stein hinunter. Und doch stieg trotz der aufsteigenden Kälte des Sees auch Wärme in ihm auf.

Warum war es nur so schwer, ihr ins Gesicht zu sehen und um Verzeihung zu bitten?

Ach ja, seine streng einstudierte Unnahbarkeit war daran schuld...!

„Warum reden Sie nicht mit mir? Das hatten wir doch schon mal, oder?“ fragte sie. „Und nach unserem

Friedensschluss hatten wir uns doch ganz gut verstanden. Ich weiß nicht, wie es Ihnen dabei ging, aber mir hat es gefallen: Ihre kleinen Scherze, der Flug auf dem Hippogreif, ihr Unterricht....!“

Snape schnaubte erneut verächtlich, senkte aber augenblicklich den Kopf.  
Auch ihm hatte es gefallen...!

„Jetzt sehen Sie mich einmal an und sagen Sie mir, was gerade mit Ihnen los war. Sie haben an Ellen gedacht, oder?“ fragte sie möglichst einfühlsam und erfasste seinen rechten Oberarm. Irgendwie musste er doch aus der Reserve zu locken sein und zum Sprechen gebracht werden können.

Er schüttelte ihre Hand ab, sein Funkeln hätte jeden anderen zum Zurückweichen getrieben, doch Sarah hielt dem stand.

Der Blick veränderte sich, er war wieder wie der im Krankensaal:  
Einsam, enttäuscht, voller Leid.  
Schnell senkte er den Kopf.

„Ich habe also Recht!“

Eiskalter Wind ließ beide frösteln und das Haar im Wind tanzen. Sie rückte näher, saß nun nah bei ihm und strich im vorsichtig über den Arm.

Die Wärme von ihr, die ihn nun durch seine Kleidung erreichte, tat gut, wegstoßen wollte er sie seltsamerweise ganz und gar nicht. Auf Grund dessen nahm sich der Trankmeister nun doch ein Herz:

„Hagemann, ich...!“ begann er, biss sich aber sofort wieder auf die Lippe. „Was?“ fragte sie und sah ihm erwartungsvoll in die Augen.

Es musste raus, es musste einfach, sagte er sich. So schwer konnte das doch nicht sein!

„Ich... ich habe mich Ihnen gegenüber nicht richtig verhalten!“ knurrte er und sah zurück auf den See. Sarah stutzte, lächelte etwas. \*Stimmt!\* dachte sie, blieb aber stumm. Snape fuhr fort:

„Ich habe in den letzten Wochen länger darüber nachgedacht, was Sie mir damals an den Kopf geworfen hatten. Sein Sohn kann wirklich nichts dafür, was James Potter mir in meiner Jugend alles angetan hat!“ Er presste es mehr heraus als das er es sagte. Sarah war überrascht, aber nickte ihm zu.

„Und gerade eben, als sie mit dem Baby im Krankensaal standen, dachte ich...!“ Seine Stimme stockte erneut und er sah zur anderen Seite. „Hatten Sie gedacht...?“ fragte sie vorsichtig nach, intensivierte dabei ihre freundschaftlichen Berührungen. Der Tränkemeister ließ es zu und wollte sich erklären:

„Ich... ich dachte, Ellen mit unserem Kind vor mir stehen zu sehen! Dann kam die Bemerkung von Lupin...! Es... es wurde mir einfach zuviel!“

Er senkte den Kopf zur Brust und zuckte verräterisch mit den Schultern, oder war es mehr ein Zittern?

Kein Wunder, es war kalt hier, empfindlich kalt, erst recht der eisige Wind der den Hügel heraufwehte, und die grimmige Kälte kroch so langsam auch in ihre Knochen.

Doch Sarah nahm trotzdem ihren Mantel ab und legte ihn um seine Schultern.

Überrascht über die erneute, fremde Wärme sah er ihr ins Gesicht. Aus dem Bauch heraus meinte er:

„Es ist wahr, ich bin ein Armleuchter, ein sturer Bock und was Sie noch alles zu mir gesagt haben!“

Sarah saß perplex neben ihm, dann meinte sie verlegen: „Ähm, das habe ich nicht so gemeint, es kam einfach so über mich...! Auch was danach passiert ist...!“

„Nein, Sie hatten absolut Recht!“ hängte er knirschend an. Sarah streichelte weiterhin zur Beruhigung über seinen Oberarm.

„Hagemann, die kräftige Ohrfeige hatte ich schlichtweg verdient! Es tut mir leid, Sie wieder ein „verdrecktes Schlammblood“ genannt zu haben!“ meinte er, bevor er einen Augenblick dazwischen lassend noch ein „Wirklich!“ anhängte.

Jetzt legte sie ihm fest eine Hand auf seine Schulter. Sie wollte ihm sagen, sie würde ihm verzeihen, sie

wollte ab jetzt wieder eine gute Freundin für ihn sein. Doch brachte sie nur folgendes hervor, was wohl alles ausdrückte, was sie fühlte:

„Ich habe Sie sehr vermisst, Sir!“

Ein warmer Blick und ein nettes Lächeln flogen ihm entgegen, als der Wind stärker auffrischte. Der Trankmeister sah forschend in ihre Richtung und bemerkte mit einem Mal, wie Sarah unter der eisigen Kälte heftig zu zittern begann.

„Vertragen wir uns wieder?“ fügte sie bereits hörbar schlotternd hinzu und Snape nickte ohne zu zögern. Dann nahm er unverzüglich ihren Mantel von seinem Körper, legte ihn schnell zurück um ihre Schultern, erfasste danach Sarah am Oberarm und sprach fürsorglich:

„Wir sollten langsam aufstehen, sonst landen wir beide auch noch mit einer saftigen Erkältung bei Poppy!“

Damit erhob er sich und half ihr sogar hoch. Gemeinsam gingen sie zum Schloss zurück. Auf dem Weg dorthin fragte er kühl:

„Hagemann?“

„Ja?“

„Machen Sie weiter mit dem Nachhilfeunterricht? Ich hatte bei weitem noch nie solch gute Abschlussklassen!“

Seine Stimme klang richtig ehrlich dabei, hatte sogar einen warmen Unterton angenommen. Sarah war im ersten Moment total verblüfft, schmunzelte dann aber über das große, völlig untypische Lob.

„Sicher doch, Sir!“ kam als Antwort.

Er blieb mit einem Mal stutzend stehen und überlegte. Der Tränkemeister wusste später selber nicht, warum er es gesagt hatte, hielt es aber im Nachhinein trotzdem für überaus richtig.

Kühl, aber bestimmt, meinte er mit ernstem Blick zu ihr:

„Es heißt nicht **‚Sir‘**, sondern **Severus!**“

Jetzt war es sie, die wieder stutzte, denn sie dachte, sie hätte sich total verhöhrt. Doch dann strahlte die rotblonde Hexe ihn über diesen großen Freundesbeweis an und erklärte betont:

„Danke, **Severus!** Dann bin ich **Sarah!**“

Sie reichte ihm freudig ihre Hand, die er unverzüglich annahm und kurz schüttelte. Der Trankmeister nickte dabei mit einem kurzen Hochziehen der Mundwinkel.

Für Sarah war die Kälte mit einem Schlag komplett vergessen, eine unbeschreibliche Wärme breitete sich in ihr aus.

Gemeinsam gingen sie schweigend Seite an Seite zurück ins Schloss.

Glücklich wie lange nicht mehr fiel die junge Hexe an diesem Abend in ihr Bett und schlief selig dank der Versöhnung ein.



## Ernste Gespräche

Am nächsten Morgen am Frühstückstisch 11.10. gesellte sich Remus zu ihr.

„Morgen, Rotschopf!“ Er war sichtlich gut gelaunt. „Morgen Remus, was gibt’s?“ fragte sie und schenkte sich belustigt über die Anrede Tee nach. „Elektra und ich hätten da eine Bitte an dich...!“ sprach er ernst. \*Schlürf!\* „Hmm? Was denn?“ „Nun, wir beide haben keine Geschwister, und wir möchten deshalb, dass du die Patin für unsere Kinder wirst...!“ betonte er.

Sarah fiel beinahe die Tasse aus der Hand, die Hexe stellte sie etwas zu schnell und laut auf den Tisch ab. Der Tee schwappte über den Rand und verteilte sich großzügig auf der Untertasse.

**„Ich soll..., du meinst wirklich, ich soll die Patin für deine Zwillinge spielen...?“** fragte sie laut.

Sie fiel Remus nach dessen Nicken um den Hals, der nur mit Mühe lachend auf seinem Hocker sitzen bleiben konnte.

**„Klar, will ich!“**

Die Lehrer sahen interessiert und amüsiert herüber.

„Kommst du dann mal mit? Elektra will auch noch mit dir sprechen!“ Beide standen auf und gingen zum Krankensaal an das Bett der frischgebackenen Mutter. „Guten Morgen, wie fühlst du dich, Elektra?“ fragte Sarah. „Schon viel besser. Die Kleinen sind sich endlich einmal einig und schlafen, also seid leise!“ sagte seine Frau etwas genervt und rollte dabei bedeutungsvoll mit den Augen. Sarah und Remus schmunzelten.

Sie unterhielten sich eine kurze Zeit, als Elektra aufseufzte und meinte: „Wir haben beide schon einen Namen für den Jungen, Sarah! Er soll Alexander heißen, aber wir können uns auf keinen Mädchennamen einigen! Vielleicht kannst du uns helfen?“ „Ich bin ja immer noch für Sarah!“ meinte Remus und sah schelmisch auf seine Frau hinunter, die ihm liebevoll in die Seite knuffte. Elektra bekam mit einem Mal eine sehr gute Idee. „Wie heißt deine Mutter?“ wollte sie interessiert wissen mit Blick zu ihrer jüngeren Freundin. „Meine leibliche hieß Rhiannon, meine Adoptiv-Mutter heißt Jane!“ antwortete diese. „Jane. Jane Lupin. Das hört sich richtig gut an! Was meinst du, Schatz?“ fragte Remus sofort hörbar davon begeistert. Auch Elektra nickte überaus einverstanden.

Zehn Minuten blieb Sarah noch bei der jungen Familie, unterhielt sich bestens, doch dann ließ sie die glücklichen Eltern alleine.

Strahlend betrat sie wieder die große Halle und setzte sich auf ihren Platz, schenkte sich Tee nach.

\*Was für ein Morgen! Ich und doppelte Patentante!\* dachte sie sich ungläubig.

Gut gelaunt machte sie sich an ihr Frühstück. Die Eulenpost kam und brachte ihr mehrere Briefe, u. a. von Professor Snape:

**„Okklumentikunterricht Mittwochabend nach dem Abendessen, Morpheustik Freitag auch nach dem Abendessen. S. S.!“**

Sarah freute sich, das er den verpassten Unterricht mir ihr anscheinend so schnell wie möglich wieder aufnehmen wollte, und nickte zustimmend in seine Richtung.

Auch die Schüler hatten an diesem Morgen ihren Spaß:

Crabb und Goyle hatten doch tatsächlich eine der kleinen Raketen der Weasley-Zwillinge in Filchs Büro eingeschmuggelt und sie dort losgelassen. Dort hatte sie weitere beschlagnahmte, hochentzündliche Sachen und Raketen entzündet. Schimpfwörter hinter sich her spuckend, fegten diese nun durch die ganze Schule. Das Büro des Hausmeisters war durch die Explosionen unbewohnbar und seine liebevoll gepflegten, blankpolierten Ketten waren dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Filch rastete völlig aus. Die Zwillinge hatten ihm gefehlt, nun ja, aber das ging nun wirklich entschieden zu weit.

Wo war das letzte Fünkchen Respekt ihm gegenüber geblieben?

„**ICH KÜNDIGE!**“ hatte er laut durch das gesamte Treppenhaus gebrüllt, krallte sich seine Katze und verschwand grollend im Flur Richtung Eingangstür. Professor Dumbledore folgte seinem Hausmeister besorgt auf dem Fuße, die Schüler hingegen hatten ihren Spaß.

„**DAS** schreibe ich Fred und George:

**FILCH GIBT AUF!**“ sagte er und machte ein hämisches Gesicht. Hermine funkelte böse. Sofort schraubte er seinen Humor hinunter. Doch Harry und Draco lachten hemmungslos weiter, und der Weasley hatte Mühe, nicht erneut miteinzusteigen. Dann machten sie sich auf in Richtung Unterricht.

\*\*\*\*\*

Am Nachmittag waren die 4 Freunde in einen der Innenhöfe gegangen und unterhielten sich mit Seamus Finnigan und Neville Longbottom über das Halloweenfest.

„Als was gehst du denn, Seamus?“ fragte Hermine und wunderte sich über sein aufkommendes, verschmitztes Gesicht.

„Ich und Neville haben uns bereits abgesprochen, dass wir beide uns als alte Herren verkleiden wollen.“

„Alte Herren?“ fragte Ron.

„Ja, du kennst doch bestimmt die Muppet-Show, die zwei alten Säcke oben in der Loge, die sich über alles und jeden lustig machen...!“

Hermine hielt sich bei dieser Vorstellung sofort wiehernd den Bauch vor Lachen.

Harry machte ein verdutztes Gesicht, stellte sich das ebenfalls vor und grinste überaus breit.

„Hast du denn schon ein Kostüm, Ron?“ wollte Seamus interessiert wissen.

„Öhm, nö?“ kam als verdutzte Antwort.

Finnigan lächelte ein wenig fies. „Au prima! Dann könntest du für uns den Fozzie-Bären machen!“ erklärte Neville.

Hermine kugelte sich in ihrem Lachanfall, steckte Harry mehr und mehr an. Ron verzog ärgerlich über diese Vorstellung den Mund.

„Mit wem gehst du denn zum Ball, Hermine?“ wollte Seamus mit Drehung zu ihr wissen, als diese sich etwas beruhigt hatte.

Ron erkannte die Gefahr:

„**Mit mir, wenn sie möchte!**“ sagte er aus dem Stehgreif und sah bittend zu seiner Flamme.

Sie wurde rot, nickte aber nach nur kurzer Überlegung.

Rons Herz schlug einen Salti nach dem anderen, und er strahlte breit wie nie seine gute Freundin an.

Harry stutzte über soviel Spontanität, sagte aber nichts.

Ihm war auch ab und zu aufgefallen, wie sein Kumpel verstohlen zu Hermine gesehen hatte.

„Und du, Harry?“

„Öhm, sieht schlecht aus, noch keine Partnerin in Sicht!“ antwortete er und wurde ein wenig rosa.

„Warum fragst du nicht noch einmal Diane Porter aus Hufflepuff, Harry? Soviel ich weiß, ist sie noch frei. Außerdem ist sie sehr nett, und wenn man Lavender Brown so lauscht, steht sie total auf dich...!“ meinte Hermine.

Harry schnaubte, fast so wie Snape.

„**Ich bin alt genug! Also hört mit solchen Vorschlägen und Verkupplungsversuchen auf und überlasst das gefälligst mir, klar?**“ knurrte er und entfernte sich wütend Richtung Treppenhaus.

Draco starrte zu Ron und Hermine.

Seamus und Neville sahen dem jungen Potter hinterher.

„Ob er die peinliche Sache mit Cho wohl jemals ganz vergessen kann?“ fragte Ron etwas lauter, als er eigentlich wollte.

**„RON! HALT DOCH ENDLICH MAL DIE KLAPPE!“** schnauzte Hermine ihn an und funkelte, was das Zeug hielt.

\*\*\*\*\*

Im Treppenhaus lief Harry wütend in Richtung des Gryffindoreinstiegs, als plötzlich vor ihm Professor Dumbledore wie aus dem Nichts erschien.

„Hallo Harry!“

Der Junge stoppte und sah dem Direktor mit dem langen, weißen Bart und seinem liebenswürdigen Lächeln entgegen.

„Ich möchte gerne mit dir unter vier Augen sprechen, Harry! Bitte folge mir!“ erklärte der weise Magier und ging, um in sein Büro zurück zu kehren, die Treppe hinauf.

Schweigend folgte der junge Potter ihm und stand nur wenig später vor dem großen Tisch in Professor Dumbledores Büro.

Der alte Zauberer setzte sich hinter diesen und sah den Jungen vor sich durchdringend in die Augen. Der junge Mann fühlte sich ausgesprochen unwohl, doch der Direktor machte sogleich ein freundlicheres Gesicht. „Harry? Sarah Hagemann hatte dir doch gesagt, das du mich ausquetschen sollst, wenn du etwas über das Siegel herausfinden möchtest!“ begann er. Harry war über diese plötzliche Offenheit völlig perplex. „Nun tue nicht so überrascht! Ihr vier habt doch schon des Öfteren heimlich per Tarnumhang euren Turm verlassen, um irgendetwas über das Siegel herauszufinden!“ fügte Professor Dumbledore über seine Brille wissend herübersehend hinzu. „Sir, wir...wir wollten nur nicht...!“ stotterte Harry. „Ihr wolltet schneller sein als Voldemort!“ sagte der Direktor abwinkend. „Euer Eifer und Einsatz in Ehren, aber die ganze Schule wurde inzwischen von Kopf bis Fuß Zentimeter für Zentimeter danach durchsucht. Nichts!“

Der junge Mann mit der Blitznarbe schwieg, dann fiel ihm Sarahs Warnung ein: ‚Ich sei zu wichtig‘, und ‚die Zeichen stehen auf Sturm‘. Was meinte sie damit?“ „Nun, Harry, es sieht ganz so aus, als wenn Voldemort in naher Zukunft angreift und Hogwarts in seine letzte, entscheidende Schlacht zieht. Es gibt eine Prophezeiung, die dich, mich, Sarah Hagemann und Professor Snape betrifft. Demnach wirst du Voldemort besiegen können, und wir stehen dir dabei zur Seite. Leider wissen wir noch immer nicht, was es mit dem Siegel auf sich hat, das auch darin vorkam...!“ Der Direktor machte ein sorgenvolles Gesicht, kramte kurz in einem riesigen Berg voller Pergamente und übergab seinem Schützling eine Kopie der Verkündigung. Harry stand der Mund offen, als er die Zeilen durchlas. Der Direktor beugte sich ernst aussehend ein Stück nach vorn, als der junge Mann geendet hatte.

„Harry, ich muss darauf bestehen: Keine Nachtaktionen mehr. Das Siegel wird von den Auroren schon noch gefunden werden. Schüler zwischen ihren Beinen sind äußerst hinderlich. Die Gefahr für dich ist groß, und du bist, da du Voldemort als Einziger töten kannst, viel zu wichtig für uns. Also sei in Zukunft überall, erst Recht in Hogsmeade, besonders wachsam! Ich wollte dich zuerst nicht wieder dorthin gehen lassen, doch du bist alt genug, um diese Entscheidung selbst zu treffen!“ Harry schaute seinem Direktor in die Augen. Der junge Mann wirkte sichtlich ängstlich, etwas verstört. Dann fasste er sich aber und nickte. „Ich verstehe, Sir!“ „Versprochen? Keine nächtlichen Ausflüge mehr?“ „Versprochen, Sir!“ antwortete der Gryffindor. „Gut, dann kannst du gehen! Und, Harry? Erzähle das außer deinen drei Freunden niemanden. Das Letzte, was wir jetzt gebrauchen können, ist eine heillose Panik!“ „Ja, Sir!“

Harry drehte sich und verließ sein Büro, ging nachdenklich mit dem Pergament die Steintreppe hinunter.

## Streit mit Remus

Der nächste Tag war kalt, eiskalt, und Hogwarts war über Nacht mit Rauhreif überzogen worden. Selbst für Mitte Oktober war diese enorme Kälte ungewöhnlich.

Aber bei weitem war die Temperatur nicht so tief wie das Stimmungsbarometer eines gewissen schwarzgekleideten Zauberers, der durch das knisternde, festgefrorene Laub stiefelte.

Severus Snape ging am See spazieren und streifte gedankenverloren gerade an der Anlegestelle der Boote vorbei. Sein Blick wanderte hoch zum Schloss. Die Hagemann musste zu dieser Zeit bei dem eiskalten Wind dort oben auf dem Astronomieturm Wache schieben, und sie tat ihm auf Grund des bestimmt schneidenden Windes ein klein wenig leid.

Ungewöhnlich oft dachte er in letzter Zeit an die Prophezeiung und machte sich Sorgen um sein Zuhause, seiner Bewohner und deren Zukunft.

Drohungen von Voldemort waren nicht mehr gekommen, er hatte es wohl endlich aufgegeben, ‚seinen‘ Trankmeister zurück zu gewinnen. Ein flaeses Gefühl, als er an seinen ehemaligen Herrn dachte, machte sich unweigerlich in ihm breit.

Tödliche Kälte stieg in ihm auf.

Wenn Voldemort tötete, dann genoss er es in vollen Zügen und ließ sein Opfer je nach Laune entweder schnell oder ganz langsam und qualvoll zu Grunde gehen.

Sicher, auch er war ein Todesser gewesen, aber als Spion in seinen Reihen hatte er so manche Informationen an den Orden weitergeleitet und dadurch viele Leben gerettet.

Gut, auch er hatte durch die Gifte und Zaubertänke, die er im Namen seines Meisters hergestellt hatte, getötet, um seine Loyalität Voldemort gegenüber zu bekräftigen.

Aber diese Tänke waren nicht für kleine Kinder bestimmt gewesen.

Oder schwangere Frauen.

„Ellen.“ murmelte er vor sich hin und blieb am Wasser stehen. Seinen Atem beobachtend, der sich in der Luft weiß hervorhob, dachte er schwermütig nach. So oft hatte er in den vergangenen Tagen an seine verblichene Geliebte denken müssen. Die Hilfe der Hagemann hatte ihm nur kurzfristig geholfen. Erneut schlief er schlecht und träumte immerzu, wie er Ellen in seinen Armen hielt.

Mit erschrockenen, weit aufgerissenen Augen.

Eiskalt.

Steif.

Tot.

Mit Sicherheit wurde er so langsam verrückt, sagte er sich.

Der See glitzerte, die Sonne schaute nach Tagen endlich einmal durch die Wolken und wärmte seine klamme, schwarze Kleidung nun ein wenig.

„Hallo Severus!“ Ein gut gelaunter Remus Lupin kam ihm von Hogsmeade aus entgegen. Snape schnaubte verächtlich als er ihn ansah.

„Wieder am Grummeln?“ fragte der Verteidigungslehrer und blieb neben ihm stehen. Der Trankmeister sagte nichts.

„Ich war gerade in Hogsmeade und habe einige Sachen aus der Apotheke für Elektra und Poppy besorgt. Ab übermorgen muss ich leider wieder hinunter in den Kerker, sicherheitshalber. Hast du den Wolfsbanntank schon gebraut?“ fragte Remus und sah zu seinem ehemaligen Klassenkameraden.

„Köchelt vor sich hin, du kannst in 3 Stunden zu mir in den Kerker kommen!“ knurrte Snape und sah weiter mit engem Mund aufs Wasser.

Er hörte, wie Remus seine Sachen auf den Boden abstellte.

Merlin!

Er würde doch jetzt nicht anfangen, mit ihm Smalltalk führen zu wollen, oder? Er war weiß Gott nicht in der Stimmung dafür!

„Severus? Professor Dumbledore hat mich inständig gebeten, mich mit dir zu vertragen! Können wir die Vergangenheit nicht beiseite lassen und uns wie Erwachsene benehmen?“ fragte Lupin und sah erwartungsvoll zum Giftmischer, hielt seine Hand her.

Dieser zog den Mund zusammen.

„Nun komm schon! Gebe dir einen Ruck! Ich habe damit nichts zu tun gehabt, als du damals angegriffen und fast getötet worden wärest...!“

Snape drehte sich blitzschnell um 180 Grad und starrte seinem Gegenüber fuchsteufelswild ins Antlitz, ballte die Fäuste. Remus wich bei dem mörderischen Gesichtsausdruck ängstlich vor ihm zurück.

**„Ein toller Plan war das damals, den ihr euch ausgedacht habt! Mich durch Black in die Falle zu locken, obwohl ihr wusstet, dass du in der heulenden Hütte als Werwolf herumschleichst! Potter und Pettigrew haben sich bestimmt ins Fäustchen gelacht! Ich hatte Blacks Nachricht, die er mir gab, für ernst gehalten und bin dir zur peitschenden Weide gefolgt! Und du hast mich genauso wie die Weide fast umgebracht!“**

„Severus, ich wusste nichts von dem Plan...! Das musst du doch wissen! Ich habe es auch erst durch Professor Dumbledore erfahren...!“

**„Und das soll ich dir glauben?“** schrie der Trankmeister. **„Nach allem, was ihr mir angetan habt? Sieben Jahre habt ihr mich getriezt, mich gedemütigt, mir meine Freunde weggeekelt, weil sie wegen mir auch von Potter gehänselt wurden. Niemand wollte mehr etwas mit mir zu tun haben! Er hat mir Lily genommen die bis dato zu mir gehalten hatte und sie später sogar zu seiner festen Freundin gemacht! Er hat in der Schule und sogar danach auf der Uni versucht, mir aus lauter Bosheit Ellen wegzuekeln...!“**

Bei diesem Namen drehte er sich abrupt um und ging rasch einige Meter weiter.

„Severus, ich...!“ sagte Remus besorgt, wurde aber sofort von Snape unterbrochen.

**„Lass mich in Ruhe, sprich mich nicht mehr an, wenn es nicht um Hogwarts geht! Professor Dumbledore hat dich eingestellt! Nun gut! Damit muss ich leben! Du hast meine Cousine geheiratet! Das muss ich leider akzeptieren! Aber deine Hand zur Freundschaft, die kannst du dir sonst wo hinstecken!! Durch euch weiß ich, was abgrundtiefer Hass ist!“** brüllte er. **„Und ich gebe diesen Hass gerne an eure beiden Kinder weiter, sobald sie Unterricht bei mir bekommen!“** drohte er hinterher.

Remus machte ein erschrockenes Gesicht.

„Es... es tut mir so leid! Wir waren damals doch noch halbe Kinder...!“

**„Hah!“** spuckte der Trankmeister giftig aus. **„Die Bälger, die ich bislang hier in Hogwarts hatte, waren bei weitem nicht so grausam, wie ihr damals zu mir gewesen seid! Ihr habt mich größtenteils zu dem gemacht, was ich heute bin!“** schrie er und sein Gesichtsausdruck glich dem eines total Wahnsinnigen.

Remus senkte beschämt den Blick von ihm zum Boden. Dann nahm er seine Sachen und ging schweigend zurück zum Schloss. Weiter mit dem hochexplosiven Meister der Tränke zu reden würde zu nichts führen.

Hochnäsig und triumphal sah Snape ihm hinterher.

Als der Verteidigungslehrer nicht mehr zu sehen war, brach Snapes Fassade zusammen und er ballte die Fäuste, um seine Selbstbeherrschung nicht komplett zu verlieren, trotzdem bebten seine Lippen und er unterdrückte die aufkommenden Zornestränen...

\*\*\*\*\*

Remus war den Rest des Nachmittages sehr bedrückt, selbst seine im Schlaf höchst süß am Nuckel saugenden Kinder konnten ihn nicht aufheitern. Er sprach mit Elektra über die ganze Geschichte.

„Was kann ich nur tun, Elektra? Ich habe ihm die Hand zur Versöhnung gereicht und er beißt regelrecht hinein! Aber ich kann jetzt verstehen, warum er immer so mürrisch ist! Er vertraut niemanden mehr, nachdem er von Lily im Stich gelassen wurde und wir ihm wirklich alles, woran ihm lag, wieder und wieder genommen hatten...!“

Wieder saß Remus auf dem Hocker neben dem Bett seiner Frau und rang nachdenklich mit den Händen. Diese setzte sich auf und legte zur Beruhigung ihre Hand zwischen seine.

„Er ist ein Sturkopf, das weißt du doch! Du darfst nur nicht aufgeben. Er wird sich schon noch mit dir vertragen!“

„Ich hoffe! Professor Dumbledore erwartet das von uns beiden! Aber wie soll ich das anstellen?“

Die Tür des Krankensaales wurde leise aufgemacht und Sarah kam gerade von ihrer Wache auf einen Besuch herein.

„Hallo, ihr beiden! Ich wollte mal schauen, wie es meinen beiden Patenkindern so geht!“ flüsterte sie.

„Sind sich mal wieder einig und schlafen!“ feixte Remus, doch fiel der rotblonden Hexe auf, das sein Lächeln ein wenig gequält aussah.

„Was ist los, Remus?“ fragte sie. „Ihr streitet doch nicht etwa, oder doch?“

„Ich und Elektra? Wie kommst du denn darauf?“

„Nun, du schaust so komisch drein...!“ bemerkte sie vorsichtig.

Remus knirschte und sah zur Seite.

„Ich hatte Ärger, aber nicht mit Elektra, sondern mit Severus!“ erklärte er grummelnd. Dabei rang er erneut mit den Händen.

Seine Frau bekam einen Einfall.

„Möchtest du es ihr nicht erzählen, Liebling? Sie hat doch einen viel besseren Draht zu ihm als wir! Vielleicht sieht Sarah ja eine Möglichkeit, zwischen euch zu vermitteln?“

Remus schaute auf, nachdenklich sah er in das Gesicht seiner Frau, dann auf die jüngere rotblonde Hexe.

„Gute Idee!“ sagte er. „Setz dich doch, Sarah! Das wird eine längere Geschichte...!“

Sarah setzte sich und ließ sich den Sachverhalt erklären.

Nach längerer Zeit endete Remus mit:

„...und ist deshalb jetzt verbittert, will mit mir nichts mehr zu tun haben!“

Sogleich starrte er wieder auf den Boden.

Sarah wirkte nachdenklich, doch dann legte sie ihm eine Hand auf die Schulter.

„Ich werde auf jeden Fall versuchen, mit ihm zu reden!“ sagte sie und strich Remus nach dessen Aufsehen zusätzlich noch eine Strähne aus dem Gesicht. „Versprochen!“ flog noch hinterher, und der Werwolf lächelte etwas.

Lautes Geschrei war plötzlich zu vernehmen.

„Oh, scheint, als würde Alexander Hunger anmelden!“ feixte Elektra.

„Bist du dir sicher, dass das nicht Jane ist, die so schreit?“ witzelte Remus.

„Nun hör mal, ich werde doch wohl unterscheiden können, welches unserer Kinder gerade lautstark nach einer Mahlzeit verlangt!“ erklärte sie etwas beleidigt, grinste dann aber.

Sarah stand auf und holte den kleinen Alexander aus seiner Wiege.

Dann gab sie ihn seiner Mutter in die Arme, die ihn stillte.

„Mann ist das süß!“ bemerkte die jüngere Frau. „Ich gehe dann jetzt! Mein Magen hängt auch schon auf halb acht!“

Damit ließ sie die glückliche Familie allein.

Remus war sichtlich besser gelaunt als eben und sah seiner Frau zu.

„Kommst du mit?“ fragte Sarah noch einmal an der Tür, doch er schüttelte mit dem Kopf, wollte noch etwas bleiben.

Dann machte sie sich allein auf zur großen Halle.

## Geraderücken eines Sturkopfs

Am Abendtisch fiel Sarah auf, das Shawn sich, wie so oft letzte Zeit, zu Isabelle gesetzt hatte und die beiden ausgelassen miteinander schwatzten.

„Nanü? Hat er seine Meinung über sie geändert oder was ist los?“ fragte Flitwick, als er Sarahs irritiertem Blick gefolgt war. Dann schmunzelte sie und machte sich genüsslich über die Rouladen her.

Der Trankmeister kam später herein.

Noch immer funkelte er alles und jeden an, stocherte lustlos in seinem Essen herum. Als sie fertig waren und sich der Trankmeister auf den Weg in Richtung Treppenhaus begeben hatte, fing sie ihn ab.

„Professor Snape?“ fragte sie, da viele Schüler noch im Gang waren. Er blieb stehen und wartete auf sie.

„Ja, was gibt's?“ knurrte er. „Ich hätte da ein Problem mit Ihnen zu besprechen. Könnte ich Sie auf eine Tasse Tee zu mir bitten?“ fragte sie und sah erwartungsvoll zu ihm auf.

Noch immer funkelte er in die Umgebung und die Schüler machten schnell, dass sie sich möglichst weit in Sicherheit brachten, weitere eventuelle, schwere Gefechte zwischen den beiden fürchtend.

„Nun gut. Wann?“ fragte er kalt, jedoch mit einem hörbar genervtem Unterton.

„Jetzt gleich?“ fragte sie.

Er nickte und sie stiefelten gemeinsam unter den wachsamen Blicken der Jugendlichen die Treppen hoch.

„Um was für ein Problem handelt es sich?“ fragte er Sarah mit einem Knurren in der Stimme, als sie fast ihr Klassenzimmer erreicht hatten.

„Erzähle ich Ihnen gleich!“ meinte sie und löste die Banne um ihre Klassenzimmertür. „Sie haben jetzt auch ein Sicherheitssystem für Ihre Tür?“ fragte er. „Ja, damit solche Gestalten wie Crabb und Goyle nicht mehr hereinkönnen! Für Auroren und Lehrer hingegen öffnet sie sich weiterhin ohne Probleme!“ erklärte sie.

Sie betraten den Raum. Als sie auch das Wohnzimmer betreten hatten, setzte er sich auf einen Sessel und sie zauberte sich beiden Teetassen.

„Nun?“ fragte er eisig. „Ich höre!“

„Gut! Ich habe mit Remus über die Sache am See gesprochen, und er hat mich um meine Hilfe gebeten!“ erklärte sie.

Snape funkelte bei diesem Satz diabolischst wie nie, fauchte:

**„Damit sind Sie klar auf seiner Seite, wie? Danke, aber ich verzichte lieber darauf, mit Ihnen zu reden!“**

Er stand auf und wollte mit wehendem Umhang gehen. Sie verschloss magisch die Tür, damit er dablief.

„Ich bin nicht auf seiner Seite!“ sagte sie schlicht und Snape drehte sich erneut wütend um.

**„Öffnen Sie, sofort!“** zischte er drohend.

„Nein, Severus, nicht bevor Sie mir zugehört haben!“

**„Müssen Sie sich immer einmischen, Hagemann?“**

„In diesem Fall schon! Bitte setzen Sie sich wieder!“

**„Ich habe keine Lust, mir erneut anhören zu müssen, wie leid es doch dem armen, armen Lupin tut. Gute Nacht!“**

Er zog seinen Zauberstab und brüllte:

**„Bombada!“**

Die Tür explodierte und Snape marschierte siegessicher hinaus in ihr Klassenzimmer.



**„SEVERUS SNAPE!  
BLEIB SOFORT STEHEN, DU STURKOPF!“**

donnerte sie durch diesen und ihre Augen begannen zu leuchten. Augenblicklich verharrte er ungewollt in seiner Bewegung und Sarah kam hinter seinem Rücken auf ihn zu.

„Mobilcorpus!“ sprach sie cool, schwenkte ihren Zauberstab und ging mit dem nunmehr schwebenden Trankmeister zurück in ihre warmen Räumlichkeiten.

„Reparo!“ sagte sie zur Tür und sogleich setzte diese sich wieder zusammen, hing erneut in den Scharnieren. Sie ließ sie zufallen und sprach einen Bann darüber, damit er sie nicht wieder zerstören konnte.

Den Zauberstab nahm sie der steifen Hand des Giftmischers ab und ließ ihn durch das Fenster in ein Gebüsch 25 Meter darunter fallen.

Dann schloss sie dieses und sprach ebenfalls einen Bann darüber.

Danach löste sie die Erstarrung.

**„WAS FÄLLT IHNEN EIN?“**

donnerte er und sah völlig außer sich zu ihr hinunter.

Sie jedoch hatte sich lässig auf das Sofa gesetzt und sah ihm zu, wie er sich abmühte, irgendwie die Tür oder die Fenster zu öffnen.

Kein gemurmelter Fluch klappte.

**„LASSEN SIE MICH RAUS, DAS IST FREIHEITSBERAUBUNG!“** schrie er.

„Nein, das nenne ich ‚sturen Kopf gerade rücken‘!“ feixte sie und schlürfte cool aus ihrer Teetasse, während er zornesrot die Fäuste zusammenballte und innerlich tobte.

**„HAGEMANN!“** schrie er.

**\*Wie ein kleines Kind!\*** dachte sie und beachtete ihn nicht weiter, schenkte sich Tee nach.

Der Trankmeister wurde sich bewusst, dass er in der Falle saß und sie ihn nicht eher gehen lassen würde, als das sie beide miteinander geredet hatten. Tief einatmend und laut ausschraubend ließ er sich innerlich kochend erneut in den Sessel fallen.

„Tee?“ fragte sie lässig und sein Mund hatte Mühe, noch enger zu werden. Sie goss ihm einfach ein.

„Wie gesagt, ich habe mit Remus gesprochen!“ Snape schnaubte verächtlich.

„Damals, wo Sie angegriffen wurden: Es war die Idee von Sirius Black!“

Der Trankmeister rollte mit den Augen, das wusste er längst.

„Remus sagte, er wurde an dem Abend von Madame Pomfrey zur peitschenden Weide gebracht. Er stand kurz vor seiner Verwandlung. Sirius wollte erreichen, das Sie sich nicht mehr in die Angelegenheiten von Remus, James Potter, Peter Pettigrew und ihm einmischten, und zwar durch einen lebensgefährlichen Scherz. Sie hatten gesehen, wie Remus und Poppy über das Gelände gingen, Sirius hatte Sie dabei beobachten können und hielt es wohl für eine gute Idee, Ihnen zu sagen, Sie müssten nur den Knoten an der peitschenden Weide berühren um ihnen folgen zu können. Diese hätte Sie fast zermalmt als sie zum Tunnel gelangen konnten und dort beinahe von Lupin attackiert wurden, doch Potter konnte Sie retten...!“

Snape schnaubte laut auf. Alte Kamellen, das wusste er alles.

**„Toller Held, dieser Potter!“** schleuderte er ihr entgegen.

„Sirius wollte sehen, wie Sie sich vor Angst in die Hose machen. Das hat er jedenfalls später Professor Dumbledore gestanden!“ fuhr sie fort. „Black hatte zum Glück Potter im Schlafrum belustigt von seinem Plan erzählt, dieser bekam Gewissensbisse, machte sich Sorgen, eventuell könnte was schief gehen, was dann ja auch so kam. Sie sollten eigentlich nicht bis zum Knoten der peitschenden Weide gelangen und sehen, wie Remus am anderen Ende des Tunnels verschwindet und sie als Werwolf attackiert, sondern allein von seinem

Wolfsgeheul schreiend wieder ins Schloss laufen. Potter war zum Glück unter Einsatz seines eigenen Lebens rechtzeitig da, schleifte Sie unter der peitschenden Weide zurück ins Schloss und brachte Sie schwer verletzt zu Madame Pomfrey. Remus kam nach 4 Tagen wieder zu Sinnen. Von Potter erfuhr er, dass Sie durch Sirius Scherz stark verletzt worden waren, lägen noch sehr schwach auf der Krankenstation, wären aber über den Berg. Remus hat Sie oft im Krankensaal besuchen wollen, doch Sie wollten absolut niemanden sehen, nicht mal einen der Lehrer. Er hat seinen Freunden daraufhin Vorwürfe gemacht, sehr große Vorwürfe, Severus!“ Wieder ein lauter Schnaufer. „Remus hat wirklich nichts von dem Plan seiner Freunde gewusst!“

„**Und warum wurden Potter, Black und Pettigrew dann damals nicht von der Schule geworfen?**“ schrie er.

„Wenn Professor Dumbledore das getan hätte, hätte man nach dem Grund gefragt. Er hat sie laut Remus hart, sehr sehr hart bestraft, aber das innerhalb der Schule erledigt. Er wollte Remus wenigstens noch den Schulabschluss geben, bevor seine wahre Natur auffliegen würde!“

Der Trankmeister verzog sein Gesicht zu einer wütenden Fratze.

„Severus! Er kann wirklich nichts dafür! Bitte sehen Sie das doch ein!“

Wieder stand er auf und lief wie ein Tiger im Käfig im Zimmer hin und her. Die Wut und der gesamte Hass auf Potter, Black und Pettigrew hatte er zusammengelegt und auf Lupin projiziert. Und jetzt sollte er mit einem Mal diesen gewaltigen Hass einfach so abschütteln...?

„Severus, bitte sehen Sie mich an!“ sagte sie und sein steinhartes, hasserfülltes Gesicht starrte auf sie herunter.

„Geben Sie **ihm** nicht die Schuld für Dinge, bei denen Remus unbeteiligt war.

Geben Sie **Harry** nicht die Schuld, dass er zufällig der Sohn von James Potter und das Patenkind von Sirius Black ist.

Und ganz besonders:

Geben Sie **sich selbst** keine Schuld!“ sagte sie und sah mitfühlend zu ihm hoch.

„**Mir? Warum sollte ich mir Schuld geben?**“ fragte er höhnisch und lachte.

„Sie waren damals der Klassenclown wegen ihres Aussehens und wurden größtenteils eben deswegen gehänselt, sagte Remus!“ erklärte sie vorsichtig und senkte den Kopf, auf einen verbalen Angriff gefasst. „Und wenn ich Sie gewesen wäre, hätte ich mich oft gefragt, warum mich Mutter Natur so vergessen hat und wie es wohl wäre, gut aussehen zu können und nur ein wenig so beliebt zu sein wie James Potter. Auch ich habe damals jahrelang mit „Dummen Gedanken“ gespielt, weil ich immer ganz alleine im Pausenhof stehen musste, alle mich piesackten, sich ständig über mich lustig machten und niemand zu mir stand, nur weil ich „anders“ war als alle anderen! Kann es sein, dass es Ihnen in gewisser Weise genau so ging und Sie auch heute noch sehr oft so denken...?“

„**HALTEN SIE DEN MUND! HALTEN SIE DEN MUND!**“

schrie er, drehte sich und schlug mit seinen Fäusten gegen die noch immer verbarrikadierte Tür. Dann lehnte er seinen Kopf mit seiner Stirn dagegen und fing erneut an, verräterisch mit den Schultern zu zucken und damit Schwäche zu zeigen.

Sarah erkannte, dass sie richtig gelegen hatte, stand auf und stellte sich mitfühlend hinter ihn.

Sie wusste nur zu gut, wie schlecht das Gefühl war, ganz allein da zu stehen.

Sie begann, vorsichtig über seinen Rücken zu streicheln.

„Und doch war da jemand, der sie so gemocht hat, wie sie waren und nicht auf das böse Gerede anderer gehört hat! Mit all den fettigen Haaren, vielen Pickeln und was weiß ich wie Sie damals ausgesehen haben

müssen! Und? Wer war es?“ fragte sie, ihre rechte Hand griff mutig in sein fettiges, langes Haar, begann zur Beruhigung liebevoll seinen Nacken und Hinterkopf zu kraulen.

Er machte komischerweise keinerlei Anstalten, sich dagegen zu wehren.

„Professor Dumbledore. Und... und Ellen!“ schluchzte er.

Sarah lächelte und sprach mutiger geworden weiter.

„Richtig! Und auch heute werden Sie von allen gemieden und verachtet. Sie werden als der große, mürrische, arrogante Sonderling beschrieben, der Sie ja auch geworden sind. Aber wer ist trotzdem immer für Sie da? Wer hält zu Ihnen? Wer vertraut Ihnen hier in Hogwarts voll und ganz? Wer weiß, das Sie auch ganz anders sein können?“

Noch immer streichelte sie ihm über den Rücken, kraulte zur Beruhigung seinen Nacken und Hinterkopf.

„Noch immer Professor Dumbledore.

Und Sie...!“

Snape drehte sich völlig überrascht über diese Erkenntnis ruckartig zu ihr um, seine Augen glitzerten mit den Tränen darin.

„Richtig!“

Ihre noch immer erhobene Hand lag nun auf seiner Wange, sie strich kurz darüber und ließ sie dann sinken.

Snape sah in ihre Augen.

Blaugrau waren diese, wie er nun zum ersten Mal bemerkte, ehrlich, sanft, aber auch besorgt, und mit ungewöhnlich viel Entschlossenheit darin.

Und kein einziges Fünkchen Belustigung über sein untypisches emotionales Verhalten fand sich in ihnen, wie er erleichtert feststellen konnte.

Sarah sprach weiter: „Glauben Sie mir, Remus kann nichts dafür. Er hat mich gebeten, mit Ihnen zu sprechen, da Sie, wie erwartet, nur ausgerastet wären und nicht zugehört hätten. Bitte Severus! Er bittet Sie um Frieden, genauso wie ich Sie damals darum gebeten habe. Schlagen Sie seine Hand nicht weg. Er ist ein aufrichtiger, netter Mann, so wie Sie! Bitte verzeihen Sie ihm, was er während der Schulzeit zu Ihnen gesagt oder mit Ihnen gemacht hat! Oder versuchen Sie es zumindest!“

Der Trankmeister sah auf sie herab, noch immer mit roten, feuchten Augen. Sarah reichte ihm ein Taschentuch und löste die Banne um die Tür.

„Das war alles, was ich sagen wollte!“ sagte sie, ließ seinen Zauberstab zurückkehren und setzte sich zurück auf das Sofa, ihren Tee nippend.

Noch immer stand er zwischen Tür und Schrank, das Tuch benutzend.

Er konnte gehen, machte aber nach einem zögerlichen Schritt Halt.

Mit dem Rücken zu ihr fragte er:

„Sarah?“

Sie stutzte, da er endlich ihren Vornamen benutzt hatte und kein kaltes ‚Hagemann‘ vorangehen ließ. Das gefiel ihr sehr.

„Ja, Severus?“

„Warum machen Sie das alles? Für ihn? Für mich?“

Sarah konnte zwar nur auf seinen Hinterkopf sehen, schenkte diesem aber ein breites Lächeln.

„Weil Sie beide mir sehr viel bedeuten! Und Sie brauchen mehr als nur **einen guten Freund**, Severus!“ betonte sie. „Und Remus möchte wirklich gerne versuchen, ihr Freund zu sein!“

Der Trankmeister senkte über diese Sätze nachdenklich geworden den Kopf und ließ von jetzt auf gleich die Schultern sacken.

„Sie werden sich mit Remus vertragen?“ fragte die junge Hexe hinterher.

„Ich denke darüber nach!“ knurrte er leise, noch immer mit dem Rücken zu ihr, erhob seinen Kopf erneut, straffte seinen Körper und verließ daraufhin mit bauschendem Umhang ihre Räumlichkeiten.

\*Er denkt darüber nach! Schon mal etwas!\*

Sarah lächelte zufrieden und trank in aller Ruhe ihren Tee aus.

\*\*\*\*\*

Schon am nächsten Morgen stattete Severus Snape seiner Cousine, die bereits aus dem Krankenflügel entlassen worden war, und Remus Lupin einen Besuch noch vor dem Frühstück ab.

**KLOPF! KLOPF! KLOPF!**

„Schatz, gehst du mal aufmachen?“ fragte Elektra. „Ich bin noch im Bad, Zähne putzen!“ fügte sie mit Schaum im Mund hinzu.

Remus öffnete...

...und traute seinen Augen nicht.

„**Sev...Severus?**“

„Darf ich hereinkommen?“ fragte der Trankmeister. Seine Stimme war reserviert, aber nicht so kalt wie sonst dem Werwolf gegenüber.

„S...Sicher!“ Remus machte die Tür etwas weiter auf. Aus einem kleinen angrenzenden Raum war das süße Glucksen eines der Babys zu hören.

„Wer ist denn gekommen, Remus?“ fragte Elektra, nachdem sie ihren Mund ausgespült hatte.

„Severus Snape!“ gab er ungläubig zurück.

„**WAS?**“ rief seine Frau laut und ihr Plastik-Zahnputzbecher klapperte ins Becken.

„Ich muss mit dir reden, Remus!“ sagte der Trankmeister entschlossen und wurde sogleich von dem Verteidigungslehrer ins Wohnzimmer geführt. Auch Elektra erschien keine Minute später und setzte sich gespannt auf die Armlehne des Sessels zu ihrem Mann. Snape hingegen blieb inmitten des Wohnzimmers stehen.

„Also, es fällt mir mit Sicherheit nicht leicht. Aber ich habe gestern Abend ein etwas... wie soll ich sagen... eingegengtes Gespräch mit einer gewissen rotblonden Hexe geführt, die scheinbar einen noch größeren Dickschädel hat als ich...!“

Snape zuckte ansatzweise dabei mit dem Mundwinkel, die beiden anderen Anwesenden machten große Augen. Sarah hatte bereits mit ihm geredet?

„Nun, sie hat jedenfalls mit mir gesprochen und mir die Umstände von damals noch einmal erklärt. Aus deiner Sichtweise berichtete sie den Ablauf, Remus. Dann war ich anschließend beim Direktor, der mir ebenfalls gestern Abend die Richtigkeit dieser Angaben bestätigte. Ich muss mich bei dir für die falschen Vorwürfe entschuldigen, Lupin!“

„Se...Severus! Ich muss mich auch bei dir entschuldigen, für alles, was ich damals zu dir gesagt ha...!“

Snape schnaubte laut und schnitt ihm damit das Wort ab.

„Ich hoffe, das vergessen zu können! Ich hatte euch vier abgrundtief gehasst, für das, was ihr mir in den vergangenen Jahren angetan habt. Der ganze Hass, der sich hauptsächlich auf Potter, Black und Pettigrew bezog, habe ich In Hogwarts auf dich geladen, weil du als einziger übrig geblieben bist. Dabei warst du bei weitem nicht so schlimm wie die drei. Ich will deshalb versuchen, dir gegenüber ein wenig mehr Kollegialität entgegen zu bringen, mag sein, dass daraus eine Freundschaft entstehen kann, wie Professor Dumbledore es sich wünscht!“ sagte er mit kühler, bestimmter Stimme.

„Aber einfach von jetzt auf gleich dich einen Freund zu nennen, ist zu schwer für mich. Ich werde mir dir gegenüber trotzdem Mühe geben, und ich hoffe, du verzeihst, falls ich dich noch mal anknurren sollte!“ sagte er etwas wärmer.

Snape streckte seine Hand in Lupins Richtung aus.

„Einverstanden?“ fragte der Trankmeister.

Remus starrte ihn zuerst tief ungläubig an, strahlte jedoch nur Augenblicke Zeit später.

„**Aber sicher doch!**“ kam begeistert als Antwort, Lupin schlug herzlich ein, umschloss die Hand des Giftmischers kurz darauf auch mit der anderen.

Elektra konnte nicht anders:

Sie stand auf und fiel ihrem Cousin begeistert um den Hals.

„Elektra!“ keuchte Snape und taumelte einen Schritt zurück, wieder verzog er seinen Mund, das letzte Mal hatte Sarah ihn so stürmisch umarmt.

Er überlegte ernsthaft für einen Moment, ob er auch Elektra von sich stoßen sollte.

Doch diese war so glücklich und weinte dank der ersten zögerlichen Annäherung lediglich Freudentränen in seine Robe.

Der Tränkemeister nahm sich auf Grund dessen zusammen und ließ sie gewähren.

Nach einem kurzem Moment löste sie sich von alleine und sank dafür ihrem Mann in die Arme, der sie hochofrennt über diese rasche, unerwartete Basis mit dem sonst so fiesen Kollegen an sich gedrückt festhielt.

Seine harte Selbstbeherrschung wiederfindend fragte Snape kühl:

„Also! Begleitet ihr mich jetzt zum Frühstück? Ja oder nein?“

\*\*\*\*\*

Mit einem Schlag herrschte in der Halle Totenstille.

Sämtliche Schüler sahen zum Lehrertisch herauf und trauten ihren Augen nicht.

Lupin und Snape waren gemeinsam hereingekommen, saßen nun zusammen und unterhielten sich ganz normal ohne sich auch nur einmal anzufunkeln.

Elektra war in ihren Räumen geblieben und kümmerte sich um ihre Kinder. Für die nächsten Wochen

würde sie noch bei ihnen bleiben, dann würden sie in Madame Pomfreys Obhut gegeben werden, damit sie ihren Unterricht wieder aufnehmen konnte.

Der Werwolf und der Tränkemeister verstanden sich wirklich besser, und Professor Dumbledore nahm dies mit Freude zur Kenntnis. Er zwinkerte Sarah überdeutlich zu, nachdem er sich zu ihr gedreht hatte.

\*Du Schelm, weißt natürlich wieder über alles Bescheid, wie?\*" fragte sie ihn in Gedanken, und sie stutzte, den der Direktor nickte unverkennbar als Antwort in ihre Richtung.

Also konnte er wirklich Gedanken lesen!

Schmunzelnd sah sie breit grinsend unter sich.

„Was glauben Sie, Sarah? Wie haben die beiden sich vertragen?“ fragte ein interessierter Flitwick, der ebenfalls staunend über seine Kollegen ganz sein Lieblingsessen vergaß:

Brötchen mit Zwetschgenmarmelade, wobei die Marmelade meistens auf seiner Kleidung endete.

„Da war eine Meeenge sanfter Gewalt nötig!“ feixte sie und zwinkerte ihm zu.

„**Häää?** Hatten Sie etwa... Ihre Finger im Spiel?“

Wieder zwinkerte sie ihm bedeutungsvoll zu und Flitwick quiekte laut auf vor Verblüffung.

\*\*\*\*\*

Im Zaubertrankunterricht veränderte sich in den nächsten Tagen nicht sehr viel. Jedoch fiel auf, das Snape Harry Potter nicht mehr ganz so oft anfunktete wie es sonst üblich war und auch seine Arbeiten etwas ‚normaler‘ beurteilte. Auch verhielt er sich den anderen Lehrern ein wenig kollegialer als sonst gegenüber, da er diese verhalten im Gang beim Vorbeigehen zwar wortlos, aber höflich zunicke grüßte.

Ganz Hogwarts fragte sich, was sich der Trankmeister zusammengebraut und auch ‚eingepiffen‘ haben musste, denn so war er ihnen noch nie untergekommen und damit unheimlicher als je zuvor.

Klar, er probierte unten in seinem Labor doch immer wieder neue Sachen aus.

Aber für das Testen hatte er doch seine Ratten, dass er jemals auf die Idee kam, seine Versuche selbst zu trinken...

Hatte Ron damals doch Recht, als er behauptete, Snape könne irgendwann auf die Idee kommen und an einem seiner Schüler sein neuestes Experiment testen...? Harry sträubten sich die Nackenhaare.

Oder hatte jemand mit Vielsafttrank seine Stelle eingenommen?

Es waren die wildesten Gerüchte am kursieren, und als Elektra und Remus Professor Snape am Abendtisch einige davon zum Besten gaben, schmunzelte er für jeden sichtbar amüsiert.

Das Tuscheln verstärkte sich natürlich nur noch mehr...

## Besuch in Hogsmeade, Ende Oktober

Die Tage verflogen, es wurde kälter, und der Samstag mit dem Halloweenball näherte sich.

Am Freitag Nachmittag saß Sarah um 16.30 Uhr wieder brütend über ihre Studien über „Aufspüren und Verfolgung“, als Elektra mit einem Mal ihren Raum betrat.

„Hallo Sarah!“ rief sie gut gelaunt herüber und kam auf ihr Lehrerpult zu. „Hallo ‚Mama‘!“ feixte diese mit Kinderstimme zurück und Elektra wurde von jetzt auf gleich verlegen, lachte aber etwas.

„Ähm, ist das erste Mal, das mich jemand so nennt. Komisches Gefühl...! Ach ja: Weshalb ich hier bin! Kommst du morgen mit? Einige Kollegen und ich wollen nach Hogsmeade, unsere Sachen für das Halloweenfest kaufen! Remus ist ja noch immer im Kerker eingesperrt, doch wir haben beide unsere Kostüme schon vor Tagen bestellt und müssen sie nur noch abholen!“ „Oh, ja gerne! Wer kommt denn noch alles mit?“ „McGonagall, ich, Mrs. Sprout, Severus, Tonks und Fox, und auch Moody, der seit gestern wieder aus dem Ministerium da ist!“ \*Ach ja, ich wollte ja zusammen mit ihm hingehen!\* dachte Sarah. „Schön! Wann treffen wir uns?“ fragte sie. „Gleich morgen um neun!“ flötete die Blonde freudig. „Gute Nacht dann, Sarah!“ „Gute Nacht, Elektra!“ antwortete diese und sah auf die Uhr. Noch 1 ½ Stunden, dann hätte sie Wache. Sie nahm sich vor, die Zeit noch fürs Lernen zu nutzen...

Als sie um Mitternacht mit ihrer Wache fertig war, ging Sarah müde und erschöpft die Treppen hinunter. Der Wind im Turm war eisig gewesen, und selbst der dicke Umhang von Remus und Elektra konnte nicht verhindern, dass sie steif und verfroren nach unten ging. Wie kalt würde es erst im tiefsten Winter werden?

Als sie auf den Weg nach unten war, kam ihr Professor Flitwick auf seiner Nachtwache entgegen.

„Hallo Ms. Hagemann, die Wache ist für heute beendet?“ fragte er. „Ja, Gott-sei-Dank! Es ist eiskalt auf dem Turm!“ meinte sie und deutete auf ihren angeschwollenen, roten Zinken, der tierisch zu jucken begann.

„**Ha...ha...Huatschiiii!**“ hallte es 2 Sekunden später laut durch den Gang, und verschiedene Bilder wurden wach.

„Ruhe! Wir versuchen hier zu schlafen!“ schimpfte ein älterer Zauberer mit rotem Umhang.

„Tschullijung!“ nälerte Sarah und schnäuzte sich.

„Oh, haben Sie sich erkältet?“ fragte Flitwick mitleidig. „Sieht so aus. Da oben zieht es aber auch gewaltig, Sir!“ meinte Sarah und ging mit ihm weiter die Treppe hinunter. „Als was gehen Sie eigentlich zum Fest?“ fragte Sarah den kleinen Zauberkunstlehrer interessiert. Dieser grinste von einer Seite zur anderen. „Als Legionär! Ich habe mal eines dieser Muggel-Comic-Hefte namens ‚Asterix und Obelix‘ in meinem Unterricht konfisziert, und die Uniform der römischen Soldaten hat mir so gut gefallen, das ich mir in Hogsmeade ein solches Kostüm bestellt habe...!“

Sarah lachte herzlich als sie sich das bildlich vorstellte.

Der kleine Flitwick mit Helm, Harnisch und Speer!

„Das passt ja wieder!“ meinte sie amüsiert in sein Antlitz. „Ich gehe als Römerin zur Zeit Octavians mit Toga und passender Frisur!“

Flitwick knirschte ein: „Schade, dass Sie nicht mit mir gehen! Das hätte ja wie die Faust aufs Auge gepasst!“ Der kleine Magier seufzte hörbar enttäuscht. „Als was geht denn Mr. Moody?“ fragte er grummelnd hinterher. „Mit dem wollten Sie doch zum Fest?“ Sarah zuckte unwissend mit den Schultern.

„Ich gehe auf jeden Fall nicht als Pirat wie sonst immer im Zaubereiministerium, dieses Mal wollte ich was anderes sein!“ meinte Sarahs Vorgesetzter, der unten plötzlich wie aus dem Nichts an der Treppe aufgetaucht war. „Guten Abend, Sir!“ begrüßte ihn seine Auszubildende und erneut juckte ihre Nase verräterisch.

„**Hä...hä...Hatschuuu!**“ prustete sie erneut los und hatte Mühe, ihr Taschentuch noch rechtzeitig zu

zücken.

Moodys Auge rotierte, blieb nach oben gerichtet dann stehen, Flitwick war schon ganz kirre dadurch geworden. „Ich denke, für den Astronomieturm müssen wir uns echt was einfallen lassen. Es ist wirklich schweinekalt da oben!“ bemerkte Moody salopp und sein normales Auge erfasste wieder die zwei Personen vor sich. „Legen Sie sich jetzt hin, Hagemann! Bis morgen beim Frühstück dann!“ „Ja, Sir!“ antwortete die Hexe und machte sich erneut auf in ihre Räumlichkeiten.

Flitwick und er machten mit ihrer Nachtwache weiter.

\*\*\*\*\*

Der Samstag kam und Sarah ging gutgelaunt nach unten zum Frühstück. Heute saß sie alleine, Flitwick hatte sich erst jetzt zum Schlafen hingelegt. Sprouts amüsiertes Lachen ließ Sarah aufschauen, denn Tonks fütterte gerade gegenüber Professor Fox mit kleinen Häppchen zerschnittenen Schinkens. Elektra unterhielt sich dafür nebenan angeregt mit Severus Snape. Hin und wieder amüsierte sie sich über etwas, was der Trankmeister gerade erzählte. Sarahs Blick wanderte gut gelaunt über diese (wenn auch kleine) Wesensänderung des Professors weiter:

Shawn saß mit Isabelle zusammen und hatte gerade wohl einen Scherz gemacht, über den sie lauthals lachte. „Scheint so, als wenn die beiden sich mehr als nur mögen!“ bemerkte sie leise, doch nahm sie es mit einem Schmunzeln zur Kenntnis. Isabelle hatte sich doch wirklich um 180 Grad gedreht, sich zum Guten verändert, welches Shawn wohl außergewöhnlich anziehend fand.

Dann senkte Sarah melancholisch den Kopf.

Lauter Pärchen rund um sie herum, aber nicht einer interessierte sich für sie.

„Auch egal!“ raffte sie sich zusammen und trank ihren Kürbissaft aus.

\*\*\*\*\*

Am Tor von Hogsmeade fanden sich die Schüler ein, und auch die Lehrer bildeten eine kleine Gruppe. Tonks und Fox gingen Arm in Arm, Mrs. Sprout und McGonagall liefen munter schwatzend nebeneinander her. Elektra wurde von Snape am Arm geführt, nur Moody und Sarah liefen ohne Partner hinterher.

„Wissen Sie was?“ fragte ihr Vorgesetzter. „Ich klemme Sie auch unter!“ meinte er scherzend und bot seinen Arm an, den sie lachend annahm.

Geführt von den Auroren kamen sie in Hogsmeade an und holten ihre Kostüme ab. Sarah hatte in der letzten Zeit nicht die Möglichkeit, sich ein Kostüm zu besorgen. So ging sie wieder zum Stoffhändler und besorgte sich, was sie zum Selberrnähen brauchte. Die Schüler schwirrten zwischen den Geschäften hin und her und besorgten sich bei Zonko neue Scherzartikel für Filch oder einem ganz besonders verhasstem Unterricht.

Der Hausmeister Hogwarts schlurfte ebenfalls grimmig durch Hogsmeade und wurde gerade von Draco, Harry, Ron und Hermine entdeckt.

„Was will der denn hier?“ fragte Ron und zeigte auf den schlechtgekleideten älteren Mann. Dieser blieb gerade an einer Häuserecke angewurzelt stehen und schrie „**NEIIIN! ES STIMMT TATSÄCHLICH! DAS IST ZUVIEL!**“ und fiel wie um Gnade winselnd auf seine Knie.

„Was ist denn mit dem los?“ fragte sich Harry und ging langsam mit den anderen hinter Filch um die Häusercke, um zu sehen, was ihn so aus der Fassung gebracht hatte. Der Hausmeister hielt seine Hände an den Kopf und schüttelte diesen völlig außer sich mehrere Male hin und her. Dann wurden Rons Augen größer, als er die Überschrift des Ladens las, der heute wohl neu aufgemacht hatte.

„Weasley & Weasley Zauberkunst Zauberscherze für alle Gelegenheiten!“

Hermine hing der Kiefer tiefer, doch keine zwei Sekunden später prusteten die Freunde los.

Filch drehte sich erschrocken um, funkelte die vier Schüler an.

„**Ihr...! Ihr...!**“ schrie er, dann machte er sich konfus vom Acker.

Ihren Bauch haltend, lachten Draco, Ron, Hermine und Harry so laut und herzlich, dass mehrere andere



Schüler auf sie aufmerksam wurden und dadurch auch den Laden entdeckten.

Keine Stunde später war das Geschäft bereits rappellvoll und die Hogwartsbewohner deckten sich reichlich mit Scherzartikeln ein. Leider waren Fred und George nicht anwesend. Sie verdienten inzwischen wohl so gut, dass sie sich eine Zweigstelle hier in Hogsmeade leisten konnten, erklärte Ron.

Auch mehrere Bewohner Hogwarts und auch einige der Lehrer probierten die Scherzbonbons aus.

„Faun Fie ma hi, Minerfa! Fürgfungntoffi!“

Madame Sprout hatte eine ein Meter lange Zunge bekommen und Professor Fox lachte herzlich, als sie sogar übermütig einen Knoten hinein machte. Professor McGonagall lief naserümpfend zwischen all den Toffees hindurch und blieb abrupt vor den Raketen stehen. Einen kurzen Moment überlegte sie, ihre Hand lag schon am Zauberstab in ihrer Tasche, doch dann schmunzelte sie nur und ging wieder aus dem Geschäft.

Beinahe hätte sie eine aus Rache angezündet.

Doch dank dieser ‚Dinger‘ hatte sie damals den Spaß ihres Lebens gehabt, als mehrere davon durch die Schule sausten und Dolores Umbrigde fast erfolgreich in den Wahnsinn getrieben hatten...

\*\*\*\*\*

Gut gelaunt gingen die Freunde weiter hinauf Richtung Gaststätte, als Draco plötzlich wie angewurzelt vor dem Bücherladen stehen blieb, indem Sarah damals ihr zweites Buch aufgegabelt hatte.

„Draco, was ist denn...?“ fragte Hermine und sah besorgt zu dem Jungen herüber, der noch kreidebleicher wurde als sonst.

„N...Nichts. Ich dachte, ich hätte was gesehen!“ antwortete dieser und folgte Harry und Ron, die nichts bemerkt hatten.

„Komm, ich lade dich auf ein Butterbier ein!“ sagte Hermine und hakte sich bei ihm ein.

Was Ron gar nicht gern sah...

\*\*\*\*\*

Auch die Lehrer gingen hinauf in „Die drei Besen“ und ließen es sich gut gehen. Moody bestellte sich einen Kürbissaft. „Den haben wir doch fast zu allen Mahlzeiten auf dem Tisch stehen!“ meinte Professor Fox naserümpfend. „Ich bin immer im Dienst!“ meinte Moody und schaute leicht tadelnd auf Fox starken Johannisbeerwein. Auch Elektra hatte sich Glühwein kommen lassen und Sarah, die neben Elektra und Moody saß, hatte sich einen leichten Met bestellt.

Snape nahm sich fest vor, für den Rest des Jahres keinen Alkohol mehr anzufassen und blieb jetzt vor einem Pfefferminz-Tee sitzen.

„Heute kein Hochprozentiges?“ fragte Moody verschmitzt und Snape funkelte unverzüglich giftig zu ihm herüber.

Auch Sarah schenkte ihrem Ausbilder einen warnenden Blick, was Moody verduzt eine Braue hochziehen ließ. „Gut, gut, ich sage ja gar nichts mehr!“ meinte der Auror und winkte von sich ab. Die Anwesenden lachten trotzdem.

„Als was gehen Sie denn, Minerva?“ fragte Elektra schnell, um auf ein anders Thema zu kommen, als Snape verächtlich schnaubte. „Sie werden es nicht glauben, aber meine alte Quidditch-Uniform von vor 45 Jahren passt mir immer noch, wie ich vor kurzem feststellen konnte!“ feixte sie und dachte verträumt an die gute alte Zeit. Fox kicherte mit Tonks, als beide sich das bildlich vorstellten. „Und sie, meine Liebe?“ fragte Minerva nach einem verlegenem Räuspern zurück. „Ähm, was Einfaches: Remus ist ja sowieso ein Wolf, und ich werde passend dazu eine Schäferin abgeben...!“

„Damit er sie auch ja zum Fressen gern hat, nicht wahr?“ feixte Flitwick.

Elektra wurde hochrot, als die anderen begannen lauthals zu lachen. Selbst Snape machte über so wenig Einfallsreichtum ein verduztes Gesicht.

Oh Gott, gleich würde er mit Sicherheit gefragt werden, als was er ginge!

Aus dem Bauch heraus tippte er sogleich hinter Elektra Sarah auf den Rücken, möglichst unauffällig, versteht sich.

„Ja?“ fragte sie.

„Kann ich Sie mal kurz draußen sprechen?“ fragte er und stand ohne eine Antwort abzuwarten augenblicklich auf.

Gerade lachten die Lehrer über Tonks und Fox, die sich als Dick und Doof verkleiden wollten, und merkten außer Moody nicht, wie beide den Tisch verließen. Draußen vor der Gaststätte fragte der Trankmeister sogleich:

„Sarah, ich denke nicht, dass sie sich darüber lustig machen werden...! Ich hoffe, Sie können mir noch einmal helfen?“

„Wobei denn, Severus?“

„Nun, es ist mir äußerst unangenehm..., ich habe keine Ahnung, als was ich gehen soll. Weil ich schneller als erwartet mit meiner Arbeit vorangekommen bin, hat Professor Dumbledore mir für diesen Abend freigegeben. Er sagte, er würde sich freuen, wenn ich mich dieses Mal auch etwas länger auf dem Fest zeigen würde. Ohne wirklich darüber nachzudenken habe ich ihm zu gefallen ja gesagt. Ich dachte, ich könne wie üblich in meinen alltäglichen Sachen kommen und habe ihm dafür sogar mein Wort gegeben. Und dann fragt dieses, dieses „Schlitzohr“ mich hinterlistig grinsend, was für ein Kostüm ich denn tragen würde! Es würde erwartet, dass alle eins tragen...!“ grollte er und ballte die Fäuste.

„Er wusste genau: Sonst habe ich zu Halloween immer nur kurz bei Tisch gegessen und bin dann wieder in meinem Kerker verschwunden. Doch ich Trottel hatte es ihm ja schon versprochen, zu kommen...!“

Er machte ein schnaubendes Geräusch und zog seinen Mund noch enger zusammen. Sarah verkniff sich ein Grinsen, und das nicht nur auf Grund der Bezeichnung „Schlitzohr“ aus dem Mund des sonst so strengen Trankmeisters für seinen Arbeitgeber.

Der Direktor hatte ihn zwangsweise auf den Halloweenball geladen?

Und Snape wirkte sichtlich frustriert über die Kleidungs Vorschrift, was Sarah ungemein amüsierte und fast an die Grenzen ihrer Selbstbeherrschung brachte.

Doch sie riss sich zusammen und sprach ernst:

„Gut ich helfe Ihnen! Dann schauen wir doch mal, was wir in den Geschäften so finden! Einen Moment noch, ich melde uns kurz ab!“

Damit war sie auch schon in der Gaststätte verschwunden.

Keine 20 Sekunden später kam sie zurück.

„So, ich habe gesagt, dass ich Ihnen helfen würde. Nicht einer hat gelacht!“ erklärte sie und Snape wunderte sich darüber.

Kunststück:

So baff wie alle waren!

Sarah grinste zur Seite weg.

Gemeinsam gingen sie in einen Kostümverleih. Die Schüler, die gerade noch hier waren, machten so schnell wie möglich, dass sie verschwanden. Snape rümpfte die Nase über die knallbunten Outfits. Alles sah total kitschig aus und am liebsten wäre er sofort wieder hinausgegangen. Doch Sarah durchstöberte für ihn den Ständer in seiner Größe und gab sich seines Erachtens wirklich bemerkenswert große Mühe, einige nicht ganz so lächerliche Vorschläge zu machen, die er trotzdem funkelnd ausschlug. Nach einem erneuten,

vernichtendem Urteil ergriff sie augenrollend ein Kostüm weit hinten, wo man sonst nur schwer hinkam, und zog eine Offiziersuniform der Kriegsmarine hervor, schneeweiß mit vielen Abzeichen und passender Mütze.

„Donnerwetter! Das ist es!“ sagte sie und betrachtete stolz ihren Fund.

„Was?“ schnaubte Snape verächtlich mit verschränkten Armen. „Was haben Sie mir nun Lächerliches anzubieten?“

Sarah drehte sich und hielt die Uniform hoch.

„**Also, wenn Ihnen das nicht gut steht, dann weiß ich auch nicht!**“ meinte sie diese anpreisend.

Der Trankmeister runzelte die Stirn.

„Sie wollen doch nicht ernsthaft, dass ich **das da** anziehe?“ knurrte er abfällig.

„**Wenn Sie das nicht machen, gebe ich auf und verlasse schreiend über ihren Geschmack das Geschäft!**“ knurrte sie zurück. „**Da ist die Umkleidekabine! Marsch, marsch!**“ feixte sie, ließ sich nicht von seinem mürrischen Einwand beeindrucken und schob ihn in diese Richtung.

Nach 5 Minuten, in denen der Giftmischer sich wüst fluchend umzog und Sarah sich über seine abwertenden Sprüche amüsierte, kam er zögernd wieder heraus, sich umschauend, ob auch wirklich kein Schüler hier war.

Sarah hing der Kiefer tiefer, starrte mit geweiteten Augen auf seine Erscheinung. Auch viele andere Kunden starrten zu Snape herüber. Dieser sah auf die sitzende, ihn angaffende rotblonde Hexe hinunter.

„**WAS?**“ fauchte er sich unwohl fühlend und verschränkte vor ihr stehend die Arme. Sarah schüttelte bewundernd mit dem Kopf, hielt eine Hand vor dem Mund um einen bewundernden Laut zu verbergen.

„Wow!“ sagte sie nur und musterte ihn von oben bis unten.

„**Wow was?**“ zischte er erneut und fühlte sich noch unwohler, als sie aufstand und ihn demonstrativ vor einen großen Spiegel zog.

„Sie sehen einfach nur super aus, Severus!“ erklärte sie und stellte sich neben ihn, beide betrachteten ihre Spiegelbilder.

Er?

Sollte super aussehen?

Litt diese Hexe an Geschmacksverirrung?

Er machte sich gerade in diesem Laden regelrecht zum Affen und wollte nur noch vor Scham im Fußboden versinken.

Doch dann bemerkte er, wie außer Sarah auch der Verleiher bewundernd zu ihm sah.

Litt auch er darunter?

„Mit den Haaren und den Schuhen müssen wir aber noch was machen!“ durchbrach sie seine Gedanken.

„Das kriegen wir aber schon hin!“

„Mir gefällt es nicht! Es muss doch noch etwas anderes geben...!“ meinte er, doch Sarah sah augenblicklich höchst entsetzt, dann äußerst wütend in sein Gesicht, schließlich fauchte sie:

„**Also, wenn Sie jetzt noch behaupten, dass Sie in diesem Geschäft etwas finden, was Ihnen auch nur annähernd besser steht, dann fresse ich vor versammelter Mannschaft meinen herbeigerufenen Besen auf!**“

Der Verleiher nickte mehrere Male zustimmend und Severus Snape entging nicht der sabbernde Blick zweier älterer Hexen im Hintergrund, die augenblicklich wieder unter seinem Funkeln hinter verschiedenen Ständern abtauchten. Kurz überlegte er sich die Sachen vom Leib zu reißen, doch dann besann er sich anders und sagte zum Verleiher:

„Nun gut. Das nehme ich!“

Wenigstens konnte er diesen bescheuerten Laden dann endlich, endlich verlassen.

Damit ging er zurück in die Umkleide und zog sich wieder um.

„Glauben Sie mir, Severus! Das steht Ihnen astrein!“ sagte Sarah ernst in seine Richtung.

„Wenn Sie das sagen...!“

Überzeugt hörte er sich nicht für ihre Ohren an.

Gut gelaunt verließ sie mit dem mürrisch dreinblickenden Trankmixer das Geschäft und kaufte mit ihm noch passende weiße Schuhe. Danach setzten sie sich wieder in die Gaststätte zu den Lehrern.

„Naaa? Was gefunden, Kollege?“ fragte Professor Fox und machte ein schelmisches Gesicht.

„Ja!“ kam knapp und nüchtern zurück.

„Als was gehen Sie denn jetzt, Professor?“ wollte McGonagall wissen.

Genervt und mit einem Augenrollen wandte er sich Sarah zu. „Als..., wie haben Sie es genannt, Hagemann?“

„Als Offizier der Kriegsmarine!“ antwortete sie stolz und erwiderte gut gelaunt den sauertöpfischen Gesichtsausdruck des Tränkemeisters. „Sie hätten ihn sehen sollen! Wahnsinn, stand ihm das gut!“ lobte sie in die Runde.

Snape grummelte, als er die nachdenklichen Blicke der Anwesenden auf sich fühlte.

„Als was gehen Sie eigentlich?“ wollte er von sich ablenken.

„Als Römerin, den Stoff habe ich schon, muss ich gleich nur noch zusammen nähen!“ erklärte sie und zog etwas den Stoff aus einer großen Tasche.

Weinrot und aus Leinen hatte sie acht Meter davon gekauft, damit sie auch einen passenden Umhang hatte. Auch einige passende Armreifen, einen römischen Haarkranz und Ohrringe hatte sie sich bei dem Kostümverleiher besorgt.

## Angriff von Todessern und Lucius Malfoy

Noch eine kurze Zeit saßen die Erwachsenen zusammen und verließen dann das Etablissement. Sie wollten noch ein wenig durch Hogsmeade gehen, als sie von hinten lautes Rufen vernahmen:

**„Sarah! Mr. Moody!“**

Die Lehrer drehten sich um und sahen Draco, wie er im halsbrecherischen Tempo den Hügel herunterrannte. Rutschend kam er direkt vor ihnen zum Stehen.

**„Was ist denn Draco?“** fragte Sarah besorgt und umfasste seine Oberarme.

**„Mein... mein Vater! Dachte zuerst... ich hätte mich getäuscht..., aber er duelliert sich gerade mit Harry dort drüben am Wald...!“** prustete er und deutete in die Richtung.

Die Anwesenden weiteten ihre Augen, sogens erschrocken Luft ein. Sarah ließ ihr Paket fallen, und gemeinsam mit Moody, Tonks und den Lehrern rannte sie los. Alle zückten ihre Zauberstäbe.

Am Waldrand angekommen, lagen Ron und Hermine regungslos im Gras, Harry feuerte hinter einem Baum stehend gerade einen mächtigen Fluch auf Lucius Malfoy ab.

**„Er lebt noch! Gott sei Dank!“** keuchte Minerva.

**„LUCIUS!“** schrie Snape und trat entschlossen noch vor den Auroren und Lehrern mit erhobenem Zauberstab funkelnd auf die Duellanten zu.

Malfoy wollte gerade zurückschlagen, hielt aber abrupt in seiner Bewegung mit dem Zauberstab inne. Ebenso Harry.

**„Severus!“** sagte Lucius wie erfreut wirkend mit einer zuckersüßen Stimme, die gleichzeitig grausam klang. **„Lange nicht gesehen, alter Freund! Der Meister kann es nicht erwarten, dich zu sehen!“** setzte er hinterher und starrte seinen ehemaligen Genossen eiskalt lächelnd an.

Lucius hielt pfeilschnell seinen Zauberstab in die Höhe, ließ eine grünleuchtende Schlange am Himmel erscheinen und Snape erkannte sofort, dass er damit um Verstärkung für sich bat. Sofort hatte Mr. Malfoy seinen Zauberstab wieder abgeseht und direkt auf den Trankmeister gerichtet.

Professor Fox und Sarah schleiften Ron und Hermine in Sicherheit, während Moody und Tonks sich auf einen Kampf mit dem Todesser gefasst machten. Dieses bemerkte Lucius und verengte seine Augen.

**„Was willst du hier, Lucius?“** knurrte Snape.

**„Nun, ich habe leider nicht mehr gefunden, was ich vorzufinden hoffte, aber da mir Potter und diese Missgeburt über den Weg gelaufen sind, fand ich es passend, wenigstens ein Exempel zu statuieren! Leider seid ihr mir dazwischen gekommen!“**

Er schaute zu seinem Sohn, der ihn verachtend tödliche Blicke zuwarf.

**„Beim nächsten Mal, du Freund von Schlammblütern! Verräter meines Blutes! Beim nächsten Mal, dann bist du dran! Hahahaha...!“** hakte Lucius Malfoy nach.

Das Lachen war mehr als fies, total herzlos, und jagte den Anwesenden eisige Schauer über den Rücken.

**„Dazu wird es nicht kommen!“** fauchte der Trankmeister.

„Ich warne dich Severus! Eure Barriere mag ja stark sein, aber durch große Anstrengung gelang es mir trotzdem, sie zu durchbrechen. Früher als du denkst werden auch viele andere hindurchstoßen können und dann sieht euer Professor Dumbledore ziemlich alt aus! Da du nicht zurückkehren willst, wirst du bald weitaus größere Qualen erleiden müssen als damals unter McNairs zarter Hand. Der Meister sprach davon, sich etwas ganz besonders für dich auszudenken. Und sei gewiss: Unsere Zahl steigt mit jedem Tag...!“

Lucius Stimme war zuckersüß, trotzdem lief es Sarah erneut eiskalt den Rücken hinunter. Der Trankmeister ballte die Fäuste.

„**Ich stehe schon lange wieder auf der richtigen Seite, und da bleibe ich auch!**“ fauchte er und erhob seinen Zauberstab.

„**Doch du stehst nun innerhalb der Barriere und damit in der Falle, Lucius!**“ schrie er hinterher und griff ohne abzuwarten an.

Die drei auf Wache stehenden Auroren kamen nun auch hinzu. Sarah sah ängstlich dem Trankmeister und dem Todesser zu, die sich nun ernsthaft bis aufs Messer mit Flüchen befeuerten.

Harry nutzte die Chance, brachte sich zu den anderen in Sicherheit und er beugte sich über seine auf dem Boden liegenden Freunde, fühlte den Puls. Erleichtert atmete er durch.

Gott sei Dank:

Ron und Hermine waren nur bewusstlos.

Ein Schock-Fluch hatte sie hinterrücks flachgelegt.

Tonks, Moody und Sarah nickten sich zu, umkreisten langsam mit den anderen drei Auroren Lucius, der mit dem Rücken zum Wald stand.

„**Gib auf Malfoy, du hast keine Chance!**“ brüllte Moody und rotierte mit seinem magischen Auge.

„**Was zum Teufel...?**“ sagte er plötzlich hinterher, als er mit diesem auf die Häuser rechts hinter sich sah.

„Hast du echt geglaubt, ich bin alleine hier, altes Holzbein?“ fragte Dracos Vater süffisant und augenblicklich konnte er 5 weitere Todesser bedrohlich auf die Anwesenden zukommen sehen.

Jetzt machten sich auch die übrigen Lehrer auf ein Gefecht bereit und nahmen eine Kampfposition ein.

McGonagall brachte ihre Schüler sicherheitshalber hinter ein weit entferntes Haus auf der anderen Seite, während die ersten Flüche ausgesprochen wurden.

Sich angreifend und verteidigend kämpfte Sarah an der Seite ihrer Kollegen um deren und ihr eigenes Leben.

Sie schaffte es, einen Todesser an der Brust zu treffen, so dass er bewusstlos zu Boden fiel.

Ein anderer wurde gerade von Moody fertiggemacht.

Tonks und einen anderen Auroren traf ein hinterhältiger Schockzauber im Rücken und sie blieben bewusstlos liegen.

Fox nahm entschlossen ihren Platz ein und hielt sich wacker.

Auch McGonagall schaffte es, einen Todesser zu Boden zu strecken.

Zwei weitere Auroren wurden geschlagen.

Die beiden letzten Todesser kämpften angestrengt um jeden Meter.

Doch die Auroren und Lehrer gaben nicht einen Millimeter preis.

Dann wurde Moody getroffen, und sie hatten ihren besten Mann ins Land der Träume geschickt.

„**Harry, nein!**“ schrie Draco und wollte ihn zurückhalten. Doch er nahm Moodys Position ein und kämpfte mutig zusammen mit den anderen drei weiter.

Wieder schaffte es Fox, einen Todesser in die Knie zu zwingen.

„Tja, 2 zu 4! Sieht schlecht für dich aus!“ sagte Snape höhnisch und wich einem weiteren Fluch Malfoys aus.

Der fünfte Todesser wurde doch tatsächlich von Harry, der verbissen gekämpft hatte, platt gemacht, was Snape verwundert aus dem Augenwinkel mitbekommen hatte.

Professor Fox, Sarah und McGonagall fesselten sie mit Seilen aus ihren Stäben.

Als Lucius nun sah, dass er nichts mehr zu verlieren hatte, sagte er:

„Weißt du eigentlich, wer deine süße Ellen verraten und auch umgebracht hat?“

Seine Stimme war ruhig, aalglatt und er hielt einen Moment inne um die Wirkung dieses Satzes auf seinen Duellpartner abzuwarten.

Was auch klappte, denn Snape erstarrte augenblicklich.

Woher wusste er von ihr...?

Das Grinsen in Malfoys Gesicht vergrößerte sich.

„Dein eigener Vater hat dich ausspioniert, das Schlammlut erledigt und steht seitdem in hoher Gunst meines Meisters!“ kam fast triumphal daher.

Die Erstarrung des Trankmeisters weitete sich aus und er ließ ohne sich dessen bewusst zu sein seine Hand mit dem Zauberstab sinken.

Konnte das wirklich wahr sein?

Sein eigener Vater...?

Lucius erkannte seine Chance und hob seinen Arm.

Der Trankmeister stand noch immer wie betäubt da, er sah die Gefahr nicht kommen, als Lucius zu sprechen anfang:

„Avada....!“

Sarah, die beiden zugesehen hatte und dem Giftmischer am nächsten stand, schrie „VORSICHT!!!“ und stürzte auf den Trankmeister zu.

„...Kedavra!“ schrie Malfoy und grüne Blitze schossen aus seinem Zauberstab. Gleichzeitig trafen Malfoy mehrere Stupor-Flüche von Harry, McGonagall und Fox, die ihn zu Boden warfen.

Springend riss Sarah den Trankmeister zu Boden, ihre Augen begannen zu leuchten und ihr gesamter Körper auch.

Der Fluch Malfoys streifte sie nur Millisekunden später am Bein.

Gleißend hell wurde es und Lucius wurde von der Macht, die nun von Sarah aus abstrahlte, drei Meter in die Höhe gehoben und wie von einer unsichtbaren, überdimensionalen Hand zwischen den Bäumen fliegend durch die Barriere nach draußen katapultiert.

Schreiend entfernte sich sein rückwärts driftender Körper immer mehr im Dunkel des Waldes.

Es war helllichter Tag, doch trotzdem konnte jeder in Hogwarts, Hogsmeade und Umgebung die Barriere erkennen, die weiß und strahlend hell als Kuppel über den Ländereien zu sehen war.

Sekunden vergingen.

Als das Leuchten verschwunden war, lagen fünf Todesser, drei Auroren, Moody, Tonks, Ron, Hermine, Sarah und Snape bewusstlos im Gras.

Der Trankmeister stöhnte, als er langsam zu sich kam und drückte die junge Hexe besorgt, noch immer auf ihm liegend, von sich, nahm sie auf seinen Fersen sitzend in den Arm.

„Hagemann?“ fragte er besorgt.

War sie tot?

Malfoy hatte den Avada Kedavra benutzt...!

Entsetzt über die aufkommende Befürchtung fühlte er ihren Puls.  
Dieser war spürbar, schwach, aber sie lebte!  
Er atmete erleichtert tief durch.

Ron und Hermine, Moody und Tonks kamen langsam zu sich, stöhnten mit einigen heftigen Blessuren, während Harry und Draco sich um sie kümmerten.

**„Wie geht es ihr, sie ist doch nicht etwa...?“** fragte McGonagall, die auf Snape zugeeilt war und sich wahnsinnige Sorgen um die vollkommen regungslose Hexe machte.

„Nein, sie ist sehr schwach, aber sie lebt noch!“ antwortete der Giftmischer und lehnte die junge Frau an sich. „Was ist mit den anderen?“ fragte er mit Blick rauf in das Gesicht der Verwandlungshexe.

**„Viele verletzt, einige noch bewusstlos! Gott-sei-Dank keine Toten! Wir müssen sie alle schnellstens zu Poppy bringen!“**

„Dann beeilen wir uns!“ sagte der Trankmeister, hob Sarah unter Armen und Beinen hoch und legte sie auf eine herbeigezauberte Trage...

Ende Teil 2 von 5